Johann Caspar Wetzels

Historische Lebens-Beschreibung

Der berühmtesten

Lieder-Dichter.

Dritter Theil.



Herrnstadt /
[b]ey Samuel Roth-Scholtzen. 1724.

Dem Hochwürdigen / Magnifico und Hochgelahrten Herrn/
Herrn
Johann Gerhard Meuſchen/
Berühmten
Theologo und Polyhiſtori,
HochFürſtl. Sächſ. Gemeinſchafftl. Hochbetrauten Conſiſtorial- und Kirchen-Rath/ des Fürſtenthums Coburg Hochmeritirten General-Superintendenten, Paſtori Primario, wie auch des Illuſtris Gymnaſii Caſimiriani Hochanſehnlichen Scholarchæ und Theologiæ Profeſſori Publico,

Dann

Dem HochEhrwürdigen/ in GOtt Andächtigen/ und Hochgelahrten Herrn/
Herrn
Johann Martin Schamelio,
Fürtrefflichen Theologo,
Der Kirche zu S. Wenceslai in Naumburg Hochverdienten Paſtori Primario, und der Schulen daſelbſt Hochanſehnlichen Inſpectori, wie auch der löbl. Societatis Chriſtiano-Johanneæ würdigſten Collegæ,

und endlich

Dem Hoch-Wohl-Ehrwürdigen/ Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn/

Herrn

Christian Hirschen/

renommirten

Theologo und Hymnopœo,

Der vordersten Haupt-Kirche zu St. Sebald in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Nürnberg Hochverordneten und Best-meritirten Diacono,

Meinen allerseits Hochzuehrenden Herren/ Patronen und Gönnern/

Zuschrifft.

Zürnt/ theure Männer/ nicht/ daß sich dieß enge Blat
die Zuschrifft dieses Theils an Sie erkühnet hat:
es forderts Pflicht und Danck/ und Dero edle Gaben/
Meriten/ Würden sinds/ die's längst verdienet haben.
Sie sinds/ die theils der HERR in Coburg groß gemacht/
theils manche schöne Schrifft bisher ans Licht gebracht/
theils dieses Lieder-Werck und den auctorem lieben/
und manche Nachrichten hierzu mir überschrieben.
So nehmt dieß Opffer dann von meiner Feder an/
ists gleich gering und schlecht: ich thue/ was ich kan:
Läßt mich des Himmels Schluß hinfüro länger leben/
so kan ich mit der Zeit auch wohl ein mehrers geben.

Auctor.

Geehrter Leser/

Und hiermit erscheinet auch der dritte und letzte Theil meiner Lieder-Historie, wiewohl etwas später, als vielleicht Derselbe gewünschet, und ich anfänglich vermuthet gehabt. Denn ob ich wohl mit diesem Theil schon vor zwey Jahren fertig gewesen/ so hat doch derselbe, aus verschiedenen Ursachen/ nicht ehe, als jetzo, zum Druck können befördert werden, und ich habe inzwischen darinnen noch eines und das andere emendiren und darzu thun können. Ich habe nun dem geneigten Leser etliche Hundert Lieder-Dichter, sowohl der alten/ als neuern Zeit/ in drey Theilen vor Augen gestellt/ und/ wie ich glaube, manchem aufrichtigen Lieder-Freunde guten Dienst damit gethan. Denn was ein gewisser Großsprecher für ein hocherleuchtetes Urtheil über dieses Lieder-Werck gefället/ ob hätte ich in die Welt/ ich weiß nicht/ was ∴ hinein geschrieben/ und wenig Ehre damit eingeleget; darüber bin ich unbekümmert/ weil ich weder um der zeitlichen Ehre halben schreibe/ noch auch dadurch meinen Nahmen so wenig/ als ein anderer den seinen mit Postillen/ verewigen kan. Ich will andern das Bißgen Ehre, welches ruhmsüchtige Leute zum Zweck ihres Bücherschreibens zu setzen pflegen, gar gerne lassen, man wird aber doch auch mir nicht mißgönnen/ wenn ich meine etwan müßige Stunden nicht/ wie viele/ mit faulentzen zubringe, sondern dargegen mit den Händen etwas

gutes zu schaffen beflissen bin. Ob aber nun eben durch dieses Lieder-Werck so gar viel gutes geschaffet worden sey, oder aber, ob ich mich darinnen jezuweilen dem Pietismo, ja selbst manchen Fanaticis geneigt erzeigt habe, wie man mir hat wollen Schuld geben, darüber muß ich nun von aufrichtigen Lieder-Freunden das unpartheyische Urtheil erwarten. Es haben zwar die Herren Auctores derer Unschuldigen Nachrichten eben daher das Werckgen schon verdächtig zu machen gesucht, und ich glaube, Sie werden das grüne Glas, welches Sie bey den zwey ersten Theilen gebrauchet, auch nunmehro bey diesem dritten Theile so bald nicht weglegen, wenn sie anders noch denselben einer recension würdigen werden. Allein wer kennet nicht die Partheylichkeit dieser Leute, welche gewohnt sind, wenn ein Buch nur aus dem Nest kriecht, und Sie sehen es etwa nicht für orthodox an, stracks darüber herfallen, wie der Bauer über die heisse Krütze, und es nach ihrem Maaßstab beurtheilen? Ich mögte aber wohl wissen, an welchem Ort ich mich dem Pietismo geneigt erzeigt habe, und wer diejenigen Fanatici sind, denen ich das Wort soll geredet haben. Doch ich mercke wohl, worauf die Sache gemüntzt ist, nemlich auf den sel. Gottfried Arnolden, und auf Jacob Böhmen: jenen habe ich einen Evangelischen Theologum genennet, und mich seiner, wie Sie vorgeben, über Gebühr angenommen, da ich ihn, als einen beruffenen Ketzer, oder *Advocatum Diaboli ordinarium*, wie ihn D. Mayer genennet, mit hätte verdammen sollen; diesen habe ich mit dem sel. D. Majo nicht

nicht verdammen wollen / da er doch allenthalben als ein Ertz-Fanaticus ausgeschrien ist. Aber, liebe Herren / ist denn Arnold kein Evangelischer Theologus gewesen? hat er nicht das Werck eines Evangelischen Predigers gethan / und sein Amt redlich ausgerichtet? ist er seiner Evangelischen Heerde nicht mit einem erbaulichen Exempel vorgegangen? was richtet ihr nun einen fremden Knecht? Ich weiß zwar wohl / daß Arnold viel anstößiges geschrieben hat / zumahl in seiner Göttlichen *Sophia*, welches das bedencklichste Scriptum ist / und auch die famöse Kirchen- und Ketzer-Historie ist hin und wieder so abgefasset, daß dieselbe nicht unbillig

Tam ficti pravique tenax, quam nuncia veri

mag genennet werden. Allein / solte er um deßwillen kein Evangelischer Theologus mehr heissen können / so würde mancher grosse Theologus unserer Kirche / der nur irgend seine besondere hypotheses und Meynungen gehabt / auch unter den Orthodoxen aus der Zahl der Evangelischen Lehrer müssen ausgeschlossen werden. Wie habe ich mich nun des Arnolds / an dessen schlechten Meritis im Lieder-Studio gewiß keiner zum Ritter werden wird, ob schon jemand solche der Welt zu zeigen versprochen hat / über die Gebühr angenommen / oder mich dadurch / daß ich ihm sein gebührendes Lob gegeben / selbst verdächtig gemacht? Was den Jacob Böhm anbelangt, so approbire ich die seltzame Meynungen dieses Mannes gar nicht / ich halte aber davor / es sey besser / man urtheile von ihm / was die Seeligkeit betrifft / nach der Liebe / als daß man denselben

 eigen-

eigenmächtig verdammen wolle. Und wenns wahr ist, daß der Görlitzische Pastor Primarius, Gregorius Richter, diesem Fanatico den Pantoffel an den Kopff geworffen, so hat er allerdings dadurch seinen Affect, welchen wir zu verschweigen gar keine Ursach haben, entdecket, und wider die Anweisung Pauli pecciret: Lieben Brüder, So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht, mit sanfftmüthigen Geist, die ihr geistlich seyd, Gal. VI, 1. Doch was brauchts einer Apologie? Kluge und unpartheyische Leute urtheilen davon doch gantz anders, und ich will mich auch daher weder mit diesen, noch andern Censoribus, die sich etwa an dieses Lieder-Wercksgen gemacht, und, nach Art der Spinnen, aus dem süssesten Honig nur Gifft saugen, in einigen Wort-Streit einlassen. Vielmehr achte ich nöthig, mit wenigen nur noch anzuzeigen, theils, was in diesem und vorigen zwey Theilen etwa könte geändert werden, theils, was ich in den Supplementis annoch abzuhandeln gesonnen bin. Denn ob wohl jenes in den eigentlichen Supplementis, die ich als eine Historische Nachlese dieser Lieder-Historie, gel. GOtt! noch verfertigen will, füglicher und weitläufftiger geschehen kan und soll; so düncket mich doch, es werde manchem Lieder-Freunde nicht unangenehm seyn, wenn er hier auch nur mit ein paar Worten lieset, was mir etwa von einigen Lieder-Dichtern und Liedern, die ich in diesem Werck als unbekannt oder sonst etwas unrichtig angegeben, bisher bekannt worden,

weil

weil sichs doch mit den Supplementis, ehe solche zum Vorschein kommen, noch einige Zeit verziehen dürffte. Und demnach beliebe der geneigte Leser zum Voraus, und zu einiger emendation des Wercks, nur folgendes zu mercken:

P. I. pag. 91. ARTOMAEVS (Seb.) oder *Artomedes*, ist zuletzt 25. Jahr Pastor Primarius zu Königsberg in Preussen gewesen. vid. Freheri Theatr. clar. vir. f. 322.

p. 96. BAPZIEN (Mich.) ist Cantor zu Thorn gewesen, und A. 1653. gestorben.

p. 118. BLAVRER (Thomas) soll ein Pfarrer im Ulmischen gewesen seyn, und stehen seine Lieder schon im Nürnb. Gesangb. A. 1603.

p. 122. BÖHME (Mart.) ist auch auctor des Lieds: O JEsu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc. v. Seiffarts Delic. mel. p. 251.

p. 135. BÜTTNER (Ge. Conr.) ist nicht zu Arnstadt, sondern zu Töplitz gestorben, dahin er sich nemlich in die Bade-Cur begeben: er liegt aber zu Dreßden begraben. v. Leichen-Predigt.

p. 155. CLAVSNITZER (Tob.) hat auch das Paßions-Lied gemacht: JEsu, dein betrübtes Leiden ꝛc. und

p. 162. gehöret dem Simon Dach noch das Lied: HERR, ich denck an jene Zeit ꝛc. v. Hymnopœogr. P. II. p. 202.

p. 168. DERSCHAV (Bernh.) soll, nach Schamelii Bericht, A. 1630. d. 13. Maj. æt. 48. gestorben seyn.

p. 226. Das Lied: GOtt/ es steht in deinen Händen rc. gehört Herzog ANTON VLRICHEN in Braunschweig/ hingegen soll davor unter Feuerleins Liedern noch stehen: O wie geschwind folgt auf die Freud ein Leid rc.

p. 227. FINX (Erasmus) oder *Francisci*, ist d. 20. Dec. gestorben/ und den 27. ejusd. begraben worden: mehrere Lieder aber von ihm stehen in s. Goldkammer und Ruhestunden.

p. 302. Das Lied: Folget mir/ rufft uns das Leben rc. gehört Joh. Risten/ v. Hymnopœogr. P. II. p. 362. / hingegen hat Ahasv. Fritsch noch mehrere Lieder gemacht.

p. 311. GERHARD (Paul) ist A. 1676. d. 7. Jun. æt. 70. nur als *Archi-Diaconus* begraben worden. v. Gabriel Wimmers/ Pf. zu Altenmerbitz/ Anmerck. über Gerhards Danck-Lied: Solt ich meinem GOtt nicht singen/ ed. Altenb. 1723. 8. / und daß die Gerhardische Lieder *ad Tabaci fumum* sollen verfertigt seyn/ wird in den Miscell. Lips. Tom. IX. p. 86. sehr wohl widerleget: auch ist von seinen Liedern eine neue edition zu Wittenberg 1717. 12. obl. heraus komen.

p. 327. Auctor des Lateinischen Hymni: *O Deus, magni fabricator orbis*, &c. ist Cyriacus Lindemann/ ins Teutsche aber hat denselben übersetzt Herr Jo. Ge. Juncker/ Bürgermeister in Waltershausen. v. Hymnopœogr. P. II. p. 74.

p. 392. soll unter Johann Heermanns Liedern noch stehen: Zion klagt mit Angst und Schmerzen rc. und das Lied: JEsu/ deine tieffe Wunden rc.

den x. stehet auch schon im Lüneb. Gesangb. A. 1690. p. 37. Gebets-weise.

p. 419. HESENTHALER (Magnus) ist Politices, Historiæ & Eloquentiæ Professor zu Tübingen gewesen, und hat disputirt de Vinculis Rerumpubl. mutuis, Tubingæ 1663.

p. 431. HIPPE (Jo. Henr.) ein Wohlauer, aus Schlesien, ist derer Herren von Limpurg Rath und Hofmeister gewesen: und hat zu des Calisii Andächtigen Haus-Kirche, ed. Nürnb. 1676. 8., teutsche Gratulations-Verse gemacht. v. Dn. M. Chr. Ph. Köllners Schediasma de Eruditis Wolavia oriundis, ed. Lipſ. 1723., p. 45.

p. 443. HOERNIGK (Ludw.) ein Darmstädter, ist in drey Facultäten, nemlich in der Philoſ. Medic. und Juristischen, Doctor gewesen, und A. 1667. zu Maynz gestorben, da er vorher A. 1647. zu Wien die Religion changirt gehabt. v. Serpilii Nachricht vom Lied: Mein Wallfahrt ich vollendet hab x. ed. 1720. 8.

p. 461. HUNOLD (Mich.) ist geb. 1621. d. 25. Oct. zu Leißnig, und mehrere Lieder von ihm werden in des Herrn Hilschers Sterbe-Kunst über das Hunoldische Lied: Mein JEsus kommt, mein Sterben ist vorhanden x. ed. Dreßden 1716. 8. angeführt.

P. II. p. 42. KLESSEN (Johannes) ist auf dem Adel. Hause Polensko, im Zerbster Fürstenthum, gebohren, und schon A. 1720. d. 28. Oct. æt. 52. gestorben. v. Leichen-Predigt.

p. 52. KRAUSE (Jo. G.) soll *Jo. Gottfried* heissen, und ist der bisherige Prediger in Weissenfels, nunmehro aber F. S. Kirchen-Rath und Superint. zu Dahm, dessen Lieder der Herr M. Liebler ins Lateinische übersetzt hat.

p. 70. LESSNER (Jo. Marc.) ist Pfarrer in dem Nürnbergischen Städtlein Lauff, und stehet jetzo, wo er noch lebet, im 79. Jahr s. Alters, und im 51. s. Predig-Amts: mehrere Lieder von ihm sollen künfftig benahmet werden.

p. 71. LILIUS (Ge.) Dresdensis, ist Probst an der Nicolai Kirche in Berlin gewesen, und A. 1666. d. 27. Jul. æt. 70. gestorben.

p. 143. MAENNLING (Jo. Chr.) ist A. 1723. d. 4. Jul. æt. 65. gestorben.

p. 196. MÜLLER (Henr.) Rostochiensis, hat in s. Geistl. Seelen-Music, Franckf. 1668. 12., dabey s. zehen Betrachtungen von geistlichen Liedern sich mit befinden, die wohl einer neuen Auflage werth sind, noch mehrere Lieder verfertiget.

P. III. p. 121. SCHOEFFLER (Joh.) ist der bekannte Apostata, *Johannes Angelus*, und stehet das citirte Lied in s. Geistl. Hirten-Liedern p. 123. conf. Hymnopœogr. P. I. p. 57.

p. 102. Die Evangelische Andachts-Flammen hat eigentlich Herr Neunherz, Senior zu Hirschberg, gemacht, nicht aber der Herr Insp. Schmolcke, dessen Geburts-Ort aber auch nicht Brauschdorff, sondern Brauchitschdorff heissen soll, wie in der Schmolckischen Lebens-Beschreibung, die der aus vielen so wohl curieusen

sen

sen Chymischen, als erbaulichen Theologischen Schrifften renommirte Herr Friedrich Roth-Scholtz denen zu Nürnberg edirten Schmolckischen Morgen- und Abend-Andachten præmittiret hat, gar recht gesetzet worden: Hingegen ist dort ein Fehler vorgangen, der aus der zweyten Auflage der Schmolckischen Andachten und aus diesem dritten Theil emendiret werden kan, um deßwillen aber auch der sonst gelehrte Auctor der Vergnügung müßiger Stunden, Herr Theodorus Krause, mit dem Herrn Roth-Scholtzen auf einmahl Sack und Seil aufzubinden gar keine Ursach gehabt, denn ich selber davon auctor bin, und solche Lebens-Beschreibung, auf des Herrn Editoris Verlangen, dazu eingesendet habe.

p. 269. Das Lied: Was giebst du denn, o meine Seele rc. dürffte doch Stöberleins Arbeit nicht seyn, weil Herr Lochner selbst in seinem Aufrichtigen Nathanael p. 104. sich solches zugeeignet hat. Und so viel vor dießmal.

Was nun die eigentliche Supplementa anbelanget, so soll darinnen so wohl von denen Hymnopœis, die mir nach der Zeit bekannt worden, als auch von andern zur vollständigen Lieder-Historie dienlichen Materien, zumahl von den bisher edirten Lieder-Schrifften, umständlich gehandelt werden. Und damit der geneigte Leser wisse, was für Auctores mir dann ferner als Hymnopœi bekannt worden sind, so will dieselbe hier nur mit Nahmen anzeigen, und einem jeweden dabey frey stellen, ob er die Anzahl der Lieder-Dichter, nach seiner hymnologischen Wissenschafft, vermehren

mehren und mir von einem und dem andern Nachricht geben, oder, da er selbst unter die Hymnopœos mit gehöret, einen kurtzen Entwurff von s. eigenen Leben und Liedern dazu einzusenden gütigst belieben wolle. Es sind aber diese Hymnopœi: Jo. Rudolph Aahl, Hanß Aßmann, Freyherr von Abschatz, Andreas Adersbach, Anna Sophia, Landgräfin in Hessen, N. Arends, M. Jo. *Avenarius*, Lucas Backmeister, Jacob Baumgart, Jo. Christoph Beer, Anna Elisabetha Behaimin, Freyfrau von Schwartzbach, Jo. Henr. Berens, M. Christian *Betulius*, J. S. Beyer, M. Christoph Bezzel, M. Jo. Balth. Beyschlag, Nic. Bose, Paulus Bose, Chr. Ludw. Boxberger, Christoph Gensch von Breitenau, M. Christoph Brendel, Martinus *Caselius*, Mart. *Chladenius*, Gabriel Clauder, Michael *Crapzius*, Amadeus Creutzberg, Chr. Frid. Cunow, Juliana Magdalena Cyprianin, geb. Jägerin, M. Chr. Gottfr. *Echlitius*, M. Gottfr. Edelmann, M. Henr. Elmenhorst, G. H. von Ende, Frid. *Fabricius*, Casp. *Facius*, Michael Fahrendorff, Gottfr. Fessel, Jacob Francke, Johannes Franck, Cornel. Freund, Jo. Anastas. Freylingshausen, D. H. von Friedland, Johannes Friesich, Christoph Fritsch, Anna Rupertina Fuchsin, geb. von Pleutnerin, Gottfr. Fuhrmann, Adam von Fulda, Mart. Geier, Hanß Caspar von Gersdorff, M. Ge. Gewinn, Joach. von Glasenap, Alexander von Glaubitz, Johannes von Götting, M. Gottfr. Chr. Götze, M. Joh. Grüner, M. Frid. Gude, M. Jo. Sam. Günther, N. Günther, M. Sa-

M. Salomo Haußdorff / David Elias Heidenreich / Frid. Chr. Heider / Christoph Helwig / Jo. Dan. Herrnschmidt / Abraham Hinckelmann / Bodo von Hodenberg / Johannes Homberger / Adam *Hoppius*, M. Johannes Hübner / M. Christoph Jäger / J. Job / M. Jo. Henr. Kindervatter / Samuel Kinner / M. Abraham Klesel / Dan. und Christoph Klesch / Henricus à Kroge / Conrad von der Lage / Andr. Lange / Ambrosius Leich / M. G. Leuschner / Martin Lünburger / M. Mart. Lindner / M. S. F. Linß / Johannes Lösel / Conr. Löser / M. Aug. Löwe / Jo. Sam. *Magnus*, Adam *Martini*, Jo. Henr. *Martius*, Anna Margareta Meißerin / Jo. Gerh. Meuschen / M. Andr. Meyer / Joh. *Michaelis*, Christoph Mietzsching / Jo. Joach. Möller / Jo. Müller / Sebast. Muncker / G. C. Muntz / Johannes und Sigmund Neumann / Johannes *Noltenius*, David Peck / M. Tobias Petermann / Paulus Pfeffer / Augustus Pfeiffer / Jo. Ge. *Pritius*, M. Christoph Pyle / M. Narcissus Rauner / Car. Andr. Redel / Johannes Riemer / Robert Roberlin / Johannes Röder / Barthol. Rollenhagen / G. Roth / Ge. Rumpel / M. *Roupp*, C. Rugen / Daniel *Schadæus*, Marc. Frid. Schmidt / M. Christian Schmiedichen / Jo. Ge. Schreger / Hanß Christoph von Schweinitz / Jo. Ge. Seebach / Georg. *Serpilius*, Dan. Seyffart / M. Mich. *Stechovius*, Jo. Martin. Steindorff / Werner Christian Stock / M. Gabr. Terne / Gottfried und Michael *Thomasius*, M. Gottfried Thym / David Christian Walther / Christoph Sigm. Wagner / M. David

vid Wagner / Just. Frid. Weber / M. Jo. Mich. Weinrich / Dan. Zimmermann / u. s. f. Ein jeder siehet / daß zu dieser Arbeit der Supplementorum noch viele Mühe / Zeit und Fleiß erfordert wird : Wie aber nun auch kein Zweiffel ist / es werde dadurch künfftig noch manche schöne Observatio hymnica zum Vorschein kommen; also verspreche mir ferner von allen aufrichtigen Lieder-Freunden darzu gütigsten Beytrag. Inzwischen gebrauche nur der geneigte Leser diese / GOTT sey Danck! zu Ende gehende Lieder-Historie / darinnen man die hie und da mit untergelauffene Fehler mir / als einem Menschen / pardonniren wolle / zu seinem Besten / urtheile auch von diesem dritten Theil / deme ich zu Ende abermahls zehen neue Lieder aus dem fünfften Opffer meiner Andachts-Früchte angefüget habe / nach der Christlichen Freyheit : und erwarte dann von mir zur andern Zeit / wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet / eine eben so wohl curieuse als nützliche Schrifft / unter dem Titul : *Lipsanographia Italica*, oder Historische Beschreibung der fürnehmsten Reliquien und Heiligthümer in Italien / weil doch das vor einigen Jahren von Coburg aus etwas zu bald versprochene so genannte Reliquien-Lexicon , wegen darzwischen kommenden und mir am besten bekannten / auch sonst zu erwehnenden Umständen , nimmermehr des Tages Licht sehen wird. Adieu!

Meinungen d. 18. Martii

1724.

Im



Im Nahmen JEsu!

S.

SACER (*Gottfried Wilhelm*) ein berühmter JCtus, geb. 1635. d. 11. Jul. in Naumburg, allda dessen Vater, Andreas Sacer, Ober-Bürgermeister gewesen, legte den Grund seiner Studien, da er vorher bis ins 7de Jahr privatim informiret worden, in Schola patria, unter Anführung des damahligen Rectoris Saltzmanns, und von A. 1649. in der Churfürstl. Land-Schule zur Pforte, bey Naumburg, und zog A. 1653. nach gehaltener valedictoria, auf die Vniversität Jena: daselbst hielte er sich, um Philosophiam & Jura zu studieren, 4. Jahr auf. Nach diesem und A. 1657. wolte er auch die Vniversität Franckfurth an der Oder besuchen, indem er aber nach Berlin kam, wurde er, wegen seiner Geschicklichkeit in der teutschen Poesie, mit einem Chur-Brandenburgischen Cammer-Gerichts-Rath, Gabriel Luthern, bekannt, auf dessen Vorwort dann ihn der Baron von Blumenthal, dessen Hofmeister jener vor diesem gewesen,

wesen / dergestalt recommandiret / daß ihn der Chur-Brandenb. Geheimde Rath und Director der Kriegs-Cantzeley / Herr Claus von Platen / zum Secretario nicht nur bestellet / sondern auch / laut der Personalien / ihn als einen jungen unerfahrnen Menschen mit grösster patience und höchster Humanität anfänglich selber in stylo curiæ informiret / und 2. Jahr in solchen Diensten behalten hat. Gleichwie er aber / sich wieder auf Vniversitäten zu begeben / noch immer grosses Verlangen gehabt; also trug sichs zu / daß / als des Schwedischen Cantzlers und zum Pommerischen Etat verordneten Königl. Regierungs-Raths / Herrn Friederichs von Pohlen / mittler Sohn / Stephanus von Pohlen / die studia academica anfahen solte / er demselben als Hofmeister mitgegeben ward / mit welchem er dann anfänglich etliche Monathe zu Gryphswalde subsistiret / hernach aber auf Franckfurth an der Oder sich verfüget / um allda den berühmten JCtum Brunnemannum zu hören / auf dessen recommendation er A. 1661. anderweitig employret und bey des Chur-Sächsischen Land-Hauptmanns in der Nieder-Laußnitz / Herrn Rudolphs von Bünau / beyden Söhnen zum Hofmeister bestellt worden / mit welchen er von dannen auf die Vniversität Leipzig / und / nachdem sie 2. Jahr daselbst verblieben / weiter nach Jena sich begeben. Allhier disputirte er unter D. Richtern de Antinomiis Juris civilis & canonici, und als seine beyde Untergebene die Fürstl. Gothaischen / Weimarischen

marischen und Altenburgischen Höfe besuchet/ und zu gleicher Zeit in Weimar der Freyherr von Kufffstein sich befunden / welcher ein grosser Liebhaber der Poesie war / offerirte er ihme ein und ander Stück seiner lateinischen und teutschen Gedichte / wodurch er sich so sehr insinuiret/daß derselbe aus eigner Bewegniß/ von Wien aus / den Poetischen Lorbeer-Krantz von Ihro Kays. Majest. ihme zu wege gebracht und überschicket hat. Hierauf gefiels ermeldten seinem Patron, seine Söhne von Jena nach Neukirchen bey Halle zu senden / um sie daselbst den berühmten Doctorem vom Felde hören zu lassen, dahin sich dann auch Sacerus A. 1663. begeben, auch hiernechst eine Tour nach Speyer gethan, und fast ein Jahr daselbst subsistiret / um sowohl die Processe seines Patrons zu solicitiren / als auch sich den Stilum Cameræ bey dieser Gelegenheit bekannt zu machen. Von dannen gieng er nach Straßburg / an welchem Orte aber dessen beyde Untergebene / wegen Absterben ihres Herrn Vaters / nach Hause beruffen wurden / und er begab sich darauf nach Tübingen / und da er weiter in die vornehmsten Reichs-Städte umher einen cours gethan / kam er endlich nach Hamburg. Allhier nahm er bey dem Obersten von Mollison / damahligen Commendanten in Lüneburg / Kriegs-Dienste an / und war zwar anfänglich Regiments-Secretarius, bald aber darauf bekleidete er die Stelle eines Fähndrichs: doch er ward auch des Kriegs-Lebens nicht nur selbst bald und nach anderthalb Jahren überdrüs-

sig/ sondern auch sein Vater wolte ihn nicht länger dabey lassen / daher verfügte er sich wieder auf Vniversitäten/ und zwar nach Kiel / um allda pro gradu zu disputiren : er konte aber da sein Propos nicht bewerckstelligen / indem ein Hollsteinischer von Adel ihn mit sehr favorablen Conditionen zum Hofmeister seiner Söhne verlangte / daher er sein Propos änderte / und mit diesen jungen Herren A. 1667. eine Reise durch Holland und Dännemarck that / bis er endlich nach der Retour A. 1670. / auf Veranlassung eines guten Freundes / sich in Braunschweig niedergelassen / und praxin juridicam angetreten: da er denn daselbst anfänglich Hof-Gericht- und Canzeley-Advocatus ordinarius ; darauf im Jahr 1671. / nach vorheriger Verehligung mit des Hof-Gerichts-Adsessoris Stockhausens in Wolffenbüttel ältesten Tochter / zu gedachtem Kiel Doctor Juris , ferner A. 1683. / wegen seiner besondern Dexterität / da er als ein gar gewissenhaffter Advocatus , seinen Clienten zu Rettung ihrer Unschuld / öffters mit gröster Ungelegenheit / umsonst / ja wohl gar auf seine eigene Unkosten/ fürnehmlich in causis arduis & criminalibus , gedienet hat / Cammer- und Ambts-Advocatus, und endlich A. 1690. Cammer-Consulent geworden. Er starb A. 1699. d. 8. Sept. æt. 64. / da er vorher innerhalb 10. Wochen / von welcher Zeit an er mit einem beständigen Husten incommodiret worden / zweymahl / und zwar das letzte mahl des Tages vor seinem seligen Ende / das H. Abendmahl gebrauchet;

chet; und aus seinem erwehlten Leichen-Text, Psalm 73. v. 23. 24., hat Herr Christianus Specht, Ober-Superintendens, Consistorial- und Kirchen-Rath, auch Abt des Closter Ridagshausen, eine Glaubens-Lehre, eine Lebens-Regul und einen Trost-Grund vorgestellt. Er hat sonst Nützliche Erinnerung wegen der teutschen Poeterey, gedr. Alt-Stettin 1661. 8., ediret, welches Büchlein der renomirte Herr Neumeister de Poetis Germ. p. 89. libellum frugis haud exiguæ plenum betituliret, und seine Lieder, die sein berühmter Tochter-Mann und dermahlige General-Superintendens zu Gothe, Herr Georg Nitsche, unter dem Titul: Sacers Geistliche liebliche Lieder, nebst einer sehr schönen Vorrede über 1 Thess. V, 19. zu Gothe A. 1714. in 12. obl. zusammen drucken lassen, stehen meistens in allen bekannten Gesangbüchern, also, daß der Gothaische Rector, Herr Gottfried Vockerodt, in seinem bey der Leiche der sel. Frau Gen. Sup. Nitschin, A. 1711. geschriebenen und gedruckten Programmate, den Fleiß derer, so die Sacerischen Lieder in die Kirch-Gesangbücher befördern helffen, billig rühmet: Integram, sagende, pietatis laudem tempora & piorum virorum studia præstabant, qui *Godofredi Guilielmi Saceri* hymnos in publicæ pietatis usum extare voluerunt, consertos reliquis usitatis in sacris conventibus canticis, *Joachimus Fabricius*, *Olearius* & *Gerhardus* noster, quanta inter Theologos nomina & evange-

licæ ecclesiæ lumina? Nondum enim infamiæ nota erat spectatior pietas; nec invidiosa ac aliena a JCti instituto, moribus, decore, interposita civilis sapientiæ studiis & muneribus sacrorum meditatio illis certe visa est Theologis, qui a Sacerio ingenio & spiritu profecta & *inter academica studia lucubrata cantica* publica luce & usu digna judicarunt, & autore invito publicarunt. Sie heissen aber also:

Ach! GOtt/ dir sey es geklaget.
Ach! GOtt/ wenn du durch deinen Geist.
Ach! HErr/ ich liebe hertzlich dich.
Ach! so must du/ mein JEsu Christ.
Ach! was hab ich angerichtet.
Barmhertz'ger GOtt und Vater.
Bis hieher ist mein Lauff vollbracht.
Christe/ der du hast dein Leben.
Christus/ der mich liebt von Hertzen.
Das ist mir lieb von Hertzen.
Der HErr ist GOtt/ und keiner mehr.
Dich/ mein GOtt/ will ich nun erhöh'n.
Du grosser Menschen-Freund.
Durch Trauren und durch Klagen.
Entreisse dich/ mein Hertz und Sinn.
Es ist ein köstlich Ding/ dem Höchsten.
Es ist für dir kein Heiliger gerecht.
Es wolle nicht vergeblich seyn.
Freunde/ stellt das Weinen ein.
Freylich muß ich in mir gehen.
Gehet hin nach euren Willen.
Gerechter allein-weiser GOtt.
Gerechter GOtt/ wohin werd ich doch fliehen.
GOtt/ der du aller Himmel Heer.
GOtt/ dir sey Danck gegeben.
GOtt/ du suchst mich mit Kranckheit.
GOtt fähret auf gen Himmel.
HErr/ auf dein Wort solls seyn gewagt.
HErr GOtt/ ich muß gestehen.
Ich lasse nicht von meinem Trost.
Ich muß meine Noth beklagen.

JEsu/

JEsu / meiner Seelen Freude.
JEsu / meiner Seelen Wonne.
JEsu / meines Glaubens Zier.
Komm / Sterblicher / betrachte mich.
Laß mich nicht in Irrthum fallen.
Liegt denn auf einmahl aller Muth.
Mein GOtt / was bin ich dir schuldig.
Mein HErr und GOtt / o JEsu Christ.
Mein Hertz / o treuer GOtt.
Mein Seelichen / schwing dich empor ꝛc.

(oder wie sichs im Stuttgard. Gesangbuch A. 1713. anfängt: O meine Seel / schwing ꝛc.)

Merck auf / mein GOtt / erhöre mich.
O daß ich könte Thränen gnug vergiessen.
O du Richter aller Welt.
O gnäd'ger und barmhertz'ger GOtt.
O mein HErr JEsu Christ / der du mein Meister bist.
O reicher GOtt / o Schöpffer aller Dinge.
O wahrer GOtt / der du regierest.
O wie so niederträchtig.
Reiß durch / bekränckte Seele.

Reist deñ nun ab mein allerliebstes Lebẽ.

(oder wie es in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. Schönbergisch. A. 1703. und andern anfängt: Ach! stirbt denn so mein ꝛc.)

Richte / HErr / nicht nach der Strenge.
Rühm' / o Hertze / GOttes Güte.
Schaue / Mensch / o schaue mich ꝛc.

(oder wie es in Hedingers Stuttgard. Ges. *a. c.* heißt: Schau / schaue / Mensch / auf mich.)

Seh ich dich / JEsu / nicht mit Farren.
So hab ich obgesieget.
Soll ich / o JEsu / für dir leben.
So wird denn auch der GOttes-Stadt.
Thränt / ihr Augen / Seele / klage.
Traun! ich muß / o GOtt / mich schämen.
Wach auf / mein Ehr / auf Saiten.
Was vor Schmach must du empfinden.
Wenn ich / was heimlich ist vollbracht.
Wie lange / liebster HErre GOtt.
Wie lieblich sind doch deine Füß.

Und in des obgenannten Fürsens Hamburg. Gesangbuch / Quirsfelds Geistl. Harpffen-Klang / und Olearii Sing-Kunst / stehet noch von ihm das Passions-Lied:

Ach! wer hängt hier so voller Blut (oder so Todten-blaß) in unerhörten Plagen rc.

welches aber in der Nitschischen Sammlung nicht gefunden wird / und kan wohl seyn / daß es unter des Sacers Liedern / die unter dem Titul: der Blut triefende / siegende und triumphirende JEsus / ἀνονύμως heraus kommen / mit stehet / hier aber aus Versehen aussen gelassen worden.

SACHS (Hans) nicht Michaël, wie er ex errore in Crusii Homiliis hymnod. p. 287. genennet wird / ein Teutscher Poet / geb. 1494. / (nicht aber / wie insgemein angegeben wird / 1486.) zu Nürnberg / lernte in seiner Jugend das Schuster-Handwerck / und wanderte nicht nur / sondern wurde auch darauf Meister / legte sich hiernechst auf die Poesie / und brachte es darinnen so weit / daß er unter den damahls bekannten Meister-Sängern / deren allererster Anfänger Heinrich / ein Canonicus zu Mayntz / Frauenlob genannt / gewesen seyn soll / der vornehmste Patriarch / auch / weil dessen Verstand sich ultra crepidam erstrecket / teutscher Schulhalter in Nürnberg ward. Er starb A. 1567. d. 15. Sept. / wie in Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 10. / oder / wie in Avenarii Schmalkald. Register der Lieder-Autorum A. 1717. gedacht wird / d. 15.

d. 15. Oct. / æt. 73. / und hat auf die 6048. Gedichte / welche Georg Willer (nicht Weller) zu Nürnberg 1570. in fol. zusammen drucken lassen / verfertigt / darinnen er hin und wieder artige pensées / auch zum Beschluß des 5ten und letzten Buchs / nach Serpilii Anzeige in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. 456. / sein Leben selbst in denckwürdigen Reimen beschrieben hat. Schopperus / in Beschreibung Teutschlandes / nennet ihn dißfals den Teutschen *Virgilium*, mit welchem Nahmen auch Friedrich Taubmann in Neuburgs Curieusen Hofmeister P. I. p. 1363. ed. 1700. beleget worden / und beym Thomasio in dessen Disp. de Morum cum jure scripto contentione §. 15. p. 17. heisset er der Teutsche *Homerus*, gleichwie im Gegentheil Homerus der Griechische Hans Sachs. Seine eigene Worte hievon sind diese: Nos ut historiam sacram merito fabulis & Platonis & Homericis præferimus, & Homerum (fremant licet poetæ & pædotribœ, ac qui philologorum honestum nomen adhuc male usurpant) non aliter consideramus, quam Coryphæum aliquem phonascorum Noribergensium, der Meister-Sänger / & adeo *Johannem Saxonem* Noribergensem, jure meritoque suo titulum *Homeri Germanici* sibi vindicare putamus, *Homerum* autem, si absque adulatione rem consideremus, nihil sua virtute convenientius prætendere posse arbitramur, quam ut vocetur *Græcorum Saxo*, der Griechische Hans Sachs.

Welche Thomasische Benennung dem Hanß Sachsen, wie es etwa scheinen mögte, keines weges zum Nachtheil gereichet, weil, obschon dessen Reim-Art nach den Regeln der heutigen Poesie sehr einfältig klinget, solche dennoch nach damahliger Zeit die beste, auch bey ihm selbst die alte Teutsche Redlichkeit war. Daher der berühmte Joh. Henr. Böckler zu des Joh. Küffers Doctorat in Medicina, A. 1640. d. 9. Apr., wie aus Mart. Zeilers Episteln, cent. III. ep. 33. p. 284. zu ersehen, ein gar artiges Raisonnement von ihm gefället, da er nemlich sein Gratulations-Carmen mit dieser Strophe beschlossen:

Aber wie ich vor gedachte,
meine Reimen sind zu schlecht,
auf des alten Sachsen Recht,
den ich gleichwohl nicht verachte:
Schlechte Wort und gut Gemüth
ist das rechte teutsche Lied.

Unter seinen Bildnissen, deren mir zwey zu Handen kommen, stehen folgende Verse:

Hannß Sachs, ætat. 73.

Zu Nürnberck bracht ich für manch Gtchit,
die auf Poetisch seint zugricht,
zu spiln singen und zu lesen,
von geistlichen und weltlichen Wesen,
doch alles deutzsch lustig und schon,
es hats ims keiner gleic gethon.

Ingleichen:

Hanß Sachsens eigentl. Contrafactur æt. 81.
Symb. *Sic humiles animas respicit orbe Deus.*
Lucas Kilian sculpsit 1623.

Ex

Ex sutore Deus vatem magnumq; poetam
fecit, ut hinc discas mira patrare Deum.
Non Deus acceptat personam ex gentibus ullam;
sæpe etiam sutor verba benigna tulit.

Also war ich Hanß Sachs gestalt
gleich ein und achtzig Jahr alt,
zehen Wochen, darzu fünff Tag,
da ich von hin, schmertzlich mit Klag
durch die allmächtig GOttes Wahl,
ward gfordert aus dem Jammerthal,
und von den lieben Engeln bloß
getragen in Abrahams Schos,
leb nun in Frid, deß mich vergwist
mein lieber Heyland JEsus Christ,
im sechs und siebenzigsten Jahr
der neunzehende Jenner war.

Sein überall bekanntes Lied endlich, darüber, nach Anzeige des Gel. Lex. im Anhang p. 2654. der ehemahlige Superintendens zu Meissen, D. Jo. Nicol. *Jacobi*, 200. Griechische Verse verfertigt, ist der fürtreffliche, sonder Zweiffel vom autore zur Zeit kümerlicher Nahrung aufgesetzte, und, wie aus Henr. Rothens Speculo hum. vit. lit. Cc 4 erhellet, schon A. 1565. übliche Kirchen-Gesang:

Warum betrübst du dich mein Hertz rc.

von welchem der gelehrte Wagenseil im Tr. von Meister-Sängern cap. 4. p. 518. bezeuget, daß es in der gantzen Evangelischen Kirche, so weit dieselbe sich erstrecket, als geistreich und Seelen-erquickend, in den Versammlungen gesungen und in den Predigten angezogen werde;

und

und habe er selbst einmahl einen fürnehmen Theologum in öffentl. Predigt bezeugen hören, „daß er in seinem langwürigen Seelsorgers-Amt „auf der Welt nichts gefunden, so, nach den „Krafft-Sprüchen H. Göttl. Schrifft, betrüb- „te, niedergeschlagene, kleinglaubige, geängstete „und fast verzagende Gewissen, mehr getröstet, „aufgerichtet und gestärcket hätte, als das in sel- „bigem Lied enthaltene güldene, ja gantz un- „vergleichliche Gesätz, welches kein Mensch „besser machen könte: Weil du mein GOtt „und Vater bist 2c. daher auch dessen Gedächt- „niß von gemeinen Leuten nicht minder, als des „Homeri, Virgilii, Ovidii, und Horatii von „den Gelehrten, so lange die Welt stehet, werde „verehret werden. Welches fürtreffliche Wa- genseilische Urtheil die stoltzen Gelehrten, die geistreiche Lieder um deren geringen Dichter hal- ben verachten, denen aber auch in der Vorrede so wohl des Nordhäusischen, als Schlesi- schen Gesangbuchs gründlich geantwortet wor- den, nach der Anweisung des sel. Arnolds in der Kirch- und Ketzer-Historie P. II. lib. 16. cap. 11. §. 33. p. 129. coll. ejusd. Supplem. p. 525., wohl mercken mögen. Wir observi- ren hierbey zu dessen 7den Versicul nur noch die- ses, daß, da aus den Libris canonicis der H. Schrifft nicht erweißlich, daß Habacuc dem Propheten Daniel Speise gebracht habe, son- dern davon nur in der Historie vom Drachen zu Babel v. 32. gedacht wird, welche aber Luthe- rus in der Vorrede darüber nicht will gelten las- sen, auch darinnen die Worte: Und

Und ließ ihm Speise bringen gut
durch seinen Diener Habacuc.

billig geändert worden / und zwar in Jer. Webers Leipzigischen Gesangb. p. 579. in Olearii Lieder-Bibliothec p. 125. und in Räthels Brandenburgischen Gesangb. A. 1706. also:

Sein'n Engel sandt er hin /
der ihnen ihre Rachen schloß /
und halffe dem Propheten loß. Dan. VI, 22.

Im Lübeckischen Gesangbuch aber A. 1703. und A. 1714. / welche letztere edition ich / als etwas rares unter den Catholicken / zu Livorno in Italien bey einem öffentl. Marquetender angetroffen und erkaufft / wie auch in Götzens Lieder-Predigt p. 17. folgender massen:

hielt ihren Rachen zu /
und macht durch seine Wunder-Hand
all' dessen Feind zu Spott und Schand.

Doch vermeinet Schamelius in Vindic. hymn. P. I. p. 105. / daß es fast schwer sey / die so lang gewohnte und gestandene Worte nun erst abzulegen / und mögte man sie immer stehen lassen / und nicht eben NB. vom Propheten / sondern von einem andern Habacuc / der GOttes Diener gewesen / verstehen. Conf. B. Gerhardi LL. Theol. Tom. I. L. de Script. S. P. 226. pag. 82. / ed. 1639. in fol. & add. Thomæ Schmidts Memorabilia s. Geschichte übers Luth. Gesangb. p. 441. sq.

SANFFDOERFFER (*Johannes*) ein unbekannter auctor, hat im Coburgischen Gesangb.

A. 1649.

A. 1649. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und Quirsfelds Geistl. Harpffen-Klang A. 1679. das Lied gemacht:

O GOtt verleih mir deine Gnad ꝛc.

welches auch schon in Herm. Bonnens Gesang-büchlein, dessen Titul: Gecorrigerede geist-lyke Gesenge und Christlyke Leder, ed. Lübeck 1545. 12., p. 137. stehet, uud ein geist-lichk Ledt wedder de dre erz Viende der Seelen genennet wird; daraus erhellet, daß er unter die alten Lieder-Dichter, um deren Gedächtniß man sich ehedessen wenig bekümmert, gehöre. Inzwischen, und da der treffl. Lieder-Freund und Lübeckische Superint., Herr D. Ge. Henr. Götze, in seiner curieusen lateinischen Schulrede de Hymnis & Hymnopœis Lübeccensibus s. Lübeckischen Lieder-Historie, ed. Lübeck 1721. 8., p. 15., bey Erwehnung dieses Bonnischen Gesangbüchleins *catalogum omnium hymnorum, qui in illo, paucis cognito, libro deprehenduntur*, verlanget, so melde hierbey Sr. Hochwürden und übrigen Lieder-Freunden zur Nachricht, daß, da anderweitig, und vielleicht in den Supplementis oder Historischen Nachlese dieser Lieder-Historie, so wohl von diesem, als andern, alten und neuen Gesangbüchern ex professo zu handeln entschlossen bin, ich alsdann auch dem Verlangen des Herrn D. Götzens ein Genüge thun, und alle Lieder, so in dem bemeldten Bonnischen Gesangbüchlein stehen, nahmhafft machen werde.

SASS

SASS (*Stephanus*) auch unbekannt, soll nach Anzeige des Coburg. Gesangb. p. 135. das geistreiche Passions-Lied:

Hier liegt mein Heyland in dem Garten ꝛc.

welches im Gothaischen A. 1715. auch dem Sigismund. Scherertzio, gewesenen Superintendenten zu Lüneburg, zugeschrieben wird, verfertiget haben; wir haben aber oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 145. erwiesen, daß die wahre Verfasserin desselben Fr. Magdalena Sibylla, vermählt-gewesene Hertzogin zu Würtenberg, sey.

SATTLER (*Basilius*) ein Theologus, von Neustadt aus dem Würtenbergischen, war erst Pastor und Professor zu Helmstädt, hernach Hof-Prediger, Doctor Theol. und General-Superintendens zu Wolffenbüttel, starb A. 1624. d. 9. Nov. æt. 75. min. 55., und soll, ausser denen im Gel. Lex. p. 1991. angeführten Schrifften, den bekannten Kirch-Gesang verfertigt haben:

O grosser GOtt von Macht ꝛc.

denn diesen auctorem sollen die im Coburgisch. Gesangb. p. 820. über dem Lied stehende Buchstaben B. S. bedeuten, wiewohl sie andere von Balthasar Schnurren, dessen unten Erwehnung geschehen wird, verstehen; es gehöret aber solches wohl ohnstreitig dem sel. Jo. Matthæo Mayfart, welcher eben zu der Zeit gelebet, da Gustavus Adolphus, König in Schweden, die Schlacht vor Lützen hielte, und der Teutsche

Krieg

Krieg am gefährlichsten war; daher es wohl seyn kan, daß Mayfart damahls vorgedachtes Lied dem Evangelischen Häufflein zu einer allgemeinen Bet-Formul wider das in gantz Teutschland angegangene Kriegs-Feuer aufgesetzet. Confer, quæ supra ad Mayfarti vitam diximus in Hymnopœogr. P. II. p. 177.

SAVBERTVS (*Johannes*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1592. d. 26. Febr. zu Altdorff, allda sein Vater Conrad ein Zimmermann gewesen, solte, bey frühzeitigem Absterben des Vaters, auf Einrathen seiner Freunde, ein Müller werden, muste auch dißfalls zu Hagenhausen bey Altdorff als ein Müllers-Jung ein halbes Jahr in der Mühle stehen, allein dessen Mutter hatte ihn bereits von Kindheit an zum studio theologico gewiedmet, und that ihn, bey ihrer grossen Armuth der Göttlichen Providenz vertrauend, in die Stadt-Schule nach Altdorff, daselbst sie sich dann mit einander kümmerlich ernehren, und er ihr nähen helffen, wie auch bey müßigen Stunden mit derselben nach Holtz und Eicheln in Wald gehen müssen, bis er bey des sel. D. Jac. Schoppers, Theol. Prof. zu Altdorff, Söhnen Informator geworden, und ein stipendium, wovon er auch seine arme Mutter ernehret, bekommen, mithin auch seine studia besser fortsetzen können. Nach denen hieselbst gelegten fundamentis, auch auf dasiger Academie A. 1611. erlangten Magister-Würde, gieng er nach Tübingen, und im folgenden

genden Jahr wieder nach Altdorff / daselbst ihm zwar der damahls berühmte JCtus Scipio Gentilis zum Studio Juridico rathen wolte, allein er behielt die ihm einmahl von der Mutter eingepflanzte Neigung zur Theologie, und excolirte solche A. 1613. zu Giessen, und A. 1615. zu Jena, allda er auch das Jahr darauf mense Sept. in griechischer Sprache de Invocatione Sanctorum præsidendo disputiret, wurde hierauf A. 1617. Inspector Alumnorum Noricorum und zugleich Catechismus- und Vesper-Prediger zu Altdorff, dann A. 1618. Diaconus und Theol. Professor classicus daselbst, hernach A. 1622. Diaconus zu S. Ægidii in Nürnberg, ferner in eben dem Jahr Antistes oder Prediger zu U. L. F., weiter A. 1627. Prediger an der Pfarr-Kirche zu S. Laurentii, und endlich A. 1637. nach Johannis Fabricii Tod, Prediger an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald, Bibliothecarius und des gantzen Nürnbergischen Ministerii Antistes. Er starb A. 1646. d. 2. Nov. æt. 54. am Stein, als daran er dergestalt laboriret, daß er offtmahls wie ein armer Wurm gelegen, und sich wohl in etlichen Tagen und Nächten nicht einmahl umwenden können, wie er unter andern in einer unterm dato 18. Jan. 1645. an M. Joh. Dilligen, Diaconum Coburgensem, geschriebenen Epistel klaget: Alter-Tu sum, sagende, in eodem na-" vigio hærens & laborans, in eadem palæ-" stra militans. *Lecto me affixere per aliquot" septimanas podagra, calculus & colici dolores."*

„Ecquid hac triga gravius? Ich hab in mei-
„ner Jugend (quod probe notes) GOtt offt
„angeruffen, er wolte mir uff der Welt die Hölle
„und dort den Himmel geben. Bene est! ich
„werde erhört, GOtt läßt mich die Hölle wohl
„versuchen. An allerhand Anfechtung ist kein
„Mangel: und da ich nicht GOtt zum Trost
„hätte, müste ich aus der Haut fahren. Vale
„vir Dei, amice & frater conjunctissime,
„quem quia votis omnibus, frustra tamen,
„hac in terra videre & compellare desidero,
„certò in cœlis videbo, ut *Johannem nostrum*
„*apocalypticum*, meinen Bruder und Mitgenos-
„sen an der Trübsal, am Reich und in der Ge-
„dult JEsu Christi. In hoc vale, salve,
„perenna, saluta omnes Dn. Dn. Collegas.
Nach dessen Tod ist bey Ihm ein 20. löthiger
Stein, der sothane Schmertzen verursachet, ge-
funden worden, wovon sowohl in der Saubertti-
schen Leichen-Predigt, als zu Ende seiner Geistl.
Gemählde-Postill, ed. 1652. in fol., wie auch
in Happels Kern-Chronick ad A. 1689. p. 84.,
die Grösse in Abriß, der einstmahls bey höchster
Anwesenheit Kaysers LEOPOLDI darüber ge-
führte Dilherrische Discurs aber in Ludolphs
Histor. Schaubühne Tom. III. lib. 58. cap. 2.
p. 936. sq. und Schudts Jüdischen Merckwür-
digk. P. IV. Contin. II. lib. 6. cap. 16. p. 118.
sqq. zu sehen und zu lesen; wiewol des Sauber-
tischen Steins Bernhard in seiner Curieusen
Historie der Gelehrten p. 759., da von Gelehr-
ten, welche von Stein-Schmertzen geplaget
wor-

worden, ein besonderes chapitre stehet, und darunter auch der weyland Coburgische Geheimbde Rath und Consistorial-Præsident, D. Paulus Hönn, wegen des nach seinem Tod bey Ihm gefundenen calculi, à 9 Loth und ein halb Qvintl., allerdings mit gehöret, mit keinem Wort gedencket. Unter seinen Bildnissen, deren das eine Joh. Pfann, das andere P. Treschel gestochen, stehen folgende Lateinische Verse:

Hic est Theiologus, tanti qui nominis implet
mensuram vita conveniente libris.
Est hic Saubertus, *merito quem Norica tellus*
miratur, summi suspiciuntque viri.
O si complures Saubertos *orbis haberet,*
non ita frigerent jussa tremenda Dei.

M. Cornelius Marci.

Item:

En tibi Theiologi faciem venerabilem! in omni
qui orbe cluit, Norici phosphorus estq; poli.
Ejus at Eusebien, mentis depingere acumen,
& fidei zelum nemo quit artificum.

M. J. Will.

Und unter seinen Schrifften, wovon in berührter Leichen-Predigt ein Catalogus mit angefüget ist, sind dessen Miracula Augustanæ Confessionis, ed. Nürnberg 1631. 4., die deutliche Abtheilung eines jeden Biblischen Capitels, welche auch in dem Weimarischen Bibelwerck meistentheils beybehalten worden, ed. 1629., und das wohlgemeinte Bedencken, wie die Büchlein Christian Hohburgs, und Bernhard Baumanns Schrifften ohne Anstoß zu lesen, ed.

 1646.,

1646. / sonderlich merckwürdig. Seine Lieder endlich im Altdorffischen Gesangb. A. 1710. / Bayreuthischen A. 1688. Coburgischen A. 1720. / in Sauberti Nürnbergischen p. 373. und p. 1056. und in vielen andern mehr / heissen:

Ach! wie sehnlich wart ich der Zeit.
Alles / was ist auf dieser Erd.
Bedenck / o Mensch / stets ohne.
Es donnert sehr / o lieber GOtt.
JEsulein / du bist mein / weil ich lebe.
O Sonn / du schöne Creatur.
Wach auf! mach auf die Pforte.

welches letztere / nach Anzeige des Herrn Schamelii im Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 64. / an dessen Deliciis anni, so er A. 1636. als damahliger Prediger zu S. Lorenz in 8. ediret / angefüget ist; vom erstern aber mercket M. Joh. Frid. Kern in Ep. ad Jo. Fechtium de vita, obitu scriptisque Thomæ Ittigii p. 33. an / daß der sel. auctor denselben *inter dolores calculi, ob quos ad ingentes clamores edendos adactus quondam fuit*, verfertiget habe.

SAUBERTUS (*Johannes*) auch ein berühmter Theologus und des vorigen Sohn / geb. A. 1638. d. 1. Febr. zu Nürnberg / studierte / da ihm æt. 8. der Vater frühzeitig gestorben / unter gelehrter Leute / zumahl des Dilherri, Aufsicht / zu Altdorff / Jena / Leipzig und Helmstädt / an welcher letztern Academie er / ob er wohl den Gradum Magisterii noch nicht einmahl ambiret / geschweige angenommen gehabt / A. 1660. Professor

fessor Linguæ Hebrææ, dann erstlich A. 1661. Philosophiæ Magister, und endlich, da er A. 1665. als Theol. Professor an des sel. Calixti Stelle gekommen, A. 1672. Doctor Theologiæ ward: von dannen man ihn zum Pastore und Professore Theol. nach Altdorff beruffen, allda er auch A. 1688. d. 29. Apr. gestorben. Er war ein trefflicher Linguist: verfertigte, auf special-Befehl Herzogs Augusti zu Braunschweig, eine neue Ubersetzung der Bibel nach dem Grund-Text, welche Arbeit aber hernachmahls, da inzwischen der Herzog gestorben, wieder *aufgehöret*, und um vieler Ursachen willen *supprimiret* worden, ob man schon damit bis *aufs* 17de Capitel des ersten Buchs Samuelis *im* Druck gekommen war: Er bediente sich auch des Tabacks, wie andere Gelehrten mehr, zum öfftern, vestibus tamen eum in finem peculiaribus indutus, & in camera separata, eo destinata, diu multumque delitescens, eamque ob causam, cum primum quis eum conveniret, haud temere propiorem accessum cuiquam indulgens: quæ verecundia, ex quo olida hæc fumo sese pascendi consuetudo nunc magis inolevit, hodie propemodum exspiravit, wie ZELTNERUS loco mox citando p. 401. darbey schreibet: In der bekannten Controvers *de Conjugio cum sorore uxoris demortuæ*, da Albertus Ernestus, Fürst zu Oettingen, seiner verstorbenen Gemahlin Schwester, eine Würtenbergische Princeßin, zur Ehe begehret, hielte ers mit den Helmstädti-

schen Theologis nicht nur, sondern trauete auch selber dieses Fürstliche Paar: Er selbst hatte des berühmten Polyhistoris, Herm. Conringii, Tochter zum Weibe, welche aber eben keine gute Haushälterin mag gewesen seyn: Seine Tochter ward, wie die Dina des Ertz-Vater Jacobs, zur Hure, dergleichen fata domestica ehedessen auch der Leipzigische Theologus, Carpzovius, und andere Gelehrte mehr, gehabt haben: und endlich gehöret unter die ἀξιομνημόνευτα Saubertina, daß eines von seinen Tichterlein an den bekannten Fanaticum, Christoph Seebach, dessen Erklärung des Predigers und Hohenlieds *Salomonis*, nebst der ärgerlichen Schrifft von der Kinder-Tauffe, bekannt sind, verheyrathet worden. Außer seinen Schrifften, deren er viele in Druck gehen lassen, hat man von ihm ein Nürnbergisches Gesangbuch, und darinnen seine Lieder:

Nun ihr abgelebten Glieder.
Triumph, Triumph, GOtt, GOtt hat überwunden.

Conf. Gel. Lex. p. 1993. add. Dn. D. ZELTNERI Vitæ Theol. Altorf. p. 393. sqq.

SAURLAND (*Johannes*) **ein unbekannter auctor, hat in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. das Lied gemacht:**

Gute Nacht, du schnöde Welt, wer will, mag dich lieben.

SCHA-

SCHADE (*Jo. Caspar*) ein recht frommer Theologus, geb. 1666. d. 13. Jan. zu Kühndorff im Hennebergischen, daselbst dessen Vater Jacobus Schade, damahliger Pastor und Decanus, nachmahls aber Superintendens zu Schleusingen gewesen, von dessen Genealogie in des gelehrten Herrn M. Jo. Mich. Weinrichs anjetzo best-meritirten Hof-Diaconi in Meinungen, Henneberg. Kirchen- und Schulen-Staat p. 419. ein mehrers kan nachgelesen werden. Er wurde in der zarten Kindheit, da er kaum 2. Jahr alt, seines Vaters, und ætat. 13. auch seiner Mutter durch den Tod beraubet, und studirte, nach gelegten fundamentis gymnasticis zu Schleusingen, ab A. 1685. zu Leipzig, allda er des Herrn Franckens Stubengeselle ward, und auch durch dessen Conversation, weil er vorhero, laut dessen eigenhändig-aufgesetzten Lebens-Lauffe, auf dem Schleusingischen Gymnasio etwas liederlich gelebet, den ersten Anfang zu seiner Bekehrung bekam. Er promovirte darauf nach 3. Jahren zu Wittenberg, ob er schon daselbst nicht studieret, in Magistrum, kehrte von dar wieder zurück nach Leipzig, und hielte selbst mit grossem applausu Collegia, sonderlich Philobiblica, eines, unter D. Alberti Auffsicht in dessen Hause, nebst andern geschickten Magistris, das andere aber, auf dem Paulino über der Lampe, mit Studiosis alleine, darüber er aber wegen dessen allzu tieffer Einsicht in den Verfall des heutigen Christenthums hefftig angefeindet, auch an seiner Beförderung zum

Diaconat der Stadt Würtzen, worzu derselbe bereits A. 1690. die Vocation empfangen, gehindert worden. Doch es geschahe nicht ohne Göttliche Direction, daß, als er das Jahr darauf 1691. nach Berlin gereiset, ohnwissend, daß daselbst eine Stelle im Predig-Amt vacant, und er auf Begehren allda zweymahl geprediget, eine Predigt aber, wegen der dem ordentlichen Prediger unvermuthet zugestossenen Unpäßlichkeit, des Morgens kaum eine Stunde vor angehendem Gottesdienst übernommen, und nunmehro von dar auf Leipzig wieder abgereiset war, man ihn a. e. d. 15. Oct. von Leipzig wieder dahin zur Prob-Predigt zuruck berieff, und gleich darauf m. Novembri zum Diacono an der Nicolai Kirche in Berlin einstimmig ernennete. Er starb A. 1698. d. 25. Jul. æt. 32. mit starckem Geschrey, welches einige Ubelgesinnete dahin deuten wollen, als sey er, Herr Schade, verzweifelt, da doch dergleichen bey hitzigen Kranckheiten nichts seltsames ist, auch wohl ehe manche, die einen sanfften Tod gehabt, bey ihrem eingeschläfferten Gewissen zum Teuffel gefahren, Schade aber, nach dem Spenerischen Zeugniß in der Leichen-Predigt, Zeit währender seiner Haupt-Kranckheit auch nichts ungebührliches geredet, sondern vielmehr selbige Zeit mit Beten und Loben seines GOttes, und des ihme so süssen und daher so offt wiederhohlten Nahmens JEsU, welches freylich mit erhabener Stimme geschehen, also, daß man fast alle Worte auch mitten auf dem Kirchhofe eigentlich verstehen

können,

können, zugebracht. Sein Eifer vor das thätige Christenthum war sehr groß, daher er nicht nur mit der Jugend sowohl öffentlich als privatim fleißig catechisiret, und unter dieselbe, zu mehrer Aufmunterung, Neue Testamenter, Psalmen und gantze Bibeln verschencket, so gar, daß er offt selbst nicht einen Thaler im Hause behalten; sondern er hätte auch gerne das Beicht-Wesen, in Ansehung des dabey vorgehenden entsetzlichen Mißbrauchs, abgeschafft, daher er den Beicht-Stuhl öffentlich einen Satans-Stuhl und Höllen-Pfuhl genennet, welche Redens-Art zwar sehr hart klinget, daher ihm auch D. Jo. Deutschmann eine besondere Schrifft unterm Titul: Der Christ-Lutherischen Kirche, nach den Haupt-Puncten des kleinen Catechismi aus dem unfehlbaren Worte GOttes durch die treue Reformation Lutheri, wohlgegründete und wohleingerichtete Prediger-Beichte und Beicht-Stuhl, ed. Wittenberg 1698. 4., entgegen gesetzt, gleichwohl aber von dem sel. D. Spener in seinen Theologischen Bedencken P. II. cap. 3. art. 1. sect. 27. p. 145. einiger massen entschuldiget wird; wiewohl dißfalls mit der Spenerischen Erklärung der Danzigische Theologus, Samuel Schelgwig, in Supplemento synopseos controversiarum sub pietatis prætextu motarum, art. XXII. thes. 7. p. 141. keines weges zufrieden ist, sondern vielmehr Spenern beschuldigt, quod verbis Schadæi sensum tolerabilem, sed *a mente dicentis alienissimum* affingat: welches wir billig dem,

der Nieren und Hertzen prüfet, unbeurtheilet über-
lassen müssen. Er pflegte gemeiniglich folgendes
in die Stammbücher einzuschreiben:

JESUS Christus
Heyl und Stärck,

da er dann das erste auf die Rechtfertigung,
das letzte aber auf die Heiligung deutete; inglei-
chen auch dieses:

In Einem Steht Vnsre Seeligkeit,
Solch Vnsre Seeligkeit Erwirbt Iesus.

Mitten Im Creu-tze Schmeckt
Mir Iesus Chri-stus Süße.

Sein Symbolum und Leichen-Text waren die
Worte: GOtt ist mein Heyl, Ps. LXIII, 2.,
welche er mit seinem Nahmens-Symbolo:
In Christo Salus! sehr artig folgender massen
paraphrasiret hat:

In Christo Sperans Intrabo Cœlica Sceptra,
Iesus Cum Sanctis In Cruce Salvificat.
Iesum Contemplor Supremo In Carcere Solem:
In Cruce Suspensus Iam Cynosura Suis.
Immensus Cœno Sum Iactus Corpore: Salvus
Iam Canto Suaves In Cythara Sibilos.
Iesu Cum Satiar Iungendus Cuncta Sequestro,
In Christo Sitiens Inque Cruore Suo.
Intus Cor Spira Iamjam Cœlestia Sancta,
Id Cœlum Superans Ipsaque, Crede, Salus.
Iesu Conserva, Sis Iesus, Christe, Sedenti
In Cameris Spissis: Irrue, Clamo, Seca!

Und endlich seine Lieder, welche nach dessen
Tod unterm Titul: *Fasciculus cantionum*, das ist,
zusam-

zusammen getragene geistliche Lieder eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens, zu Cüstrin bey Gottfr. Heinichen in 12. gedruckt worden, und meistentheils in Andreæ Luppii sogenannten Pietisten-Gesangbuch ed. Wesel 1692. 8., p. 13. sqq., wie auch im Coburgischen, Darmstädtischen, Gothaischen, Hallischen, Meinungischen, Merseburgischen, Salfeldischen, Schleusingischen, und andern Editionen mehr, stehen, fangen sich nach alphabetischer Ordnung also an:

Ach! armer Christ, wie stehts um dich so schlecht rc.
Ach GOtt, in was für Freudigkeit.
Ach Jammer, es ist um dich, JEsu rc.
Ach mein HErr JEsu, ich gedencke.
Auf! hinauf zu deiner Freude.
Auf meine Freundin sey bereit.
Du mein, du mein schönstes Leben.
Eins will ich mir noch ausbitten.
Es ist genug, HErr hohle mich.
Frisch auf mein Seel, und traure nicht rc.
Geist aller Geister unerschaffen.
Gelobet seyst du auch HErr JEsu Christ.
Gelobet seyst du GOtt, HErr aller Herren.
GOtt selbsten hat diß Wort der Warheit fest versiegelt.

(mit welchem Lied der seel. Herr Schade seine letzte Predigt, darinn er den gantzen Rath von der Menschen Seeligkeit, und was er die gantze Zeit seines Predigt-Amts gelehret, fürgestellt, beschlossen hat.)

Heilig ist GOtt der HErr.
HErr, besänfftige mein Hertze.
HErr JEsu schau, wie deine Feinde toben.
HErr JEsu, wie gedultig gehst du zu deinem Tod.
Hertzliebster JEsu Christ, wir dancken deiner Güte.
Hilff GOtt, wie gehts doch jetzo zu.
Ich freue mich von Hertzens-Grund.
Ich liebe dich hertzlich, o JEsu für allen.
JEsu, JEsu, meine Freude, JEsu meines Hertzens Zier.

JEsus

JEsus Christus sey gepreiset.
Im Himmel wirds schon besser werden.
In Christo schadet nichts der Seelen. (ist schön)
. In meines Hertzens Grunde.
Laßt abnehmen diese Glieder.
. . Lebt Christus / was bin ich betrübt ?
Liebster Vater / ach! wir schreyen.
Mein' Freundin / sieh' ich stehe hier.
. . Mein GOtt / das Hertz ich bringe dir.
Mein JEsu / schönstes Leben.
Mein JEsu / wie kanst du das gleichwohl.
. . Meine Seel ermuntre dich.
. . Meine Seel ist stille zu GOtt.
Meine Seele wilt du ruhn. NB. darüber stehet im Schadischen Gesangbüchlein anonymus, es hats aber auch nicht der seel. Herr Schade / sondern *Johannes Angelus* gemacht / Hymnopœogr. P. I. p. 58.

Nun / mein JEsu / schencke mir.
O HErr JEsu / mein süsses Licht.
Ruhe ist das beste Guth.
Seelig / ja seelig / wer einzig anhanget.
Vater Unser / der du bist in dem Himmel / ach erhöre rc.
Welt / was fichtet dich doch an.
Wer sich zu Christo nicht bekehrt.
Wo wilt du mein liebster HErr JEsu hingehen rc.

(darinn die gantze Paßions-Geschicht Gesprächsweise sehr erbaulich abgehandelt wird.)

Aus welchen Lieder-Catalogo erhellet / daß Ihm in Luppii obgedachten Gesangbuch folgende unrecht zugeeignet werden:

Ich hab ihn dennoch lieb.
Ich hab mich dir GOtt heimgestellt.
Bist du Ephraim betrübet.
Meinen JEsum laß ich nicht / denn er ist allein mein rc.
Sey getreu in deinem Leiden.
Straff mich nicht in deinem Zorn. v. Rosenmüller
Wer die Weisheit ihm erkohren.
Wohl dem / der sich auf seinen GOtt.

wie denn auch der seel. Mann selbst dißfalls / daß

man

man ihm nemlich etliche fremde Lieder zugeschrieben, in einer Vorrede eines Gesangbuchs A. 1694. 8. Meldung gethan. Conf. Schadens Christlicher Schrifften erster Band, in welchen die Frage: Was fehlt mir noch? und was muß ich thun, daß ich selig werde? nebst dessen Lebens-Lauff, ed. Leipzig 1720. 8., add. Arnolds Leben der Glaubigen in Anhang p. 128. Reitzens Historie der Wiedergebohrnen P. V. p. 238. sq. & Dn. Ludovici de Hymnis & hymnop. Henneb. p. 25.

SCHAIDBERGER (*Joseph*) ein Exulant, geb. 1658. ohnweit Saltzburg, am dürren Berg genannt, allda sein Vater, Hans Schaitberger, ein Bergmann war, wurde mitten im Pabstum gebohren und erzogen, nichts destoweniger aber vom Vater, der viele Lutherische Bücher gehabt, mehr zur Evangelischen- als Catholischen Lehre angewiesen, und weil er sich bey dem Pfleg-Amt für einen eigenthumlichen Bergmann einschreiben lassen, und der Vater ihm æt. 18. gestorben, hat er alsdann dessen hinterlassenes Guth in Besitz genommen, und angefangen, auch die Bibel und andere Evangelische Bücher zu lesen. So bald aber solches die weltliche Obrigkeit erfahren, hat der Pfleger in Hällein Ihn nebst einem andern, Namens Matthias Kammel, alsbald ins Gefängniß geleget, und darnach in Ketten und Banden auf Saltzburg führen lassen, auch sie beyderseits beym Bischoff, nach Päbstischer

Mey-

Meynung, als Lutherische Ketzer angeklagt. Allein weil sie, als Bergleuthe, grosse Freyheit hatten, so wolte der Bischoff im Anfang keine Gewalt gegen dieselbe gebrauchen, wie der Pfleger und die Pfaffen gern gesehen hätten, sondern wolte lieber gnädig mit Ihnen verfahren, und befahl dahero, man solte sie in das Cappuziner Kloster führen, und in der Römisch-Catholischen Glaubens-Lehre gründlich unterrichten. Doch auch die Cappuciner-Mönche waren nicht so mächtig, ihren Glauben mit Grund der Warheit zu widerlegen und sie auf Päbstische Seiten zu bringen, daher geschahe es, daß, nachdem sie auf die 50. Tage bey den Cappucinern im Closter gefänglich gewesen, ihnen auferleget worden, ihre Glaubens-Puncten schrifftlich aufzusetzen und dem Bischoff selbst zu übergeben, welches sie auch willig gethan, mit dem Entschluß, bey solchem ihrem Glaubens-Bekäntniß zu leben und zu sterben. Hierauf hat ihnen der Bischoff das Land verbotten, und ihre 6. unerzogene Kinder mit Gewalt wegnehmen lassen, sie aber und ihre Eheweiber musten auf seinen Befehl Kinder und Vaterland mit dem Rücken ansehen und ins exilium wandern. Nachdem sie aber solcher gestalt als vertriebene Exulanten A. 1686. auf Nürnberg kommen, und sich ein Jahr in der Stadt allda aufgehalten, starb dem Schaidberger seine Hausfrau, und ob er sich schon nachmals nach 5. Jahren anderweitig verheyrathet, so wurde er doch auch nach 6. Jahren zum andern mahl in Wittwer-Stand gesetzet, darin-

darinnen er nunmehro über 20. Jahr lebet/ und noch dato, als ein Dratzieher/ sich in Nürnberg aufhält. Er hat Evangelische Send-Briefe/ gedruckt zu Schwobach/ 1710/ 8./ in welchen auch p. 73. 85. und 104. dessen obgedachtes Gespräch mit den Cappucinern und dem Bischoff übergebenes Glaubens-Bekäntniß stehet/ ingleichen einen Evangelischen Bußwecker/ oder treuhertzige Warnung für der falschen Einbildung der heutigen Maul-Christen/ die ohne Busse und Aenderung des Lebens mit einem todten Glauben wollen selig werden/ ib. 1710. in 12. obl. ediret/ und seine zwey Lieder in der ersten Schrifft heissen:

Du Spiegel aller Tugend.
JEsu mein Lieb und Leben.

welches letztere auch im Anhang des Coburgischen Gesangbuchs A. 1717. & 1720./ wiewohl ohne Benennung des Verfassers/ mit eingerücket worden.

SCHALLING (*Martinus*) ein Evangelischer Theologus von Straßburg bürtig/ studierte A. 1550. zu Wittenberg/ und ward erstlich Prediger in Regenspurg/ dann Pastor zu Vilßeck/ einem Ober-Pfaltzischen Marck/ hernach Diaconus und darauf Superintendens zu Amberg/ endlich Prediger zu U. L. F. in Nürnberg/ daselbst er auch A. 1608. d. 29. Dec. æt. 76. min. 50. gestorben. Er hat wider die Reformirten Institutiones de præsentia corporis Christi, ed. Witteb. 1576. 8./ geschrie-

geschrieben/ und sein im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4/ und sonst überall bekannter Gesang/ welchen der weil. Durchlauchtigste Herzog Bernhard/ der Fromme/ Christmildesten Andenckens/ bey dero Gebrauch des H. Abendmahls/ jederzeit mit gröster devotion und Hände ringen zu singen pflegen/ und der sonst/ nach Anzeige des gel. Lex. p. 749. von Erasmo Francisci, und/ nach Serpilii Bericht/ in seiner Prüfung des Hohnstein. Gesangb. p. 468./ von andern mehr/ gar sonderlich geliebet worden/ heisset:

Hertzlich lieb hab ich dich/ o HErr.

Uber dessen ersten Versicul der alte meritirte Pastor und Adjunctus zu Frauenbreitungen/ Herr Jo. Adam Zinck/ welcher ehedessen des berühmten Theologi zu Halle/ Herrn Prof. Franckens/ Præceptor gewesen/ bey der Leiche des weil. Tit. Herrn Jo. Ludw. von Miltitz/ F. S. Meinung. geheimden Raths und Ober-Amtmanns derer Aemter Wasungen/ Sand und Frauenbreitungen/ eine besondere Predigt gehalten/ die zu Meinungen 1720. fol. gedruckt worden. Es sind insgemein davon nur 3. Verse gewöhnlich und bekannt/ im Braunschweigischen Gesangbuch aber A. 1661. p. 518. und im Hamburgischen A. 1684. p. 1024. stehet/ als ein Zusatz/ noch dieser 4te/ der jedoch in eben dem Braunschweigischen p. 371./ wie auch im Altdorffischen A. 1710./ Darmstädtischen A. 1699./ Lemgoischen A. 1717. und Rudelstädtischen A. 1688./ als ein besonders Liedlein/ gefunden wird:

Für

Für (Wei) G'richt, HErr Christe, steh ich hie, zu dir beug ich meines Hertzens Knie, kan mir selbst gar nicht rathen, mein groß und viele Missethat, mich ewig zum Tod verdammet hat, doch will ich nicht verzagen, HErr JEsu Christ, dein Blut allein, macht mich von allen Sünden rein, weil ich in wahrer Reu und Buß glaub' an dich und fall dir zu Fuß, HErr JEsu Christ, mein GOtt und HErr, deß danck ich dir, will bessern mich, ach! hilff du mir.

Nun haben zwar einige das Lied dem sel. Luthero, andere dem Johann Weisen, noch andere dem Michael Weisen, von welchem wir verschiedene Lieder haben, zuschreiben wollen, und vermeinet, Schalling habe darbey nichts mehr gethan, als nur den Zusatz gemacht; allein der in dem Lieder-Studio gründlich erfahrne Herr Olearius hat in seinem Evangelischen Lieder-Schatz P. III. p. 1. seqq. zur Gnüge erwiesen, daß der wahre Verfasser des Lieds vorgedachter *Martin* Schalling sey. Betreffend des Lieds Zusatz, so ist der auctor desselben zwar unbekannt, es ist aber auch der Mühe nicht werth, solchen Zusätzen viel nachzusinnen, welche, nach dem Urtheil des auctoris der Observat. Miscell. P. XXXIII. p. 653., gemeiniglich ohne alle Noth, und entweder von super-klugen Cantoribus und Schulmeistern beygefüget, oder von einem und andern zu seiner privat-Andacht gemachet worden, auch sich

offt zum Innhalt des Lieds wenig / oder auch gar nicht schicken / zu geschweigen / daß deren auctores mannigmahl irrige Glaubens-Lehren hegen / und solche hernach in dergleichen Zusätze / die genannter auctor, Herr M. Jo. Christian Koch / Pfarrer zu Lentz / nur Anschlag-Bänckgen nennet / zu verstecken pflegen. Ubrigens / und ob das Lied in öffentlicher Kirch-Versammlung / ohne Unterscheid / von allen zugleich könne gesungen werden / quia nempe *paucissimi* in toto cœtu, & interdum vix tres, ex vero sensu talem canunt hymnum, qui totus agit de plenissima abnegatione mundi & sui ipsius, wie Wagnerus in Disp. de Jure Sabbathi p. 127. redet / darauf hat bereits Herr D. Götze in seiner Lieder-Predigt p. 42. seqq. geantwortet / daß / ob man schon nicht billigen könne / daß mancher ohne Andacht das schöne Lied: JEsu meine Freude / oder Hertzlich lieb hab ich dich / o HErr / singet / da er doch mit Ketten an die Welt geschmiedet ist / und an derselben seine Freude hat / dennoch deßwegen nicht folge / daß / um anderer frommer Hertzen willen / solche Psalmen gäntzlich abzuschaffen / weil sonst auch das Wort GOttes / um des Mißbrauchs halber / in der Gemeinde nicht mehr dürffte geprediget werden. Daher in des Herrn Schamelii Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 500. zum Anfangs-Wörtlein dieses Liedes: Hertzlich / sehr wohl observiret worden: Heuchler und Unchristen singen hier gerade wider sich / doch können auch
wohl

wohl unter dem Gesange ihre Gewissen gerühret werden. Conf. quæ jam supra in Hymnopœogr. P. I. p. 267. diximus.

SCHAMELIUS (*Joh. Martin.*) ein trefflicher Theologus, geb. 1668. d. 5. Jun. zu Meusselwitz, einer Altenburgischen Adjunctur, allda dessen leiblicher Vater Martin Schamelius, welcher a. 1679. d. 1. Mart. im HErrn sel. verschieden, Pastor und Adjunctus war, der nachmahlige Stief-Vater aber hieß Jac. Valent. Dietz, JCtus und Bürgemeister in Naumburg, legte den Grund seiner Studien zu gedachtem Naumburg und Merseburg, und trieb so dann die academica in Leipzig, da er des bekannten Hamburgischen D. Krumbholtzens Contubernalis perpetuus gewesen, wie auch in Halle. Nach einer kleinen Tour ins Reich kam er erstlich zum Diaconat an der S. Wenceslai Kirche in Naumburg, dann aber, und als er A. 1708. zur Superintentur nach Pegau denominiret, auch zu dem Pastorat an der S. Ulrichs Kirche nach Halle vociret worden, fügte sichs, daß in eben dem Jahr der dasige Ober-Pfarr, D. Johannes Pretten mit Tod abgieng, daher er diesem in seinen Aemtern, als Pastor Primarius und Scholarcha, succediret, und noch mit vielem Segen und Ruhm lebet. Er hat Zeither, ausser dem bekannten glossirten Naumburgischen Gesangbuch, welches schon zum viertenmahl gedruckt, auch beym Naumburgischen Brand in M.

Theod. Gollens, Con-Rect. an der Dom-Schule, unter der Asche unverletzt heraus gezogen worden, und darinnen allerdings die Lieder auserlesen, die exegetische Anmerckungen kurtz, nervös und erbaulich, die historische aber gelehrt und gründlich sind, verschiedene denckwürdige casual-und andere notable Predigten ediret, als da sind, das Unglück der Stadt Naumburg bey denen entzündeten Pulver-Buden, der wohlbedachte *Petri-Pauli* Tag von den Spitzbuben, von der Wassers-Noth, von GOttes wilden Wassermann, der sündliche Aberglaube in der Christ-Nacht, die unerkante Sünde der Verlobten, so sich vor der *copulation* heimlich zusammen finden, Thuts doch der Pfarrer nicht, die Eitelkeit der eusserlichen Sabbaths-Feyer ohne innerliche Veränderung des Hertzens, die Entschuldigung der Welt-üblichen Täntze, Eine Schwalbe macht keinen Sommer, u. s. f., und von seinen übrigen Schrifften sind mir bekannt Vindiciæ cantionum ecclesiæ evangelicæ in 3. Theilen, Vindiciæ catecheticæ, Rettung der Sprüche im Evangelischen Buche, Prüfung der Lateinischen *Maximen* und Sprichwörter, Alte Adams-Sprache Spangenbergs, Teutsche *Version* des Psalters Salomonis, Pflicht gegen die Todten, und Formulæ caute loquendi, teutsch, welche aber auch von jemand anders ins lateinische übersetzt, und sonst ad imitationem Vrbani Rhegii, dessen Büch-

lein

lein, wie man fürsichtiglich und ohne Aergernis reden soll von den fürnehmsten *articuln* Christl. Lehre, ed. Nürnberg 1558. 12., der ehemahlige Theologus zu Königsberg, D. Mart. Sylvester Grabius, A. 1676. wie auch der Helmstädtische Abt, Herr D. Joh. Fabricius, A. 1713., wieder auflegen lassen und mit noten illustriret haben, geschrieben worden. Er hat sich, wie andere Theologi mehr, in causa pietismi gegen die so genannte Unschuldige Nachrichter auch verantworten müssen, eben da er in dem bekanten Naumburgischen Brand, kurtz vorhero, an seinem Vermögen, und sonderlich an seiner auserlesenen Bibliothec, einen sehr grossen Verlust erlitten, welcherley Verlust sonst in den Menagianis Tom. II. p. 163., *le plus grand malheur*, das gröste Unglück, so einem gelehrten Mann begegnen könne, genennet wird. Seine schöne Lieder endlich in dem Naumburgischen- und in des Herrn Philippi Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. sind:

Du Wunder-GOtt, du HErr der Zeit.
Ich dancke GOtt in Ewigkeit.
Hinunter ist der Monden-Schein.
Wie soll ich dir, mein JEsu, doch die Jugend-Sünden beichten.

Conf. Dn. D. Götzens Erzehlung von Altenburgischen Lieder-Freunden p. 44., add. Concio fun. in obitum B. Justinæ, natæ *Mosdorffiæ*, matris Dn. Schamelii, a Dn. M. Ad. Gschwend, Diac. Numb., habita ex Pf. 62. v. 2. 3., typisque ac titulo: Frommer

mer Christen-Helden-Muth im Leben, Leiden und Tod, excusa Numburgi 1717. fol.

SCHARFF (*M. Jo. Georg*) ein Theologus, geb. 1661. d. 5. Jan. zu Kelbra, daselbst dessen frühzeitig-abgestorbner Vater Dietrich Scharff, Burgemeister war, legte den Grund seiner Studien zu Sangerhausen und Nordhausen, und auf dem Fürstlichen Gymnasio zu Gotha, an welchem letztern Orte er des sel. D. Herrwarts, damahls Gothaischen Land-Inspectoris, hernach Superintendentens zu Bitterfeld und Saltza (welcher auf seinem Tod-Bette das Lied: O HErre GOtt, dein göttlich Wort rc. vom letzten bis zum ersten Vers, weiß nicht, warum? rückwerts singen lassen, und so singend eingeschlaffen) Kinder informiret, zog von dar A. 1682. auf die academie Jena, und promovirte auch allda A. 1686., nebst denen nachmahligen berühmten Doctoribus Theologiæ, dem sel. Herrn Gen. Sup. Treunern zu Weimar, und Herrn Sup. Lungershausen zu Mühlhausen, in Magistrum, Er hielte unter andern nebst 12. Magistris, unter der direction des sel. D. Baiers, ein Collegium pietatis über die Epistel Pauli an die Epheser und über die Libros symbolicos, ehe man noch von Leuthen gehöret, denen von der pietät der Nahme Pietisten beygeleget worden: und gieng A. 1688. nach Hamburg, die berühmte Männer, Edzardi, Mayern, Wincklern, Horbium, Hinckelmann, und andere zu hören. Nach

diesem

diesem ward er Pastor in Auleben, und hernach A. 1698., als er allhier 10. Jahr gestanden, Hochgräfl. Stollbergischer Pastor Primarius, Consistorial-Adsessor und Inspector zu Kelbra, in seiner Geburts-Stadt, daselbst er auch noch mit Segen und Ruhm lehret. Er hat ein Passionarium, oder Paßions-Büchlein, ed. Franckenhausen 1719. 12., und Lieder im höhern Chor, oder Sonn- und Fest-tägliche Cantaten, ib. 1721. 12. obl., drucken lassen, und von seinen Liedern stehen:

1.) in s. andächtigen Nachhall auf den Stollbergischen Lieder-Schall, ed. Stollberg 1711. obl.

Ach, daß ich dich mein JEsu liebte.
Ach! GOtt, wie hoch sind wir geacht.
Ach! mein GOtt, ich fürchte mich.
Ach! mein GOtt, wie so lange.
Ach! wie erfreu ich mich.
Ach! wie will ich mich erfreuen.
An JEsu soll mein Hertze hangen.
An meines GOttes Segen.
Auf! auf! mein Seel, erheb den HErrn.
Auf! auf! mein Hertz, auf! Muth und Sinn.
Christlich soll mein Wandel seyn.
Das angenehme Sonnen-Licht.
Das alte Jahr vergehet.
Das Kirchen-Jahr hat sich erneut.
Das soll meine Freude seyn.
Denck, mein Hertz, ach! dencke.
Du, der du groß von Rath und That.
Du fährst mein JEsu Himmel auf.
Du hast, o mein GOtt, mich zu deinem Dienst ersehen.
Du hochgelobter GOttes Sohn.
Du kömst, o JEsu, in die Welt.
Du Liebes-Feuer, komm in mein Hertz.
Du o GOtt mein Vater.
Er, mein JEsus, ist mein Freund.
Es ist mein GOtt, dein H. Will.

Mein

Mein JEsus ist mein wahres Leben.
Mein JEsus ist derselbe Freund.
O Ausbund aller Gnaden-Zeit.
O der frohen Himmels-Post.
" " " Freude.
O GOttes und Marien-Sohn/ holdseelig rc.
O hocherhabner GOttes-Sohn.
O JEsu/ JEsu/ hilff uns doch.
O Lämmlein GOttes/ JEsu Christ.
O Sünd! o Seelen-Schad!
O wahrer dreyeiniger GOtt.
So hab/ o Vatter/ Danck.
So schickt euch nun ihr matten Glieder.
So verläugne ich mich nun.
Was mein GOtt will/ das ist mein Ziel.
Was/ o du wunderbarer GOtt. (Wittwen-Lied.)
Weg Sünden-Welt/ ich mag dein nicht.
Wie sorgst du doch/ mein GOtt/ für mich.
Wie soll ich dirs/ mein GOtt/ doch immermehr rc.

2.) in s. Paßions- und JEsus-Liedern/ ed. Franckenhausen 1719. in 12. obl.

JEsus will zum Leiden gehen.
Du trittst dein Leiden willig an.
Du hochgelobter GOttes Sohn.
O Lämmlein GOttes/ JEsu Christ.
JEsus soll mit seinem Leiden.
JEsu/ wahrer GOttes Sohn/ meiner rc.
Was meinst du meine Seel.
In meines JEsu Blut und Wunden.

3.) in s. Trauer- Trost- Klag- und Freuden- Liedern/ ed. Franckenhausen 1719. in 12. obl.

Ach GOtt/ wie böse gehts doch zu.
Ach! heiliger und gerechter GOtt.
Ach Vater/ ach! wie kanst du's doch.
An dir/ mein JEsu/ will ich kleben.
Betrübter Kummer/ kränck mich nicht.
Die Nacht ist nun/ GOtt lob! dahin.
Du magst/ mein GOtt/ mit Recht.
Ermuntert euch/ ihr müden Sinnen.
Fliest nicht mehr/ ihr heissen Zähren.
GOtt/ der du mich von Jugend auf.

GOtt / mein Vater / sorg für mich.
GOtt meint es gut / und machts auch gut.
GOtt sey viel tausendmahl gepreißt.
GOtt und alles ist mein Wort.
Heißt mich nicht auf Menschen trauen.
Ich bin / mein GOtt / viel zu geringe.
Ich bin / mein JEsu / schwach.
Ich bin mit meinem JEsu stille.
Ich seh mich um nach allen Schätzen.
Ich will und mag nicht länger leben.
JEsus / JEsus soll allein.
Komm liebes Creutz / laß dich aufnehmen.
Komm / mein Hertz / und laß uns gehen.
Laß meine Thränen abwerts fliessen.
Mein GOtt / du liebst die Bundes-Treue.
Mein GOtt / laß mich hertzlich glauben.
Mein Hertz! ach! dencke doch zurück.
Mein Hertz / sey doch in GOtt erfreut.
Mein Hertz / sey nur in GOtt gelassen.
Sey / meine Seele / nur gelassen.
So habe ewig Danck o GOtt.
Solls den so seyn / daß ich muß leiden.
Was denckst du doch mein böser Feind.
Was GOtt bescheert / muß mir gedeyen.
Was hast du doch an mir ersehen.
Was kränckst du dich mein Hertz und Sinn.
Wie lang mein JEsu soll ich dir.
Will mir GOtt wohl / so geht mirs wohl.

und endlich das auf den Namen Christi an Hertzog zu Sachsen à part gedruckte acrostichische Fürsten-Lied;

Christi JEsu GOttes Sohn / meines Hertzens Freud 2c.

welches um des trefflichen Innhalts halber würdig ist / daß es in unsere Kirch-Gesangbücher eingedrucket / und sonderlich von Fürsten / als eine Kayserl. Gebets-Formul / gebrauchet werde.

SCHECHSIUS (*Jacob Petrus*) ein im Creutz wohlgeübter Lehrer / geb. 1607. d. 30. Apr.

Apr. zu Poppenreuth / ohnweit Nürnberg / daselbst dessen Vater Petrus Pfarrer war / ward gar frühzeitig in Waysen-Stand gesetzt / indem ihm æt. 7. der Vater / und æt. 8. die Mutter / eine im Nähen seidener Bilder sonst geschickte Person / gestorben / studirte aber gleichwohl / nach denen zu Rotenburg an der Tauber und im Nürnbergischen Gymnasio Ægidiano gelegten Fundamentis, zu Altdorff / dahin er A. 1629. gezogen / und auch A. 1632. in Magistrum promoviret / wurde hierauf A. 1633. Pastor zu Altenthann und Vicarius in Altdorff / dann A. 1634. Diaconus zu U. L. F. in Nürnberg / ferner A. 1637. Diaconus zu S. Laurentii und zugleich Sonnabendlicher Buß-Prediger bey den Barfüssern / und endlich A. 1649. Pastor zu Wöhrd in der Vorstadt. Er starb A. 1659. d. 16. Jul. æt. 52. nach einer harten und beschwerlichen Kranckheit / und führte zum Symbolo Onomastico die Worte: Mihi Jesus Petra Salutis. Unter sein Bildniß / welches J. F. Fleischberg gestochen / hat Herr M. Paulus Weber / damahl. Diaconus zu S. Ægidii, hernach aber Senior zu S. Sebald, folgende teutsche Verse gesetzt:

Was GOtt und die Natur an diesem werthen Mann
Gebildet / kan zwar hier der Künstler Hand vorzeigen;
Was bey dem Kirchen-Bau sein Eyffer-Geist gethan /

Wird

Wird auch die späte Welt ins künfftig nicht
verschweigen.

und unter einem andern stehen von M. Jo. Car. *Stephani*, Diacono zum H. Geist, diese lateinische:

Vixi, quemque Mimum dederat Pronœa, peregi:
heu! brevis & pravus dramatis actus erat.
Tertius incipitur vix quinquagesimus annus,
& scatet innumeris fabula tota malis.
Sæpius ingemui: Miserum me! quando resolvar?
ecquando hoc mortis corpore liber ero?
Sed mihi vox animum mulsit meliore susurro:
disce pati: finem respice: fide Deo!
Is sibi fidentes lacrymarum è valle receptos
eruet, è cunctis eripietque malis.
Hæc sunt, quo didici quondam paritergue docebam,
nunc didicisse juvat, nunc docuisse juvat.
Erutus in cœlos, terrestre hoc schema reliqui,
turba beatorum nunc mihi, Plaude, *canet.*

Sein überall bekanntes Creutz- und Trost-Lied ist:

Ach GOTT! erhör mein Seufftzen und
Wehklagen rc.

wobey Schamelius im Naumburg. Gesangb. p. 640., da solches unter den Creutz- und Trost-Liedern das erste ist, zu Anfang dieses Lieder-Tituls folgende schöne Anmerckungen macht:

1.) daß die Menge der Creutz-Lieder gegen die wenigere Lob-Lieder zu erkennen geben, wie wahr die Moralisten sagen:

Die

Die Wohlthaten schreiben wir in Staub und Sand, das kleineste Creutz aber in Steine und Ertz.

2.) daß die Summa fast meistentheils nur auf leibliche und äusserliche Trübsalen gerichtet, daher zu schliessen,

3.) daß ihrer viele in dem Eyfer und in der Ubung des wahren Christenthums nicht eben sonderlich müssen gekämpffet haben, also, daß

4.) das geistliche Anliegen, wie eine unbekannte fremde Sache, dahinten blieben, worzu noch komme,

5.) daß ein jeder, wenn ihn die Welt nur ein wenig nicht recht einwickele, gleich nach diesen Liedern lauffe und Hülffe suche, ohne vorhergegangene Buß-Lieder. Das heisse aber nur die 7de Bitte beten, da man doch die 3te und 5te noch nicht *practici*ret habe.

Conf. Avenarii Vergnügung der Seelen-Lust p. 604., daselbst das Schechsianische Lied erkläret ist, & Ej. Epistol. Christen-Schmuck, P. II. p. 122. add. Concio funebr. ex Luc. XII. v. 42-44. habita à M. Jo. Carolo Stephani, Diac. ad Sp. S., typisque exscripta Noribergæ 1659.

SCHEIN (*Jo. Hermann*) ein berühmter Musicus, aus Grünhayn in Meissen bürtig, allda dessen Vater, M. Hieron. Schein, damahls Pastor, vorher aber ConRector zu Annaberg, und

und Pastor zu Arnsfeld gewesen / versahe in seiner Jugend zu Dreßden in der Chur-Fürstlichen Capelle 4. Jahr lang die Stelle eines Discantisten / und wurde hernach Capellmeister zu Weimar / dann aber nach 2. Jahren Director Musices in Leipzig. Er starb A. 1631. und hat in Printzens Sing- und Kling-Kunst p. 136. das Lob / daß er sonderlich im stylo madrigalesco fürtrefflich gewesen / so gar / daß er darinnen keinem Italiäner / vielweniger einem andern / etwas nachgeben dürffen. Seine Lieder stehen in dem von ihm zu Leipzig 1627. in 8. edirten und 1645. wieder aufgelegten Gesangbuch / und die bekanntesten davon in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. / in Qvirsfelds Geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. / in der Schleusingischen Wasser-Quell A. 1695. und Schleusing. Gesangbuch A. 1717. / im Coburgischen A. 1660. 1677. und 1720. / Hildburghäusischen A. 1710. p. 438. / und andern mehr / heissen:

Ach HErr / mich armen Sünder.
Drey Stände hat GOtt der HErr geordnet.
HErr GOtt / ich ruff zu dir.
Ich hebe meine Augen auf.

welchen der sel. M. Christoph. *Dauderstaudius*, weiland Pastor und Superint. zu Freyberg / in seinen Laboribus Psalterialibus theoretico-practicis, ed. Lips. & Francof. 1679. fol. 2517. *hymnum elegantem admodum*, dessen auctorem aber *musicum, dum fata Deusq; sinebant, apud Lipsienses celeberrimum*, nennet: ferner /

Machs mit mir / GOtt / nach deiner Güt rc.

auf

auf den Nahmen *Margarita* Wernerin, Casp. Werners, des Raths und ältesten Baumeisters zu Leipzig, ehel. Haussfrauen, bey deren Beerdigung es verfertiget worden, wie die gedruckte Leichen-Predigt, welche der sel. Superint. Polycarpus Lyser d. 16. Dec. 1628. gehalten, mit mehrern besaget: den Nahmen zeigen die erste und dritte Zeilen jedes Gesetzes folgender massen an:

MAchs mit mir 2c. v. 1.
Ruff ich dich an 2c. Davor heists sonst: Was
Gern will ich 2c. v. 2. [ich dich bitt 2c.
Ach du bist ja 2c. Davor steht sonst: Denn
Ruht doch der Leib 2c. v. 3. [du bist bist ja 2c.
In deine Hand 2c.
Tod, Teufel 2c. v. 4.
An dir, o HErr, 2c. Davor man sonst singt:
Warum soll ich 2c. v. 5. [Bey dir 2c.

Bey welchem Gesang ich dieses anmercke, daß, als ich noch im Closter Seimershausen informiret, die sel. Fr. Catharina Molwitzin, geb. Etzdorffin, weil. Herrn Johann Molwitzens, F. S. Meinung. Lehnschafft-Secretarii daselbst, Eheliebste, bey ihrer fast jährigen Melancholie, darein sie um Ostern 1714. gerathen, dieses Lied nicht nur hertzlich geliebet und täglich gesungen, sondern auch, so offt sie an den Beschluß des ersten Versiculs gekommen:

So nimm sie, HErr, in deine Händ,
ist alles gut, wenn gut das End.

jedesmahl davor diese Worte gebrauchet habe:

So nim mich einst, wen dirs gefällt,
O JEsu, JEsu, von der Welt.

Das

Das Anfangs-Wörtlein aber in zweyten Vers: Gern will ich folgen rc. nennet der Herr Schamelius im Naumburg. Gesangb. p. 913. sehr artig eine Pille, welche die Reichen in der Welt lange in dem Mund herum werffen, ehe sie schmecken will; und über das gantze Lied wird in Avenarii Lieder-Predigten p. 9. sqq. eine gar feine Erklärung gelesen.

Mein Hertz ruht und ist stille.
Nun begehn wir das Fest in Freud.
So fahr ich hin mit Freuden.

Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis Germ. p. 90. & add. Dn. D. Götzens Sendschreiben von Annabergischen Lieder-Freunden p. 23.

SCHELLENBAVER (*M. Jo. Henrich*) ein Würtenbergischer Theologus, geb. 1643. d. 18. Jan. zu Brackenheim, studierte zu Tübingen, und ward erstlich A. 1666. Præceptor im Closter Maulbrunn, dann A. 1669. Diaconus zu Leoberg, hernach A. 1672. Superior zu Göppingen, und endlich A. 1677. zu Stuttgard erst Pastor an der Leonhardi Kirchen, hernach Vesper-Prediger an der Cathedral-Kirche, wie auch Professor an dem neu aufgerichteten Gymnasio daselbst. Er starb A. 1687. d. 10. Dec. æt. 44., hat etliche Schrifften ediret, und sein Lied im Stuttgardischen Gesangb. A. 1613. p. 995. heisset:

Lebt jemand so, wie ich, so lebt er wunderlich.

welches mit den drey Liedern des Rostockischen Theologi Heinrich Müllers, die fast einerley

Anfangs

Anfangs sind, nicht darff confundiret werden. Conf. Gel. Lex. p. 2012.

SCHENCK (*M. Hartmann*) ein Evangelischer Prediger, geb. 1634. d. 7. Apr. in der Ruhl bey Eisenach, daselbst dessen Vater gleiches Nahmens ein Handelsmann war, legte den Grund seiner Studien in schola patria und zu Eisenach, wie auch A. 1655. auf dem Gymnasio Casimiriano zu Coburg, und zog so dann folgendes Jahr auf die Vniversität Helmstädt, von dannen ihn aber A. 1657. die Pest vertrieb, daher er sich nach Jena wendete, allda A. 1659. in Aristotelis libr. IV. Polit. de Aristocratia disputirte, und das Jahr darauf in Magistrum promovirte. Nach absolvirten studiis academicis begab er sich wieder nach Coburg, bekam aber bald, nemlich A. 1662., eine vocation zur Pfarre nach Bibra, unter der Ritterschafft im Hennebergischen, dann wurde er A. 1669. Diaconus zu Ostheim und Pastor zu Völckershausen, wo er auch bis an sein sel. Ende geblieben, und A. 1681. d. 2. Maj. æt. 47. in Ostheim gestorben ist. Er hat ein Schul-Kästlein, güldene Bet-Kunst, Jugend- und Tugend-Schmuck, nebst einigen andern Schrifften, ediret, auch in MSto den von Jugend auf GOtt dienenden Samuel oder ein Gebet-Buch vor den geistlichen Stand, hinterlassen; und unter seinem Bildniß ließ er selbst mahlen 1.) ein Kind, mit der Beyschrifft: Talis eram; 2.) sein Bildniß, mit dem Beywort: Sum modo ego; und 3.) einen Todtenkopff,

nebst der devise: Talis ero. Sein überall bekanntes Lied, nach geendigtem Gottesdienst, heisset:

Nun GOtt Lob, es ist vollbracht, Singen ꝛc.

von welchem im Coldizer Gesangb. A. 1714., Dreßdnischen A. 1718., Geralschen a. e., Lübeckischen A. 1714., Merseburgischen A. 1716., Schweidnitzer A. 1710., Zwickauer und andern nur 3. Strophen stehen, im Altdorffischen aber, Darmstadtischen, Erffurtischen, Lemgoischen, wie auch in der Geistl. Seelen-Lust, ed. Nürnberg 1704. in 12. p. 514. wird noch dieser Zusatz mitgesungen:

Amen, Amen, das sey wahr, glauben wir von Hertzengrunde, trauen darauf gantz und gar, singen frölich mit dem Munde, Amen, Amen, das sey ja, ja, Halleluja, Halleluja!

Es wird zwar dieser Gesang im Gothaischen Gesangb. A. 1699. dem Tobiæ Claußnitzer zugeeignet, gleichwie hingegen der Claußnitzerische Gesang: Liebster JEsu, wir sind hier ꝛc. unserm Hartmann Schencken von einigen zugeschrieben worden; allein beydes ohne Grund: denn von diesem letztern wollen die noch lebende Schenckische Herren Söhne nichts wissen, und von jenem haben sie ehemahls selbst den ersten Auffsatz gehabt. Wiewohl nicht zu läugnen, daß man bey dem vorigen Französischen Krieg in Heydelberg unter der daselbst befindlichen Guarnison der Meynung gewesen, es habe solchen Gesang M. Henrich Schlosser, Evangel. Prediger allda, der selbigen unter seines und des wahren auctoris

Nahmens

Nahmens einander gleich-seyenden Anfangs-Buchstaben : M. H. S. drucken und zum Beschluß des Gottesdiensts von den Soldaten und der Bürgerschafft singen lassen, verfertiget habe, welche irrige Meynung auch eine Zeit lang unter den Leuten geblieben, wie Ludovici de Hymnis & Hymnop. Henneb. p. 29. bemercket. Was hiernechst v. 2. die Redens-Art: Weil der Gottesdienst ist aus rc. anbelangt, auf welche, weil damit das opus operatum und eusserl. Gottesdienst stabiliret zu werden scheinet, der Autor der sieben bösen Küster-Geister p. 193. sehr übel zu sprechen, und an deren statt auch im Hallischen Gesangbuch A. 1719. P. I. p. 1093. Kirchen-Dienst gesetzet worden; so hat Schamelius sowohl in Vindiciis hymnicis P. I. p. 23., als im Naumb. Gesangb. p. 71., daselbst auch, wie dieses Lied nach Beschaffenheit eines jeden Berufs variiret werden könne, eine parodie stehet, sehr wohl erinnert, daß allhie von dem sel. Verfasser der öffentl. Gottesdienst in den Kirch-Versammlungen verstanden, sonst aber weder GOtt noch der wahre Dienst GOttes in die Kirch-Mauren oder nur allein in etl. Predigt-Stunden eingeschlossen werde: Man lese auch davon, was Serpilius in seiner Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 35. & 564. contra Damium, und der sel. Superint. Widemann im Stollberg. Gesangb. A. 1715. von dieser Redens-Art anmercket. Und sonst gehöret ihm noch der Zusatz zu Johann Franckens unvergleichlichen JEsus-Lied: JEsu meine Freude rc. welcher im

im Meinung. Gesangb. A. 1711. & 1720. / wiewohl ohne Absatz und auch ohne Benennung des Verfassers, in folgenden 2. Strophen bestehet:

v. 7. Vater aller Ehren, laß dein Wort uns lehren, daß dein Reich hier sey, es gescheh dein Wille, unsern Hunger stille, mach uns Sünden-frey, gib uns nicht dem Bösewicht, sondern führ' aus allem Leyde, JEsu, meine Freude.

v. 8. JESU, ich befehle meinen Leib und Seele dir in deine Hand, dir ich mich ergebe, ich sterb' oder lebe, du mein höchstes Pfand, JEsu du, mein Freud und Ruh, meine Seel in deine Hände, nimm am letzten Ende.

Ob im übrigen auch dessen Abschieds- und Sterbe-Lied:

Vater, es geht nun zum Ende, meine Jahre nehmen ab rc.

von welchem mir einstmahls dessen curieus-gelehrter und vornehmer Sohn, Herr Frid. Ern. Schenck, Hochfürstl. S. Coburg-Meinungisch. Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wasungen, mündlich erzehlet, daß er es kurtz vor seinem Ende gemacht, und welches allerdings dem Innhalt nach nervös und geistreich, in irgend einem Gesangbuch stehe, weiß nicht: kan aber wohl seyn, daß es mit der Zeit darinnen noch zum Vorschein kommet. Immittelst hat dasselbe dessen gleich zu erwehnender auch gelehrter Herr Sohn, nunmehro hochverdienter Superintendens zu Römhild, in sein Communion-Buch

p. 430.

p. 430. inserirt, nebst einem andern von ihm, bey angehendem Gottesdienst, deß Anfangs:

GOtt der Vater, GOtt der Sohn rc.

welches eben nach der Melodie: Nun GOtt Lob! es ist vollbracht rc. gesetzet, und daher, weil es mit diesem fast gleiches Innhalts, um so viel mehr ein neuer Beweiß ist, daß er, und nicht Claußnitzer, wie oben gedacht, solches gewiß verfertiget habe.

SCHENCK (*Laurent. Hartmann*) ein fürnehmer Theologus, und des ersterwehnten Sohn, geb. 1670. d. 19. Jun. zu Ostheim, studierte nach gelegten fundamentis humaniorum zu Eisfeld und Coburg, ab A. 1689. auf der Academie Jena, und wolte von dar nach Königsberg in Preussen gehen, bekam aber unvermuthet eine vocation zum ministerio, und wurde daher anfangs A. 1692. Diaconus zu Ostheim und Pastor zu Völckershausen, dann A. 1705. Pastor und Adjunctus zu Rodach, und endlich A. 1718. m. Dec. Pastor und Superintendens zu Römhild, daselbst er noch mit vielem Seegen lebet. Er hat eine Leichen-Predigt unterm Titul: Die aus Ostheim und Völckershausen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine, bey Beerdigung Tit. Herrn Frid. Seyfriedt von Stein, des letzten dieser Linie, über Esa. LIV, 9., A. 1705., eine Einweyhungs-Predigt der neuen Gotts-Ackers-Kirche in Rodach, über Pred. Sal. VII, 2. 3. 4., A. 1715., und ein Communion-Buch oder Prü-

fung sein selbst/ ed. Coburg 1718. in 12. obl./ drucken lassen, und seine geistl. Lieder/ welche in diesem letztern stehen/ heissen in alphabetischer Ordnung:

Ach Weh! ach weh! mir armen ꝛc.
Dancke nun und sey zufrieden.
Das walt mein JEsus/ der ꝛc.
Hier liegt mein Hertz für dir.
Jauchze meine Seele.
Ich dancke meinem GOtt in JEsu Christi Nahmen.
Ich suche dich/ ach! finde mich.
JEsu! JEsu! deine Liebe.
Nun schlaff ich ohne Sorgen.
O JEsu/ deine Lieb beschämet.
O JEsu/ du Sohn GOttes/ dich erbarme.
O JEsu/ treuer Seelen-Hirt.
So bin ich nun verbunden.
So walte nun mein GOtt.
So weich dann fern von mir.
Steh auf/ o HErr GOtt Zebaoth.
Süsser JEsu/ ich gedencke.
Süsser JEsu/ meine Sonne.
Süsser JEsu/ wer kan gläuben.
Was Angst und Schmertz empfindt das Hertz.
Wie soll ich schwaches Menschen-Kind.

Conf. Dn. Weinrichs Henneberg. Kirch- und Schulen-Staat p. 445.

SCHER-ERZIUS (*Sigismundus*) ein wohlgeübter Theologus, der aber niemahls den gradum

dum Doctoris Theologiæ, welchen ihm der seel. Serffart in Delic. mel. Cent. I. p. 348. beygeleget, angenommen hat, geb. 1584. an Nicolai Tage zu Annaberg in Meissen, woselbst sein Vater, Samuel Scher-Ertz, ein Schichtmeister, dessen Vorfahren eigentlich vom Joachims-Thal ihren Ursprung gehabt, und von der sonderlichen Wissenschafft in Bergwercken den Nahmen der Scher-Ertz vom Ertz bekommen, gewesen, war kaum anderthalb Jahr alt, als ihm der Vater, und noch nicht 9. Jahr, als auch die Mutter starb, doch studierte er, sich lediglich auf die heilige Vorsorge GOttes verlassend, und besuchte, nach gelegtem Grund benöthigter Wissenschafft in seinem Vaterlande, die Universitäten Leipzig und Wittenberg, erhielte auch, wegen seiner von GOtt ihm reichlich mitgetheilten Gaben, bald eine Pfarre zu Arensfeld in Meissen, dazu ihn A. 1607. der Dreßdnische Superintendens, D. Paulus Laurentii, ordiniret. Hierauf wurde er nach einiger Zeit zu gleichem Ambt bestellet in der alten Böhmischen Gräntz-Stadt Tachau, daselbst er nach eigenem Bericht in Fuga melancholiæ p. 258. 4. Jahr das Evangelium geprediget; dann kam er zum Diaconat in seiner Vater-Stadt, welches nach Lehmanns Bericht in Nomenclatore Annæbergensi, A. 1609. soll geschehen seyn, wofern aber Johann Rhau ihm daselbst succediret, wäre er A. 1610. nicht mehr, und also eine gar kurtze Zeit, allda gewesen. Er kam hierauf nach Prag als teutscher Prediger an die H. Dreyfaltigkeits-

tigkeits-Kirche, da er A. 1620. die Böhmische Unruh erlebte und viel ausstehen muste. Ob er nebst den übrigen Evangel. Lehrern in Prage an dieser Empörung auch Theil gehabt, und die Unterthanen wider die rechtmäßige Obrigkeit, verhetzet, wie einige ihm Schuld geben wollen, ist ungewiß, wenigstens ist aus dem Bericht der 4. letzten Evangel. Prediger, so A. 1622. auf Kayserl. Befehl Prage räumen müssen, und unter welchen auch Scher-Erzius gewesen, von ihrem Abzuge aus besagter Stadt, dergleichen gar nicht abzunehmen; sintemahl ihnen kurtz vor ihrer Abreise nicht nur durch die Papistische Obrigkeit vermeldet worden, daß Ihro Kayserl. Majest. wider ihre Person gar nichts habe, und wäre der ihnen angedeutete Abzug vor keine Straffe, sondern nur als eine allergnädigste Dimission anzusehen, weil Ihro Majest. jure belli die Collatur der zwey Teutschen Kirchen der Augspurg. Confess. daselbst unter andern heimgefallen wäre; sondern es sind ihnen auch freye Fuhren verschaffet und über dem eine convoye von 24. Mann bis an die Churfürstl. Gräntze nach Schandau, ohne ihr Ansuchen, und ohne daß sie selbige besoldet, mitgegeben worden. Solcher gestalt, und noch selbiges Jahr, kam Scher-Erzius nach Lüneburg zum Lambertinischen Pastorat, und nicht lange darauf, als A. 1623. d. 15. Jun. der Superintendens Petrus Ebeling starb, zur Superintentur daselbst. Er tauffte sonderlich, als Superintendens, zwey Wolffenbüttel. Printzen, Rudolph

dolph August und Anton Ulrichen, wovon der erste, als der nach 6 Monath von seiner Geburt an erst getaufft worden, ihn unter dem Tauffen beym Bart ergrieff, daraus man geschlossen, daß er einstmahls ein grosser Priester-Freund werden würde, welches auch geschehen: auch hatte er damahls mit den neuen Propheten, sonderlich mit dem bekandten Fanatico, Paul Felgenhauer, vieles zu thun, denen er sich hefftig widersetzte, und A. 1626. starben ihm 7. Kinder nach einander an der Pest, zu geschweigen, daß er auch A. 1639. bey Schwedischer Eroberung der Stadt Lüneburg gar vieles erleiden müssen. Er starb in gedachtem Jahr 1639. am letzten Dec. æt. 56., und liegt allda mit folgendem Epitaphio, so ihm dessen Sohn, M. Fridericus Scher-Ertz, P. L. C., der nachmals doctorirt, und sich lang in Holland als ein Agent aufgehalten, endlich aber in Pommern beym Grafen von Schlippenbach verstorben, setzen lassen, begraben:

Sigismundus Scher-Erzius,
Theologus Pragensis sub utraque constans,
postea ecclesiarum & scholarum urbis
Lüneburg Supremus Antistes.

Hier steht der Sigismund, der eh in Prag gelehrt,
erfahren in der Schrifft, erfahren in der Welt,
an Worten kurtz mit Krafft, an Sitten wol gestellt,
von Fürsten viel geliebt, vom Volcke sehr geehrt.

Unter seinen Schrifften sind Fuga melancholiæ & Speculum tentationum spiritualium, ed. Lüneburg 1652. in 12. die bekantesten, und dessen Lieder darinnen, welche auch im Coburgischen, Culmbachischen, Gothaischen (A. 1715., in welchem ihm auch das Lied: Hier liegt mein Heiland in dem Garten ꝛc. aber ohne Grund zugeschrieben wird. v. Hymnopœogr. P. II. p 145) Hildburghausischen, und Meinungischen Gesangbuch stehen, heissen:

Ehr, Lob und Danck du treuer GOtt.
Es ist mir lieb und meine Freud.
Mein Seel dich freu und lustig sey.
Wem GOtt ein frölichs Hertz beschert.

Bey welchem Hymno penultimo: Mein Seel dich freu ꝛc. aber zu mercken, daß davon im Meinungischen Cantional A. 1711., lange Strophen, im Culmbachischen aber A. 1680. und in Sauberti Nürnbergischen A. 1676. kürzere, und auch dem Verstande nach geänderte Verse, gesungen werden: und welcher gestalt der sel. Herr Hofprediger Haßel, des letztern Verses halber in diesem Liede eine Aenderung treffen, und die Worte: Ich werd' einmahl ins Himmels Saal die ewig Tafel halten, Gebets-weise setzen wollen, davon ist bereits in Hymnopœogr. P. I. p. 271. Meldung geschehen. Conf. Dn. Bertrams Lüneburg. Reformations- oder Kirchen-Historie p. 213. sq. & add. Dn. D. Götzens Sendschreiben von Annabergischen Lieder-Freunden p. 29. sq.

SCHER-

SCHERNACK (*M. Michael*) ein Wittenbergischer Prediger / aus der Marck / lebte ums Jahr 1674. / schrieb Siebenfache Welt- und Himmels-Capelle / darein gesungen werden Welt- und Himmels-Lieder / ed. Wittenberg 1674. 12. / und verfertigte im Meinungischen Gesangbuch das Lied:

Hertz / Seel und Geist ermuntre dich.

die Altdorffische Lieder-Tafel A. 1700. und 1710. eignet ihm zwar auch den Gesang zu: Ach! wie flüchtig / ach! wie nichtig ꝛc. der aber ohnstreitig dem Michael Francken gehöret. Conf. Dn. Neumeisterus de Poet. germ. p. 91.

SCHIEFERDECKER (*D. Jo. Daniel*) ein gelehrter Professor und Theologus, geb. 1672. d. 9. Nov. zu Weissenfelß / daselbst dessen Vater Johannes Schieferdecker Superintendens gewesen / hielte schon als ein Knabe von 8. Jahren im Lyceo patrio eine Rede / dergleichen er auch sonst in Latein. Griech. Hebr. Chald. Samarit. Syr. und Arabischer Sprache mehrmahls gethan / biß er A. 1688. / nach gehaltner Valedictoria de Bello juvenum in vitia academica, ins Augusteum translociret worden. Allhier disputirte er zweymahl de Excommunionibus Judæorum unter L. Ständern / nachmahligen Superint. zu Langensaltze / und de Sibyllis earumque oraculis unter M. Gutbier. Hierauf begab er sich A. 1690. auf Leipzig / ward daselbst A. 1692. Magister, und disputirte wenig Tage vorher

de

de Titulis Doctorum Judaicorum unter Prof. Friderici, selbst aber als Præses de Usu linguæ arabicæ, de commercio linguæ sanctæ cum aliis contra Stephanum Morinum, Prof. Amstelod., ingleichen ohne Respondenten de Triumphis & ovationibus Romanorum, *pro Loco*: er fieng darauf an Collegia zu halten, sonderlich in den orientalischen Sprachen, darinn er vor andern excelliret, und gab zu dem Ende seine Arabisch-Türckische *Grammatic* heraus. Da er sich nun solcher gestalt gnugsam renommiret, ward er A. 1698. Theol. Prof. zu Weissenfelß am Augusteo, an seines Vaters Statt; darauf promovirte er in Licentiatum und Doctorem zu Jena, und hielte d. 8. Aug. a. e. seine Inaug. disp. de fœdere Dei cum Abrahamo Symbolico, ex Gen. XV. 9. 10. 17. 18., unter D. Veltheim, da er sich dann hier und vorher im examine so wohl gehalten, daß der nun sel. D. Bechmann über Tisch zu seinen Tischgenossen gesagt: *Hodie Candidatum examinavimus, cujus similem me vix unquam audivisse ingenue fateor, tanta cum eruditione ac dexteritate respondit!* Er starb A. 1721. d. 11. Jun. æt. 48., und hat sonderlich die Worte Psalm. LXXIII. 23., wie sie im Grund-Texte lauten, vor seinem Ende sehr offt wiederholt. Unter seinen Schrifften finden sich, ausser den Weissenfelßischen Disputationen, davon die de ritibus convocandi ad sacra apud veteres 1701., und die de concordi Christianorum constantia

1717.

1717. bekannt sind, etliche Jahrgänge von Sonn- und Festtäglichen Cantaten, und im Anhang des Naumb. Gesangb. p. 23. stehet von seinen Liedern eines über die Augspurgische Confession, so jährlich am Reformations-Fest im Weissenfelßischen gesungen wird, und in den Anfangs-Buchstaben in der Strophe diese Worte führet: Von GOttes Gnaden Christian Hertzog zu Sachsen, Querfurth und Weissenfelß, des Anfangs:

Von gantzen Hertzen glauben wir ꝛc.

In Herrn M. Io. Bernh. Lieblers edirten geistlichen Gesängen, darüber A. 1719. von ihm geprediget worden, gedr. Naumburg 1719. p. 29. eines, über einige Symbola standhaffter Bekenner Evangelischer Warheit, des Anfangs:

O HErre GOtt, dein Göttl. Wort bleibt meines Hertzens Freude ꝛc.

Und unter den 5. geistlichen Liedern, welche bey solenner Einweihung der Hochfürstlichen Schloß-Capelle zum H. Creutz Christi in Querfurth auf Hochfürstl. gnädigste Verordnung am 31. Oct. und folgende Tage A. 1716. unter andern gesungen worden, und a part gedruckt ist, gehöret das letzte auch dem sel. Schieferdecker, im Thon: In dulci Jubilo, und dieses Inhalts:

1. Cantate Domino, und seyd von Hertzen froh, weil uns der Vater liebet, in unigenito, und ihn für uns dargiebet, crucis supplicio; Amat serio. :/:

2. Di-

2. Dilexit plus quam se, Salvator me & te, Er ist für uns gestorben, effuso sanguine, sonst wären wir verdorben, in regno satanæ, lobt ihn in der Höh, :/:

3. Salvator animæ, daß unser Hertz besteh, im Glauben bis ans Ende, precamur unice, von Sünden uns abwende, tuo regimine, celebramus te, :/:

4. Quare cum gloria, stimmt an Halleluja, erkennet GOttes Güte, & beneficia, mit danckbarem Gemüthe, quia innumera, gläubig saget ja, :/:

SCHIMMER (*M. Georg*) ein Evangelischer Prediger, geb. 1652. d. 19. Jan. zu Annaberg, bekam in der heiligen Tauffe eigentlich den Nahmen Johann Georg, weil man ihn aber von Jugend auf nur schlecht weg Georg geheissen, und er erst in seinen Studenten-Jahren erfuhr, daß er in der Tauffe zwey Nahmen bekommen, so wolte er auch nachmahls seine Schreib-Art nicht ändern, sondern ließ den Vornahmen *Johannes* aussen. Er studierte in Altenburg und Leipzig, promovirte zu Wittenberg in Magistrum, und wurde auch daselbst A. 1679., weil er vorher zu Dreßden 3. Jahr lang im Predigen vicarisiret, Diaconus an der Haupt-Kirche zu S. Mariæ, in welchem Ambte er auch A. 1695. d. 8. Febr. æt. 43. am hietzigen Fieber gestorben. Er hielte insonderheit A. 1688. eine denckwürdige, unterm Tit. das von einem Mord-Kind erschreckte Wittenberg, gedruckte Casual-

fual-Predigt einem Studioſo, Nahmens Joach. Gerh. Ramm, aus Glückſtadt in Hollſtein, welcher ſich aus deſperation an einer Eiche erhenckt, und vorher auf dem Tiſch ſeines Muſæi einen ſehr merckwürdigen atheiſtiſchen Brief, davon Arnolds Kirch- und Ketzer-Hiſtorie P. II. p. 579. und Kochii Obſervat. Miſcell. P. XXII. p. 851. nachzuleſen, liegen laſſen: welchem Brief dann derjenige nicht ungleich iſt, den vor wenig Jahren der zu Leipzig ſich ſelbſt mit ſeinem Degen entleibende und ſonſt gelehrte M. Gottfried Tilgner, von dem der Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1718. p. 33. etwas meldet, kurtz vor begangenen Selbſt-Mord an einen bekannten Freund in N. geſchrieben, und daraus wir zur deteſtation nur dieſen Extract communiciren wollen: Itaque, ſchreibt er, non dat Deus beneficia, ſed ſecurus & negligens noſtri averſus a mundo aliud agit, aut (quæ maxima Epicuro felicitas videbatur) nihil agit, nec magis illum beneficia, quam injuriæ tangunt. Omnia certa & in æternum dicta lege decurrunt: fata nos ducunt, & quantum cuique reſtet, prima naſcentium hora diſpoſuit. Olim conſtitutum eſt, quid gaudeat quisque, quid fleat: & quamvis magna videatur varietate ſingulorum vita diſtingui, ſumma in unum redit, *accepimus peritura perituri.* Quid eſt boni viri? præbere ſe fato. *Grande ſolatium eſt, vitæ fatorumque arbitrium penes nos eſſe.* Omnium optime, quid me excruciet & angat, noſti,

nosti, nunc tibi mentem & consilium aperiat hæc epistola. Quam si forte ultimam a me acceperis, fac nemo videat. Ex Musæo tibi probe noto. Prid. Id. Septembreis CIↃ DCC XVII. Lipsiæ. Doch wieder auf Schimmern zu kommen, so hat er verschiedene erbauliche Schrifften ediret, und gehören darunter zur Lieder-Historie dessen JEsus-Lust oder Erklärung des Lieds, JEsu meine Freude ꝛc. Bekümmertes und ergötztes Zion oder Erklärung des Lieds: Zion klagt mit Angst und Schmertzen ꝛc. Geistliche Erquick-Stunden oder Kirchen-Andacht über den Gesang: Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc. da dann vor dem bekümmerten Zion, ed. Wittenberg 1708. des auctoris Bildniß, und darunter diese von dem berühmten Joh. Peißkern, P. L. C. und Rectore zu Wittenberg, gesetzte Verse stehen:

Schimmeri os, pictor, dotes monumenta revelant,
inde Dei Eusebies fulget in ære decus.
Hern Schimmer, den allhier der Künstler künstlich zeiget,
erzeigt in Schrifften sich als einen GOttes-Mann,
daher von seinem Ruhm Eusebie nicht schweiget,
weil in dem GOttes-Haus er heilsam lehren kan.

Seine bekannte Lieder endlich im Meinungischen Gesangb. sind:

Ach!

Ach! weh mir armen Sünder rc.
So wahr, als ich GOtt lebe.
Conf. Gel. Lex. p. 2019.

SCHINDLER (*M. Johannes*) ein geübter Theologus, geb. 1613. m. aug. zu Chemnitz in Meissen, studierte in der Schul-Pforte und zu Leipzig, und ward anfangs A. 1641. Rector an der Catharinen-Schule zu Braunschweig, dann zwey Jahr hernach daselbst Pastor zu S. Andreæ, und bey die 38. Jahr des Ministerii Senior. Er starb A. 1681. d. 8. Nov. æt. 68., und schrieb sacra vaticinia de ecclesiæ Christianæ statu, de regno chiliastico, de illustri Judæorum conversione sub finem mundi, oder Christliche Hall-Posaune, welche von den Theologis, sonderlich von Obadia in des sel. D. Jac. Andreæ hundertjährigen Bedencken p. 104., gar sehr æstimiret wird. Sein Nahme stehet im Braunschweiger Gesangb. A. 1661. über dem schönen Klag- und Trost-Lied, des anfangs:

HErr JEsu Christ, ich schrey zu dir, aus hochbetrübter Seele rc.

und sonst befindet sich solches, wiewohl ohne Nahmen des Verfassers, auch in den allermeisten neuern Gesangbüchern, und zwar in dem Merseburgischen und in Schwedlers Liedern Museo des Lamms A. 1716., Naumburgischen, Nürnbergischen, Schmalkaldischen und Zittauischen A. 1719. im Geraischen und Schlaitzer A. 1718., mit 12. Strophen, ausser

im Merseburgischen, da die 8te Strophe, weil sie sich nicht auf jedermans Zustand schicket, weggelassen worden; im Erffurtischen aber und Zwickauischen A. 1710., Schlesischen A. 1711., Stuttgardischen A. 1713., Colditzer A. 1714., Stollbergischen A. 1715., Dreßdnischen und Nordhäuser A. 1718., Schleusingischen, Altenburgischen und Hallischen A. 1719., Eisenachischen A. 1721., wie auch im Coburg- und Meinungischen A. 1711. 1716. 1720., mit 14. Strophen, welche 2. letztere Strophen jedoch nur ein Zusatz des sel. M. Jerem. Webers, eines Leipzigischen Predigers, sind. Ob aber nun gedachter Schindler eigentlich des Liedes auctor sey, oder auch nur seyn könne, das kan daher beurtheilet werden, weil der Lübeckische Superint. Herr D. Götze in seinen ergetzten Schrifft- und Lieder-Freunden, ed. Lübeck 1722. 8., p. 64. einer Weibs-Person Marien Arnoldin, die A. 1581. gebohren, Erwehnung thut, daß auch schon dieselbe an den beyden letzten versiculn sothanen Liedes sich ergetzet; welches, wenn Schindlerus, der nach der Zeit gebohren, das Lied soll gemacht haben, sich nicht wohl zusammen reimet: es müste dann in der Zahl 1581. ein Druckfehler vorgegangen seyn. Doch dem sey, wie ihm wolle; der renommirte Superint. Herr D. Blumberg in seinen Deliciis Cygneis oder Zwickauischen Gesangb. p. 682. meldet von diesem Lied, daß sichs ein patient auf ein Schiefer-Täflein schreiben und vor das Bette hängen lassen; und auch mein eini-

einiger sel. Bruder / Meister Johann Wetzel, ein Schuhmacher / wie auch Heiligenmeister in Meinungen / der a. 1721. d. 22. Octobr. æt. 33. im HErrn selig verschieden ist / hat dieses Lied so sehr geliebet / daß er sich daraus so wohl bey gesunden Tagen / als auch auf seinem Siech-Bette / trefflich aufzurichten gewust / auch daraus 4. Strophen / nemlich / v. 9. 10. 11. 12. (denn den Zusatz wolte er / weiß nicht / warum? niemahls darbey haben) zu seinem Leichen-Text erwählet. Und weil ich dann über diesen Textum hymnico-funebrem die Leichen-Predigt selber mit angehöret / auch über den Gesang nichts im Druck vorhanden ist / ausser eine Leichen-Predigt über v. 3., welche der sel. M. Jo. Casp. Zopff / Hochgräfl. Reuß. Plauischer Superint. einer in der Geburt eines todten Söhngens æt. 22. verstorbenen Weibs-Person / Annen Justinen Gräffin / geb. Schmiedin / gehalten / und zu Gera 1676. in 4. drucken lassen; so will davon auf erhaltene Erlaubniß Tit. Herrn Jo. Martin Erckens / Hochansehnl. Consistorialis und Archi-Diaconi in Meinungen / der solche gehalten / und sonst einen fürtrefflichen apparatum von Lieder-Predigten beysammen hat / nur die disposition, wie sie etwa im ersten Auffsatz mag concipiret seyn / um dadurch so wohl das Andencken meines sel. Bruders / als eines warhafften Lieder-Freundes / im Seegen zu erhalten / als auch denen Hymnophilis, denen wohlelaborirte dispositiones hymnicæ lieb sind / damit zu dienen / anhero setzen:

Textus.

v. 9. HErr JEsu Christ, ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden, so du nicht hilffst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden: Wenn es dir denn nun je gefällt, daß ich also soll seyn gequält, so gib mir Krafft und Stärcke.

v. 10. HErr JEsu Christ, verleih Gedult, hilff mir mein Creutz ertragen: Wend nicht von mir ab deine Huld, und, so du mich wilt plagen, es zeitlich hie am Leibe thu, gib nur der Armen Seelen Ruh, daß sie dort mit dir lebe.

v. 11. HErr JEsu Christ, das glaub ich doch aus meines Hertzens Grunde, du wirst mich wohl erhören noch zu rechter Zeit und Stunde: Denn du hast mich noch nie verlan, wenn ich dich hab geruffen an, deß ich mich hertzlich tröste.

v. 12. HErr JESU Christ, einiger Trost, zu dir will ich mich wenden, mein Hertzleyd ist dir wohl bewust, du kanst und wirst es enden: In deinen Will'n sey es gestellt, machs, lieber GOtt, wie dirs gefällt, dein bin und will ich bleiben.

Dispositio.

Præloquium. Von unserm Heyland JESU Christo schreibet Paulus, daß er am Tag seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert, Hebr. 5. 7. Es war der wertheste Heyland kein solcher Stoickischer Mensch, der in seinem Bekümmerniß

niß kein Seufftzen, Winseln und Klagen hätte von sich spüren lassen, als wie manche Leuthe seyn, aus denen man in der grösten Angst kein Wort bringen kan, sie fressen alles in sich, und sind wie die Steine. Unser liebster JESUS schreyet in seiner Angst und grossen Betrübniß. Er hats gethan am Oelberg und sonderlich im Garten. Wie flehete er zu seinem himmlischen Vater um Abwendung des bittern Leidens-Kelchs? Seine dabey gewesene Jünger, Petrus, Jacobus und Johannes haben es müssen bezeugen. Sonderlich ists geschehen am Stamm des H. Creutzes, da schry er laut und prach: Eli, Eli ꝛc. Matth. 27. 46., und da sein Ende herbey kam, schrye er abermahl laut und verschied, v. 50. Glaubige Seelen lernens von ihrem Heylande, sonderlich wenn sie in Noth und Tod gerathen. Sie ruffen und schreyen, und das ist dem Höchsten angenehm. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen: Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr ꝛc. Pf. 34. 16. appl. ad defunctum

Exordium. Wenn mir Angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme ꝛc. Pf. 18. 7. appl. geängstigte Christen-Seelen thun dieses dem David nach, ut beate defunctus in T.

Propositio. Die in ihrem Angst-Geschrey erhörte Seele, ubi

I. Ihrer Angst Benennung.
II. Ihres Schreyens Beschreibung.
III. Ihrer Erhörung Vergewisserung.

Votum. Liebster Heyland, JEsu,
Ich bitt, ich fleh, ich schrey / ich ruff,
auf deine Gnad ich wart und hoff,
ach! laß mich Gnade finden, Amen!

Tractatio.

So soll uns demnach unsere Trauer-Andacht jetzo vorstellen, die in ihrem Angst-Geschrey erhörte Seele.

Wir wollen dabey betrachten

I. Ihrer Angst Benennung. Wie nennt eine glaubige Seele ihre Angst im T. Sie stellet solche vor unter unterschiedenen Nahmen. Einmahl redet sie vom Elend: ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden; hernach redet sie von Quaal: Wenn es dir dann nun je gefällt, daß ich also soll seyn gequält; ferner gedencket sie des Creutzes: Hilff mir mein Creutz ertragen; weiter der Plage: Und so du mich wilt plagen; endlich redet sie von Hertzeleyd: mein Hertzleyd ist dir wohl bewust. Dieses alles fassen wir zusammen in ein Wort, und nennens Angst, weil Elend, Quaal, Creutz, Plage und Hertzeleyd, eine Seele ängstigen und betrüben. Und so wills der Auctor selbst verstanden haben. Der ist oder soll gewesen seyn M. Johannes Schindler, gewesener Pastor zu S. Andreæ in Braunschweig, und in die 38. Jahr dasigen Ministerii Senior, welcher A. 1681. d. 8. Novembr. gestorben. Er mag bey seinem beschwer-

schwerlichen Amt auch manche Angst empfunden haben, daher er andern zum Trost dieses Lied verfertigt. Daher führet dieses Lied (im Meinung. Gesangbuch p. 897.) die Uberschrifft: Weh- und Angst-Klage einer betrübten Seelen, (addo, im Coldizer Gesangb. p. 798. Glaubiger Seelen Angst-Geschrey zu JEsu um Hülffe und Errettung, im Naumburger p. 674. Angst-Geschrey und Weh-Klage eines schwermüthigen Hertzens, und im Schmalkaldischen p. 455. der geplagten Seelen Zuflucht zu JEsu:) denn es gehet nach dem Ausspruch Christi: In der Welt habt ihr Angst, Joh. 16. 23. Die Angst ist zwar mancherley bey frommen Seelen, I.) eine *Universal*- oder allgemeine Angst, davon keine einzige Creatur befreyt ist. Davon spricht Paulus: Das ungleiche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes, und alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar, Rom. 8. 19. 22. Wenn wir den neuen Auslegern der Schrifft folgen, so werden in diesem Spruch die Heyden verstanden; allein unter diese allgemeine Angst können auch glaubige Seelen gezogen werden, als die da seufftzen:

O JEsu Christ, du machst es lang
mit deinem jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang,
(angst)

Nach der allgemeinen Angst folgt II.) die *Particular*-Angst, der die Menschen insgesamt und inson-

insonderheit unterworffen werden, da ist Leibes-Angst, als Kranckheit, und allerley Arten derselben, welche von der Sünde pflegen herzukommen; Seelen-Angst, davon schreibt Paulus: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen die da Böses thun, Rom. 2. 9. Auch ist endlich III.) die *Personal*-Angst, welche gewisse Personen betrifft, nach eines jeden Stand und Beschaffenheit. Darunter werden unterschiedene Gattung gezehlet, 1.) die Nahrungs-Angst, die hat GOTT dem Menschen nach dem Fall zum Hausrath geschencket. Es heißt; Mit Kummer solt du dich nehren rc. Gen. 3. 17. GOtt hat den Menschen gegeben Mühe, daß sie darinnen geplagt werden, Cohel. 3. 10. Nach dieser folget 2.) Die Gesundheits-Angst, da man sorget, einen gesunden Leib zu erhalten, oder wo man die Kranckheit schon am Halß hat, wie man durch heilsame Mittel solcher loß werden möge, wie wir sehen an Hiskia, welcher sich bey seiner Kranckheit recht ängstet: Siehe, um Trost war mir sehr bang, (angst) Es. 38. 17. Was Hiob vor Angst ausgestanden, ist aus seinen eigenen Worten abzunehmen, da er klaget: Ich will reden von der Angst meines Hertzens, und will heraus sagen vom Betrübniß meiner Seelen, Hiob. 7. 11. 3.) Ehestands-Angst, wenn der Mann nicht traut dem Weib, das Weib dem Mann; Wenn man ungerathene Kinder hat, wie Jacob an seiner Dina. 4.) Hoffnungs-Angst, die Hoffnung,

die sich verzeucht / ängstet das Hertz / Prov. 13. 12. darüber klagt David: Wie lang soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich ängsten? Ps. 13. 3. 5.) Versuchungs-Angst / wie etwa ein leibl. Vater seinen Kindern Angst machet / und sich stellet / als wolte er gar hart mit ihnen verfahren / da es doch nicht sein Ernst ist: also machts GOtt ꝛc. exemplo Hiobi, uxoris Cananææ &c. 6.) Sünden-Angst / das ist die gröste und schwerste Angst. Das bekräfftiget David: HErr sey mir gnädig / denn mir ist angst / Psal. 31. 10. Aus dieser Angst folget 7.) Höllen-Angst / über welche David klagt: Stricke des Todes hatten mich umfangen / Angst der Höllen ꝛc. Psal. 116. 3. 8.) Todes-Angst / davon die Brüder Josephs sagten / ehe er sich zu erkennen gab: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen / Gen. 42. 11., wie man dann siehet und höret bey sterbenden Leuthen / daß ihnen offt angst und bange wird / und sie wünschen fein bald durchzukommen: denn im Tode wird einem angst /

propter concursum,
propter morbum,
propter adversarium, Sir. 11. 28.

II. Ihres Schreyens Beschreibung. Hier müssen wir einige Umstände wohl in acht nehmen / denn bey dem Schreyen einer geängstigten Seele wird beschrieben 1.) zu wem sie ruffet? Das ist nun der HErr JEsus. Nicht nur hebt sich unser T. an: HErr JEsu Christ /

HErr JEsu Christ ꝛc. sondern auch ein jeglicher Vers dieses Liedes. Und warum wolte nicht eine glaubige Seele in ihrer Angst zu diesem HErrn schreyen und ruffen? Sie weiß ja, was sie an ihm hat, nemlich einen allmächtigen HErrn, v. 1., einen gütigen HErrn, v. 2., einen hülffreichen HErrn, v. 3., einen trostreichen HErrn, v. 12. Zu diesem ihrem HErrn JEsu Christo schreyet sie in der Angst. 2.) Wie schreyet Sie? Nach unserm Text schreyet Sie a.) inbrünstiglich, welches erhellet aus der vielfältigen Wiederhohlung des Nahmens JEsu Christi. Wie es etwa ein Sohn macht, der in seiner Noth seine Zuflucht zum Vater nimmt, der rufft offt: Ach Vater, Vater, ach Vater! Exemplo est Christus. So hier eine glaubige Seele. b.) zuversichtlich. T. Ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden, so du nicht hilffst ꝛc. Hier gibt eine geängstete Seele ihren Glauben und Zuversicht auf JEsum zu erkennen. Sie hält ihn vor den rechten Meister zu helffen, wie er sich selbst also nennet. Es. 63. 3. Er siehet, er weiß das Elend, das Creutz, das Hertzleyd einer frommen Seelen, wie er also sahe die Angst und das Elend seines Volcks in Egypten, Exod. 3. 1. da heists: Mitten in der Höllen- in der Sünden- in der Versuchungs- in der Kranckheit- in der Todes-

Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben;

Wo solln wir denn fliehen hin, da wir
mögen bleiben?
Zu dir HErr Christ alleine.

das heist zuversichtlich geruffen und geschryen. Noch mehr schreyet Sie c.) demüthig, Sie spricht: Wenn es dir dann nun je gefällt, daß ich also 2c. Eine glaubige Seele unterwirfft sich der väterlichen Züchtigung, und ist mit GOttes Willen allezeit zufrieden. Sie spricht, es ist der HErr, er thue, was ihm wohl gefällt, 1. Sam. 3. 18. Sie weiß, GOtt kan es nicht böß machen, vielmehr sagt sie:

GOtt weiß es alles wohl zu machen,
als der nichts Böses je gethan,
Wer nur sein Weinen und sein Lachen
nach GOttes Fügung fügen kan:
der hält in Glück und Unglück still,
und will, was GOttes Wille will.

4.) gedultig. Es heist im T. Verleih Gedult. Ach! freylich ist die Gedult ein nöthiges Stück unter dem Creutz und Leiden. Es wächst aber das Kräutlein Patientia nicht in allen Garten, drum muß man fleißig zu GOtt beten, daß er solches verleihen wolle. Es muß heissen:

Gib, HErr, Gedult,
vergiß der Schuld,
verleih ein gehorsams Hertze;
laß mich nur nicht,
wie 's wohl geschicht,
mein Heyl murrend verschertzen.

5.) beständig. Eine glaubige Seele spricht: Du wirst mich wohl erhören noch zu rech-

ter

ter Zeit und Stunde. Sie weiß, auf einen Hieb fällt der Baum nicht. Es muß solcher offt wiederholet werden. Drum schreibt Paulus: haltet an am Gebet/ Rom. 12. 12. So machte es Christus im Garten; er gieng einmal hin, zum andernmal, zum drittenmal, bis ein Engel vom Himmel kam und ihn stärckete. So hält eine glaubige Seele an, und heist immer: Du wirst mich wohl erhören noch zu rechter Zeit und Stunde. 3.) Warum schreyet sie? Warum ruffet sie doch also? Warum ists ihr zu thun? 3.) Um Krafft und Stärckung unter dem Creutz. T. So gib nur Krafft und Stärcke. Dort sprach Josaphat: In uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wider uns kommt, wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2 Par. 20. 12. also sagt eine geängstigte Seele: In mir ist keine Krafft rc. drum muß sie von GOtt erbeten werden. Glaubige Seelen müssen starck seyn mit und in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, Eph. 6. 10. Ihr JEsus aber stärcket und kräfftiget sie nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch sein geoffenbartes Wort, darinn hört eine glaubige Seele, daß alle Angst, Leiden und Elend von GOtt komme, denn GOtt legt eine Last auf rc. Psal. 68. Er hört, wie GOtt ihme beystehe: ich bin bey dir in der Noth rc. Ps. 91. er hört, wie alles gut gemeinet: Mein Kind, verwirff die Zucht des HErrn nicht rc. Prov. 3. 11. 12., er hört,

was

was auf das Leiden dieser Zeit folge / ꝛc. das gibt einer geängstigten Seele Krafft und Stärcke; und deßwegen rufft und schreyet Sie also. β) Um des Creutzes hülffliche Ertragung. T. Hilff mir mein Creutz ertragen. Das rühmet David vor GOtt und spricht; GOtt legt uns eine Last auf / aber er hilfft uns auch ꝛc. Psal. 68. 20. GOtt und JEsus helffen unter dem Creutz tragen conservando,
mitigando,
liberando,
salvando.

γ) Um der Seelen Beruhigung. T. Und so du mich wilt plagen / es zeitlich hie am Leibe thu / gieb nur der armen Seelen Ruh / daß sie dort mit dir lebe. GOTT will unter dem Creutz Krafft und Stärcke geben / er will das Creutz selbst helffen tragen; allein die Seele ist doch dabey unruhig / sie kan sich in die unerforschliche Wege des HErrn nicht schicken. Dahero ist sie immer unruhig / und macht sich tausenderley Gedancken: Ob der HErr ihr auch werde beystehen? ob er werde das Creutz helffen tragen? wie etwa an David zu sehen / der sprach: Warum betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ps. 42. 12. Damit nun eine geängstete Seele in der Beruhigung bleibe / so heissts: Gib nur der armen Seelen Ruh ꝛc.

III. Ihrer Erhörung Vergewisserung. T. Das glaub ich doch aus meines Hertzens Grunde. Nach diesen Worten vernehmen

men wir/ daß die Erhörung wird 1.) vestiglich geglaubt. Das glaub ich doch auch rc. Dieser Glaub gründet sich א) auf die Göttliche Verheissungen/ diese sind in der H. Schrifft so deutlich/ daß niemand daran zweifeln kan. GOtt selbst spricht: Ruffe mich an/ so will rc. Ps. 50. Bey dem Propheten läßt er sich vernehmen: Es soll geschehen/ ehe sie ruffen/ will ich antworten/ Es. 61. Christus spricht: Bittet/ so wird euch gegeben rc. Matth. 7. ב) Auf die eigene Erfahrung. T. Denn du hast mich noch nie verlan rc. Und wie solte JEsus eine schreyende Seele unerhört lassen? Der HErr ist ja nahe allen/ die ihn anruffen/ allen rc. Ps. 145. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcke/ und lässet nicht ab/ bis rc. Sir. 35.

So vestiglich aber die Erhörung geglaubt wird/ so ist sie doch 2.) nach dem Göttlichen Willen eingerichtet. T. Mein Hertzleyd ist dir wol bewust/ du kanst und wirst es enden/ in deinen Will'n sey es gestellt rc. Fromme Christen wissen offt nicht/ was sie bitten sollen/ Rom. 8. und wann GOtt allezeit ihre Bitte erhören solte nach ihrem Willen/ so würden sie offt in groß Unglück kommen. Weil demnach GOtt besser weiß/ wie er uns erhören/ und was er uns geben solle; als stellen sie es allezeit dem HErrn ihrem GOtt anheim/ mit dem sind sie zufrieden. Und sagen:

Wilt

Wilt du mir geben Sonnenschein,
so nehm ichs an mit Freuden:
Solls aber Creutz und Unglück seyn,
will ichs gedultig leiden:
Soll mir allhier
des Lebens Thür
noch ferner offen stehen,
wie du mich führst
und führen wirst,
so will ich gern mit gehen.

Und also werden glaubige Seelen allezeit erhöret, ob wohl nicht nach ihrem Willen, doch nach ihrem Besten. Appl. In diesem Angst-Geschrey hat sich unser beate defunctus wohl geübet: was ihn vor Elend ꝛc. und Angst betroffen, davon können wir eben nichts sagen. Dem äuserlichen Ansehen nach ist er ein erbarer und beliebter Bürger gewesen. Seine Hand-Arbeit war gesegnet, sein Ehestand glücklich ꝛc. doch weil niemanden an die Stirn geschrieben, wo einen der Schuch drückt, so ꝛc. Nun ist er in seinem Angst-Geschrey erhört.

Usus.

Didascalicus. Fromme Christen vollführen ihr Leben in Angst und Noth. Wir thun hievon unser Bekänntniß, und singen:

Gleich wie die Rosen stehen
unter Dornen spitzig gar:
also auch die Christen gehen
stets in Noth, Angst und Gefahr:
wie die Meeres Wellen sind
und der ungestümme Wind;

also

also ist allhie auf Erden
unser Lauff voller Beschwerden.

Die Welt, Teufel, Sünd nnd Hölle,
unser eigen Fleisch und Blut,
plagen stets hier unsre Seele,
lassen uns bey keinem Muth:
wir sind voller Angst und Plag,
lauter Creutz sind unsre Tag:
wenn wir nur geboren werden,
Jammer gnug findt sich auf Erden.

Wenn die Morgenröth herleuchtet,
und der Schlaff sich von uns wendt,
rc. rc.

Adhortatorius. Was zu thun? In solcher Angst müssen wir uns zu unserm JEsu wenden.

Dehortatorius. O wie übel thun diejenigen, die in der Angst verzagen, oder sich um menschlichen Beystand bewerben!

Consolatorius. Wer zu JESU schreyet, wird gewiß erhöret werden. Darum wenn dich Unglück, Elend / Quaal / Creutz / Plage / Hertzleyd / allerley Angst,

wenn dich Unglück thut greiffen an,
und Unfall will seinen Willen han,
so ruff (schrey) zu GOtt im Glauben vest,
in keiner Noth er dich verläst, Amen.

SCHIRMER (*M. Michael*) ein Teutscher Poet, dessen Poesie aber in Neumeisters Tr. de Poet. Germ. p. 93. eben kein sonderlich Lob hat,

hat / soll / nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2020. schon zu Ende des 16. Sæculi gelebt haben / da er doch / nach Avenarii Bericht im Schmalkald. Register der Lieder-Auctorum A. 1717. / erst A. 1606. gebohren worden / ward anfangs Rector zu Freyberg / hernach Pfarrer zu Steignitz / wie der Ort in Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 66. heißt / oder / wie ihn Blumberg im Zwickauisch. Gesangb. A. 1710. p. 413. nennet / zu Striegenitz an der Mulda / und endlich A. 1643. ConRector zu Berlin. Er starb A. 1673. d. 4. Maj. æt. 67. / und hat unter andern auch Biblische Lieder / gedr. 1650. / ediret / darinnen er sich / des ausgestandenen vielen Creutzes halber / nur den Teutschen Hiob genennet hat. Unter seinen Liedern / deren einige in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. / in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. und anderswo mehr stehen / sind die bekanntesten:

Ach! JEsu / meiner Seelen Freude.
Also heilig ist der Tag.
Der Höllen Pforten sind zerstört.
Ermuntert euch / ihr müden Seelen.
Hier lieg ich armes Würmelein.
Nun jauchzet all ihr Frommen.
O Heilger Geist kehr bey uns ein.
Schaue / JEsu / schau vom Himmel.
Schmückt / schmückt das Fest mit Mayen.

SCHLEVPNER (*Christophorus*) ein alter Theologus und Enckel des ersten Evangelischen Predigers in Nürnbergs / Dominici Schleupners /

ners, von welchem in den Nürnbergischen Grab-schrifften A. 1682. in 4., p. 35. dieses Epitaphium stehet:

D. Dominici Schleupneri Tumulus.

Attulit in patriam divini semina verbi,
incrementa feret, qui dedit ista, Deus.

Obiit anno 1547. die 3. Febr.

Er ist gebohren A. 1566. zu Brandenburg, studierte zu Wittenberg, und wurde erstlich Diaconus zu Bareuth, gieng so dann, nach dessen A. 1598. geschehener promotion in Theol. Doctorem, nach Grätz in Steyermarck, und bekam daselbst die Inspection über die Schulen, wurde aber davon verjaget, und erlangte daher A. 1600. die Superintentur zu Hildesheim, hernach A. 1607. die General-Superintentur zu Manßfeld, wie auch A. 1612. zu Culmbach, und endlich auch A. 1631. zu Würtzburg, von dannen er aber wiederum vertrieben wurde, und also A. 1635. zu Erffurt starb. Seine Schrifften, darunter auch eine Erklärung des Nicol-Hermannischen Lieds: Wenn mein Stündlein vorhanden ist rc. recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1635. p. 44., da er ihn Drumsdorffensem Marchicum nennet, und unter sein Bildniß setzte der berühmte Poet und Professor zu Wittenberg, Fridericus Taubmann, diese Lateinische Verse:

Theiologos pingunt, umbraq; & luce colorum.
describunt grandi codice Theiologos.
Quid mihi Theilogos pingisve aut fingis? in usu
Schleupneri *viva est Theiologi effigies.*

Sein

Sein Lied / welches eine Ubersetzung des Lateinischen hymni: Aufer immensam, Deus, aufer iram &c. ist / und in Stumpffens Bareuthischen Gesangb. A. 1630. und in Liliens Culmbachischen A. 1680. stehet / fänget sich an:
Wende die Plage / Vater / lieber HErre.
Conf. Gel. Lex. p. 2021.

SCHMIDT (*Jo. Eusebius*) ein Pfarrer zu Siebleben im Gothaischen Fürstenthum / lebet noch / und hat in Philippi Merseburgischen Gesangb. A. 1716. die schöne Lieder gemacht:
Ich weiß nunmehr / an wen ich glaube.
Wie freuet sich mein Hertz / wie freut sich Leib und Seele.
Wie groß ist deine Herrlichkeit / o Mensch.
Zu deinem Tisch tret ich hiermit.

SCHMOLCK (*Benjamin*) ein bekannter Theologus, geistreicher Lieder-Dichter / und gecrönter Poet / geb. 1672. an S. Thomæ Tag zu Brauchschdorff im Fürstenthum Liegnitz / woselbst dessen Vater ins 47ste Jahr Pastor und Senior Circuli, vorhero aber in Schmideberg 12. Jahr ConRector gewesen / und æt. 84. gestorben / studierte nach gelegten Grund der humaniorum im Vaterlande / und zu Lauban / 5. Jahr zu Leipzig / und wurde bey seiner Rückkunfft in patriam dem Vater substituiret / hernach A. 1702. als Diaconus zur H. Dreyfaltigkeit-Kirche nach Schweidnitz / an des wegen seiner in der Jugend geschriebenen so genannten

Poetischen Gefangenschafften dimittirten Herrn Michael Widmanns, nachmahligen Superintendentens zu Stollberg am Hartz, Stelle vociret, diesem folgte nach 5. Jahren das Archi-Diaconat, und nunmehro seit A. 1712. lebet er als Senior E. E. Ministerii, und seit 1714. als Pastor Primarius und Inspector dasiger Evangel. Kirchen und Schulen. Er hat zeither, ausser einigen Leichen-Predigten und Parentationen, sonderlich auf den Tod seines Antecessoris Fuchsens, unter dem Titul: *Pansophia Christiana*, aus 1 Cor. II, 2. / auf den Tod des Senioris Eschenbachs, unter dem Titul: einfallender und steigender Bach, aus Gen. XXXII, 10. / auf den Tod des Diaconi Ebersbachs, unter dem Titul: ein Priesterl. Denckzettul für GOtt, aus Nehem. XIII, 31. / und dergleichen mehr, verschiedene herrliche Schrifften in gebundener Rede ediret, und gezeiget, daß er zur Poesie, und insonderheit zum Lieder-dichten gebohren, und mit Recht der Schlesische Rist oder andere Opitz, welche beyde er jedoch am Geist und Deutlichkeit noch übertroffen, zu nennen sey. Der offt citirte M. Georg. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 39. schreibet zwar von demselben gar kurtz: *Benjamin Schmolcke* Ecclesiastes *fuit* Suidnicensis & Hymnopœus, veluti ejus editi in publicum libelli testantur; aber eben deßwegen bekommt er von Theodoro Crusio, als auctore der Vergnügung müßiger Stunden, P. IV. p. 61. / billig eine Censur, daß er gegen

die

die Schmolckischen Verdienste keine bessere Ehrerbietung bezeuget, sondern nur laulicht schreibet: *fuit*, da er doch noch zum grossen Seegen dasiger Kirchen lebet, und mit besserm Recht, als einige Dii minorum gentium, von welchen er halbe, ja gantze Seiten hat, unter den Schlesischen Lieder-Dichtern eine weitläufftigere Erwehnung verdienet hätte. In des Herrn Gottlieb Stollens, ehedessen Directoris des illustris Gymnasii zu Hildburghausen, anjetzo aber renomirten Professoris zu Jena, Kurtzer Anleitung zur Historie der Gelahrheit p. 280. sq. stehet er unter den Poeten, welche mit ihren Liedern grosses Lob verdienet, und in M. Christoph Pfeiffers Betender Christen Evangel. Sabbath in gebundenen Seufftzern, ed. Breßlau und Leipzig 1719. in 12. obl., wird von ihm nicht uneben geurtheilet, daß man in der Poesie wenig seines gleichen in Schlesien finden werde. Das Werck lobet den Meister, und wollen wir daher nunmehro seine geistreiche Schrifften, und daraus dessen Lieder, deren etliche schon von der Evangel. Kirche mit allgemeinem applausu aufgenommen und in die öffentl. Gesangbücher, nahmentl. ins Altenburgische, Coburgische, Colditzer, Dreßdner, Eisenachische, Gothaische, Hildburghäuser, Merseburgische, Naumburgische, Schleusingische, Zittauische, in Grossers Sing-Schule, ed. 1707., in Lieblers geistl. Gesängen, Naumb. 1719., und in M. Crispini Weisens Lieder-Kern, Dreßden 1716., eingedrucket worden, selbst

selbst recensiren. Es stehen aber dieselbe in folgender Ordnung:

1.) Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele, in 50. Arien, ed. 1704. in 12. obl. Bey deren zweyten Auflage A. 1705. noch 50., bey der dritten A. 1706. noch 40. Lieder, und zugleich auch des sel. Neumanns Kern aller Gebete in Versen dazu kommen, nunmehro aber und seit A. 1717. ist zu Leipzig schon die 7de Edition davon heraus. Die darinn befindliche Arien haben das Glück gehabt, von den besten Musicis hie und da componiret zu werden, und sind auch in Fürstlichen Capellen und Choris musicis gesungen worden. Zu Dreßden hat man zwey Extracte daraus drucken lassen, davon den einen ein vornehmer Prediger publiciret; und der bekannte Cabinet-Prediger, Gottlieb Cober, der, noch als Studiosus Theologiæ, A. 1717. m. Apr. zu Dreßden an der Engbrüstigkeit gestorben, hat nicht weniger zu seinen Andachten vieles daraus entlehnet. Die allererste edition wird recensiret in Novis litter. maris Balthici A. 1704. p. 409., die andere eben daselbst A. 1706. m. Jan. p. 10., die dritte auch allda A. 1707. m. Aug. p. 720., und in den Unschuld. Nachr. A. 1712. p. 177. stehet unter den neuen Büchern die neuere vermehrte. Die Lieder darinnen fangen sich also an:

A und O Immanuel, JEsus.
Abend heller als der Morgen.
Aber das ist meine Freude.

Ach

Ach HErr lehre mich bedencken. im Merseburgischen und Coburgischen.

Ach JEsu / mein vergnügtes Licht.
Ach laßt mich gehn / ihr Sorgen ihr.
Ach mein Hertze / gib dich drein.
Ach mein Hertze / kehr dich nicht.
Ach solt ich mich nicht drüber freuen.
Ach solt ich mich nicht selig achten.
Ach wenn ich dich mein GOtt nur habe.
Ach / wenn werd ich aufgelößt.
Ach / wie freu ich mich zu sterben.
Ach wie lange / ach wie bange.
Ach wie lebt ein Hertz vergnügt.
Ach wohl und aber wohl ist mir.

Ach wo seyd ihr / meine Thränen. in Weisens Lieder-Kern.

Allein / und doch nicht gantz alleine.
Angenehmste Seelen-Lust.
An GOtt will ich gedencken.
Auf GOtt vertraut / ist wohl gebaut.

Auf! mein Hertze / rüste dich. in Weisens Lieder-Kern und im Schleusing.

Auf! mein Hertze / schicke dich.

Befiehl dem HErrn deine Wege. im Colditzer.

Beglücktes Hertz / was wilst du haben.
Beßre dich / Jerusalem.

Bestell dein Haus / denn du must sterben. in Weis. L. K. u. Coburgisch. 1723.

Betrübtes Jubilate / da JEsus.
Betrübtes Land / gib deine Thränen.
Bey GOtt allein steht mein Vertrauen.
Bist du / Seele / noch betrübt.
Blinde Welt / wo denckst du hin.
Blut / ach! Blut / was seh ich fliessen.
Creutz und Christ sind stets beysammen.
Creutz-volles Hertz / was zagest du.
Christlich leben / selig sterben / ach.
Das Leben gleicht sich einem Buch.

Dennoch bleib ich stets an dir.

Der beste Freund ist in dem Himmel. im Schleusing. und Colditzer.

Der HErr ist ja mein Licht und Heil.
Der Tag ist hin / ich lebe noch.
Der Tag ist vor der Thür.
Der Tod ist todt / das Leben lebet. im Colditzer.
Die Nacht ist hin / wach auf mein Hertz.

Die schwartze Nacht zieht ihren Flor. in Großers Sing-Schul.

Du angenehmer Morgen.
Edle Lust / die JEsus giebt.
Edler Geist / steig Himmel-an.
Einen Trost weiß nur mein Hertz.
Ein Wort ist mir ins Hertz geschrieben.
Eitelkeit zu guter Nacht.

Endlich / endlich muß es doch mit der Noth. im Schleusing.

Es geh mir / wie GOtt will.
Es sey ferne von mir rühmen. im Merseburg.
Es traure / wer da trauren kan.
Falsches Blendwerck eitler Sinnen.
Gedencke mein / mein GOtt.
Geht heraus / ihr Zions-Töchter.

Gewagt in JEsus Nahmē. im Colditzer.

GOtt führet wunderlich sein heiliges Geschicke. ibid., und in Lieblers Gesängen p. 17.

GOtt ist unser Zuversicht.

GOtt lebt / wie kan ich traurig seyn. im Schleusing. und Merseburgischen.

GOtt lob! ich bin ein Gottlob worden.
GOtt lob! ich bin entbunden.
GOtt lob! ich habe GOtt gesehen.
GOtt mein Trost / wer fragt darnach.
Habe deine Lust am HErren.

Halt an / mein Hertz / in deinem Glauben. im Hildburgh.

HErr /

HErr/ HErr/ vernimm die Thränen-Lieder.
HErr/ mein GOtt/ was wolt ich haben.
Hertz/ was betrübstu dich.
Hilff/ Helffer/ hilff/ ich muß verzagen.
Ich bin der reichste Mensch auf Erden.
Ich bin mit GOtt vergnüget.
Ich bin vergnügt in meinem Hertzen.

Ich habe GOtt und habe gnug. im Colditzer und Schleus.

Ich habe Lust zu scheiden/ mein Sinn geht aus der Welt. im Coburgischen A. 1717. & 1720. & 1723. und in Lieblers Gesängen p. 62. / wie beliebt sonst dieses Lied in Weissenfelß sey / meldet ersterwehnter auctor, Herr M. Jo. Bernh. Liebler / Pfarrer zu Ober-Neßa unter der Inspection Weissenfelß/ in s. Nachricht von Heinrich Müllern / Verfassern des Lieds: Hilff GOtt daß mirs gelinge / ed. Naumb. 1720. 8. / p. 30. sqq. allda es auch zu Ende ins Lateinische sehr wohl übersetzet ist.

Ich hatte viel Bekümmerniß.
Ich lebe / wo ich liebe.
Ich sage/ wie GOtt will / das soll.

Ich steh mit einem Fuß im Grabe. im Colditzer und Coburgischen.

Ich sterbe nun / mein Weg geht.

Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt / was solte. im Coburgischen.

Je lieber Kind / je schärffer Ruthe.

JEsus / JEsus ist der Nahme. im Schleus.

JEsu voller Güte / komm in mein.
Immer frölich / nicht betrübt.
In die Asche/ in die Asche/ du.

Ist GOtt für uns / was kan uns schaden.
Liebster JEsu/ wir sind hier/ dein m. Weisens L. K.
Mein Augen schließ ich nun in GOttes Nahmen auf.
(ist eine parodie des Abend-Lieds dieses Anfangs)
Meine Hoffnung läst mich nicht.
Meinen JEsum laß ich nicht / alle Sinnen.
Meinen JEsum laß ich nicht / o was wolt ich bessers hab.
Mein GOTT ich klopff an deine Pforte. im Merseb.
Mein GOtt, ich weiß wohl, daß ich sterbe. ibid. und im Colditzer.
Mein GOtt / mein Alles über alles.
Mein GOtt / mein guter Hirt.
Mein Hertz ist stets vergnüget.
Mein JEsus lebt, was solt ich sterben. im Colditzer und Merseb. und Schleusingischen.
Mein JEsus liebet mich/ was will ich weiter haben.
Mein JEsus stirbt, was solt ich leben. im Schleusingischen.
Mein JEsu, wie du wilt, so laß mich. im Colditzer, Merseb. und Schleusingischen, wie auch in Weisens Lieder-Kern p. 179.

Die Redens-Art v. 6. Drum wenn mich „auch die Welt vor einen Ketzer schilt, observi„ret dabey der sel. Sup. Uhlich in der cu„rieusen Vorrede seines Leißniger Gesang„buchs A. 1722., scheinet anstößig zu seyn, „denn man weiß wohl, wer sich über die Ketzer„macher am meisten beschweret, und wenn man „in dergleichen Redens-Art durch die Welt ver„stehet: gewiß, nicht so wohl die jenige Glau-

„bens

„bens widrige, von welchen die Kirche singt:
„Sie stellen uns, wie Ketzern, nach, nach
„unserm Blut sie trachten; als vielmehr die
„Reinglaubigen, die der Freygeisterey und dem
„fanaticismo nicht beypflichten wollen. Nach-
„dem aber in Herrn M. Crispini Weisens
„Lieder-Kern den werthen Nahmen des hoch-
„verdienten Lehrers zu Schweidnitz in Schle-
„sien, Herrn Benjamin Schmolckens, der
„mit dem grösten Rechte der andere Paul Ger-
„hard genennet wird, sahe, und erwoge, wie
„er die jenigen allzu nahe habe, die das Evange-
„lische Häufflein verkehren und verbannen, war
„ich in meinem Hertzen versichert, daß es mit
„dieser Redens-Art wohlgemeinet wäre. Ist
ein Beweiß, daß, wie in der Vorrede des er-
sten Theils dieser Lieder-Historie schon er-
innert worden, aus dem Käntniß der Lieder-
auctorum erhelle, ob und wie weit eine et-
wa anstößige Redens-Art in denen Liedern
von einem Manne, von dessen reiner Lehre
man sonst durch gnugsame Proben versi-
chert ist, oder der sonst irriger Lehre hal-
ber verdächtig gehalten wird, anzuneh-
men oder zu verwerffen sey. Wiewohl ich
glaube, daß hier in der Schmolckischen Re-
dens-Art auch die blinde Eiferer pro ortho-
doxia von der Ketzermacherey nicht ausge-
schlossen seyn.

Mein letztes Haus auf Erden. in Wei-
sens L. K.

Mir ist wohl bey GOtt allein.
Mitten in den Thränen.

Muß

Muß ist ein bitter Kraut.
Nach dir/ HErr/ verlanget mich.
Niemand lebet in der Welt/ der.

Nun GOTT lob, es ist vollbracht/ und. in Weisens L. K.

Nun hab ich überwunden. in Grünwalds Zittauischen.
Nur immer noch/ durch dick und dünne.
Nur unbetrübt/ gequältes Hertze.

O Mensch/ gedenck ans Ende. in Weisens L. K.

Paradieß in meiner Brust.

Schlaff ein mein Hertz/ und singe. in Großers Sing-Schul.

Seele/ sey zu frieden/ was dir.
Seht/ welch ein Mensch ist das.
Sey nur wieder wohl zu frieden.
So bleibt es dennoch wohl gethan.
So walt es GOtt/ das ist die Straße.
Stell ein betrübtes Hertz dein Weinen.

Sterblicher/ du gehst vorbey. im Coburg.

Thränen/ Thränen/ lauter Thränen.
Trübe Wolcken meiner Seelen.
Umsonst mein Hertz betrübstu dich.
Unvergnügte Seele.
Was giebstu GOtt/ o meine Seele.
Was GOtt thut/ das ist immer gut.
Weine nicht/ GOtt lebet noch.
Welt gute Nacht/ mein Weg geht.

Wer will mich von der Liebe scheiden. im Merseb. und Schleusing.

Wer nur mit seinem GOtt verreiset. in Weisens Lieder-Kern u. im Coburgisch. Gesangb. 1723.

Wie GOtt will/ so soll es gehen.
Wie ist der Mensch so gar beflissen.
Wie selig ist ein gut Gewissen. besihe Merseb.
Wie selig ist ein Ort zu nennen.
Wohin mein Hertz/ wohin. besihe Schleus. Merseburg. Gesangb.

Wo

Wo ist JEsus meine Liebe.
Wünscht Jerusalem Gelücke.

2.) Lustige Sabbath in der Stille zu Zion, ed. Jauer 1712. und 1714. in 12. obl., ist, weil der Verleger davon wenig exemplarien ausser Landes geschickt, in Leipzig und Bautzen schon zweymahl nachgedrucket worden, und stehen darinnen Lieder auf alle Sonn- Fest- und Apostel-Tage, nebst einem Anhange von Morgen- Abend- Kirch- Beicht- und Abendmahls-Liedern, welche, wie die vorige, von vielen berühmten Musicis hin und wieder in composition gebracht worden, und in alphabetischer Ordnung auf einander also folgen:

Ach! süsses Wort für arme Sünder. in Weisens L. K.

Ach! was erhebstu dich.
Ach! wer gibt mir Worte her.

Ach! wie heilig ist der Ort. ibid. und im Coburg. Gesangb. 1723.

Ach! wie lieblich sind die Füsse.
Ach! wie so gar geschwinde.
Allergröster Menschen-Freund.
Angenehmer Menschen-Freund.
Angenehme Taube.
Artzt Jsraels von Rath und That.
Auf! ihr meine Sinnen.
Betrübtes Jubilate, da JEsus.
Bistu, der da kommen soll.
Brich an gewünschte Morgenstund.
Brunnquell aller Liebe.
Der letzte Wochen-Tag ist hin.
Der Morgen-Glantz macht hellen Schein.
Der Rechen-Tisch ist da.
Die Last ist aus, nun kommt die Lust.
Die letzte Nacht ist vor der Thür.
Die Nacht verlescht des Tages Licht.
Die Welt ist falsch, getreuer GOtt.

Dir,

Dir / o du HErr der Herrlichkeit.
Du alter GOtt / machst deine Treu.
Du angenehmer Morgen-Thau.

Du angenehmer Tag. in Weisens L.K.

Du Brunnquell aller Liebe.
Du gehst Berg-ab mit deinen Füssen.
Du HErr der Seraphinen.
Du Tröster aller Traurigen.
Du über grosser Wunder-Mann.
Du unvergleichlichs Wesen.
Entweiche Welt-Getümmel.
Gast und Wirth der frommen Leuthe.
Gerechter GOtt vor uns gehöret.
Gib / daß ich mich und dich erkenne.
Gib uns heut unser täglich Brod.

GOtt/dem kein Ding unmöglich ist. im Coburgischen.

GOtt der Juden/ GOtt der Heyden.
GOtt lob! der Weg ist mir gebähnet.

GOtt lob! ich bin entbunden. ib.

Guter Säemann / guter Samen.
Halleluja / ich bin genesen.
Hebet eure Häupter auf.
HErr / es steht in deinen Händen.
HErr des Sabbaths / dein Gesetze.
HErr des Todtes / Fürst des Lebens.
HErr Zebaoth / dein Ruhm verdient.
Hochgebohrner GOttes Sohn.
Hosianna / Davids Sohn.
Hüpfft ihr hohen Hügel.
Jacobs Stern / du Licht der Heyden.
Ich denck an dein Gerichte.
Ich seh die Seile deiner Liebe.
Ich setze mich in deinen Schatten.
JEsu / dir beliebt zu fragen.
JEsu / laß mir deine Worte.
JEsu komm / du bist willkommen.
JEsus geht zu seinem Leiden.
JEsus / JEsus ist verlohren.
JEsus rufft mir: Folge nach!

Ihr heissen Thränen-Quellen. im Coburgischen A. 1723.

Komm

Komm du angenehmer Gast. ibid.
Komm / JEsu / in mein Schiff getreten.
Komm / Mittler / und tritt in die Mitten.
Kommstu grosser GOttes-Sohn.
Laß mich gehn du eitle Welt.
Lustig / daß es GOtt erbarme.
Mein Abba! komt vor deinen Thron. ib.
Mein bester Freund ist mir gestorben. (sc. JEsus) ibid.
Mein GOtt / die Soñe geht herfür. ibid.
Mein GOtt / die Sonne geht zur Ruh.
Mein GOtt / du schaffest dieses Licht.
Mein GOtt / du hast mich eingeladen. ib.
- - - du wohnest in der Höhe.
- - - dein Weinberg ist für mir.
- - - erwecke Hertz und Mund.
- - - ich komm zu deinem Tempel.
- - - hier steht dein Rechen-Tisch.
- - - ich schäme mich vor dir.
- - - ich geh zu Grabe.
Mein JEsu / du bist in der Wüsten.
Mein JEsu / der du alles weist.
Mein JEsus flieht / o Wunderzeichen.
Mein JEsus führt den Namen / daß er ein Säemann heist.
Mein Valet ist schon gemacht.
Meister / dem es nie gefehlt.
O Anfang sonder Ende.
O guter Hirte / deiner erlöseten Heerde.
O Werck von grossen Gnaden.
O wie selig ist der Blick.
Opffer vor die gantze Welt. im Coburgisch. Gesangb. 1723.
Satans Uberwinder.
Schmücke dich o liebe Seele / salbe dich rc.
Schmückt das Fest mit grünen Mayen.
Selig sind / die GOttes Wort.
So ist der Freytag auch vorbey.
So weichst du / JEsu / nun von dannen.
So wilst du Abschied nehmen.
Treuster Hirte deiner Schaafe.

Was

Was soll ich mich mit Sorgen plagen.
Was wird mir denn dafür.
Weg Welt-Getümmel.
Wer will dich einer Sünde zeihen.
Wie selig ist die Nacht / die uns zu Christo.
Wie suchet dich die falsche Welt.
Wie wohl ist doch ein Mensch daran.
Wir gehn in JEsus Nahmen. (aufs Neu Jahr.)
Willkommen Held im Streit.

Wir liegen hier zu deinen Füssen. ibid.

Wo JEsus ist / da ist genung.
Zu Mitternacht ward ein Geschrey.

3.) das in gebundenen Seufftzern mit GOtt verbundene andächtige Hertze / ed. Breßlau und Liegnitz 1715. in 12. obl. bestehend in Morgen- Abend- Kirch- Buß- Abendmals- Fest- Pest- und Grabe-Gebethen / alles in Versen und mit Liedern untermischt / wovon auch im Jahr 1719. die vierdte / und das Jahr darauf 1720. zu Nürnberg die von dem renommirten Herrn Friederich Roth-Scholtzen besorgte und mit dieser Schmolckischen Lebens-Beschreibung / an statt der Vorrede / und auch nun erst im Jahr 1721. mit dem zweyten Theil der Schmolckischen Andachten / aus des auctoris Beth-Altar vermehrte fünffte Auflage bereits heraus kommen / welches anzeigt / wie angenehm und beliebt insonderheit des Auctoris darinnen befindliche Poetische Morgen- und Abend-Seegen andächtigen Bethern müssen gewesen seyn. Der berühmte Polyhistor und Medicus zu Nürnberg / Herr D. Gottfried Thomasius, machte solche vor einigen Jahren bey seiner Reise durch Coburg im

Sonni-

Hönnischen Hause / als in diesem / löblicher Gewohnheit nach / die Abend-Betstunde gehalten wurde / und er durch dessen Jungfer Tochter, einem gelehrten und sonderlich auch in der Poesie wohlgeübten Frauenzimmer / die Schmolckische Abend-Segen memoriter recitiren ließ, am ersten bekannt / und von der Zeit an sind auch dieselbe allda von jedermänniglich / hohen und niedrigen Standes / beliebt und zum täglichen Handbuch / nicht ohne Göttlichen Seegen / gebrauchet worden. Ich gestehe / daß mir dergleichen Art zu beten vor andern gefalle / weil der Eindruck in die Hertzen beym Gebeth in Versen fast kräfftiger / als in ungebundener Rede / welches von den Schmolckischen Andachten man um so viel mehr sagen kan / je mit mehrerm Geist, Krafft und Nachdruck alle Worte darinnen gesetzet sind. Von neuen Liedern sind hier untermischt:

Ach HErr / hier lieg ich armer.
Ach Vater von uns allen.
Angenehme Morgen-Blicke.
Das Grab ist da / hier steht mein Bette. in Weisens L. K. ist ein treffl. Lied.
Das Wort ward Fleisch / wer kan mir sagen. im Coburgischen.
Der Sabbath ist vergangen. v. ibid.
Der Schlaff ist nun verschwunden.
Die Nacht giebt gute Nacht.
Die Nacht ist Niemands Freund.
Die Woche geht zum Ende.
Du Aufgang aus der Höhe.
Du Gesegneter des HErrn.
Ein neuer Tag / ein neues Leben.

Ein

Ein Tag geht nach dem andern hin.
Gloria! Gloria! in der Höhe.
GOtt aller Geister Geist.
GOtt / du wohnst in einem Lichte.

GOtt, laß uns Zeit und Ewigkeit. ibid.

GOtt / unser Zuflucht für und für.
HErr / auf dich will ich vertrauen.

HErr, höre, HErr erhöre. stehet mit in Hn. M. Lieblers Prodromo cantilenarum quarundam novarum metro-rhythmice in Latinum transversarum p. 10.

Hirte deiner Schaafe.
Ich geh zu deinem Grabe.
Ich gläube / HErr / ich gläube.
Ich lege mich in GOttes Hand.
Ich suche dich in meinem Bette.

Je grösser Creutz, je näher Himmel. in Weisens L. K. und im Coburg.

Kyrie eleison! HErr erbarme. ibid.

Lamm GOttes / schaue mich.
Liebster JEsu / thu mir auf.

Licht vom Licht, erleuchte mich. ibid.

Mein GOtt / es stellt sich wieder.
Mein JEsus A und O. (aufs Neu Jahr.)
Meine Seel erhebe dich.
O unaussprechlichs Wesen.
Schliesset euch / ihr Augen / auf.
Schmückt das Fest mit Mayen.
Seele / geh auf Golgatha.
Seelen-Gast erscheine.
So segne dann GOtt Vater mich.
Süsses Evangelium.
Vater laß dein Hertze brechen.
Uns ist ein Kind gebohren / das schöne Nahmen hat.
Wer unter GOttes Schirme sitzet.
Wohl mir und aber wohl / die Sünden sind vergeben.

4.) Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche, oder neue Sammlung allerhand Freud-

Freud- und Trauer-Lieder / ed. Breßlau und Liegnitz 1716. in 12. obl. / wovon das Jahr darauf 1717. auch schon die andere Auflage ans Licht kommen. Die Lieder sind meistens auf gewisse Nahmen, so in den Anfangs-Buchstaben stecken, verfertigt, und stehen davon einige bereits in vorerwehnten Schmolckischen Schrifften, einige aber sind auf besondere Fälle gerichtet, daher wir nur diejenige, welche zu eines jeden Andacht gesetzet, und eigentlich unserm scopo gemäß sind, daraus anführen; und diese heissen:

Ach! du vergnügte Einsamkeit.
Ach! JEsu / nimm mein Hertz von mir.
Ach! ihr Seufftzer / eilt von hinnen.
Ach! mein JEsus / laß mich dir.
Ach! sagt mir nichts von eitlen Schätzen.
Ach! was erblick ich Gnade.
Ach! was seh ich / JEsus weinet.
Ach! wer nur im Himmel wär?
Ach! wie selig ist auf Erden.
Alles andre laß ich liegen.
An GOttes Hertz leg ich mein Hertz.
An GOttes Seegen ists gelegen. (bey der Brunn-Cur.)
Auf der Welt vergnügt mich nichts.
Bespiegelt euch ihr stoltzen Pfauen.
Blutiger Immanuel.
Blutigs Hertze / wallst du noch.

Brich / mein Hertz / in JEsu Wunden. im Naumburg.

Christi Creutz ist mein Pannier.
Das ist mein Trost / ich leb im Glauben.
Das soll mein Vergnügen seyn.
Der Schlaff ist nun verschwunden.
Drücket euch an meine Lippen.
Die Angst in meinem Hertzen.
Du angenehmes Lust-Gefilde. (Spatzier-Lied bey der Brunnen-Cur.)
Du liebes Bibel-Buch.
Du liebes Creutze sey gesegnet.
Entsetze dich / betrübtes Hertz.

Mein

Mein GOtt / ich wart auf deine Stunde.
- - je länger und je lieber.
Mein Hertze / dancke GOtt.
- - zahle dein Gelübde. (beym Abzug von der Brunnen-Cur.)
Mein JEsu / weil dein gantzes Leben.
- - wie lange verlanget.
Mein Lebens-Fürst! den matten.
Nun GOtt Lob! ich bin gespeist.
Nun gute Nacht! es geht zum Ende. im Coburg. 1723. (bey der Leiche eines Vaters.)
Nur Gedult / Gedult! mein Hertze.
O Liebe über alle Liebe.
Schwingt euch ihr Sinnen nach dem Himmel
Selig ist / wer JEsum hat.
Seele sey vergnüget.
Seelen-Freund / ich folge dir.
Sey gegrüßt / erwünschter Himmel.
Sey immer stille mein Gemüthe.
Sey zufrieden meine Seele.
So seh ich dich denn auch erblassen / der du das Leben selber bist.
Süsse Wunden-Höhle.
Trag / mein Hertze / nur gedultig.
Verzage nicht / betrübter Christ.
Unbefleckt es GOttes-Lamm.
Unter JEsus Gnaden-Hand.
Was GOtt thut / das ist wohl gethan / er giebt und nimt auch wieder. (bey Absterben der Kinder.)
Weg eitle Welt mit deiner Freude.
Welt / wir seyn vorlängst geschieden.
Wie bist du doch in allen Dingen. (Brunn-Lied.)
Wie bitter ist der Tod.
Wohl dem und aber wohl! dem seine Schuld.
Wunder-GOtt / HErr Zebaoth. (Brunn-Lied.)

5.) Geistl. Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims, ed. Schweidnitz und Jauer 1718. in 12. obl.

bestehend in Gebeth- und Lieder-Andachten vor diejenige, welche in die Kirche reisen, dergleichen

Pfarrkinder es in Schlesien viel giebt, die bey zwey und drey Meilen nach den Evangelischen Kirchen, sonderlich nach Schweidnitz, da der Herr Schmolcke im Ambte stehet, wandern müssen. Die Lieder dariñen sind meistens in obigen Samlungen eingetragen, dergleichen auch mitersterwehnten Brunnen-Liedern, welche vorhero auch à parte gedruckt waren, wie im Schmuck und Asche geschehen ist; das einzige, so als ein neues allhie p. 50. gefunden wird, fängt sich an:

Geh müder Leib zu deiner Ruh.

6.) Eines andächtigen Christen aller heil. Andachts-Flammen, über alle Sonn- und Festtägliche Evangelia, ed. Budißin 1717. in 12. obl.

darinnen die Andachten abermahls nach bekannten Singweisen oder Melodien eingerichtet sind, es stehet aber noch keines davon in Gesangbüchern, daher wir dieselbe nicht recensiren wollen.

7.) Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammlete Klag- und Trost-Lieder, ed. Breßlau und Liegnitz 1720. in 12. obl.

In der Præfation verspricht der Herr Auctor auch Epistolische Lieder, 7mahl 7. Paßions-Andachten, item Glaubens- und Lebens-Lieder: im Werck selbst befinden sich Catechismus-Lieder, daran allerdings bisher noch ein Mangel gewesen, und weil die übrige mehrentheils auf special-Fälle bey Leichen gesetzet sind, so gehen wir solche vorbey, und bemercken daraus nur die Kirchen-Gesänge, welche sich anfangen:

Abba!

Abba! lieber Vater / höre.
Alles nimmt zuletzt ein Ende.
Angenehme Morgenröthe.
Auf / mein Hertze / komm zum Grabe.
Auf / mein Hertze / reiß die Bande.
Auf / mein Hertz / zum Myrrhen-Berge.
Christi Tod / des Todes Tod.
Du unerschöpfflichs Meer der Gnaden.
Erhebe mein Gemüthe.
Es ist GOttes Wille.
GOtt / du hast zum Richterstuhle.
GOtt liebet mich / das ist mein Leben.
GOtt Lob! es hat nunmehr ein Ende.

(ist eine parodie des Weisischen Liedes gleiches Anfangs.)

Gute Nacht / betrübte Hertzen.

Hartes Wort / die Mutter stirbet. (ein sehr schönes Danck-Lied der Kinder bey Absterben einer Mutter, so der Schlag gerühret.)

HErr hilff / weil niemand helffen kan.
HErr / mein Wirth / ich bin dein Gast.
HErr Zebaoth / gib mir mein Hertz.
Ich bin JEsu / JEsus mein.
Ich schliesse mich zu allen Stunden.
Ich sterbe täglich und mein Leben.
Komm! komm! das ist die Stimme.
Mach es GOtt! nach deinem Willen.

Mein GOtt / gedencke meiner ꝛc. ex Neh. XIII, v. 31. welcher Spruch des sel. Herrn Gen. Superint. Stempels zu Coburg Leichen-Text gewesen / darüber der nun auch im HErrn ruhende Archi-Diaconus, Herr Andreas Eusebius Beyer / eine erbauliche Leichen-Predigt gehalten / welche unter dem Themate: Die Klugheit der Gerechten, zu Coburg 1720. fol. gedruckt worden.

Mein Hertz / was lieget hier.
Nur Ein Wort / mein JEsus steht.

O wie ist das Creutze doch.
Pfad / den wir alle gehen müssen.
Plagt / eitle Menschen / euch mit Sorgen.
Pforte / die in JEsu Wunden.
Preßt ihr mit Angst beklemmte Sinnen.
Schöner Wechsel / der vom Glauben.
Schöpffer dieser gantzen Welt.
Seele / was betrübstu dich.
So folget auf das Ungewitter.
Sorgen / Sorgen / sind die Steine. (schön)
Traure nicht betrübtes Hertz.
Ungedult / verlaß mein Hertz.
Unglück heisset mein Pannier.

Was GOTT thut / das ist wohl gethan / so dencken GOttes Kinder.
ist ein fürtrefflich Lied / betittult:
Das vergnügte Hertz bey der sparsamen Erndte.
Wer will mir nun den Himmel rauben.
Wohl dem / der sich in allen Dingen.
Wohl dem / der stets ans Ende denckt.

8.) Säitenspiel des Hertzens am Tage des HErrn / ed. Breßlau und Liegnitz 1720. in 12. obl.

Bestehend in Sonn- und Festtäglichen Cantaten / welche nun nach der berühmtesten Musicorum composition bey öffentlichem Gottesdienst hin und wieder gesungen werden / und zu Ende stehen noch folgende / abermahls auf gewisse Nahmen / so in den Anfangs-Buchstaben stecken / verfertigte neue Lieder:

Anckert ihr betrübte Sinnen.
Christi Creutz mein Wanderstab.
Dringt ihr Seufftzen nach der Höh.
GOTT mein Trost / wenn alles fällt. (durch alle Evangelia)
HErr cröne dieses Jahr.
Ich bin / mein GOtt / in deinen Händen. (auf I.F.R.)
Ich bin ein Rohr in dieser Welt.
Ich bin vergnügt / wie GOtt es füget.
Ich hoff auf GOtt / und bin zu frieden.

Im-

Immerhin aus meinem Hertzen.
Laß mich kein Rohr nicht seyn.
Preiß / Ehre / Danck und Ruhm.

9.) Andächtiger Hertzen Beth-Altar, zur allerheil. Dreyfaltigkeit, ed. Hirschberg 1720. 12.

Welches Geist- und Andachts-volle Gebet-Buch zwar in prosa geschrieben, aber viel untermengte kurtze nervöse Reimen und Lieder hat, doch sind die Lieder abermahls aus obigen Collectionibus erborget, und befinden sich darunter keine neue, ausser diese zwey:

Erhebe meine Seel den HErren.
GOtt lob / ich habe wieder den Sünden abgesagt.

Zu Ende ist das Schweidnitzer-Gesangbuch, gedr. Hirschberg 1710. annoch mit beygefüget.

10.) Schöne Kleider vor einen betrübten Geist, Breßlau und Liegnitz 1723. in 12. obl.

In der Vorrede verspricht der Herr auctor abermahls die Epistel-Paßions- und Tugend-Lieder: im Wercke selbst aber befinden sich, ausser einigen Cantaten, diese feine Lieder:

Befiehl mein Hertze deine Wege.
Bewahre mich / mein GOtt / ich traue.
Das Jahr ist aus / wir leben noch.
Der HErr ist Sonn und Schild.
Der HErr ist mein Theil.
Die Zeit geht hin / auch wie geschwinde. (schön)
Die Ernd ist nun vollbracht.
Genug gelebt / wenn unser Leben.
GOttes Willen ist mein Wollen.
GOtt lieben ist mein Leben.
GOtt ist gut / was will ich klagen.

GOtt lob / der Berg ist nun erstiegen.
GOtt / der uns bisher von dir.
GOtt du bist / wie man dich will.
HErr im Himmel / GOtt auf Erden.
HErr / der du der Weißheit Schätze.
Holde Seelen / derer Liebe.
Ich habe viel Bekümmernisse.

Ich sehne mich nach meinem Grabe. ist eines andern auctoris, der h. l. nicht genennet wird, es ist aber derselbe Ambrosius Leich, ein Priester im Erffurtischen: welches fürtreffliche Lied auch in dem neuen Erffurtischen Gesangbuch stehet.

Laß es gehen / wie es geht.
Liebes Creutze / liebe Ruthe.
Mein Creutze liegt auf JEsu Rücken.
Mein GOtt / hastu mein vergessen.
Mein GOtt / dein Wort mein süsser.
Mein Leben eilet stets zum Ende.
Müder Fuß / verlaß die Thäler.
O süsser Tod bey JEsu Grabe.
Schliesset euch / ihr müden Blicke.
So bistu / Seele / nun in GOtt.
Stürmt ihr Wellen immerfort.
Theures Wort aus GOttes Munde.
Treuer Vater / deine Kinder.
Verstopffet euch / ihr Thränen Quellen.
Was GOtt fügt / das ist wohl gefügt.
Was lauff ich denn vor meinem Creutze.
Was vermag doch nicht ein Christ.
Wer nur den lieben GOtt läst freyen.
Wer will mich und JEsum scheiden.
Wer wolte denn nun GOtt nicht.
Weicht ihr Berge / fallt ihr Hügel.
Wie solt ich meinen GOtt nicht lieben.
Wie Zuckersüß ist unser Leben.
Wie wunderbar sind GOttes Wege.
Wir stehen stets bey unserm Grabe.
Wohl mir / mein Erlöser naht.
Wohl denen / die vor GOtt stets.

Ausser diesen erwehnten Schmolckischen Schrifften führet der Auctor der Vergnügung

müßi-

müßiger Stunden l. c. noch an geistl. Pest-Weihrauch / ed. 1706. / Flügel der geistlichen-Morgenröthe / ed. 1707. / und stilles Sela der andächtigen Seele / ed. 1715. / welche ich aber noch nicht gesehen / und gedencket deren selbst der wertheste Herr Schmolcke in einem an mich unterm 1sten Aug. 1718. erlassenen geehrten Sendschreiben mit keinem Wort / sondern meldet vielmehr / daß er der andächtigen Seelen heil. Sela / als eine Fortsetzung des Schmucks und Asche / annoch zu ediren gesonnen sey / welches auch nun in dem Freuden-Oel in Traurigkeit geschehen ist. Unterdessen erhellet aus der so weitl. Erzehlung der Schmolckischen Lieder / daß / da derselben so eine grosse Menge / auch bereits viele bey des Herrn Auctors Lebzeiten gleich den Ristischen / von denen meisten Evangel. Kirchen recipiret worden / wir den Verfasser derselben nicht uneben oben dem trefflichen Lieder-Dichter Johann Risten verglichen haben ; wie denn auch dißfalls das Riedererische Paragrama Trigonale auf den Schmolckischen Nahmen und Lieder / welches oberwehnter Herr Roth-Scholtz in s. Gott-geheiligten Morgen- und Abend-Andachten / der vorangesetzten Schmolckischen Lebens-Beschreibung angefüget / sehr wohl gerathen ist. Und sonst ward erst vor einiger Zeit / nemlich A. 1721. d. 23. Apr. , bey der Leiche eines Burgers und Fuhrmanns in Meinungen / Johann Caspar Anthings / über das Schmolckische Lied aus dessen Lieder-Flammen:

Nun

Nun hab ich überwunden rc. welches der Verstorbene zum Leichen-Text erkieset, von dem ob-Ehrenbemeldten Herrn Archidiacono Ercken ein besondere Leichen-Predigt gehalten, darzu ich, zum Beschluß dieser Schmolckischen Nachricht, nur noch die disposition, wie solche mir, auf Begehren, im ersten Concept communiciret worden, mit beyfügen will.

Erckische Leichen-Predigt.

Præloquium. Von dem Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland schreibt der Evangelist Lucas diese nachdenckliche Worte: Er zog seine Strasse frölich, wie rc. Actor. VIII. 39. appl. ein Christ ist ein Reisender: nach vollbrachter Amts- und Beruffs-Reise muß er antreten die Todes-Reise: exemplo est beate defunctus *auriga*.

Exordium. Ex lectione præter. Domin. Quasimod. Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt rc. 1 Joh. V. 3. Hier ist die Rede von einem glückseel. Uberwinder der Welt, und wird gezeigt 1.) wer? 2.) was, und 3.) wie er überwindet? app. einen solchen Uberwinder treffen wir an in unserm vorgeschriebenen Texte. Der Auctor macht die Uberschrifft: Der seelige Uberwinder ex Apoc. III. 5., da die Worte also lauten: Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern rc. daher wir rc.

Propositio. Der seelige Uberwinder der Welt, darbey

I. Sein

I. Sein herrlicher Sieg.
II. Sein vortrefflicher Schmuck.
III. Sein unauslöschlicher Nahme.
IV. Sein wohlverdientes Denckmahl.

Votum: Mir mangelt zwar sehr viel,
doch was ich haben will,
ist alles mir zu gute
erlangt mit Christi Blute,
damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.
Ihm sey davor Danck in Ewigkeit, Amen!

Tractatio. Wenn wir nun aus unserm Lieder-Text betrachten den seeligen Uberwinder der Welt,
so kommt darbey zu bedencken vor

I. Sein herrlicher Sieg, v. 1. 2. 3. ubi

1.) von wem der Sieg erhalten werde, v. 1. von der Welt: durch die Welt wird sonst verstanden alles, was einem Christen an seiner Seelen Seeligkeit schädlich ist, als das ist der Teuffel, der Fürst dieser Welt, die gottlosen Welt-Kinder, unser Fleisch und Blut; der Auctor verstehts vom Creutz und Leiden v. 2., wie es auch sonst heißt: ich hab nun überwunden Creutz, Leiden, Angst und Noth rc. a)

2.) durch was Mittel? v. 1. durch Christi Wunden, wie es auch sonsten heißt: Wenn ich in Todes-Nöthen bin, und weiß kein'n Rath zu finden, so nehm ich meine Zuflucht hin zu Christi Tod und Wunden rc. b) durch Christi Blut v. 3.

3.) wie?

3.) wie? völlig v. 1. So lang ein Christ lebet, kan er den Sieg nicht völlig erhalten, aber im Tode heissts: Nun hab ich überwunden, sunt verba *intimatoria*
exclamatoria.

II. Sein vortrefflicher Schmuck, v. 4. 5. dieser bestehet

1.) in einer schönen Siegs-Crone, v. 4. Bey den Römern waren viele Cronen, so die tapffern Soldaten nach der Uberwindung bekamen: es war corona triumphalis, die gehörte vor die Obersten; corona muralis, vor die, so zum ersten die Mauren erstiegen; corona castrensis, vor die, so das Lager zum ersten angreiffen; corona obsidionalis, welche von der Belagerung erretteten. Wenn ein frommer Streiter JEsu Christi überwindet, so bekommt er auch eine schöne Crone, nicht eine irrdische, die bleiben in der Welt, sondern eine himmlische und ewige, nach Pauli Worten: die in Schrancken lauffen ꝛc. 1 Cor. IX. 24. 25. Da heissts: Seelig ist der Mann, der die, ꝛc. Jac. I. 12. und Apoc. II. 10. coll. 2 Tim. IV. v. 7. 8.

2.) in weisser Seide oder in weissen Kleidern, v. 5.

Hier ist nicht die Rede von leibl. Kleidern, solcher werden wir im ewigen Leben nicht bedürffen, denn wir haben alsdann herrliche verklärte Leiber: wie aber David von GOtt dem HErrn sagt: Licht ist dein Kleid ꝛc. Ps. CIV. 2. also stehet von den Auserwehlten, sie werden GOtt

GOtt gleich seyn, 1 Joh. III. 2. wormit dann auf die zukünfftige Herrlichkeit der glaubigen Uberwinder gezielet wird. Ideò Christus: die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne ꝛc. Matth. XIII. 43. Dahin siehet eine glaubige Seele, wann sie singet: Wenn kom̃ ich in dein Paradeiß, da schon viel Christen wohnen, und singen dir Lob, Ehr und Preiß, bekleidet mit der Sonnen ꝛc.

III. Sein unauslöschlicher Name, v. 6. 7. 8.

1.) wegen des Buchs, darinn der Nahme geschrieben, v. 6.

Hier wird des Buchs der Seeligkeit oder des Lebens gedacht, und dadurch verstanden das himmlische Stadt-Buch und Register der Seeligkeit, nemlich das gnädige Gedächtniß GOttes, welcher seine Glaubigen in seine Gnaden-Hand eingeschrieben hat, daß er ihrer in Ewigkeit nicht vergisset. Der veste Grund GOttes bestehet ꝛc. 2 Tim. II. 19. Fürchte dich nicht -- ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, Esa. XLIII. 1. dieses Buch ist nun den Glaubigen ein recht Trost- und Freuden-Buch: kommen sie in Noth und Tod, so ruffen sie und dencken offt, GOtt habe sie verlassen; aber da heists: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen -- Sieh in die Hände hab ich dich gezeichnet, Esa. XLIX. 15. 16.

2.) wegen der Feinde, die ihn mögten aus diesem Buche austragen, v. 7. Fromme Streiter Christi müssen in der Welt viel ausstehen,

stehen / da kommt die Sünde ꝛc. der Tod ꝛc. allein sie trösten sich / daß ihr Nahme stehet im Buch des Lebens : niemand soll sie ihrem Heyland aus seiner Hand reissen / Joh. X. 28. Christus hat alle unsere Feinde gedämpffet ꝛc.

3.) wegen der zuerkannten Freude / welche die Uberwinder haben sollen / v. 8. Ein Soldat hat viele Verdrießlichkeit auszustehen ꝛc. ist der Feind geschlagen und der Sieg erhalten / so folgt viel Freude; Esaias sagte: Für dir wird man sich freuen / wie man sich freuet / wenn man Beute austheilet / Cap. IX. 2. So gehts mit einem Streiter JEsu Christi:

GOttes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen / aber endlich bringt das Jahr / wornach sie sich sehnen; denn es kommt die Erndte-Zeit / da sie Garben machen / da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

IV. Sein wohlverdientes Denckmahl / v. 9 - 12. / dieses soll sich finden

1.) im Hertzen der Anverwandten insgemein / v. 9.

Es sagt zwar Syrach: Mein Kind / wenn einer stirbet / so beweine ihn ꝛc. Cap. XXXVIII. 16. Das hat gethan Abraham, da ihm Sara gestorben / Joseph, da Jacob mit Tod abgangen ꝛc. allein hier ist die Rede de modo lugendi, man soll der Sache nicht zu viel thun / vielmehr soll man dencken / daß der Verstorbene in GOttes Reich / zumahl wenn er einen guten Spruch hinterlassen. Sic Jacob: Ich sterbe /

be, und GOtt wird mit euch seyn rc. Gen. XLVIII. 21.

2.) im Hertzen des Verstorbenen Angehörigen insonderheit, v. 10.

Paulus schreibt: Gedenckt an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. XIII. 7. Das hat man bey den frommen Christen, sonderlich Kinder an frommen Eltern, in acht zu nehmen, da man offt die Wort höret: das hat mein sel. Vater, Mutter rc. an seinem Ende gesagt, dessen will ich niemals vergessen;

3.) im Andencken seines Abschieds, v. 11. Die Alten haben auf die Grabsteine setzen lassen: *Vale mors, salve vita!* Das sind die Gedancken eines sterbenden frommen Christen: er gibt der Welt und der Erde gute Nacht, warum? *in vita mors*, er sehnt sich nach dem Himmel, warum? *in morte vita.*

4.) in Aufrichtung eines Grabmahls, v. 2. Es ist bekannt, daß an den Oertern, wo die Menschen ihre Begräbniß-Stelle haben, Grabschrifften und Titul zu finden, damit man wissen möge, wer der oder jener gewesen. Nun gibt es wohl solche Leuthe, die sich bemühen, eine herrliche Grabschrifft zu haben, wie denn vor Zeiten ein Sprichwort gewesen, da man gesagt: Laboravit in titulatura sepulcri. Da laufft nun grosse Eitelkeit mit unter. Also setzte sich einer dieses zur Grabschrifft: *Hoc habeo, quodcunque dedi*, und zielte damit auf seine ausgeüb-

H te

te Freygebigkeit gegen die Armen / welche ihm im Himmel reichlich würde belohnet werden; ein anderer / der solches las / machte sich hingegen diese: *Hoc habeo, quodcunque edi*, und verrieth damit seinen epicureischen Sinn / Sap. II. 9. Das beste ist / wenn man einem Menschen nachrühmen kan: Das ist ein frommer Mensch gewesen. Was sind aber Fromme? Sie sind Pilgrim / Frembdlinge / wie Jacob, David 2c. Sind sie nun eine zeitlang auf der Wanderschafft dieses Lebens gewesen / so werden sie endlich Bürger im Himmel / denn **Unser Wandel ist im Himmel** 2c. Philipp. III. 20. Und dahin siehet nun ein Glaubiger in unsern Lied / da es heißt:

Laßt mir die Grabschrifft hauen:
hier schlieff ein Pilger ein /
der muß in Sions Auen
ein guter Bürger seyn.

Usus.

1. Didascalicus. Von der Glückseeligkeit der Streiter JEsu Christi / oder frommer und gläubiger Christen: ihrer Feinde sind viel / listig und mächtig / aber sie überwinden / sie erhalten den Sieg 2c.

2. Epanorthoticus. Bedenckts ihr faulen Christen / ihr werdet einmahl aller dieser beneficien beraubet seyn.

3. Pædeuticus. Lasset uns einzig und allein das *Militemus* befohlen seyn.

4. Paracleticus. Wir werden überwinden durch obige Mittel / den Sieg erhalten 2c.

Appl. ad beate defunctum & add. Conclusio:

Laß

Laß mich deine Gnade finden,
denn ich bin voll Traurigkeit:
hilff du selbst mir überwinden,
so offt ich muß in den Streit:
Meinen Glauben täglich mehr,
deines Geistes Schwerd verehr,
damit ich den Feind kan schlagen,
alle Feinde von mir jagen, Amen.

SCHMUCK, (*Vincentius*) ein Leipzigischer Theologus, geb. 1565. d. 17. Octobr. zu Schmalkalden, studierte zu Schleusingen, und Leipzig, und ward an diesem letzten Orte erstlich Adsessor der Philosophischen Facultät und Con-Rector an der Nicolai Schule, hernach Pastor an der Nicolai Kirche, und endlich, nach dem er in Theol. Doctorem promoviret, Superintendens und Theol. Professor zu gedachtem Leipzig, wie auch Canonicus zu Zeitz und Decemvir in Meissen. Er starb A. 1628. d. 1. Februar. æt. 63. und hat nebst andern Schrifften einen feinen Commentarium in Esaiam, den der sel. Sup. Uhlich, nebst desselben Lebens-Beschreibung, wieder auflegen lassen, geschrieben, sich auch sonst um die Correctur der verderbten Lieder, wie aus Jer. Webers Hymnologia Sacra p. 59. erhellet, meritirt gemacht. Seine Lieder im Coburgischen Gesangb. A. 1660. sind:

Gib zun Früchten der Erden.
HErr Christe, treuer Heyland werth.
Heut hat Marien Kindelein.

O Vater aller Frommen.

und im Bayreutischen A. 1663., worzu der sel. Sup Caspar von Lilien eine gelehrte Præfation gesetzet:

HErr Christ, der Engel Zier und Cron.

in Joh. Höfels Historischen Gesangb. A. 1681.

Von Adam laßt uns singen.

und im Coburgischen A. 1677. und Gothaischen A. 1715. stehet von Schmuccio das veränderte Paßions-Lied:

Da JEsus an dem Creutze stund.

und endlich in Schmucks eigner Historia Noæ, ed. Leipz. 1605. in 4. p. 738. noch diese zwey:

Ach GOtt wie bös ist doch die Welt.

Es strebt der Unweisen Hertz wohl.

Conf. Gel. Lex. p. 2028. & add. in hymnum: Da JEsus an dem Creutze stund rc. Dn. Olearii Hymnolog. passion. p. 18.

SCHNEEGASS (*M. Cyriacus*) gewesener Pfarrer und Adjunctus in der damahls Weimarischen, anjetzo Gothaischen Superintentur zu Friedrichsroda, hat Isagogen Musices, Erff. 1590. 8. Novam & exquisitam monochordi dimensionem, Erffurth 1590. in 8., wie auch 16. Epistolas ad Frid. Myconium, Smalcald. 1593. in 4. drucken lassen, und starb, nicht wie im Northaus. Lieder-Register, Olearischen Lieder-Schatz, und Schamelischen Naumb. Gesangb. angegeben wird, A. 1626., sondern 30. Jahr vorher, nemlich A. 1597.

d. 23.

d. 23. Octobr. Seine Lieder im Coburg. und Meinung. Gesangb. heissen:

Das neugebohrne Kindelein.
Gib Fried o frommer GOtt.
HErr GOtt Vater / wir preisen dich.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 67.

SCHNEIDEWEIN (*D. Johannes*) ein berühmter JCtus, geb. 1519. wie das Gel. Lex. p. 2029. recht setzt, zu Stollberg, war unter den Kindern seines Vaters das fünffzehende, und kam æt. 11. nach Wittenberg zu Luthero, bey dem er fast 10. Jahr gewohnet, am Tisch gangen, und recht Väterl. Liebe genossen, auch auf dessen Einrathen und mit Genehmhaltung seiner Eltern æt. 20. geheyrathet, davon Bernhards Historie der Gelehrten p. 300 nachzuschlagen ist. Er studierte darauf mit grossem Fleiß die Jura, promovirte in Licentiatum, und ward Anfangs Graff Günthers von Schwartzburg Cantzley-Rath, hernach Professor Juris zu Wittenberg, und endlich Appellations-Rath und Adsessor des Schöppenstuls daselbst. Er starb A. 1568. d. 4. Dec. æt. 49. zu Zerbst, wohin er verschicket war, und wurde, da er nun nach geschehener expedition wieder zurück reisen wolte, des Morgens früh im Bette todt gefunden, dergleichen fatale Todes-Art auch dem Monsr. Bayle, der erstern Eheliebste des sel. Herrn Junckers und andern mehr begegnet. Man sagt, daß er sich in seinen Urtheilen und

Responsis nie übereilet, sondern alles genau überleget, auch daher GOtt fleißig dabey angeruffen, in Sachen grosser Herren aber den Wahlspruch: Nec spe, nec metu, zu seiner Regul gebraucht habe, welches insonderheit auch aus seinem denckwürdigen Memorial, so in seiner Bibliothec mit dessen eigner Hand beschrieben gefunden worden, erhellet, und das in Sperlings Continuatione Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 732. sq. kan nachgelesen werden. Daher auch Ge. Frid. Neumann in Epist. ad Hœcknerum de Eruditis, qui patriam suam nonnunquam obscuram illustrarunt, ed. Lips. 1707. in 4. von ihm meldet, daß er niemahls die ihm zugeschickte Process-Acta gelesen, er habe denn zuvor gebetet. Unter seinem Bildniß stehet dieses lateinische distichon:

Multa forum, plus aula tibi, schola plurima debet,
ætatis nostræ fama, sequentis amor.

Stolbergæ natus in Thuringia 1519.
Obiit Servestæ apoplexia 1568.

und unter einem andern, diese teutsche Reimen, doch mit lateinischen Buchstaben:

Ein grosse Kunst und schöne Gab,
die GOtt schenckt vom Himmel rab,
wenn einer ist ein gut Jurist
und darneben ein frommer Christ,
GOtt gibt ihm Gnad in dieser Zeit
und dort hernach in Ewigkeit.

Sein Lied, welches er seinen Hausgenossen, als eine

eine tägliche Gebets-Formul, recommendiret, und die Leidens-Geschicht Christi in sich hält, heißt:
Das Leiden des HErren JEsu Christ rc.
Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 68. & add. Otia *Gundlingiana* Tom. III. p. 244.

SCHNURR (*Balthasar*) ein alter Prediger, und gecrönter Poet, geb. 1572. d. 24. Febr. zu Lendsiedel in Francken, erlernte schon A. 1575. æt. 3. das erste A b c zu Fröschstockheim, wo damahls sein Vater Joseph Schnurr Pfarrer war, und die Schule in gedachtem Jahr wieder aufgerichtet, und ward erstlich Pfarrer zu gedachtem Fröschstockheim, hernach aber zu Lendsiedel in Francken. Er hat, nebst andern Schrifften, die Herr Neumeister de poet. germ. p. 95. recensiret, auch geschrieben ein schön Lehr- und Trostreich Spiel, darinnen von dem Zustand unserer ersten Eltern und von der Bestellung und Einsetzung der Ständ und Aemter im menschlichen Geschlecht gehandelt wird, aus dem Lateinischen in teutsche und verständliche Reimen gebracht, ed. Nürnb. 1597. in 8., welches aus Nicol. Selneccers lateinischen Theophania, so er A. 1560. publiciret, übersetzt worden, und beschließt er darinnen die A. 1596. datirte Vorrede mit diesem bedencklichen eteosticho:

nVnC eXtInCta fIDes, pIetas nVnC frIget, In aVras,
CanDor abIt, sVperest nIL nIsI, ChrIste VenI!

Verloschen ist der Glaub auf Erd
die Gottesfurcht ist in schlechten Werth,
die Redlichkeit vergangen ist,
nichts ist übrig, denn: komm HErr Christ!

auch hat dessen Vater ihm, als ältestem Sohne, also darinnen applaudirt:

Perge tuis, Fili charissime, perge camœnis,
exiguum Schnurl *ferre per astra genus,*
Solus enim superes post me, qui Pallados artes
excolis, ergo tuum, fac, tueare genus,
Nam nisi tu patriam vivaci carmine stirpem
illustras, tenebris obruta semper erit.
Patria, Weidnero *duce, splendida surgit ad astra,*
te duce, fac Schnurii *surgat ad astra genus.*

Sein Lied soll, nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2030. Coburgischen Gesangb. A. 1677. und Gothaischen A. 1715. seyn:

O grosser GOtt von Macht rc.

von welchem aber oben unter Basil. Sattlern, und im Hymnopœogr. P. II. p. 177. unter Meyfarthen schon mit mehrern gehandelt worden.

SCHOCH (*Jo. Georg*) ein teutscher Poet, von Leipzig, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Grünende genannt, welchem Herr Neumeister l. c. p. 95. das Lob giebt, daß er floridus utique Poeta & castus sey, & quod nihil obscœni in amatoriis, futile nihil aut scurrile in jocis deprehendatur, sic ut ipsa quoque durities compositionis, si qua sit,

emolliri

emolliri videatur. Er hat Weyhrauchs-Baum und Sonnen-Blumen, ed. Leipz. A. 1656. in 4., Ovidianische Verwandlungs-Beschreibung, ed. 1658. in 8. und Poetischen Lust-und Blumen-Garten, ed. 1660. in 12. geschrieben, in welchem letztern p. 208. dessen, auch im Colditz. Gesangb. A. 1714. p. 992. stehende und sonst im choro musico zu Meinungen übliche, schöner Sterbe-Gesang das 98ste Lied ist, des Anfangs:

Was ist es doch, was ist der Menschen rc.

Conf. Joh. Hechts Odeon piorum p. 522.

SCHOEFFLER (*D. Johannes*) ist mir unbekannt, und hat im Colditz. Gesangb. A. 1714. p. 1037. das Lied gemacht:

Liebster Bräutgam, denckst du nicht.

SCHOTTELIVS (*Justus Georg*) ein berühmter JCtus und teutscher Poet, von Eimbeck im Hannoverischen gebürtig, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Suchende genant, war Fürstl. Braunschweig-Lüneburgisch. Hof-Cammer-und Consistorial-Rath, wie auch des Hof-Gerichts Adsessor, und starb A. 1676. d. 25. oct. æt. 64. zu Wolffenbüttel. Er hat sich sonderlich um unsere Mutter-Sprache verdient gemacht, daher er auch, nach Neumarcks Anzeige in der Vorrede seines Poetischen Lustwalds, ed. Hamburg 1652. in 12., insgemein der teutsche Varro genennet wird, und Herr Reimann in s. Histor. litter. der Teutschen P. III. p. 337. weiß dessen teutsche

Grammatic, ed. Braunschweig 1641. 8. / und Herr Gottschling in der Einleitung in die Wissenschafften guter Bücher p. 3., dessen herrlich Buch von der teutschen Sprach-Kunst, ed. 1663. in 4. nicht gnugsam zu loben. Unter seinen Schrifften / die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1676. und Neumeisterus de poetis germ. p. 95. recensiren / bey welchem letztern aber dessen critique in der teutschen Sprache eben kein sonderlich Lob hat / befindet sich auch ein schöner Tractat von unterschiedenen Rechten in Teutschland / ed. Franckf. und Leipzig 1673. 8. / und seine Lieder in Qvirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. und Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. heissen:

Alles hat für uns ein Grauen.
GOtt Lob und Danck / daß ich nicht kranck in dieser Nacht bin worden.
Güldner Fried uns sehr ergötzet.

(welches im Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 599. einem unbekannten Io. Ge. Stöltzer zugeeignet wird.)

Ist / JEsu / es dein Wille.
Liebster JEsu / deine Liebste deiner dir erwählten Braut.
O grosser GOtt von Ewigkeit.
Vater / der du dich vernehmen lassen hast in deinem Wort.
Warum wiltu ewig sterben.
Weil ich nun gantz verlassen bin.

Conf. gel. Lex. p. 2038. & add. Olearii Lieder-Bibl. p. 68., ubi vero perinde ac in cantionali

tionali Hildburghusano A. 1716. p. 21. minus recte *Joh. Georg* cognominatus fuit Schottelius.

SCHREITER (*D. Christoph*) ein berühmter JCtus, geb. 1662. d. 19. apr. zu Würtzen, daselbst dessen Vater, der berühmte D. Christoph Daniel Schreiter, in die 58. Jahr Pastor, Superintendens und des Meißnischen Stiffts-Consistorii Adsessor gewesen, und in dem 90sten Jahr seines Alters dieses Zeitliche gesegnet hat. Sein Tauff-Pathe war der damahlige Würtzische Stiffts-Rath, Jo. Martin Luther, ein Pronepos des sel. Lutheri. Er frequentirte die Stadt-Schule in Wurtzen, und die Thomas-Schule in Leipzig, ingleichen die florirende Fürsten-Schule in Meissen. Nachdem er in der Lateinischen und Griechischen Sprache, Poesie, Oratorie, und anderen dergleichen Studiis scholasticis gute fundamenta geleget, wie er denn nach der Zeit das Griechische Neue Testament, ob er schon ein Jurist war, beständig gelesen, kam er auf die Vniversität Leipzig, erwählte, auf Anrathen seines Herrn Vaters, das Studium Juris, excolirte dasselbe ab A. 1679. hier in Leipzig, dann A. 1684. zu Franckfurt an der Oder, ferner zu Wittenberg, und fieng hernach A. 1684. in Leipzig selbst an Collegia juridica mit grossem applausu zu halten. Nach diesen und a. 1688., da er vorhero a. 1686. pro Licentia, in Doctorem zu promoviren, disputi-

sputiret, ward er Advocatus extraordinarius in dem Chur- und Fürstlichen Consistorio, dann A. 1702. Vniversitäts-Syndicus, ferner A. 1708. Adsessor in der Juristen-Facultät, wie auch A. 1710. Professor ordinarius Juris, noch weiter A. 1719. Advocatus ordinarius in erstgedachtem Consistorio, und endlich A. 1720. Professor ordinarius Pandectarum, und zugleich des hohen Stiffts zu Naumburg Canonicus oder Domherr. Er starb A. 1720. d. 21. Sept. æt. 58. am Fieber. Sein vitæ curriculum hatte er schon A. 1699. mit gantz besondern Umständen aufgesetzt. Sein Wahl-Spruch im Creutz war:

> Das soll die Losung seyn, in allen meinen Nöthen,
> ich hoffe HErr auf dich, und woltst du mich auch tödten.

Lutheri und des sel. Paul Gerhards Lieder liebete er für andern und am meisten: den Soñtag heiligte er nicht nur für sich, sondern konte auch durchaus nicht leiden, daß jemand von den Seinigen, sonderlich sein Gesinde, mit einiger, auch sonst von andern gering geachteten Arbeit, solchen Ruhe-Tag entheiligte: er betrübte sich sehr, wenn einem Beklagten die Ablegung eines cörperlichen Eydes war zuerkannt worden: noch mehr aber, wenn er im Durchlesen derer acten wahrnahm, wie entweder aus grober Unwissenheit, oder vorsetzlicher Boßheit das Recht gebeuget, die Unschuld gekräncket und beleidiget, die Rechts-Processe offtmahls ohne Noth

Noth über die Gebühr verzögert, und die streitende Partheyen dadurch zu unnöthigen Kosten, Zeit-Verlust und andern unersetzlichen Schaden, wider alles Recht und Billigkeit gebracht worden. Seine Schrifften sind Primæ Lineæ Juris civilis privati, Dispositiones textuum, qui sub titulis de verborum significatione & regulis juris in jure Romano & canonico prostant, Oratio inaug. de Methodo, qua cupidæ LL. juventuti jus civile commodissime tradi possit, und verschiedene Disputationes. Und sein Lied, über Ps. 39. v. 8., welches er bey seinem Leben eigenhändig entworffen, und so wohl schrifftlich als mündlich verordnet, daß selbiges bey seiner Beerdigung abgesungen werden mögte, stehet in dem letzten Ehren-Gedächtniß, welches diesem gottsel. JCto aufgerichtet, und zu Leipzig in fol. gedrucket worden, des Anfangs:

Nun HERR, weß tröst ich mich?
Du hast mir zwar das Leben
durch deine Krafft gegeben,
doch quälet mich der Sünden-Gifft,
der mich durch Adams Fall betrifft,
mein GOtt, ich hoff auf dich.

Conf. Dn. D. Götzens Annabergisches Denckmahl præf. p. 31.

SCHROETER (*Joh. Henrich*) Pastor zu Möseberg bey Magdeburg, ist Verfasser des Lieds im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 710.

JEsus

JEsus bleibet mein Vergnügen 2c.
welches er auf Johanna Elisabethen, gebohrnen Gräfin von Leuningen = Wasserburg, und vermählter Gräfin von Metternich, so sich lang bis an ihr Ende unter den Römisch = Catholischen aufgehalten, Nahmen, wie die Anfangs-Buchstaben ausweisen, gemacht hat.

SCHUCHARDUS (*Theodoricus*) gewesener Cantor der Kirchen und Schulen zu Eisenach, hat im Schleusing. Gesangb. A. 1719. p. 632. das Lied verfertigt:

Ach GOtt, wie ist mein Hertz betrübt 2c.
welches der sel. Verfasser bey Beerdigung eines Söhnleins des Gießischen Professoris, Johann Weisens, welches a. 1656. d. 22. aug. æt. 22. Wochen und 4. Stunde gestorben, unter dem Titul: Christlich Gespräch eines betrübten Vaters mit seinem abgeleibten Söhnlein, ed. Gotha 1656. 4., aufgesetzet und in 4. Stimmen componiret: es stehet in der von M. Conrad Mißlern, Stadt = Predigern zu Gießen, gehaltnen Leichen-Predigt, ed. Gießen 1656., mit angedruckt, und erhellet daraus, daß, da hier nur 7. Strophen, im Schleusingischen Gesangbuch aber dererselben zehen gefunden werden, welche noch darzu hin und wieder verändert sind, jemand zu dem Lied einen Zusatz müsse gethan haben. Daher wir billig hierbey die geschehene Aenderung bemercken, und den Schuchardischen Auffsatz mit dem Schleusingischen cantional in folgendem conferiren: Schleu-

Schleusing. Gesangb.	Schuchardischer Aufsatz.
v. 2. O Mutter / was betrübstu dich / du hast mich nicht verlohren / in Himmel nahm mich GOtt zu sich / den er mir selbst erkohren / den Christus mir so theur erkaufft.	v. 2. Ach Vater! was betrübt ihr euch / ihr habt mich . . . . welcher mich selbst erkohren / denn Christus mich gar theur erkaufft.
v. 4. die ihnen Kinder geben / it. denn aber könn'n.	v. 4. die ihn'n die Kinder geben / it. alsdann können.
v. 5. Gedenck / o liebe Mutter mein ꝛc.	v. 5. Sehr lieb ist uns / hertzliebstes Kind / daß du zu GOtt gelanget / weil wir denn noch auf Erden sind / das irrdisch uns anhanget / dein bitter Schmertz und Todes-Pein / liegt mir so tieff im Hertzen mein / daß ichs nicht kan vergessen.
v. 6. Ach wie viel alt und krancke Leut ꝛc.	
v. 7. GOtt eilt mit seinen Kindlein bald / it. er nimmt uns also jung dahin.	v. 6. . . Kindern . . it. . . . früh dahin.
v. 8. Ein'n Stab hofft ich ꝛc. v. 9. Keins Menschen Kind zu ꝛc.	Beyde fehlen hie.
v. 10. Das ewig Leben ꝛc. da Christus ꝛc.	v. 7. Das ewig Leben ꝛc. wenn Christus ꝛc.

SCHVLTIN (*Juliana Patientia*) ein wohl qualificirtes Frauenzimmer und fromme Tochter Tit. Herrn Rudolph. Frider. Schults, Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Regierungs- und Consistorial-Raths, geb. 1680. d. 24. Jul. zu Heynitz bey Meissen, konte schon im 5ten Jahr ihres zarten Alters die Bibel fertig lesen, und wuste nicht allein Hebräisch, Griechisch, Lateinisch und Teutsch sauber und correct zu schreiben, sondern hatte auch von diesen, und der Französischen Sprache, einen ziemlichen Ver-

Verstand mit leichter Mühe gefasset / und war hiernechst in der vocal- und instrumental-Music, arithmetica, historia, geographia, genealogia und teutscher Poesie wohl geübt. Sie hielte sich / seit deroselben Herrn Vaters Darmstädtischen Diensten / bey dem gottseligen Herrn Prof. Francken auf / um von diesem auch in der Erkänntniß und Verbesserung Ihrer Selbst / das ist / in einer unverfälschten und reinen pietät vollkommen zu werden / und starb allda / in der besten Blüthe ihres Tugend-vollen Alters / A. 1701. æt. 20. Ihr unvergleichliches Lied / welches kurtz vor ihrem Abschied / am Sonntage Misericordias Domini, abgefasset / und das auch am Tage ihrer Beerdigung musiciret worden / stehet im Ersten Theil des Hällischen Gesangb. A. 1719. p. 414. und fängt sich an:

Wo ist mein Schäflein / das ich liebe ꝛc. Conf. Lehms Teutschlands galante Poetinnen p. 182. seq.

SCHULTZ (*Johannes*) ein Fränckischer Pfarrer / geb. 1630. d. 24. Jun. am Tage Johannis zu Coburg / studierte auf dasigem Gymnasio und auf der Academie zu Königsberg in Preussen 5. Jahr / und wurde darauf Pfarrer zu Mertzbach / allda er aber propter simultaneum religionis von den Papisten viele Verdrießlichkeit gehabt / wovon die gedruckte eigentliche Geschichts-Erzehlung der zu Unter-Mertzbach an der Evangelischen Pfarr-Kirchen

Kirchen d. 2. 3. und 4. apr. A. 1678. verübte Gewalt / in 4to, mit mehrern kan nachgelesen werden. Es hatte nemlich Ge. Wolff von Rotenhan / Fürstl. Bambergischer Rath und Landrichter in der Evangelischen Gemeinschaffts-Kirche zu Mertzbach / wider den klaren Inhalt des Instrumenti pacis und ohnwidersprechlichen observanz des Jahrs 1624. das coexercitium religionis catholicæ, welche er vorhero angenommen / publice introducirt, wie nun die Catholicken je und allezeit denen Lutheranern Tort anzuthun gewohnt gewesen/ also geschahe es auch hier insonderheit, daß, als einsmahls A. 1679. d. 23. Mart. Dom. Oculi des Pfarrers Schultzens Tochter bey einer Kind-Tauffe zu Gevatter gestanden / dessen Eltern, weil der Vater Catholisch, die Mutter aber Lutherisch war / sich miteinander verglichen / ihre Söhne von dem Catholischen Geistlichen / die Töchter aber von einem Evangelischen tauffen zu lassen / und nunmehr der Tauff-actus vor sich gehen solte / der damahls Catholische Pfaff P. Bernt mit einem Spitzhammer oder Schickan in die Kirche zum Tauffstein nach dem Pfarrer hingelauffen / und darbey so vielerley Frevel verübt / daß endlich der Pfarrer das Kind mit sich ins Pfarrhauß nehmen und tauffen müssen, er auch selbst bald darauf / nemlich a. 1679. d. 22. Jun. aus Bekümmerniß gestorben. Sein im Coburgischen Fürstenthum bekanntes Lied, welches Herr *Jo. Martin Tyrotarichus*, ehedessen Pastor zu Großwalbur / anjetzo Pfarrer auf

der Vestung Coburg, am zweyten Reformations-Fest 1717. wieder drucken lassen, fängt sich an:

JEsu, Schutzherr unsrer Pflege.

SCHVLTZIN (*Demuth Eleonora*) ein geschicktes Frauenzimmer und Tochter des berühmten Musici und Cantoris in Sorau, Wolffgang Caspar Printzens, welcher sich durch verschiedene Schrifften, die in den gel. Leipz. Zeit. A. 1717. p. 750. sq. recensiret worden, bekannt gemacht, und erst in gedachtem Jahr A. 1717. d. 10. Oct. æt. 76. gestorben, ist an einen Organisten auf dem Lande verheyrathet, und schreibt, ohnerachtet sie nie zur Poesie angeführet worden, einen netten teutschen Vers. Ihre zwey Lieder stehen in Lehmsens galanten Poetinnen Teutschlands p. 191. sqq., u. heissen:

Betrübe dich nicht mehr, o meine Seele.
Meine Augen sind voll Thränen.

SCHVMANN (*M. Christian*) ein Priester, geb. 1678. d. 15. Febr. zu Osterfeld, daselbst sein Vater Andreas ein Crämer gewesen, frequentirte 6. Jahr die Schule zu S. Thomæ in Leipzig, begab sich auf die Universität daselbst A. 1699., und hielt sich, vermittelst zweyer stipendiorum, so ihm aus Zeitz und Dreßden gereichet worden, 12. gantzer Jahr in Leipzig auf, promovirte A. 1708. gratis in Magistrum, verfügte sich sodann A. 1712. in patriam, und ward darauf, nachdem er verschiedene Adeliche Infor-

Informationes gehabt, vom hochlöbl. Stiffts-Consistorio zu Zeitz, zum Pastore in Deschwitz und Kirchsteitz vociret, daselbst er noch im Ambte stehet. Im Druck ist von ihm eine Predigt, JEsum den allerbesten Freund mitten unter seinen Freunden vorstellend, die er A. 1720. am 3ten Oster-Feyertage in der Closter-Kirche zu Zeitz gehalten hat; und in seiner neuen Lieder-Probe, darinnen rhythmus in rhythmo, dictum in rhythmo gefunden wird, ed. Naumburg 1721. in 12. obl. stehen seine sehr schöne und recht wohlgesetzte Lieder:

Auf, Seele, habe dein Vergnügen.
Bestelle doch, o Christen-Hertz.
Dein hohes Werck, des Himmels Haus.
Die gantze Welt, so weit sie geht.
Du bist es nur, den ich erwehle.
Es ist der Reichthum auf der Erden.
Es wehle, wer da will.
GOtt, deine Macht und Stärcke.
GOttes Fügen wird es schicken.
Habt doch, liebste Christen-Seelen.
HErr, du Schöpffer aller Dinge.
HErr mein GOtt, deß Reich ohn Ende.
HErr mein GOtt, für dem ich neige.
Ich will nun bald zu JEsu kommen.
Martert mich mit Feuerflammen.
Mein GOtt, ich liege hier auf Erden.
Mein Wahlspruch heißt, ich liebe GOtt.
Stimmt ihr Christen, stimmt von neuen.
Was GOtt beschert zu diesem Leben.
Wandle, liebstes Hertze, wandle.

Was willt du dich im Hertzen kräncken.
Wer einst aus GOttes Gnade fallen

SCHUMANN (*Jo. Michael*) ein fürnehmer Theologus, bürtig aus Weissenfels, studierte und promovirte zu Halle, unter Cellario in Magistrum, und ward darauf A. 1692. Diaconus in Mücheln, dann A. 1694. Substitutus Pastor Mauritianus in Halle, hernach A. 1695. Diaconus an der S. Moritz-Kirche, ferner A. 1709. Pastor und Scholarcha daselbst, und endlich A. 1719. Pastor und Superintendens, wie auch Consistor. und Kirchen-Rath zu Weissenfels, allda er unter Göttlichem Segen noch lebet. Er hielte allhier seine Antritts-Rede de fatis Theologiæ & studii theologici ante, circa & post Lutheri tempora, am 3. Nov. gedachten Jahrs, dazu er selbst das Programma de Theologiæ munerisque theologici antiquitate geschrieben hat: und aus seinem Nahmen *Ioannes Michael Schumannus* verfertigte bey seinem Anzug ein Studiosus dieses convenable anagramma: *Num nam alius Henoch? sic sane.* Von ihm hat man im Druck Sonntags-Freude, und ein Communion-Buch, das andächtige Kind GOttes genannt, wie auch Gast- Prob- Ab- und Anzugs-Predigten, ingleichen eine Vorrede zum Hallischen Spruch-Gesangbuch; in s. MStis aber liegen nicht nur noch viele Carmina und Lieder, sondern auch, nebst andern, dessen Predigten über Josephs Historie, und von der

Seelig-

Seeligkeit / um deren Edirung derselbe öffters ersuchet worden / dazu es aber demselben mehr an der Zeit / als an dem Willen / dem Nechsten damit zu dienen / bisher gefehlet hat. Seine sehr schöne Lieder / welche erstlich dessen Evangelischen *Dispositionibus* in Reimen einverleibet worden / stehen im Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. / und sind / ausser demjenigen / welches Herr M. Liebler in s. auserlesenen geistl. Gesängen p. 28. anführet / deß Anfangs:

Ich frage nichts nach Geld und Gut rc.

folgende:

Ach! wo soll ich mich hinwenden.
Hertz / sey getreu in deinem Glauben.
Mein GOtt und Vater dencke meiner.
Mein JEsu / liebster Bräutigam.

Wobey aber zu mercken / daß / da sonst von dem schönen Liede: **Mein GOtt und Vater dencke meiner** rc. sowohl im citirten Merseburgischen / als Naumburgischen Gesangbuche nur 4. Strophen bekannt sind / davon in des Herrn Pf. Linds Theologia in Hymnis oder neuen Schmalkaldischen Gesangbuch A. 1722. p. 440. noch diese 4. andere Gesetze mit eingesungen werden:

v. 2. **Gedenck an mich beym meditiren / und halte die Gedancken an / daß ich sie nur auf das mag führen / was kräfftiglich erbauen kan: darum erleucht mir mein'n Verstand / daß mir die Wahrheit werd' bekannt.**

v. 5. **Gedenck an mich und leit mein Leben / damit ich ja kein Aergerniß mög diesem oder jenem geben / gib / was ich thu / mir sey**

gewiß nach deinem heil'gen Wort gethan/ und führe mich auf rechter Bahn.

v. 6. Gedenck an mich, auch wenn ich fehle/ es sey geringe oder groß/ mein GOtt/ um JEsu willen zehle in Gnaden mich von Sünden los: verzeihe mir genädiglich, was ich gesündigt wider dich.

v. 8. Gedenck an mich in meinem Leiden/ von deiner Lieb' mir zugeschickt/ steh mir mit Trost und Hülff zur Seiten/ damit die Seele werd' erquickt: mach mich einst frey von aller Noth/ durch einen sanfft- und sel'gen Tod.

Daß aber diese 4. Strophen nicht des Herrn Schumanns Arbeit sey/ sondern solche jemand anders dazu gesetzet und eingeflicket habe/ kan ich um so viel gewisser bejahen/weil Se. Hoch-Ehrw. in einem geehrtesten Sendschreiben de dato Weissenfels d. 13. Jul. 1722. mich dessen selber versichert/ und anbey wohl geurtheilet haben/ daß/ obwohl die Gedancken in den hinzu gesetzten 4. Versen gut/ er doch vors beste halte/ man lasse jedweden sein Lied/ und mache vor sich selbst so viel Lieder/ als man wolle.

SCHVPPIVS (*Jo. Balthasar*) ein berühmter Theologus, geb. 1610. zu Giessen/ studierte/ nach gelegten fundamentis in patria, zu Marpurg/ daselbst er schon æt. 16. öffentlich disputiret/ auch/ nach vorheriger Reise in Deutschland/ Preussen/ Liefland/ Lithauen/ Pohlen/ Dännemarck und Pommern/ durch welche letzte Provintz er unter der Person eines Soldaten nach

nach Rostock gieng / und allda æt. 21. in Magistrum promovirte / erstl. æt. 25. Professor Eloquentiæ und Historiarum geworden. Er disputirte hierauf A. 1641. pro Licentia, und ward A. 1645. Theol. Doctor, dann berieff ihn Johannes / Landgraf zu Hessen / zu seinem Hofprediger und Superintendenten / in welchem character er auch A. 1647. denen Friedens-Tractaten zu Münster mit beygewohnet / und / nach geendigter Handlung / in Gegenwart vieler Abgesandten / die erste Friedens-Predigt gehalten. Nach diesem bekam er zu gleicher Zeit zwey vocationes nach Augsurg und Hamburg / von welchen er die Hamburgische zum Pastorat an der S. Jacobs-Kirche annahm / und auch in solcher Würde A. 1661. d. 26. Oct. æt. 51. starb. Er hat in Arnolds Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. p. 447. das Lob / daß er die Thorheiten der Welt vortrefflich eingesehen und vorzustellen gewußt / wiewohl die Art seines Vortrags allzu satyrisch / und vielen zu profan, vorgekommen; daher auch dessen dermahl. Successor im Ambt / Herr Erdmann Neumeister / de Poet. Germ. p. 97. schreibt / qui *Schuppium* non novit, virum eruditum & *satyricum* non novit: welche Satyrische Schreib-Art auch nur aus dessen eben nicht zu verwerffenden Urtheil von der Teutschen Poesie / darinnen er mehr auf den Nachdruck der Worte / als cæsur, gesehen / erhellet: Ob / sagende / das Wörtlein Und / die / „das / der / ihr / und dergleichen / kurtz oder lang „seyn / daran ist mir und allen Musquetirern in

„Stade und Bremen wenig gelegen / welcher
„Röm. Kayser / ja welcher Apostel / hat ein Ge-
„setz gegeben / daß man einer Sylben halben
„dem Opitio zu gefallen / solte einen guten Ge-
„dancken und guten Einfall fahren lassen? Seine
curieuse Schrifften sind zusammen gedruckt /
und sein symbolum ist gewesen: Domine, da
mihi nosse te, nosse me, nosse mundum;
seine Lieder aber stehen Tom. I. Operum p. 933.
und theils in Quirsfelds geistlichen Harffen-
klang 1679. und Fürsens Hamburg. Gesangb.
A. 1684. / und sind davon die bekanntesten:

Das walt GOtt / so ist diese Nacht.
Lob / Preiß / Ruhm / Ehr und Herrlichkeit.
Lob und Danck sag ich dir.
O edle Wunden / was soll ich.
Weg / weg mit dir / du schnöde Welt.

Conf. Gel. Lex. p. 2050. & *Clarmundi* Lebens-
Beschr. ber. Männer / P. IX. p. 42. sqq.

SCHVRTZFLEISCH (*Conrad Samuel*) ein
berühmter Polyhistor, geb. 1641. d. 18. Dec.
zu Corbach in der Graffschafft Waldeck / daselbst
dessen Vater / Johannes Schurtzfleisch / Hof-
Prediger und nachmahls Rector, gewesen / und
stehet von ihm in Heinens Singularibus pro-
videntiæ divinæ cap. 10. p. 278 / daß / als er
einsmahls nach Geißmar in Hessen reisen wollen /
und unter die Spanischen Soldaten gerathen /
diese ihn anfänglich als einen Ketzer umbringen
wollen / weil er aber Augustini Soliloquia bey
sich gehabt / ihn gehen lassen / und gesagt haben:
bonus

bonus est Catholicus. Er, der Sohn, legte anfänglich den Grund seiner Studien in Schola patria, verließ aber solche, nachdem er vorhero an die Wand geschrieben: Hæc schola me non capit, von freyen Stücken, und gieng æt. 16. auf die Universität Giessen, und von dar nach Wittenberg, daselbst er in Magistrum promoviret, und absolvirte darauf seine Studia vollends in Leipzig. A. 1675. wurde er zu Wittenbeg Professor Histor. extraord. und bald hernach Prof. Poes. wie auch zugleich Prof. Gr. Ling., that in solchem character A. 1680. eine Reise durch Holl- und Engeland, und besahe auch A. 1691. Italien, da er sonderlich in Rom einstmahls auf öffentlichem Marckte eine gelehrte Lateinische Rede gehalten, welche ich noch vor weniger Zeit bey meiner Anwesenheit allda von den verständigsten Leuten, und absonderlich von dem aus vielen Schrifften bekannten Jesuiten, Philippo Bonnani, gar sehr rühmen hören: er hatte auch auf der Rückreise bey Ihro Kayserl. Majest. Audienz, und war sonst aufs lesen und abschreiben curieuser Nachrichten so erpicht, daß er Zeit währender Reise nur um die dritte Nacht recht schlieff. Einige Zeit nach seiner retour und A. 1700. bekam er die Professionem Eloquentiæ, und ob er schon von dar anderweitige Vocationes nach Helmstädt, Halle, Tübingen und Holland erhielt, schlug er doch solche bescheidentlich aus, nahm aber die Stelle eines F. S. Weimarischen Raths und Bibliothecarii an, und starb in Wittenberg A. 1708.

d. 7. Jul. æt. 68. Er lebte unverheyrathet, welchen ehelosen Stand er nach dem bekannten Mollerischen Vers:

Nulli qui debet, fortunatissimus *esto*,
alter qui cœlebs, *tertius orbus erit*,

mit unter die Glückseligkeiten der Gelehrten rechnete; und war hiernechst ein vollkommener Stylist, welches unter andern daher erhellet, daß, als er einstmahls Churfürstens Johannis I. zu Sachsen Leben beschreiben wolte, er zuvor bey dem berühmten Freyherrn von Friesen sich des zu brauchenden styli halber mit diesen Worten erkundigt: Vnum, quæso, Domine, significa, quo stylo delecteris, Laconico, an diffuso? Liviano, an Curtiano? Thuanéo, an Grammondiano? wiewohl dennoch auch der gelehrte Herr M. Joh. Georg. Walch, d. z. berühmter Professor Eloquentiæ zu Jena, mein von Jugend auf werthgeschätzter Schul-Freund, in seiner Historia critica Latinæ linguæ cap. 11. p. 465. am Schurtzfleischischen stylo eines und das andere, insonderheit, daß er jezuweilen dicendi genus sublime & poeticum adfectire, aussetzet. Unter seinen Schrifften befindet sich auch eine curieuse Dissertation de Hymnis Ecclesiæ veteris, hab. Witteb. 1685., und sein Lied, oder vielmehr nur Zusatz zum Rinckardtischen Gesang: Nun dancket alle GOtt mit Hertzen ꝛc. im Arnstädtischen Gesangb. A. 1705. Colditzer A. 1714. und andern mehr, bestehet in folgenden 3. bekannten Strophen:

v. 4. Laß dich / HErr JEsu Christ / durch mein Gebet bewegen.
v. 5. Stell dich / HErr / wie du willt / ich fahre fort mit Schreyen.
v. 6. Jetzt ist die Gnaden-Zeit / jetzt steht der Himmel offen.

von welchen aber in Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 502. gemeldet wird / daß sie Johann Hermann gemacht / und darzu gesetzet haben soll ; wie denn auch in Andreæ Luppii Weselischen Gesangb. A. 1692. und in Schamelii Naumburgischen A. 1717. p. 627. noch 3. andere Gesetze mit untermischet worden / die Verse des geschehenen Zusatzes aber also aufeinander folgen :

v. 4. Stell dich / HErr / wie du wilt.
v. 5. Laß dich / HErr JEsu Christ.
v. 6. Fünff tausend Mann hast du.
v. 7. Ach liebster JEsu Christ / mein Hertz in mir sich krancket ꝛc. Luppius.

oder :

Ach liebster Heyland / ach! sieh / wie mein Hertz ꝛc. Schamelius.

v. 8. Jetzt ist die Gnaden-Zeit.
v. 9. *Sehr langsam* kommt wohl offt / HErr JEsu / deine Stunde ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 2052. & add. Dn. Jo. Guil. *Bergeri* Dissertationes academicæ, ed. Guelferbyti 1720. in 4. / p. 90. sqq.

SCHÜTZ (*Heinrich*) **ein berühmter Musicus von Cösteritz / war Churfürstl. Capellmei-** ster

ster zu Dreßden / schrieb unter andern Symphoniarum sacrarum partes duas, und starb A. 1672. d. 6. Nov. æt. 87. & offic. 57. Er hat zwölff geistliche Lieder gedichtet / darunter das auf die Himmelfahrt Christi im Arnstädtischen Gesangbuch A. 1705. und Gothaischen A. 1715. das bekannteste ist / welches sich anfängt:

Frolockt mit Freud / ihr Völcker all rc.

Conf. Gelehrten-Lex. p. 2053.

SCHWAEMLEIN (*Georg Christoph*) ein geschickter Schulmann und Poet / geb. 1632. d. 25. Sept. zu Nürnberg / daselbst sein Vater / Christoph Schwämlein / teutscher Schulmeister gewesen / Er legte die fundamenta Latinitatis in der Sebalder Schule / hörte die lectiones publicas im auditorio zu S. Egidii, und gieng sodann nach Wittenberg und Jena / von dannen er aber / aus Mangel der Subsidien / sich gar bald in patriam wieder zurück begeben müssen. A. 1670. ward er Rector an der Schul zu S. Jacob in patria, da er dann diesem Amte zwar mit sonderbarem Fleiß in die 35. Jahr lang rühmlich vorgestanden / zuletzt aber und im angehenden Alter gleichwohl wegen der theils unbändig- und muthwilligen Jugend der Schul-Arbeit dergestalt müde worden / daß er gar offt den Reimen von sich hören lassen:

Ach! daß die Schul bald gantz würd' aus /
damit ich käm ins Himmels-Haus /
von der Schule Unruh
zur selg'en Ruh.

Er

Er lebte 20. Jahr im Ehestand / aber ohne Kinder / und starb A. 1705. d. 4. Nov. æt. 73. Von seinen Liedern / die er noch / als Studiosus Theologiæ, ums Jahr 1660. und 61. in 8v. Blätgen drucken lassen / sind mir / ausser dessen überall gewöhnlichen Kirch-Gesang: Aus der Tieffen ruffe ich 2c. folgende bekannt:

Ach GOtt hör doch die Klagen an.
Christen-Hertz/ laß dich bewegen. (schön Passion-Lied.)
Du bist ein GOtt der Zeit. (Sommer-Lied.)
Du grosser GOtt / du liebst allein / die allhier Christlich leben.
Es liegt mir stets in Sinnen das Danck- das Fried- und Freuden-Fest.
HErr JEsu Christ / mein Trost und Heyl.
Komm her zu mir / du Menschen-Kind.
Meinen Geist will ich aufschwingen. (vom Nahmen JEsu.)
O Freude! Freude! über Freud! wir leben in der Weyhnacht-Zeit.
Wir loben hoch oben den gütigen HErrn. (aufs Neu Jahr.)

Und die Altdorffische Lieder-Tafel A. 1710. eignet ihm auch noch dieses zu:

Meinen JEsum ich erwehle.

SCHWARZIN (*Sibylla*) ein gelehrtes Frauenzimmer / und / wie sie sich selber genennet / Mitgeniesserin der Fretowischen Frölichkeit / bürtig von Gryphiswalde / daselbst ihr Vater / Christian Schwartz / geheimer Land-Rath

Rath und Bürgermeister war, legte sich früh-zeitig auf die Poesie, und schrieb schon im 13den Jahre ihres Alters einen so netten Vers, daß es ihr, nach Morhofs Urtheil im Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie cap. 11. p. 398. sq. auch Männer, die zur selben Zeit in ihrem vollständigen Alter und nachgehends keinen geringen Ruhm in der Poesie erworben, bey weitem nicht gleich gethan. Sie starb 1638. d. 31. Jul. æt. 17., und hinterließ Teutsche Gedichte, welche nach ihrem Tod von M. Samuel Gerlachen, mit dem sie bey Lebzeiten fleißig correspondiret, zu Dantzig 1650. in 4. heraus gegeben, und an die ihrer Gelehrsamkeit wegen Welt-berühmte Schwedische Princeßin Christinam, die nachmahls zur Päbstischen Religion übergetreten, und zu Rom in der Peters-Kirche mit einem prächtigen epitaphio begraben liegt, dediciret worden. Ihr Wahlspruch war:

Laß dir nur nichts so sehr belieben,
so wird dich nichts zu sehr betrüben.

und ihr Lied in der Alltdorff. Lieder-Tafel A. 1710. heisset:

Pfui! pfui! dich du schöne Welt rc.

ausser diesem aber stehen in bemeldten, sonst raren, Schwartzischen Gedichten, die ich jedoch zu Coburg in der Scheresischen Regierungs-Bibliothec angetroffen, noch zwey andere Gesänge, des Anfangs:

Ach! daß mein Haupt von Thränen. (Buß-Lied)

Will

Wilt du noch nicht Augen kriegen. (Sterbe-Lied)

Von welchen ihres geistreichen Innhalts halber, zumahl da selbige von einem Frauenzimmer so zarten Alters verfertigt worden, allerdings zu bedauren, daß sie nicht bekannter seyn sollen. Conf. Gel. Lex. p. 2055. Wittenius in Diario biograph. ad A. 1638. & add. Lehms galante Poetinnen Teutschlands p. 219. sqq.

SCHWEGLER (*M. Erhard*) ein Priester, geb. 1661. zu Burg-Preppach, studierte in Gotha und Jena, allwo er auch A. 1685. Magister geworden, und ward A. 1687. Pfarrer zu Unfind in Francken, in der Hildburghäuser Diœces Königsberg. Er starb A. 1719. d. 5. Jan. am Schlag, eines sehr merckwürdigen Todes: denn nachdem er sich vorgenommen, F. Epiph. als d. 6. Jan., zum H. Abendmahl zu gehen, gieng er des Tags vorher nach 1. Uhr frisch und gesund in die Kirche, Beichte zu hören, absolvirte auf 50. Personen ohne Anstoß, und als noch 9. übrig waren, ließ er das Confitenten-Register fallen, sanck auf die Seite, ward sprachlos, und verschied noch selbigen Abend gegen 11. Uhr. Seine schöne Lieder im Hildburghauser Gesangbuch A. 1716. sind:

Himmel, schicke, was du wilt.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Conf. Dn. Ludovici Coburg. Zeitungs-Extract A. 1719. m. Jan. p. 6.

SCHWEI-

SCHWEINIZ (*David* von) ein Schlesischer Edelmann, auf Seyffers- und Petersdorff, geb. 1600. d. 23. Maj., studierte im Breßlauischen Gymnasio, hernach zu Heidelberg und Gröningen, und ward letztens Regierungs-Rath, Hof-Richter und Lands-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz, muste aber dabey im 30jährigen Krieg mancherley Ungemach ausstehen. Er wolte einstmahls A. 1664. von seinem Amte gar abdancken, trat daher ungescheut vor den versammleten Land-Ständen auf und sagte: Wo er jemanden Gewalt und Unrecht gethan, oder durch Gaben und Geschencke sich die Augen blenden lassen, so solle mans ihm darstellen, er wolle alles wieder geben; darauf ihm aber niemand nichts nachzusagen gewust, und starb er also bald darnach freudig A. 1667. d. 27. Mart. æt. 67. Unter seinen erbaulichen Schrifften sind bekannt gute Gedancken von Prüffung des Gewissens, ed. 1626., Geistl. Davids-Harpffe, ed. Wettin 1650. in 12. und Breßlau 1694. in 8., Todes-Gedancken, ed. Breßlau 1683. in 8. und insonderheit Geistl. Hertzens-Harpffe, oder geistreiches Gesangbuch, in welches letztern Vorrede er, daß das *Studium Theol.* auch einem Edelmann anständig sey, vortrefflich ausgeführet. Seine Lieder stehen in dessen Geistl. Harpffen-Spiel, ed. Weissenfelß 1669. in 8., woraus hernach einige, sonderlich die zwey trefflichen Gesänge:

O Mensch, schau JEsum Christum an rc.

O Mensch,

O Mensch, wilt du GOttes Reich etc.
ins Ratzeburgische, Coburgische, Meinungische und viele andere Gesangbücher, gesetzet worden, die meisten aber sind mit schon gewöhnlichen Kirch-Gesängen gleiches Anfangs, gleicher Melodie, und auch zum öfftern so beschaffen, daß, wenn wir davon eine vollständige recension thun wolten, wir bey vielen, fals wir derselben differenz von andern erkennen wolten, gantze Strophen hieher setzen müsten, welches aber unserm propos nicht gemäß ist. Conf. Gel. Lex. p. 2055., ubi vero male audit Schweidnitz, quod urbis nomen est in Silesia, & add. Sculteus de Hymnop. Siles. p. 39.

SCHWENTER (*M. Jacob*) ein gecrönter Poet, gebohren A. 1631. d. 22. Mart. zu Altdorff, allda sein Vater, *M. Daniel* Schwenter LL. OO. & Mathem. Prof. gewesen, welcher, so notabel ist, A. 1629. Poeta trilinguis oder trium linguarum, hebrææ, chaldaicæ & syriacæ, publice creiret und A. 1636. d. 21. Januar. mit seiner Eheliebsten, einer gebohrnen Gruberin aus Nürnberg, und ihrem todt gebohrnen Kinde, an einem Tage zugleich begraben worden, auch sonst, wie Bernhard in s. curieusen Historie der Gelehrten p. 585. observiret, kein schmutziges Buch in seiner Bibliothec soll gehabt haben. Er studierte zu Altdorff in Academia Patria, ward daselbst A. 1651. nebst 5. andern, sonderlich mit dem nachmahls berühmten Theologo, Antonio Reisern, des-

sen Gravamina non injusta oder rechtmäßige Beschwerden über den heute zu Tag sehr zerrütteten Zustand des Evangel. Kirchwesens, ed. Franckf. 1676. bekannt sind, Magister und Poeta Laureatus, und kam darauf ums Jahr 1654. zu Diensten. Er war der beyden freyen Wolffsteinischen Reichs-Herrschafften Superintendens und Schloß-Prediger zu Obern-Sultzbürg, ob er gleich Anfangs zu dieser ansehnlichen Bedienung gekommen, ist mir unwissend, so viel ist bekannt, daß er nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, removiret worden, oder, wie man sagt, selbst auf eine höfliche Manier resigniret, und anderswo die charge eines Feld-Predigers angenommen habe, bald aber auch darauf, nemlich A. 1724. d. 6. Apr. æt. 43. gestorben sey. Man hat von ihm, ausser einigen Casual-und Leichen-Predigten, im Druck eine lateinische Oration untern Titul: Cento Virgilianus, quo historia gloriosæ & salutiferæ resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, juxta apparitiones die primo factas, continetur, ex libris Æneidos concinnatus & recitatione publica in incluto Noricorum Athenæo sub dium productus IV. Non. Maji, anno χριστογονίας CIↃ IↃ C L., worzu denn die damahlige Professores, sonderlich M. Jacobus Bruno, und M. Jacobus Tydæus gar feine elogia von seiner erudition beygesetzet haben. Sein Lied endlich im Schönbergischen Gesangbuch A. 1703. und in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. heisset;

JEsu,

JEsu, du weist, wie wir stehen.

und in des sel. Sauberti Nürnbergischen Gesangbuch stehet von ihm noch das Morgen-Lied:

Das walt Vater, und der Sohne ꝛc.

Ob aber auch das Lied: Auf, auf, mein Hertz mit Freuden, und du mein gantzes Ich, so in diesem Saubertischen Gesangb. stehet, und die Buchstaben seines Nahmens M. J. S. führet, ihme, dem Schwenter, zu zuschreiben sey, kan nicht gewiß sagen.

SCRIVER (*Christianus*) ein rechtschaffener Theologus, dessen Leben mit seiner Lehre wohl übereinkommen, geb. 1629. d. 2. Jan. zu Flensburg in Holstein, daselbst dessen Vater ein Kauffmann war, hat von Mutter-Leibe an die besondere Providenz GOttes an sich mercklich verspüret, daher er auch von M. Jo. Gottlob Pfeiffer inter Eruditos θαυμαστοὺς in ætate tenera, in Disp. de hoc argumento, hab. Lipf. 1696., gerechnet worden. Er schreibet selbst in seinem unvergleichlichen Seelen-Schatz P. III. conc. XI. p. 1253. davon also: Als ich noch unter mütterlichem Hertzen ruhete, und die Zeit der Geburt bis auf etliche Wochen heran kommen war, trug sichs zu, daß meine beyden Brüder, deren der eine 8., der andere aber etwa dritthalb Jahr, in einem Garten bey dem Hause, darinnen meine Eltern das mahl wohneten, spielen. Weil aber in demselben ein tieffer Teich oder Weiher, versiehet es der Kleinere, daß er hinein fället, der Aelteste machet ein klägliches

Geschrey, und eilet zu dem Hause und der Stuben zu, und berichtet unsere liebe Mutter, in was Gefahr das Kind schwebet, die, wie leicht zu erachten, voll Angst und Schrecken, eilet zum Hause aus, dem Teiche zu, weil sie aber durch eine Scheune mußte, darinnen eine Kalesche stand, wird sie in solcher Angst des Wagens nicht gewahr, sondern laufft mit ihrem schwangern Leibe gegen die eine Achse desselben, mit solchem Ungestümm, daß sie zurück und zu Boden fällt. In was Gefahr nun die Frucht hiebey gestanden, und ob nicht dieselbe durch GOttes sonderbahren Schutz erhalten worden, laß ich alle verständige, gottselige Hertzen urtheilen. Sie ermuntert sich aber bald von solchem schweren Fall, als die ihr selbst und ihrer Leibes-Frucht in solcher Noth vergessen hatte, und nur an ihr im Wasser liegendes Kind gedachte, stehet wieder auf, und eilet, so viel sie kan, dem Teiche zu; bald findet sie den Sohn, daß er zwar noch lebet, jedoch dem Sincken und Ertrincken nahe ist. Sie springet also fort zu demselben ins Wasser, und ergreifft ihn; allein da befand sie erst, weil sie keinen Grund hatte, daß sie nunmehr nebst ihrem Kinde in Lebens-Gefahr war, darinn sie auch, weil sie das Kind halten, und sonst durch den schweren Fall, durch Angst und Schrecken entkräfftet, ihr nicht helffen konte, hätte bleiben müssen, wenn nicht meines Vatern Mutter wäre darzu kommen, welche zwar auch in das Wasser sich gewaget, doch Grund gefunden, die sie endlich ans Land gebracht. Item, als ein

ein halb Jahr nach meiner durch GOttes Gnade glücklichen Geburt / mein lieber Vater an der damahls grassirenden Pest-Seuche / nebst zwey Töchtern / und dem oben erwehnten jüngsten Sohne / nach GOttes unwandelbaren Rath / diese Welt gesegnet hatte / ward auch endlich die liebe Mutter / an deren Brüsten ich lage / von derselben ergriffen; ob nun wohl sie gefährlich darnieder lage / und / ihrem Bericht nach / die Milch / so ich aus ihren Brüsten gesogen / geringe / und wie ein blaues Wasser anzusehen war / daß auch die / so um sie waren / urtheileten / das Kind würde mit Absaugung des Giftes die Mutter retten und das Leben einbüssen / so hat doch abermahl die Liebe GOttes ein Wunder erwiesen / und gezeiget / daß / wie ein erwachsener Mensch nicht allein vom Brod / also auch ein Kind nicht allein von der Milch lebet / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet. Im fünfften Jahr meines Alters / fährt der gottselige Scriver fort / gerieth ich durch kindliche Unvorsichtigkeit in meiner Vater-Stadt abermahl in Lebens-Gefahr / indem ich in das schnelle Wasser / so eine Mühle treibet / hinein fallend / etliche Häuser vorbey vom Strohm fortgerissen / nunmehr zu sincken und zu sterben begunte: es hatte aber die Güte GOttes ein anders beschlossen / und schickte ein Weib / welche Wasser zu schöpffen kommen war / die mich heraus ziehen / und meinen Eltern / doch halb todt / wieder liefern muste. Es würde zu weitläufftig und dem Leser ver-

drießlich fallen, wann ich alle andere Begebenheiten meines Lebens, darinnen GOttes liebreiche Güte handgreifflich zu ersehen, sonderlich wie er mir so gute Mittel zu meinem Studieren, dazu meine liebe Eltern, deren stattlich Vermögen der Krieg meist verschlungen, fast nicht einen Thaler gegeben, bescheret. Bißhieher Scrivers eigner Bericht, welcher, nach denen zu Flenßburg und Lübeck gelegten fundamentis humaniorum, auf der Academie Rostock studieret, daselbst A. 1649. auf gehaltene Disputation de Cœna Domini in Magistrum promoviret, und erstlich A. 1653. Diaconus zu Stendel in der alten Marck, hernach A. 1667. Pastor an der St. Jacobs-Kirche, wie auch Senior und Adsessor des geistlichen Gerichts zu Magdeburg, und endlich A. 1690. Ober-Hofprediger der Aebtißin zu Quedlinburg geworden, allda er auch A. 1693. d. 5. Apr. æt. 64. gestorben. Zu Magdeburg soll einstmahls seine verstorbene Mutter des Morgens, da er noch im Bette gelegen, zu ihm gekommen seyn, sich zu ihm auf das Bette gesetzet, über 2. Stunden lang von allerhand Sachen mit ihm geredet haben, und also wieder fortgegangen seyn. Unter seinen herrlichen Schrifften, als da sind das verlohrne und wieder gefundene Schäflein, ed. Helmstädt 1673., Theol. Bedencken über die Frage: Obs schlechter dings eine Tod-Sünde sey, einen Rausch zu trincken? ed. Jena 1717. 4., Gottholds zufällige Andachten, ed. Leipzig 1679., Gottholds Sieg-

und

und Siechs-Bette, u. a. m., ist dessen geist-reicher Seelen-Schatz am bekanntesten, und ob wohl der aus vielen groben Schrifften bekannte und noch vor weniger Zeit am Leben gewesene alte Theologus, *Johannes Michaelis*, in seinem sogenannten *Luthero redivivo* p. 166. darüber ein gantz liebloses und horribles Urtheil gefället hat, so meldet hingegen von demselben insondeheit Herr Jo. Joach. Müller, F. S. Weimarischer Geheimder- und Lehen-Secretarius, in seinem Entdeckten Staats-Cabinet, erster Eröffnung, p. 271., daß eine gewisse Person, so offt sie in diesem herrlichen Buch läse, dem sel. Scriver der neuen Seeligkeit und Klarheit Vermehr- und Vergrösserung anwünsche; dergleichen Vorbitte vor die Seeligen, ad augmentum gloriæ, ob wir dazu schon in der Schrifft weder Befehl, noch Verheissung, noch Exempel haben, nicht wider die Schrifft, vielweniger, wie aus der Apologia Aug. Confess. cap. 12. p. m. 274. sqq. erhellet, wider die Symbolische Glaubens-Bücher sind: wiewohl dennoch, nach Anzeige der Unpartheyischen Gedancken über die Journale, P. V. p. 443., einigen wunderlich scheinet, daß die noch in der sterblichen Hütte des sündlichen Leibes, wie in einem arrest, sitzende Menschen vor diejenige bitten sollen, die schon zu ihrer Freyheit und Herrlichkeit gelanget sind. Sein treffl. Morgen-Lied heist in Widemanns Stollberg. Gesangb. A. 1715.

Auf, Seel, und dancke deinem HErrn.

das Abend-Lied aber im Colditzer, Coburgischen, Hallischen, Hamburgischen, Meinungischen, Naumburgischen, Schleusingischen, und andern mehr, ist:

Der lieben Sonnen Licht und Pracht rc.

von welchem aber in Herrn Gen. Sup. Ludwigs Rudolst. Gesangb. A. 1718., darinnen über den Liedern gar keine auctores gesetzet sind, nur die 3. letzten Strophen stehen. Ferner im Stollbergischen und Merseburgischen A. 1716. stehen von ihm diese zwey:

JEsu meiner Seelen Leben.

Was solte mich JEsu auf Erden doch.

und endlich in Schamelii Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 838., im Schweinfurtischen A. 1673. p. 769., wie auch in meinem Trierischen Hochzeit-Geschenck, oder Samlung derer auserlesenen zwölff Hochzeit-Lieder, welche ich am hochzeitlichen Ehren-Tage des Tit. Herrn Erdmann Christian Triers, F. S. Kriegs- und Witthums-Secretarii in Meinungen, A. 1722. in 12. obl. drucken lassen, befindet sich auch noch dessen bedenckliches Hochzeit-Lied von der üppigen Welt-Freude auf Hochzeiten:

Lustig, ihr Gäste, seyd frölich in Ehren, rc.

von welchem der sel. Scriver in seinen zufälligen Andachten p. 877. berichtet, daß, als er es einem frommen Musicanten übergeben, und dieser dasselbe mit schicklichen Symphonien und artiger Stimme eines Knaben auf etlichen Hochzeiten gemachet, solches etlichen Gästen die Thrä-

nen

nen in die Augen getrieben, den Weltgesinnten aber einen Verdruß, und dem Musicanten einen Verweiß erwecket, weil sie vermeinet, daß solche Lieder auf Hochzeiten nicht gehörten. Das Berlinische Gesangb. A. 1707. und Zwickauische A. 1710. eignen ihme zwar auch das Lied zu: Solt es gleich bißweilen scheinen, es gehöret aber solches ohnstreitig dem *Christoph Titio*, wovon unten ein mehrers soll gedacht werden. Conf. Buddei Histor. Lex. P. III. p. 407. & gel. Lex. p. 2064.

SECKENDORFF (*Veit Ludvvig* von) der Welt-berühmte treffliche Staats-Minister, geb. 1626. d. 20. Dec. zu Hertzogen-Aurach, einem Fränckischen Bambergischen Städtlein, ohnweit Nürnberg, studierte, nachdem er zu Coburg, Mühlhausen, und Gotha in humanioribus einen guten Grund geleget, zu Erfurth und Straßburg, und ward anfangs am Gothaischen Ernestinischen Hofe Hof-Juncker, dann nach 2. Jahren Cammer-Juncker, hernach A. 1651. Hof- und Kirchen-Rath, darauf A. 1656. Cammer-Rath, und endlich A. 1663. Geheimder Rath und Premier-Minister, wie auch Ober-Director sämtlicher Collegiorum. Er kam von dannen, als Cantzlar, nach Zeitz, und wurde A. 1691. zu eben dergleichen hohen Stelle über die neue Vniversität Halle von damahls Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg beruffen, starb aber bald darauf A. 1692. d. 18. Dec. æt. 66., und war

sonst auch ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft der Hülffreiche genannt, wie aus Neumarcks Neusprossenden teutschen Palm-Baum p. 392. mit mehrern zu ersehen ist. Unter seinen Schrifften ist dessen unvergleichliche Historie vom Lutherthum, nebst dem Christen- und Fürsten-Staat, wie auch teutschen Reden, am bekanntesten; und daß er allerdings auch in der teutschen Poesie wohl geübt gewesen, welches Pfefferkorn in Avenarii Lieder-Catechismo p. 60. negiret, erhellet aus dessen Lobrede des Heunßel-Berges, vulgo Insel-Berges, auf welchem, als dem höchsten Gebürge im Thüringer Wald, Hertzog Ernst, höchstseligen Andenckens, A. 1649. ein Lust-Haus erbauen lassen, ed. Gotha 1702. in 4., da denn in der præfation gemeldet wird, daß diß Gedicht im Fürstlichen Archiv aufm Friedenstein gefunden worden, und habe es der Herr von Seckendorff A. 1649. m. Aug. bey Einweihung des oben auf dem Insel-Berge noch stehenden Lust-Hauses, æt. 23. gemacht, und mit eigner Hand geschrieben, auch dadurch einen solchen Nachruhm in der Welt hinterlassen, daß man billig vor ihm ausruffen müsse, was an des Isaaci Casauboni Epitaphio in der West-Münster-Kirche zu Londen in Engelland stehe: O doctiorum quicquid est, assurgite huic tam colendo nomini! Sein schönes Lied im Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 364. heißt:

Liebster Vater, soll es seyn ꝛc.

und

und der sel. Daniel Seyffart, gewesener Prediger zu Zwickau in Melle melico p. 520. sqq. schreibet ihm noch folgende Lieder zu, die er nemlich, wie ohnlängst auch noch der Herr D. Götze in seinen Erzehlungen von Altenburgischen Lieder-Freunden p. 41. erwehnet, aus den Händen der Seckendorffischen Wittib, Frau Sophien Susannen, geb. von Ende, bekommen haben will, als:

Da JEsus, unser HErr und GOtt, hieng an dem Creutz.
Der Tag ist hin, mein JEsu, bey mir bleibe.
GOtt ist der allerbeste Helffer.
O schwacher Geist, kommstu noch nicht.
Sorgen ist der gröste Schmertze.
Sorgen ist vergeblich.
Wenn Menschen-Hülff scheint aus zu seyn.
Wer Gedult und Demuth liebet.
Wie fleucht der Menschen Zeit dahin.
Wohl dem, der in der Zeit sich Christo gantz ergiebt rc.

Von deren dreyen aber, nemlich: Wenn Menschen Hülff rc. Wer Gedult rc. und Sorgen ist rc. wir schon oben so wohl P. I. p. 64. und P. II. p. 295. angemercket, daß deren eigentliche Verfasser der Braunschweigische Hertzog Anton Ulrich sey. Ob er übrigens auch das ihm in Avenarii Schmalkald. Lieder-Lust A. 1706., in Serpilii Regensp. Lieder-Manual A. 1710., in Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710., in Greens Chemnitzer

tzer A. 1715./ und im GOtt-Lobsingenden Leipzig A. 1718. zugeschriebene bekañte Sterbe-Lied verfertiget habe:

Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende 2c. davon ist so wohl im ersten als zweyten Theil der Lieder-Historie weitläufftige Meldung geschehen/ und hat/ nach Seiffarti Bericht/ l. c., die Seckendorffische Frau Wittib von ihres sel. Gemahls Auffsatz selbst nichts wissen wollen. Bekannt ist/ daß es Herr Sup. Pfefferkorn zu Tonna will/ die Schwartzburgische Gräfin *Æmilia Juliana* zu Rudolstadt aber soll gemacht haben/ und können die argumenta in utramque partem ll. cc. mit mehrern nachgelesen werden: Wir wollen aber doch um derer willen/ welche die bißher davon herausgekommene piecen nicht haben/ die Sache in gehöriger connexion nochmahls wiederhohlen.

Nemlich:

Auf Pfefferkornischer Seite ist/ was wir im ersten Theil unsrer Lieder-Historie p. 17. sqq. aus einem Rudolstädtischen Communicato des allda ungenannten Theologi vor die hochsel. Frau Gräfin angeführet/ abermahls von dem Herrn Schamelio in der neuen Auflage des ersten Theils seiner Lieder-Vindiciarum p. 145. sqq. beantwortet/ und/ nach billiger Ablehnung der vermeinten Ehren-Beraubung/ welche man bey dergleichen Widerspruch an Todten begehen soll/ aufs neue folgendes in contrariam partem angebracht worden:

1.) Heisse

1) Heisse es: daß es nicht aufs Sagen bloßhin ankomme, sondern wie man etwas sage.

Resp. Ich läugne nicht, daß das, was von dem Sagen der hochsel. Gräfin vorgegeben wird, einen grossen fidem vor sich habe: indessen will ich doch auch aus Christlicher Liebe und Bescheidenheit gegen so einen alten Theologum, der annoch lebet und reden kan, nicht hoffen, daß er nur etwas sagen solle ex studio contradicendi. Daß aber sein Widerspruch erst gefolget, nachdem das Schwartzburgische Denckmahl ediret worden, ist ihm nicht zu verdencken, dieweil ihm in demselben (so viel ich weiß) das quæstionirte Lied am allerersten völlig und öffentlich ist abgesprochen worden.

2) Herr *Gen. Sup.* zu Eisenach sage nicht, daß Herr Pfefferkorn *Autor* sey von dem zugeschickten gedruckten Liede.

Resp. Ich gebe (eben wie der ungenannte Theologus) hiebey zur Antwort: quid tum? Unter Gelehrten ists gewöhnlich, wenn einer dem andern nova zusendet, daß er zugleich davon mit Autor sey.

3) Man wisse nichts davon, daß der Herr von Seckendorff das Lied jemand nach Rudolstadt *communiciret* habe. p. 18.

Resp. Das hat man auch nicht vor gewiß behauptet, vielweniger, wie dem Anonymo

mit

mit seinem, *si fingere licet*, zu reden beliebet, erdichtet, sondern nur gemuthmasset. Zu solcher Muthmassung ist genug, daß der Herr von Seckendorff zu Rudolstadt nicht unbekannt gewesen, wie man p. 24. selbst zugestehet. Das dubium, so Herrn Seyffarts wegen moviret wird, soll unten gehoben werden.

4) Hier wird gemeldet:

a) Daß das Lied in dem Buche: Stimme der Freundin nicht habe stehen können, dieweil die Lieder darinnen nur von der *Comtesse Ludæmilia Elisabetha* herkämen. p. 19.

Resp. Man weiß aber, daß bißweilen auch andere Lieder an ein Buch mit angehänget werden. Doch es beruhet hierauf nicht eben der vornehmste Beweiß-Grund.

b) Ich seye von dem *A.* 1688. zu Rudolstadt gedruckten Gesangbuche nicht gnug *informi*ret.

Resp. Das mag wohl seyn: allermassen ich mich auf Herrn Avenarium bezogen. Wer kan sich alle Gesangbücher anschaffen? Doch hat Herr Avenarius nicht übel geschrieben, wenn er das A. 1688. edirte Gesangbuch Herrn L. Rothens Buch nennet. Denn wenn dieser gleich vorhin gestorben ist, so hat dennoch das Buch von dem editore den Nahmen, und ist schon genug, wenn man zugiebt, das quæstionirte Lied sey darinnen zu erst, das ist, zwey Jahr nach der Verfertigung, publiciret.

c) Herr

c) Herr Cantzler Fritsch und Herr D. Söffing könnten wohl schwerlich ein Zeugniß geben.

Resp. An diese beyde Männer habe deßwegen gedacht, weil mir referiret worden, daß die hochselige Gräfin kein Lied gemacht, so sie ihnen nicht gezeiget haben solte, um ihre Meynung beydes von dessen Poesie, als orthodoxie zu eröffnen. Hat nun Herr D. Hörnlein das Lied gar auf dem Neuen Hause etwan verfertigen sehen, so gienge gewiß dieses Zeugniß allen vor. Allein wie ists denn kommen, daß da man in dem Schwartzburg. Denckmahl Herrn Leopolden zum Zeugen angeführet, diesen Theologum, der weit genauere Wissenschafft von allen hatte, jenem nicht vorgezogen, und beglaubte Nachricht erfordert hat?

5) Herr Pfefferkorn mache Staat davon, wenn er einem mit Grund der Warheit gestiffteten Denckmahl *contradicire*. p. 21.

Resp. Das Hertz des guten alten Theologi kan ich nicht erforschen. Ihrer zweyen eignet man die Warheit dißfals zu in widersprechenden Umständen. Kommt also auf Prüfung an. Idem non potest simul esse & non esse. Vielleicht stünde auch manches nicht in dem Denckmahl, wenn es jetzo erst heraus kommen solte.

6) **Abermahl wird eingewendet bey dem concept der sel. Gräfin:**

a) Man

a) Man suche es wegen der reinlichen Schrifft verdächtig zu machen. p. 22.

Resp. Wäre mir das wohl zu verargen, da ich sonst von dieser hohen Hand keine andere Schrifft gesehen habe? Sonst streicht im ersten Concepte auch wohl der geübteste Dichter Worte und Verse aus, wie denen litteratis allzu bekannt. Vor andern habe dergleichen in des Homburgs seinem MSt. gefunden, der doch Lieder genug gemachet hat.

b) Es möge der Monats-Tag 17. oder 27. seyn, genug, daß es der *Septembr.* sey.

Resp. Ist es der 17de, (wie ich nicht anders in dem MSto lesen können) so ist es durchaus nicht gleich viel, wenn man nemlich præsupponiret, daß das Lied durch Gelegenheit des bekannten Fürstl. Todes-Falls aufgesetzet worden. Wiewohl es wird p. 23. gemeldet, daß das Lied nicht eben so gleich der Fürstl. Todes-Fall veranlasset habe. So machet man auch das dubium, als könne die sel. Gräfin das Lied nicht schon im Monat Septembr. zu Rudolstadt geschrieben haben, wenn das wahr sey, daß es erst im folgenden Octobr. zu Tonna sey bestellet worden. Welches alles gewiß zu mehrerer Untersuchung dienete, daferne ich nicht nach der Zeit, da der andere Theil meiner Lieder-Vindiciarum heraus war, noch andere sehr probable Umstände angetroffen hätte. Denn es stehet in M. *Sommerlattii* Disp. de Eruditis singularis

gularis cujusdam libri amatoribus, hab. Lipſ. 1715., daß zu dem Liede Anlaß gegeben habe die Heyrath des Herrn von Seckendorff, der ſich in ſeinem Alter mit einem Adel. Fräulein aus dem Geſchlecht derer vom Ende vermählete. Solchergeſtat müſte das Lied ſchon gute Zeit vor dem mehrgedachtem Fürſtl. Todes-Fall aus andern Urſachen verfertiget, und hernach bey demſelben eben wie erneuert worden ſeyn: Wäre auch nicht wohl zu begreiffen, daß die hochſelige Gräfin wegen dieſes nur berührten Umſtandes der Heyrath daſſelbe ſolte aufgeſetzet haben. Nur will damit Herrn Pfefferkorns Nachricht, wie ſolche Herr Avenarius anziehet, nicht ſo gäntzlich beyſammen ſtehen; welches mich nunmehro veranlaſſet, einige Schwierigkeiten beyzuſetzen, die nothwendig müſten aufgelöſet werden, wenn man beſſer aus der Sache kommen ſoll.

1.) Warum verantwortet ſich nicht endlich Herr Pfefferkorn ſelbſt, der es doch ſchon ſeit A. 1713. ſoll promittiret haben?

2.) Warum ſiehet man noch bis dato nicht den erſten Abdruck, dazu man binnen etlichen Jahren her Hoffnung gemachet? (Dieſer ſtehet nun in Avenarii Andachten über die 2. Paßions-Geſänge: So gehſt du nun, mein JEſu, hin rc. und Wir dancken dir HErr JEſu Chriſt rc.)

3.) Warum nimmt man ſich in Eiſenach dieſes Handels gar nicht an, welches doch ſchon A. 1715. verlauten wolte?

4.) Wie kommt es, daß der Herr Pfefferkorn NB. es nicht wohl aufgenommen haben soll, daß sein Schreiben durch Herrn Avenarium ist publiciret worden? Getrauet man sich das nicht publice auf sich zu nehmen, was man privatim geschrieben?

5.) Wie, wenn man Herrn Pfefferkorn gar zu einem Juramento anhalten solte, würde man sich auch dazu verstehen?

Hiernechst meldet obbeniemter M. *Sommerlattius* in seiner Diss. dieses: Cum haberet (nempe Illustr. *Seckendorffius*) scholæ cujusdam oppidanæ Con-Rectorem, poesin egregie doctum, quem arcto complectebatur gratiæ vinculo, huic, ipsi de novo matrimonio gratulatum venienti, dedit negotium, ut pangeret hymnum quendam, in cujus singulis versibus vocabulum illud germanicum das Ende, *ad nomen novæ nuptæ alludebat*, ipsum vitæ suæ admoneret finis & termini, & cum hoc mandato obsequens modo dictus Con-Rector perillustr. *Seckendorffio* obtulisset elaboratam cantionem: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. ipse eadem adeo captus & delectatus est, ut imprimi eam statim juberet typis, & inter omnes suos subditos, utpote in suis ecclesiis frequenter cantandam, distribueret, quare factum est, ut hoc canticum non ita diu post cunctis insereretur hymnariis. Weil nun der Herr Pfefferkorn damahls, als der Herr von Seckendorff heyrathete, bereits in einer

einer andern Station lebte, so wird Sommerlattius in dieser Relation einen Mann anzeigen wollen, welchen mehr angezogener Herr von Seckendorff schon zuvor als Con-Rectorem gekannt und geliebet. Kommt aber dennoch alles mit Herrn Pfefferkorns eigenen an Herrn Avenarium geschriebenen Relation nicht überein, durch welche contraire Umstände die Historie verworren aussiehet. Indessen ist wenigstens die Veranlassung zu dem Liede, wie sie Sommerlattius angiebt, sehr wahrscheinlich, also daß ich auch dieselbe in der dritten Edition meines Naumb. glossirten Cantionals angenommen, und das Wert Ende mit sonderbaren Littern habe ausdrücken lassen, dabey aber auch in gewissen gedachten Verstande die bisher angegebene Veranlassung könnte gedultet werden. Ich bestehe in übrigen, ungeachtet solcher etwas verwickelten Umstände, (welche Herr Pfefferkorn am besten zu extriciren wissen wird) auf dieses Herrn Pfefferkorns Person, als Autore, so lange, bis daß die erregten Scrupel durch eine genauere und gantz gewisse Nachricht aufgelöset seyn. Und weil jährlich zu Eysenach, Marckfuhl und Creutzburg eine Gedächtniß-Predigt am 19. Septembr. auf des Herrn Hertzogs Joh. Georgs glorw. Andencken gehalten, auch ein Legatum entrichtet wird, so wäre zu untersuchen, ob etwa dieses Lied gleich von der Stifftung her dabey mit sey abgesungen worden, indem auch aus dieser Anstalt die strittige Historie dieses Liedes eine Erklärung hernehmen könnte.

Bißhieher des Herrn Schamelii neue Einwürffe/ denen ich hiermit sub lit. A. B. C. noch beyfüge diejenige Schreiben / welche in dieser Sache so wohl vom Herrn Pfefferkorn selbst/ als auch vom Herrn Avenario, mit dem Dreßdnischen Medico, Herrn D. David Christian Walthern dessen wir schon im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 294. rühmliche Erwehnung gethan/ gewechselt/ von diesem aber mir bey meiner ehmaligen Anwesenheit in Dreßden gütigst und freywillig communiciret/ mithin nicht/ wie Avenarius in einem gantz unverschämten Schreiben A. 1721. m. Febr. an den nun sel. Superintendentem Primarium, Herrn Georg Walchen/ nacher Meinungen berichtet / von mir aufgefangen worden.

A. Extract aus Herrn Avenarii Schreiben de dato Schmalkalden d. 3. Mart. A. 1715.

Als mir Herr Olearius zu Arnstadt solches (nemlich daß man das Lied: Wer weiß ꝛc. der Fr. Gräfin zuschreiben wolle) wissend machte/ bin ich selbsten zu Herrn Super. Pfefferkorn gereiset/ und habe deßwegen mündlich mit Ihm gesprochen / da er mir dann seinen ersten Aufsatz und Abdruck/ so A. 1686. geschehen/ zugestellet/ und dennoch scheuet man sich nicht/ Ihm dißfals zu contradiciren. Ich will nur dieses sagen: Warum hat die Hochsel. Fr. Gräfin nicht ihren hohen Nahmen lassen über und vor dieses Lied setzen/ wie Sie bey andern gethan/ die Sie soll gemacht haben?

Diesen

Diesen Knoten löse man mir auf, alsdann will ich andrer Meinung werden. In dem Rudolstädtischen Gesangbuch stehet ihr hoher Nahme vor allen ihren Liedern, vor diesem aber nicht, daraus man also sehen kan, daß es eine blosse flatterie ist, so man in diesem Punckt ausübet. Herr Sup. Pfefferkorn ist ein Mann, der bey der gelehrten Welt omni exceptione major, und würde er sich vor der Welt nicht so öffentlich prostituiren, wenn er solches Lied nicht aufgesetzt. Herr Schamelius in Naumburg und Herr Serpilius zu Regenspurg sind beyde meiner Meinung, wie ihre Gesangbücher ausweisen. Ich habe jetzo einige Lieder-Arbeit unter der Hand, werden sie gedruckt, so will auf der Herren Rudolstädter Vorgeben gründlich antworten.

B. Erstes Sendschreiben Herrn Pfefferkorns de dato Tonna d. 24. Sept. A. 1718.

Hochedler etc.

Vor die unbekannte Liebe, so derselbe gegen mich träget, bin ich obligat, und diene demselben, wo ich kan, ins künfftige, auch bey dieser Gelegenheit wegen des Lieds: Wer weiß etc. von dessen Autore mein hochgeehrtester Herr Doctor die beste Nachricht in beyliegenden Büchlein (Avenarii Lieder-Catechismus) p. 58. finden kan. Es hat zwar der liebe Mann Herr Olearius in Arnstadt nebst andern Schwartzburgisch. Ministris dieses Lied vor einen

fœtum einer verstorbenen Gräfin von ihrem Hause halten wollen / und gemeinet / weil diese Gräfin in ihrem gebrauchten Gesangbuch (so 2. oder 3. Jahr nach meinem Auffsatz / so in Langensaltza 1686. gedruckt ist und davon ein exemplar hierbey liegt / heraus kommen) ihres Nahmens initial-Buchstaben ÆI mit einer Feder über und unter dieses Lied gesetzt / so müste Sie auch solches verfertiget haben; ich habe aber obgedachten Herrn Oleario, da er bey mir war / remonstriret / daß die blosse signatur oder Beschreibung der Nahmens-Buchstaben mit der Feder keinen Autorem, wohl aber eine sonderbare Liebe gegen etwas anzeigete / wiewohl ehedessen vornehme Stands- und Weibs-Personen ihre Namens-Buchstaben / bey einem Spruch in der Bibel oder einem Gesang in Gesangbüchern geschrieben / weil sie dasselbe vor andern lieb gehabt haben. Ich schätze mir vor eine sonderbare Ehre und Vergnügung / daß die *Suarzburgici* so einer hohen Person die Erfindung dieses geringen / vor 28. Jahren von mir in guter Andacht aufgesetzten / und A. 1690. an einem andern Ort auf einen halben Bogen nachgedruckten und vielleicht nach Rudolstadt gekommenen und vor den Thüren von armen Sängern gesungenen Liedes mit Gewalt zuschreiben wollen. Ich habe mit Bedacht vor 8. Jahren (soll vielleicht 18. heissen) und also noch bey Lebzeiten gedachter Gräfin den Seckendorffischen Nahmen über dieses Lied im Gothaischen Gesangbuch durch Herrn Reyhern setzen

setzen lassen, warum haben denn die Schwartzburgischen sich nicht gleich damahls der Erfindung cantus lugubris angenommen? Allein man flattiret gern, zumahlen in Leichpredigten, hohen Stands-Personen, und macht Theologas und Poetrias aus Ihnen. Herr Serpilius Sup. zu Regenspurg und Herr M. Avenarius zu Schmalkalden werden schon den Autorem vindiciren: ich werde nur still sitzen, ich kan leiden, man mag dieses Lied dem oder jenem zuschreiben. Wenn der Wein gut ist, mag er herkommen, woher er will. Ich dancke GOtt, daß viele fromme Hertzen dieses Lied offt andächtig gesungen haben. Mein hochgeehrtester Herr Rath beliebe um gewisser Ursach willen diese meine aufrichtige Antwort zu menagiren. Ich verharre nebst Versicherung meiner beständigen Liebe gegen denselben

Meines hochgeehrtesten Herrn Raths
ergebenster
M. Ge. Mich. Pfefferkorn.

C. Zweytes Pfefferkornisches Sendschreiben de dato d. 23. Maj. A. 1719.

P. P.

Ich bin demselben hoch verbunden vor den überschickten erbaulichen mit sehr Christlichen Gedancken und Seufftzern, auch feinen Historien ausgeschmückten Commentarium über mein Sterbe-Lied. Ich bin erfreut, daß GOtt andern Christen eben solche Meditationes, als

ich vor 33. Jahren beym Aufsatz dieses Lieds gehabt, eingegeben habe. Es hats der Herr Autor dieser Meditationen, meines geringen Behalts, so wohl getroffen, daß, im Fall ich selbst eine paraphrasin über dieses Lied machen sollen, ichs nicht besser hätte treffen können. GOtt gebe nur Gnade, daß die Arbeit des Autoris und des Herrn Commentatoris (den ich schön grüße, und wegen seiner guten Arbeit gratulire) nach dem hertzlichen Wunsch des grossen Theologi und jetzigen Co-atlantis ecclesiæ Saxo-electoralis evangelicæ Dn. D. Læscheri vielen lebendigen und sterbenden Christen grossen Nutzen und Trost schaffen möge. Meinem hochgeehrten Herrn Rath bin ich auch obligat, daß derselbe diese Sterbe-Meditationes (so auch Herr M. Avenarius rühmen wird) zum Druck befördern helffen, wünsche davor Ihm und seiner werthen Familie von Grund meines Hertzens allen geist- und leibl. Seegen in Christo, bitte um Continuirung dero aufrichtigen propension gegen mich, und verharre

Ew. Excellence,

Meines hochgeehrtesten Herrn Doctoris,

zur Vorbitte bey GOtt und allen Liebes-Diensten willigster

M. Ge. Mich. Pfefferkorn,

F. S. Gothaischer Superint. daselbst.

Bey welchem letztern Pfefferkornischen Briefe ich nur dieses anmercke, daß in demselben auf die von *Menandro* edirte Todes-Betrachtungen

gen über das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende etc. gezielet werde, deren eigentlicher auctor aber nicht der Herr D. Löscher, wie in der Leipzig. Gel. Zeit. A. 1719. p. 168. vorgegeben worden, sondern oben erwehnter Herr D. Valther sey, welcher jedoch nach der ihm beywohnenden modestie sich damahls gegen Herrn Pfefferkorn noch nicht pro auctore ausgeben, sonst aber gedachten Tractat schon vor geraumer Zeit ediren wollen, und zwar

1.) unter dem Titul: Das beste und nothwendigste Gebeth einer JESUS-liebenden Seele, das ist, wie man so wohl bey guten als bösen, gesunden und krancken Tagen, einzig und allein soll um ein seliges Ende bitten, in 34. Andachten über das schöne und Trost-volle geistl. Lied: Wer weiß, wie nahe mir etc. zu selbsteigenem Gebrauch bey müßigen Stunden zur Ehre GOttes aufgesetzet von D. David Christian Valthern. 1706., unter welchem Titul der Herr Auctor es noch in MSto mit vergüldtem Schnitt in schwartz Corduan eingebunden besitzet, und also mit sich ins Grab nehmen will.

2.) unter dem Titul: Das allerbewährteste Mittel wider die Einbildung eines schnellen unverhofften Todes, in 34. Andachten über das unvergleichliche geistreiche Seckendorffische Krafft-Lied: Wer weiß, wie nahe etc. mit Erklärung, Exempeln und Gebeten erbaulich gezeiget

von Menandro, Chemnitz bey Conrad Stösseln 8. / nach Anzeige des Herrn D. Valthers Erstlingen Teutscher Inscriptionen über die sieben Passions-Worte Christi / ed. Glaucha 1707. 8. / und Leipzigischen Oster-Meß-Catalogo A. 1708. litt. C 3.; denen gleichwohl darauf im Druck erfolget

3.) Betrübte und tröstliche Auslegung des Lieds: Wer weiß / wie nahe etc. bey dem sel. Absterben seiner (ersten) Fr. Eheliebsten / Annen Marien Valtherin / geb. Huhlin / ed. Dreßden 1714. fol. / darinnen er das Lied sein über alles irdische geliebte Leib-Lied nennet / in der an den Dreyeinigen GOtt gerichteten Zuschrifft aber die Rudolstädtische Gräfin (die er eine preißwürdige und bey GOtt anjetzo lebende gewisse Stands-Person betituliret) vor die Verfasserin hält /

welche Meynung jedoch der Herr Auctor nach diesem wieder geändert / und hingegen in obigen Todes-Betrachtungen das Lied dem Herrn Pfefferkorn zugeeignet / auch solches als ein Pfefferkornisches / eben wie vor weniger Zeit zu Meinungen geschehen / daselbst es ums Jahr 1706. durch einen Schwedischen Feld-Prediger / welcher Freytags nach der Leiche des sel. Herrn Hof-Prediger Hassels / in der Stadt-Kirche drey gantzer Stunden lang darüber geprediget / allererst bekannt worden / erkläret hat. Ob man

nun schon hätte meynen sollen, es würde solcher gestalt dieser Streit endlich einmahl ein Ende nehmen; so hat sich doch im Gegentheil auf Rudolstädischer Seite, als bey welcher es beständig heissen wird:

Et nos tela PIPER ferrumque haud debile dextra spargimus,

ein gantz anders geäussert, und sind beydes die Schamelische neue Einwürffe, als auch insonderheit das Avenarische dubium im Sendschreiben, von dem ungenannten Theologo, welchen ich nunmehro wohl nennen und sagen darff, daß es der hochverdiente Herr Gen. Sup. Ludwig zu Rudolstatt sey, folgender massen wieder beantwortet worden, und zwar

1.) auf das Avenarische dubium: Warum die hochsel. Frau Gräfin ihren hohen Nahmen über und vor dieses Lied nicht setzen lassen, wie sie bey andern gethan, die sie soll gemacht haben?

in einem mir abermahls zugesendeten Communicato, daß die Frau Gräfin, hochsel. Andenckens, **nie** gesonnen gewesen, ihren hohen Nahmen vor irgends eines ihrer Lieder setzen zu **lassen: was aber andere, die entweder dero wahren, oder einen andern falschen Nahmen, vor dero Lieder gesetzt, nach ihrem eigenen Belieben gethan haben, das haben Sie wohl müssen geschehen lassen, weil Sie sonst wider ihre intention hätten handeln und sich selbst verrathen müssen.**

müssen. Worbey zugleich auch das mit vorgefallene dubium solviret worden:

> Warum doch wohl Herr M. Avenarius die Anfrage an Herrn Sup. Pfefferkorn gethan, ob er der Auctor von dem Liede sey? vermuthlich müsse er schon vorhero davon Nachricht gehabt haben?

daß man dieses demjenigen, der die Anfrage gethan, selbst zu beantworten überlasse, man wundere sich aber nicht wenig, warum man sich mit solchen geringen und gar nichts bedeutenden dubiis trage, das Haupt-dubium aber so gar aus den Augen setze, welches darinnen bestehe: Das autographum von dem Liede: Wer weiß, wie nahe 2c. so in der Kirchen-Bibliothec zu Gera verwahrt wird, ist von der hochsel. Fr. Gräfin geschrieben Neuhauß d. 17. Sept. 1686., der Herr Sup. Pfefferkorn aber schreibt, das Lied sey im October d. a. zu Tonna bey ihm bestellt, etliche Tage hernach verfertigt, und darauf in Langensaltza gedruckt worden. Wie geht das zu, daß die hochsel. Frau Gräfin einen gantzen Monat zuvor das Lied geschrieben, ehe Herr Sup. Pfefferkorn an dasselbe gedacht oder gedencken können? Will man Knoten aufgelöst wissen, (capiat sibi hoc Avenarius) warum macht man sich nicht selbst vornehmlich an diesen? Gordius est, & ne quidem gladium Alexandri admittit. Das ist ein Argument, das die Göttliche Providenz denen Herren Antagonisten

zum

zum besten nun bey 34. Jahren her aufgehoben hat / daß sie / wenn sie wollen / auf bessere Gedancken können gebracht werden. Denn da steht auf der einen Seiten der hochsel. Fr. Gräfin Hand / die hat das Lied: Wer weiß / wie nahe rc. auf dem Neuen Hause den 17. Sept. 1676. geschrieben; auf der andern Seiten liegt ein Brieff / darinne steht geschrieben: Das Lied ist im Monath October bey mir bestellt und nach etlichen Tagen von mir verfertigt worden. So gewiß der Monat September im Jahr 1686. so wohl als in andern Jahren / eher gewesen / als der October, so gewiß muß auch das autographum von A. 1686. mehr gelten / als der Brieff / so erst 30. Jahr hernach geschrieben worden. Qui prior tempore, potior jure. Wer solte sich nun bereden lassen / ein Lied / das den 17. Sept. 1686. von einer wohlbekannten Lieder-Dichterin geschrieben worden / um deßwillen / daß ein anderer sagt / es sey von ihm dasselbe im October besagten Jahrs verlangt worden / müsse seines rechten Verfassers wegen / weil die Welt stehet / strittig bleiben: die Liebe zur Wahrheit muß der Liebe zu einer Person / die sonst in ihren Ehren bleibt / billig vorgehen / und die Oberhand behalten / nach dem bekannten: Amicus Plato, amicus Socrates, magis amica veritas.

2.) auf die Schamelische neue Einwürffe / welche wir oben angeführet haben / in des Melissantis oder *Gregorii* Gottgefälligen Glantz der Wahrheit / daß die hochsel. Frau

Frau Gräfin *Æmilia Juliana* allein die wahre Verfasserin des Sterbe-Lieds: Wer weiß, wie nahe ꝛc. sey und bleibe, p. 47. sqq., da es also lautet:

1.) Stösset sich der Autor der Anmerckung an die Worte: es sey doch wohl GOtt selbst zuwider, wenn man die Todten ihrer Ehre berauben, und sie prostituiren wolle; er protestirt hierwieder, daß er dergleichen intention solte geführet haben, und so unchristlich gewesen seyn.

Hier ist anzumercken, daß es Contradicentes dennoch mit dem verschlossenen Munde, und der vor GOtt allbereit niedergelegten Hand und Feder einer recht frommen, aller Vanität und Unwahrheit abgethanen, grund-demütigen, Christl. Gräfin zu thun haben, mit der sie es nun nicht in der Welt, sondern vor dem Thron GOttes dermahleinst, dieses Liedes wegen, werden ausmachen müssen; denn was in dem Ihr gestiffteten Denckmahl geschrieben ist, das ist aus dero wahrhafftigen und im Himmel vor dem allwissenden GOtt über alles angethanes Unrecht triumphirenden Mund und Feder geflossen. Dem nun einem andern zu gefallen, der in einer gegen Ihr Denckmahl gerichteten Contradiction, eigenen Ruhm gesuchet, zu widersprechen, ist doch wohl nichts anders, als eine intendirte prostitution derjenigen, die nun bey GOtt ist, und ihrem hohen Christl. Nahmen nach nun erst in der Welt, ohne alle dero Schuld und gegebene Anlaß von denen leiden muß, die selbst eher der

Ver-

Verstorbenen, als ihre eigene Ehre suchen und befördern sollen.

2.) Will entschuldiget werden, warum autor rixæ erst nach dem edirten Denckmahl sich vor den autorem des Lieds ausgegeben, da er solches vorhero nie gethan, ja ultro gestehet, er habe Seckendorffii Nahmen selbst dem Liede vordrucken lassen. Die angeführte Ursache bestehet in diesen Worten: Dieweil ihm in demselben (so viel ich weiß) das quæstionirte Lied am allerersten völlig und öffentl. ist abgesprochen worden.

R. Wie dem angemaßten autori das Lied in dem Denckmahl sey abgesprochen worden, ist nicht zu begreiffen. Denn man hat zu der Zeit von dem, so sich jetzo vor den autorem aufwirfft, nichts gewußt, daß er sich das Lied zueignen werde, wie hat man dann ihm was absprechen können? Vielmehr hat er sich unterstanden, der in dem Denckmahl entdeckten wahren autrici das Lied abzusprechen, und sich selbst inaudito ausu zu zueignen.

3.) Wird vermeinet, auf den Einwurff, daß der Herr Gen. Sup. Zerbst in Eisenach nicht sage, daß Herr Superint. Pfefferkorn autor sey des Lieds, das er ihm zugeschicket, werde mit dem replicirten *quid tum?* auszukommen seyn. Ratio: weil es unter den Gelehrten gewöhnlich, wenn einer dem andern

nova

nova zusendet, daß er zugleich davon mit auctor sey.

R. Ob mit dieser Entschuldigung der gemachte Einwurff gehoben werde, wird ein jeder leicht urtheilen können, wenn er auf die connexion acht giebet. In den Lieder-Vindiciis stund die opposition: Die Frau Gräfin hat Zeugen, Herr Sup. Pfefferkorn hat auch Zeugen. Hier müssen nothwendig die Zeugen auf beyden Seiten angesehen werden, wie sie beschaffen, und ob sie zu beyden Theilen gleich wichtig vorhanden wären? da hat man nun befunden, daß die hochsel. Frau Gräfin dero eigenen, nun auch hochsel. Herrn Gemahl zum Zeugen habe, welcher αὐτόπτης deutlich gesaget, daß dieses Lied dero Frau Gemahlin gemachet habe. Aber was hat denn Contradicens vor Zeugen? das ist der Herr Gen. Sup. Zerbst zu Eisenach, nun auch selig. Was hat denn derselbige gezeuget? Daß ihm Herr Sup. Pfefferkorn das Lied habe zugeschicket. Ist denn das nun eben so viel, als wenn ein testis αὐτόπτης saget: das Lied hat meine Frau Gemahlin gemachet. Wer will das glauben? Aber unter den Gelehrten ist es gewöhnlich, wenn einer dem andern nova zusendet, daß er zugleich mit autor davon sey? R. Warum solte nicht ein Gelehrter dem andern auch können eines Tertii gelehrte Arbeit zusenden? Was gewöhnlich ist, folget deßwegen nicht auch alsobald nothwendig.

4.) Wird das, was wegen des Herrn von Secken-

Seckendorff angebracht worden, vor eine Muthmassung angegeben.

R. Weil dieser Muthmassung allbereit eine andere Muthmassung, die eben so probable ist, entgegen gesetzt worden, so mögen sie beyde in gleichem Werth beruhen, weil es doch auf diese oder jene Muthmassung nicht ankommen wird.

5.) Daß das Lied in dem Buche: Stimme der Freundin, nicht habe stehen können, weil die Lieder darinne nur von der Comtesse Ludæmilia Elisabetha herkämen, wird geantwortet: Man weiß, daß bisweilen auch andere Lieder an ein Buch mit angehänget werden.

R. Es ist gut, daß opponens selbst die Schwäche seines geführten Beweises erkennet, und davon abstehet. Und muß man glauben, daß der gelehrte auctor vindiciarum zu der Zeit das Buch: Stimme der Freundin, selbst noch nicht muß gesehen haben, weil er sich sonst schwerlich würde eines so gar nichts bedeutenden Beweises gebrauchet haben. Denn was ist das vor ein Beweiß? es pflegen auch andere Lieder mit an ein Buch gehänget zu werden, die eben darzu nicht gehören, ergo hätte das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c. auch an die Stimme der Freundin sollen angehänget werden.

6.) Auctor Vindiciarum ist von dem Rudolstädtischen Gesangbuche nicht recht informirt gewesen, das wird gestanden, und die Schuld auf einen andern

geschoben, dem man gefolget. Doch wird auch dieser entschuldigt, soll genug seyn, daß man zugebe, das Lied sey zu erst, das ist, zwey Jahr nach der Verfertigung, darinnen *publiciret*.

ɏ. Es ist genug, daß auctor der kurtzen Anmerckungen gestehet, er habe auch in seinen Lieder-Vindiciis auf einen Sand gebauet. Er übergehet auch hier prudenter, was ihm darauf ist geantwortet worden, daß in dem Rudolstädtischen Gesangbuch der Nahme der sel. Frau Gräfin über allen ihren Liedern stehe, über dem aber: **Wer weiß, wie nahe ꝛc.** stehe er nicht. Wer bessere information verlanget, der frage den vor allen andern von diesem Liede gründlich informirten Polyhistorem, Herrn Olearium zu Arnstadt, der das exemplar des Rudolstädtischen Gesangbuches besitzet, das die hochsel. Frau Gräfin selbst gezeichnet, und darinnen diejenige Lieder, welche Sie verfertiget, und zwar das strittige Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. im Anfang und Ende mit denen zusammen gezogenen Nahmens-Buchstaben ÆI bemercket, darauf aber der Frau Gräfin zu Arnstadt zurück gegeben hat: man wird alsdann schwerlich weiter aus dem Rudolstädtischen Gesangbuche wider die notorische Warheit disputiren.

7.) Was von Herrn D. Söffingen und Herrn Cantzlar Fritschen geantwortet worden, das wird mit Stillschweigen über-

übergangen / man fraget aber / warum man nicht lieber Herrn D. Hörnlein / als Herrn M. Leopolden habe zum Zeugen angeführet.

R. Wo hat man denn Herrn M. Leopolden zum Zeugen angeführet? es hat Herr M. Leopold für sich ein Zeugniß abgestattet / daß er aber als ein Zeuge wäre angeführet worden / das ist in dem Denckmahl nicht zu finden. Man beruffet sich auf diesen so wenig als auf jenen / sondern ein jeglicher beruffet sich auf das / was er aus dem hochsel. Munde selbst gehöret hat.

8.) Vielleicht stünde manches nicht im Denckmahl / wenn es jetzo erst heraus kommen solte.

R. Was damit gemeinet sey / brauchte einer genauern Erklärung. So viel giebet man in antecessum gar gerne zu / daß / wenn man sich einer contradiction hätte besorgt gehabt / freylich ein mehrers im Denckmahl würde zu lesen seyn / als jetzo darinne zu finden.

9.) Daß das rein geschriebene Concept zu Gera vor verdächtig gehalten werde / meinet der Auctor der Anmerckungen / sey ihm nicht zu verargen / weil in dem ersten *Concepte* auch wohl der geübteste Dichter Worte und Verse ausstreiche.

R. Wer wolte glauben / daß das allererste Concept, das Ihro Hochgräfl. Gnaden unter Händen gehabt / da Sie das Lied gemachet haben / sey nach Gera geschicket worden? Die

Frage ist nicht: ob es das erste, sondern, ob es der Hochsel. Fr. Gräfin eigenhändiges Concept sey? Prius negatur, posterius affirmatur. Und ist es genug, daß ein Autographum von der ersten Hand da ist, mit beygezeichnetem Ort, Tag und Jahr, wo und wenn das Lied ist gemachet worden. Wenn ein Auctor etwas selber aus seinem ersten Concept reinlich abschreibet, muß es ja wohl vor ein authentisches Original passiren. Denn daß etwas darinne geändert oder ausgestrichen sey, thut zu der Sache nichts.

10.) Es sey nicht gleich viel, ob im Original-Concept der 17. oder 27. Sept. gelesen werde, wenn es auf einen bekannten Fürstl. Todes-Fall soll seyn verfertiget worden. Man habe Nachricht, daß es auf des Herrn von Seckendorffs letztere Vermählung sey gemachet worden, weil er eine von Ende sich habe beylegen lassen.

R. Wann man das Concept selbst solte in Augenschein nehmen können, wird der eigentliche Tag noch wohl heraus zu bringen seyn; aber doch ist bey der jetzigen Controvers so viel als nichts daran gelegen. Denn der angemaßte Auctor giebet vor, er habe das Lied im Monath *Octobri* zu Tonna gemachet, das *Concept* zu Gera aber ist auf dem Neuenhause im Monath *Septembri* geschrieben. Da reime mir jemand zusammen, wenn es der Herr von Seckendorff soll nach Rudolstadt

commu-

communiciret haben, wie das, was erst *mens. Octobr. A.* 1686. zu Tonna gemachet worden, habe allbereit *mens. Sept. ejusd. anni* auf dem Neuenhause geschrieben werden können? Was von der letztern Vermählung des Herrn von Seckendorff beygebracht wird, daß das Lied auf dieselbe solte seyn verfertiget worden, das siehet mehr einem Mährgen, als einer wahren Geschichte gleich. Doch könnte es auch wohl ein anders Lied seyn, das sich der Christliche Herr zu der Zeit auf das Wort Ende hätte machen lassen, so dahin gestellet bleibet. Genug, daß die kurtzen Anmerckungen hier selbst in der Unwissenheit und Ungewißheit stecken bleiben, daß sie weder hinter sich noch vor sich können kommen. Wie denn

11.) recht merckwürdig ist, daß man seine eigene dubia nicht hat bergen oder verschweigen können, die sich aber noch leicht würden gar sehr multipliciren lassen.

Denn 1.) mögte man wohl fragen, da der Haupt-*contradicente*, der zu allem dem vergeblichen Streit hat Anlaß gegeben, bisher geschwiegen, und sich der Sache weiter nicht angenommen; warum denn *autor vindiciarum* so sehr für denselben gestritten? Warum hat er nicht denselben als einen Jerub-Baal vor sich selbst streiten lassen? warum hat er nicht gedacht, was jenes blindgebohrnen Eltern, Joh. IX. 21. zur Antwort gegeben: er ist alt genug, fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden.

reden. Oder stehet vielleicht auctor der kurtzen Anmerckungen in den Gedancken, 2.) daß es darauf müsse bey der Sache ankommen, wen Er vor den Autorem des Liedes halte, oder nicht? Gewiß, es werden die Kirchen-Anmerckungen nicht zureichen, die Leuthe eines andern zu bereden, als sie bishero sind überführet worden. Inzwischen aber behält ein jeder Mensch seine NB. vollkommene Freyheit, hierinne zu glauben, was er will. Gefällt dem Herrn Autori dieser Anmerckungen bey seiner einmahl gefaßten Opinion zu bleiben, wer wird es ihm wehren? er wird aber dennoch nicht nöthig haben, andern darüber zu contradiciren, sondern in guter Ruhe erwarten können, ob zu seiner mehrern Versicherung sich Eisenach werde der Sache annehmen, oder ob der, welcher zu erst *litem denuncirt* hat, sich werde gar zu einem *Jurament* verstehen, wie Herr Auctor der Anmerckungen von ihm prætendiret? welches alles GOtt und der Zeit überlassen wird. Man könnte noch 3.) fragen, warum *Autor* der Anmerckungen nicht habe vorher mit dem *Autore* ἐριδος aus seinen dubiis, die gewiß nicht geringe sind, *communicir*et, ehe er solche vor der Welt kund gemachet? Vielleicht würde er bessere Information bekommen, oder wohl gar so viel erfahren haben, daß er aller weitern Bemühungen hätte überhoben seyn können. Denn er streitet für einen Mann, der noch am

Leben

Leben ist / und sich selbst verantworten kan; dem es gewiß am Vermögen nicht fehlet / solches zu thun / wann er sonst den Willen darzu hätte. Gegen ihn muß man aber vertheidigen einen verschlossenen Mund / der sich selbst nicht mehr verantworten kan. An welchem Theile hat man nun wohl die beste Ursach zu schreiben? Was hat Gegentheil vor einen Beruff zu dieser Arbeit? hat wohl der / so den Streit angefangen / Ihm es aufgetragen / daß er ihn soll fortsetzen? Seine dubia zeigen ein anders! vor einen aber streiten / von dem man nicht einmahl weiß / ob ihm damit ein Dienst geschehe / oder nicht? Zum Nachtheil einer solchen Person / mit der man es anders nicht als vor dem Richter der Lebendigen und der Todten wird ausmachen können / kan ja anders nicht / als eine höchst-gefährliche Arbeit angesehen werden. 4.) Wie? wenn der / so den Streit zu erst angefangen / sich vergangen hätte / und nun pœnitirte / wünschend / daß er nimmermehr etwas davon mögte geschrieben haben / solte sich Autor der Anmerckungen nicht fremder Sünde theilhafftig machen / wider das / was 1. Tim. V. 22. stehet? Man muß daher endlich noch 5.) fragen / was doch die eigentliche wahre Ursach sey / warum *Autor* der Anmerckungen so eifrig für den *autorem epistolæ* schreibe / der sich das Lied: **Wer weiß / wie nahe** rc. als seine eigene

Arbeit zugeschrieben hat? Er weiß mehr nicht anzugeben, als daß derselbe ein alter redlicher Theologus sey, der *fidem* vor sich habe. Aber hat denn das Schwartzburgische Denckmahl, das autoritate publica gestifftet worden, nicht auch fidem vor sich? Was hat man denn daran auszusetzen? Kan man denn zu Rudolstadt nicht sowohl wahr schreiben, als in Tonna. GOtt hat sich der Sache allbereit angenommen, dessen heil. Vorsorge über das autographum gewachet hat, daß sichs hat müssen finden lassen an einem Orte, da man es nicht solte gesuchet haben. Man sehe zu, daß man nicht wider den Stachel lecke, Actor. IX. 5. Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen zufallen, Psal. XCIV. 15. Bißhieher des oben genannten Theologi Beantwortung derer Schamelischen Einwürffe, welcher der oben belobte Melissantes, und auch Auctor derer zu Erffurth gedruckten remarquablen Curiosorum, Herr M. Gregorii l. c. noch beyfüget

1.) Bescheidene Erinnerungen an den Herrn Sup. Pfefferkorn wegen des ihm von andern vorgeschlagenen Eydes zu Entscheidung dieser ohne Nutzen erregten Strittigkeiten, daß man nemlich darauf in Rudolstadt nicht die geringste reflexion machen, sondern auch auf dessen Erfolg demselben noch mit mehrern begegnen werde, §. XI. p. 58.

2.) Zeu-

2.) Zeugen der Warheit, welche das Lied der hochsel. Fr. Gräfin zuschreiben, darunter dero hochsel. Gemahl, Herr Albrecht Anthon, die Gräfin Fr. *Johanna Elisabetha* und die Fürstin *Magdalena Sophia* zu Sondershausen, welche beyde noch am Leben, der sel. M. Joh. Hoffmann, Rector zu Franckenhausen, Herr *Phil. Nic.* Zimmermann, Pastor zu Langewiesen, Herr M. Gottfried Lindner, Hochgräfl. Reuß-Plauischer Hof-Prediger und Superintendens zu Schlaitz, (aus dessen Munde ich diß Zeugniß selbst gehöret, als Sr. Hoch-Ehrw. bey meiner Durchreise in Schlaitz vor ein paar Jahren aufgewartet, und von Deroselben mit dem Schlaitzer Gesangbuch höfflichst beschencket worden,) der sel. D. *Jo. Ge.* Pertsch, Superint. zu Gera, der Lübeckische Superintendens, Herr D. *Ge. Henr.* Götze, (der zwar das Lied Anfangs auch dem Herrn von Seckendorff zugeschrieben, nunmehro aber, daß er die hochsel. Fr. Gräfin vor die wahre Verfasserin desselben halte, in einem Sendschreiben an Olearium ed. 1709. 4. ausdrücklich bezeuget,) der renommirt gewesene Rector zu Rudolstadt, jetzo best-meritirter Director des Gymnasii zu Altenburg, Herr M. *Jo. Henr.* Acker, der sich deßfals freywillig zu einem Juramento credulitatis offeriret, und endlich der

M 5 sel.

sel. Gen. Sup. Zerbst zu Eisenach selbst, auf welchen man sich doch gegenseitig am meisten beruffen hat, §. XII. p. 60., worzu

3.) schließlich §. XIII. p 84., daß dennoch die hochselige Frau Gräfin die einige und wahre Verfasserin des beliebten Liedes: Wer weiß, wie nahe ꝛc. sey und bleibe, noch folgende unverwerffliche Beweißgründe angebracht werden, und zwar

a.) Weil dero Herr Gemahl es selber gesehen, daß die hochsel. Frau Gräfin das Lied verfertiget, auch solches der selige Cantzler Fritsch, nebst vielen andern Gelehrten und Dames, von denen annoch welche am Leben, bekräfftiget.

b.) Weil die Pfefferkornische Umstände zwar probable, aber etwas zu spät ausgesonnen, und zu solcher Zeit angegeben worden, da noch Leuthe am Leben, welche die hochselige Frau Gräfin und den Herrn Sup. Pfefferkorn kenneten, und vor jene zeugeten, vor diesen aber die Pfefferkornisch-Gesinnte auch nicht einmahl das Zerbstische Zeugniß, welches doch ihr einziges palladium gewesen, aufweisen könnten.

c.) Weil

c.) Weil auch in den Rechten gegründet, daß, wo in einer strittigen Sache die mehreste Zeugen seyn, dahin auch die Warheit zugestanden werden müsse, da nun Herr Pfefferkorn erwiesener massen gar keinen gewissen Zeugen habe, so könne man deren vor die Frau Gräfin mehr als zwölff testes digniores de hac re controversa bene informatos anführen, welche gewiß mehr auctorität und Glaubwürdigkeit, als ein längst bereuetes überschriebenes Vorgeben, haben müssen.

d.) Weil, was wider Olearii Stillschweigen im Arnstädtischen Gesangbuch A. 1710., da er über das Lied nur das Wort *Anonymus* gesetzet, auf Pfefferkornischer Seite eingewendet werde, nichts der Frau Gräfin præjudicire, angesehen Herr Olearius von Rudolstadt damahls keine gewisse Nachricht, noch Erlaubniß zur Entdeckung der auctricis gehabt habe: gnug, daß jetzo auch Olearius vor die Frau Gräfin spreche, und, daß Sie die wahre Verfasserin des Lieds, darzuthun bereit sey. Daher, und weil

e.) Herr Sup. Pfefferkorn hieraus zur Gnüge ermessen können, wie empfindlich man über dessen vergebliches Anbringen zu Rudol-

Rudolstadt und anderweit werden müssen; so wolle man hoffen, es werde derselbe seinen Priesterlichen gegebenen Worten nachkommen, und gestehen, daß er zwar das Lied, nebst zwey seiner Lieder, habe drucken lassen, aber von dem Liede: **Wer weiß, wie nahe mir mein Ende** rc. nicht *autor* sey.

So weit und mit solchem Eiffer ist bißher diese fast unnöthige Lieder-Controvers tractiret worden, und ich weiß nicht, ob es auch darbey sein Bewenden haben, oder ob nicht die Herren Antagonisten wiederum etwas dargegen einwenden, und also fast wider die rechtliche Gewohnheit quadrupliciren, und darüber in infinitum disputiren, mithin meinen einmahl geschehenen Ausspruch, daß das Lied, so lange die Welt stehet, und so lange das Lied gesungen wird, wegen des rechten Verfassers strittig sey und bleibe, wahr machen werden; wiewohl aus dem bißherigen Stillschweigen derer Partheyen, daß der Streit ein Ende habe, fast erscheinen will. Die Anfangs-Buchstaben des Lieds: *Wer Weiß* rc. geben gute Anlaß zur Frage: Wer Weiß, wer recht hat? und ich füge auch daher hier, in der Pfefferkornisch-Rudolstädtisch-Seckendorffischen Historie, mehr nicht bey, als daß, nach oben bemerckten Umstand von Seckendorffs teutscher Poesie, nicht wohl zusammen

sammen reimen könne, daß ein Staats-Minister, der eine so treffliche Poetische Lob-Rede vom Insul-Berge gehalten, zwar, nach dem Pfefferkornischen Bericht, in Lateinischen Versen excelliret, im Teutschen aber nicht fortkommen können, folglich den Pfefferkorn um Verfertigung mehr gedachten Lieds: Wer weiß, wie nahe 2c. habe ansprechen müssen; welche offenbare contradiction allerdings in der Zeitherigen controvers ein argument κατ' ἄνθρωπον wider den Herrn Pfefferkorn seyn kan. Doch dem sey, wie ihm wolle, wir werden uns in diesen Streit gar nicht meliren, welchen der Herr Avenarius mit seinem Pfefferkornischen Brieffe am allerersten veranlasset, und der auch nunmehro, weil die Welt stehet, und das Lied wird gesungen werden, es sey dann, daß ein Theil derer contradicenten revocire, bleiben wird, massen auch nach diesem, und abermahls aufs neue, das Lied von den auctoribus derer Unschuld. Nachr. A. 1719. 6ter Ordn. p. 1095. dem Herrn Pfefferkorn, hingegen von Herrn M. Christian Frid. Hilschern, Pastore zu Rengersdorff, in der Görlitzischen Diœces, in seinem Commentariolo in Hymnum *Heermannianum*: O GOtt du frommer GOtt 2c. welcher denen Götzischen Advents-Andachten über das Lied: Mit Ernst, o Menschen-Kinder 2c. angefüget ist, p. 142., der hochsel. Frau Gräfin zugeeignet worden. Es hat zwar erst

vor

vor weniger Zeit ein Anonymus ein Wohlgemeintes Lieder-Rätzel allen Christlichen Lieder-Freunden zu dem ende vorgelegt, ob hierdurch auf die rechte Gewißheit zu kommen, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. gemacht habe? dem bißher darüber geführten Streit ein Ende zu machen, gedr. 1723. in 8. auf einen Bogen heraus gegeben, und vermeinet, allen Scrupel auf einmahl damit zu heben, daß er vorgiebt, es sey und müsse die hochsel. Frau Gräfin unstreitig die Verfasserin des Lieds seyn und bleiben, weil das Lied im Monath Octobr. 1686. bey dem Herrn Sup. **Pfefferkorn** in Tonna erst bestellt, im Monath Sept. a. e. aber von der hochsel. Frau Gräfin auf dem Neuen-Hause allbereit geschrieben worden: da denn auctor, der solches sein schönes Lieder-Rätzel auch in die zwölffte Oeffnung der so genannten *homileti*schen Studier-Stube inseriret hat, zugleich wider die in der Lieder-Historie P. II. p. 301. angebrachte argumenta in dubiam partem eines und das andere eingewendet; Allein, weil ich niemahls intentioniret gewesen bin, der hochsel. Frau Gräfin die Ehre der Verfertigung dieses Lieds abzusprechen, oder disputirlich zu machen, sondern nur als ein unpartheyischer Historicus die argumenta in utramque partem beyzubringen mich bemühet habe; so mache mich dieses Streits, der ohnedem nur de lana caprina ist, gar nicht theilhafftig, sondern überlasse einem jeden seine hochvernünfftige

nünfftige Gedancken, und mögen diejenige die Ehre des alten und nun blinden Herrn Sup. Pfefferkorns selbst retten, welche den Streit angefangen haben, zumahl da nunmehro Herr Avenarius zu Gera in dasiger Kirchen-Bibliothec das Gräfliche MSt., welches mir der sel. Herr D. Cademann nicht vorzeigen können, selber mit Augen sehen, darüber, ob es authentic sey, urtheilen, und, nach seinem obigen Send-Schreiben, wo es ihme noch beliebet, auf der Herren Rudolstädter Vorgeben gründlich antworten kan. Wir schliessen diese Seckendorffische Nachricht, und zugleich die gantze controvers von diesem Lied, mit einem halben Dutzent Lateinischen Ubersetzungen desselben, davon die zwey ersten, eine in Hechtens Odeo piorum p. 389., die andere in *Gregorii* Glantz der Warheit p. 67. schon gedruckt sind, die 4. übrige aber ex Communicatis dererjenigen Gönner, die solche Ubersetzungen verfertiget, erst bekannt gemacht werden:

I. Iohan-

I. Iohannes Hecht/
P.L.C. und Ludimod. zu Wachau.

1.

Quis ultimam vitabit horam,
quæ non opina proruit?
quis ſcit, tremendam quando proram
mors advolans adverterit?
Rex, filii per vulnera
des fata nobis dulcia!

2.

Videmus heſperum dolentem,
aurora cum ſubriſerat;
mortisque pertimeſco dentem,
dum vita terris ambulat:
Rex, filii &c.

3.

Da, cogitem ſuprema fata,
& quando fiunt obvia,
da, pœnitenti ſint grabata
Soteris alta vulnera:
Rex &c.

4.

Da, pace res ſint collocatæ,
da, ſimque fortis funeri,
da, vota mentis ſint paratæ:
ceu, Jova, vis, ſic expedi.
Rex &c.

5.

Sint mel ſuperna dulce, triſte
terrena fel præcordiis,
manſura penſitanda ſiſte
ſub his moranti ſpiculis:
Rex &c.

6. Pec-

II. Johannes Hoffmann/ Rector zu Franckenhausen.

1.

Quis scit, mihi quam præsens meta,
tempus fugit, mors imminet,
quam proximum sit mortis theta,
vitam mihi quæ finiet?
Christi rogo per sanguinem,
vitam beate terminem!

2.

Cum vespera possum perire,
quod mane non putaverim,
terris in his dum cogor ire,
lethum manet me perpetim:
Christi &c.

3.

Artem doce me discedendi,
& cum jubes me cedere,
fac pœnitentia calenti
Jesu cubem sub vulnera:
Christi &c.

4.

Domum meam fac sic disponam,
paratus sim sub ultimis,
in casibus cunctis hoc dicam:
mecum Deus fac, ut velis,
Christi &c.

5.

Ah! melleum mihi fac cœlum,
amara fac terrestria,
in hoc mihi mundo sit speclum,
æternitatis secula,
Christi &c.

6.

Peccata, rex paterque, ſervo
virtute Chriſti contege,
remiſſionis hocce nervo
da præditum quieſcere:
Rex &c.

7.

Adfirmo lætus: ſunt beatum
cubile, Chriſti viſcera:
hæc ultimum viciſſe fatum,
vidiſſe dantque gaudia:
Rex &c.

8.

Jeſumque meque ſeparaſſe
num vita morsque polleat?
in vulnus ejus implicaſſe
mens dexteram, quam jubilat!
Rex &c.

9.

Indutus ipſum ſum, lavacro
cum me ſalutis tingeret,
tibique, rex, a fonte ſacro
mox me reverſum devoves:
Rex &c.

10.

Sub pane corpus ſumo Chriſti,
& ſanguinem ſub maſſico,
manebo nunc inſertus iſti,
nec ejus ulnis excido:
Rex &c.

11.

Hac luce, luce mors ſequenti
irreptet, haud me vicerit,

ſtat

6.

Pater tegas peccata chare
Cruore filii tui,
in hoc sinas me dormitare,
in hoc, fide quies mihi:
Christi &c.

7.

Latus scio sanguinis Christi
præbet mihi cubilia,
hic recreor sub morte tristi,
hic, quæ volo, sunt omnia:
Christi &c.

8.

Nil Jesulum tollet cogendo,
nec vita, nec lethum mihi,
ejus latus tango dicendo:
o mi Deus, Jehova mi!
Christi &c.

9.

En! indui meum Soterem
in sacro-sancto flumine,
hic sentio tuum favorem,
gnatus tuus sum nomine:
Christi &c.

10.

Jesu caro me recreavit,
fructus tuo sum sanguine,
en! palma me tua annotavit,
juncti sumus nunc mystice,
Christi &c.

11.

Nunc appropinquet mortis hora,
non illa me deglutiet,

 tua

ſtat aura, Jeſus, paxque menti,
quam purpuratam ſuſcipit:
Rex &c.

12.

Quid ergo? vivo, ſeu recedo,
haud cura pectus occupat,
tibique, Jova, cuncta dedo,
gaviſa mens ſic perſonat:
cruore Chriſti pronubo
ad os donantis finio!

III. M. Joh. Bernh. Liebler/ Pfarrer zu Ober-Neſſa.

1.

Propinqua forſan mortis hora,
tempusque tranſit perbreve,
ah! fata mox me duriora,
o Jhova, poſſunt tangere:
Da, filii per vulnera
ſit fauſta tantum clauſula.

2.

Res ſæpe nocte fluctuantes,
quæ mane ſtabant lucido,
in orbe quoad hoſpitantes,
nos mortis in periculo:
Da &c.

3.

Da ſæpe finem cogitare,
in mortis acri turbine
Chriſtique vulnus alveare
apiculæ ſit anxiæ:

Da

tua alma me servabit cura,
Jesu cruor me sustinet,
Christi &c.

12.

Tuum quiesco nunc ad nutum,
curis solutus oppeto,
Tuum placet mihi statutum,
firme mihi persuadeo,
quod Jesuli per sanguinem
vitam beate terminem.

IV. Wolffg. David Fehmel / gewesener Pfarrer zu Leipnitz.

1.

Quis ultimam vitæ scit horam?
tempus fluit, mors advenit:
ah! quam cito mors atra coram
ex orbe me vocaverit!
Te, mi Deus, per filium
faustum, rogo, des exitum.

2.

Aurora quæ persæpe vexit,
serus revexit hesperus,
me vita dum terrena rexit,
mortis timor fuit merus:
Christi, Pater, per sanguinem
da morte te placabilem.

3.

Fac, o Deus, sim mortis utque
& exitus memor mei,
in vulneribus hic spiritusque
sit pœnitens Nati Dei!

Da &c.

4.

Da semper esse me paratum,
citoque res disponere,
dicamque, quando triste fatum:
ut, Jhova, vis, dispone me:
Da &c.

5.

Fel esse terram fac amarum,
cœlumque dulce saccharum,
in hacce valle Næniarum
perenne monstra seculum:
Da Filii &c.

6.

Peccata, mitis Abba, cela
cruore Christi vivido,
in hacque fidum veste vela,
sic cordis imo gaudio:
Da &c.

7.

Jesuque vulnerum caverna
paratus, ecce! lectulus,
hic dona manant sempiterna,
ros mortis in sudoribus:
Da &c.

8.

Ab hocce nil me separabit,
nec vita, nec mors pallida,

latus-

rimis in istis vulnerum
mibi mori des prosperum.

4.

Me res fac bic sic ordinare,
paratus ut sim jugiter
in sorte quavis & rogare:
fac, ut placet mecum, Pater!
Per filii crucem rogo,
me fine munera bono.

5.

Sint melle cœli dulciores,
vanumque felle amarius,
sit hujus orbis per dolores
æternitate nil prius:
Des, oro te per filium,
Deus, beatum terminum.

6.

Meas, Pater, transgressiones
meritis tegas Nati tui,
ut ex eis remissiones
gratis fide dentur mibi:
O Filium bea tuum
largire finem prosperum.

7.

Jesu, scio mibi cruore
parata strata grata sunt,
boc gaudium mortis dat boræ,
binc vota quævis adfluunt:
Hoc, Numen almum, posco te,
dona beato fine me.

8.

Jesu, nibil me separabit,
sim vivus aut necis reus,

latusque dextra jam notabit,
spes, Jhova, cordis unica:
Da &c.

9.

Vestitus agni sum decore
in balneo baptismatis,
& inde gratiæ favore
in filium me suscipis:
Da &c.

10.

Hic carne Jesu sum cibatus,
potatus atque sanguine,
tecumque sum nunc expiatus,
ipsique jungor intime:
Da &c.

11.

Nunc ergo, crasve sit migrandum,
cum fratre faustus emigro,
ejusque cura nam beandum
me rore tingit cœlico:
Da &c.

12.

Quapropter in te vivo lætus,
cedoque sic cum plausibus,
te, Jhova, dante sum quietus,
credoque certo certius:
Jam Filii per vulnera
sit fausta mortis horula.

ei fides se consecrabit,
dicendo: Tu Deus meus!
In hujus opto sanguine
finire faustiter, pie.

9.

Jesu sacro verbi lavacro
indutus olim sum meo,
acceptus ipse in hunc amato
hinc sum Patri gratus Deo:
Cruore Christi da bene
quondam, Pater, discedere.

10.

Jesu mei sum carne pastus,
ejusque bibi sanguinem,
ipsius hinc sum corde pastus,
maneo illiusque per fidem:
Instanter oro, des, Pater,
mori mihi beatiter.

11.

Finis meus sit ergo præsto,
Jesu favente prosperor,
me curat is, mihi ejus esto
vestitus optimus cruor:
Orare nec cesso pius
in hac mihi sit exitus.

12.

Contentus interimque vivo
te, finioque lætior,
quæ vis in hoc & acquiesco,
credoque certo certior:
Per gratiam, Deus, dabis,
ut exitus non sit gravis.

V. Jo. Matth. Juncker / Senior, JCtus, Jo. GeorgI pater.

v. 1. Wer weiß / wie nahe ꝛc.

Quis novit, annon finienda
sit vita mox cita nece?
ut hora mortis extimenda
elabitur citissime:
Christi, Deus, de sanguine
finem beatum prospice,

v. 2. Es kan vor Nachts ꝛc.

Fors ante vesperam sequetur,
quod mane nemo credidit,
hic namque vita dum fovetur,
mortis periculum subit:
Christi, Deus &c.

v. 3. HErr / lehr mich stets ꝛc.

Finem fac usque me probare,
& ipsa quando mors venit,
tibi saucio mentem dicare,
conversio ne tarda sit:
Christi, Deus &c.

v. 4. Laß mich beyzeit mein ꝛc.

Domus fac, ut sit ordinata,
fac, utque sim promtissimus,

&

VI. Jo. Matth. Juncker / Junior, S. Th. Stud. Jo. GeorgI filius.

I.

Instantis horæ quis scit oram,
o certa mors, ævum ruens?
armata, nobis præsto, vitam
nex machinis gravat sequens:
Cura, Deus, per sanguinem
Christi meam rem funebrem.

2.

Nox versat una, quicquid Eos
effinxerat tam provide,
sic dum colo mundi coluros,
me mors manet cupidine:
Cura, Deus &c.

3.

Agitare mortem me docere
terrentibusque posthumis
totum tibi, Jesu, vovere
hærere nec malo, velis:
Cura, Deus &c.

4.

Ad tempus omne me paratum
& cuncta metiri jube,

ut

& lingua fari sit parata,
fac, ut placet tibi, Deus:
Christi, Deus &c.

v. 5. Mach mir stets Zucker-süß rc.

Cœlum mihi fac utque mundo
ut felle mel jucundius,
in orbe pictus hoc profundo
æternitatis stet typus:
Christi, Deus &c.

v. 6. Ach Vater, deck all rc.

Peccata, Jova, cuncta conde
Christi sub actionibus,
queis involucris atque fonte
fruor refectionibus:
Christi, Deus &c.

v. 7. Ich weiß, in JEsu rc.

In vulnerum Christi cruore
quies mihi dulcissima,
exinde mortis in dolore
jucunda sunt solamina:
Christi, Deus &c.

v. 8. Nichts ist, das mich rc.

Jesu, tua me charitate
nec vita, nec mors dividit,
lateris prehensa suavitate
manus Deum suum vocat:
Christi, Deus &c.

v. 9. Ich

ut corde dicam mite verbum,
sic fiat, ut vis, provide:
Cura, Deus &c.

5.

Intelligam ter dulce cœlum,
vasti soli res felleas,
nunc fac, per hunc vitæ tumultum,
constet monens æternitas:
Cura, Deus &c.

6.

Cunctos, Pater, meos reatus
ex præmio Jesu tege,
refrigeror per id, levatus
ut usque possim vivere:
Cura, Deus, &c.

7.

Vere tuus quod, Christe, sanguis
amica novi sit quies,
lex quid suprema? quicquid anguis
trux? Christe, mulces centies:
Cura; Deus &c.

8.

Ergo mihi nil porro demit,
sit vita? mors? Jesum meum,
hujus latus manus prehendit,
sancte suum vocans Deum:
Cura, Deus &c.

9. *Tho-*

v. 9. Ich habe JEsum ꝛc.

Iësus est mihi sacrato
indutus in baptismate,
hinc & favet mihi renato,
natum salutat ipse me:
Christi, Deus &c.

v. 10. Ich habe JEsu Fleisch ꝛc.

Qui carne Jesu sum cibatus,
potatus atque sanguine,
constanter ipsi vivo gratus,
Jesum gero, fert ille me:
Christi, Deus &c.

v. 11. So komm mein End heut ꝛc.

Hac luce finis crastinave
sit sors Iësus optima,
servor sua vehente nave,
Jesu decoror gratia:
Christi, Deus &c.

v. 12. Ich leb indeß mit dir ꝛc.

Contentus interim manebo,
decedo curis erutus,
quod vult Deus, gratum tenebo,
confido, sum certissimus:
Christi, Deus, de sanguine
dabis mihi finem bene!

9.

Thorace cinctus namque Christo
undisque sacris fulgidus
resurgo, dum favore celso
suum vocat natum Deus:
Cura, Deus &c.

10.

Sacra synaxi more Christi
terris in his licet frui,
hinc non potes nos diffiteri,
es ipse noster, nos Tui:
Cura, Deus &c.

11.

Obambulet mors cras vel hacce
lucis sub hora, suave fit,
obnoxium curis ab axe
Goël cruore me tegit:
Cura, Deus &c.

12.

Contentus hinc tecum quiesco,
ut, Christe, vis, volo mori,
libenter atque corde credo
tibi, quod est ratum mihi,
Christi cruoris gratia
mihi sunt curata funera!

SEDU-

SEDVLIVS (*Cœlius*) ein Christlicher Poet, lebte ums Jahr Christi 434., und studierte als ein laicus die Philosophie in Italien, wurde aber nachmahls Priester, oder, wie Sigebertus will, Bischoff. Seine lateinische Poemata, welche der sel. Cellarius zu Halle 1704. mit noten illustriret, und von denen insonderheit Fabricii Biblioth. lat. p. 704. mit mehrern nachzulesen, haben das Lob, daß, ob wohl die Reguln der prosodie nicht allemahl observiret worden, sie dennoch deutlich und wohlfliessend sind; und sein hymnus im Coburg. Gesangb. A. 1683. heißt:

Hostis Herodes impie &c.
Was fürchst du Feind Herodes sehr rc.

SEINSHEIMER (*M. Andreas*) ein Nürnbergischer Lehrer, geb. 1665. m. Majo zu Nürnberg, allda dessen Vater, Lorentz Seinsheimer, Böhmischer Güter-Bestätter gewesen. Er studierte, nach dem er A. 1674. im Gymnasio Ægidiano den Grund seiner Studien geleget, ab A. 1682. zu Alltdorff, promovirte allhier A. 1687. in Magistrum, und hielte seine inauguralem de liberalitate unter Omeisio. Nach diesem begab er sich A. 1688. nach Jena, und A. 1690. nach Kiel, allwo er unter dem sel. Kortholten de Apostasia papæa, ad illustrandum locum 2. Thess. II. 4. publice disputirt hat, dergleichen auch A. 1692. von ihme, als Candidato Ministerii zu Nürnberg im Auditorio publico Ægidiano und unterm Præsidio des sel.

sel. Unglencks de Mendis Concilii Tridentini in Sessione VI. geschehen ist. Hierauf und A. 1695. ist er Anfangs Pastor zu Rotenbach bey S. Wolffgang, dann A. 1701. Pfarrer zu Alfeld und zugehörigem filial Thalheim, allda er aber im Bayrischen Krieg wegen Belagerung des Rothenbergs vielen Verlust erleiden müssen, und endlich A. 1709. Dom. VI. Trin. Diaconus der Kirche zum Heil. Geiste, wie auch, zugleich A. 1717. Mittags-Prediger bey S. Catharina in Nürnberg geworden, woselbst er noch durch GOttes Gnade mit Seegen und Ruhm lehret. Er hat verschiedenes in Druck gegeben, als eine Einweihungs-Predigt, bey Einweihung der zu Rotenbach renovirten Kirche, neuen Orgel-Wercks und Altars, gehalten A. 1700. Dom. 18. p. Trin., und rubricirt: Desiderium cultus publici Davidicum oder Davidisches Seelen-Geschrey nach der Kirche GOttes ex Psalm. XLIII. 3. 4., eine Kirchweih-Predigt von dem Mißbrauch und Gebrauch der Kirchweihen, zu anderer Zeit an einem Kirchweih-Tag Dom. 5. p. Tr. gehalten, eine andere Predigt de Salvandorum in Salvatore gaudio oder der Christen höchsten Freude in ihrem Heylande, aus Es. IX. 3., ferner Bissenas piasque agitationes mortis & æternitatis, Altdorffii 1703. in 8., und Meditationem mortis oder heylsame Todes-Gedancken in unterschiedlichen Sterb- und Leich-Liedern, A. 1703. 8., darunter er selbst nun diese folgende Lieder verfertiget hat:

Es ist ja wohl der Menschen Leben rc. über Matth. VII. 13. 14.
Welt ade, ich mag dich nicht rc. über Psal. LXXIII. 25. 26.

SELNECCER (*D. Nicolaus*) ein grosser Theologus, aber von sehr kleinen Statur, daher er nur das *Doctor Selneckerle* genennet worden, geb. 1532., wie Melch. Adami in Vit. Theol. p. 315. meldet, oder 1530., nach Serpilii Bericht in s. Bibl. Scribenten P. X. p. 442., d. 6. Dec. zu Herspruck, einem Nürnbergischen Städtlein, studierte, nach gelegten Grund in Nürnberg, auf der Universität Wittenberg, promovirte hieselbst A. 1554. in Magistrum, und ward erstlich 1557. Prediger zu Dreßden, dann A. 1561. Theol. Professor zu Jena, hernach 1568. ebenfalß Theol. Prof. zu Leipzig, ferner A. 1570., in welchem Jahr er auch zu Wittenberg die Doctor-Würde annahm, Hofprediger und General-Superintendens zu Wolffenbüttel, und endlich A. 1577., oder wie Carpzovius in s. Lieder-Predigten P. I. p. 1188. setzt, das Jahr vorhero, wiederum Theol. Professor und Superintendens zu Leipzig, da er aber A. 1589., wegen des Ubiquitismi, den er mit diesen Worten gelehret: Christus Deus & homo sedens ad dexteram patris *potest* esse suo corpore *ubicunque* vult esse & ubi se velle esse dixit & promisit, und weil er hiernechst wider die Crypto-Calvinisten geschrieben, daher er in Joh. Fabricii cu-

rieusen

rieusen Historia Bibliothecæ Fabricianæ p. 273. P. I., acerrimus pontificiorum, *Calvinianorum* & Flacianorum oppignator genennet wird, seiner Aemter entsetzet wurde, weßwegen er in seinem Museo diese Worte hinterlassen:

Promtus ad exilium si sic tibi, Christe, videtur,
quantumvis morbis canitieque senex;

Doch kam er A. 1592. wieder in seine vorige Aemter, hergegen wurden seine Feinde Nicolaus Crell, Cantzler zu Dreßden, und D. Gündermann, der ihm im Pastorat zu S. Thomas in Leipzig succedirt hatte, als Gefangene auf die Vestung Königstein gesetzt, Selneccerus aber starb noch in selbigem Jahr d. 24. Maj. æt. 62., wiewohl Carpzovius l. c. das Jahr 1591. zur restitution angiebt, deme auch Melch. Adami l. c. beytritt, seines Alters aber nur 60. Jahr meldet. Er hat, wie aus obigen erhellet, 6mahl vocationes gehabt, und bey Empfang der letztern kurtz vor seinem Ende gesagt:

Septima me læto civem assignabit olympo
die sieb'nde Stell wird mir einst geben,
die Burgerschafft in jenem Leben;

welches auch geschehen: sein Nahmens-Symbolum war Dominus Novit Suos, sein Wahlspruch Psalm. XXXI. 16. In manibus tuis sortes meæ, Meine Zeit stehet in deinen Händen, welche Worte er in diesen Vers verfasset:

Sum Tuus inque tuis manibus mea tempora vitæ,
nemo nocere mihi, Te prohibente, potest.

und auf seinem epitaphio hat er das Lob, daß er Testamenti Christi assertor constantissimus gewesen, daher ihn auch mehrgedachter Adami l. c. p. 315. strenuum propugnatorem ejus quam a Luthero traditam dicebat, doctrinæ benennet. Seine Schrifften recensiren Zeumerus in vitis Prof. Theol. Jenens. p. 68. sqq. und Schwarzius in unterschiedlichen curieusen Programmatibus Altdorffinis de nonnullis Norimbergensibus de incluta academia Lipsiensi ac Jenensi bene meritis, davon sonderl. Vita Lutheri, welches der berühmte D. Mayer zu Wittenberg 1687. in 4. wieder auflegen lassen, gar sehr æstimiret wird: es gehöret aber auch darunter *Exegema* de unione personali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de cœna Domini, commonefactio de verbis Actor. III. 21., disputatio grammatica Wittebergæ scripta contra Selneccerum & hujus in illam ὑπομνήματα, brevis appendix de modo explorandi sacramentarios, qui aperte tales esse nolunt, *Henricopoli* 1572. 8., und drey Predigten vom Heil. Hochwürdigen Abendmahl unsers HErrn JEsu Christi, zu Leipzig gethan durch D. Nicol. Selneccern, Super. Daselbst, gedr. Leipzig 1580., welche von beyden vorerwehnten Biographis Selneccerianis aussen gelassen worden; und ist insonderheit von dessen teutscher Psalter-Erklärung bekannt, daß, als Selneccer solche dem Kayser Maximiliano II. zu Prag übergeben, dieser sich sel-

be

be gnädigst gefallen lassen / und darbey gesagt: Orate pro me misero, qui in doctrina vestra, quæ confessione augustana comprehenditur, per Dei gratiam vivam & moriar, wobey dann Serpilius l. c. P. IIX. p. 567. einen Fehler bemerckt / den der sel. D. Backius in Comment. in Psalm. p. 9. begangen / da er nemlich Paulo Ebero zuschreibet / was dißfals unserm Selneccero von Kayserl. Majest. begegnet. Und seine Lieder endlich / welche aus dessen Gesangbuch / ed. Leipzig 1587. in 4to, im Coburgischen A. 1626. 1649. 1660., im Bayreutischen A. 1663., im Dreßdnischen A. 1622. in 4. / Hamburgischen A. 1684. in Joh. Olearii Singkunst und in Dilherrs Geistl. Handbüchlein A. 1640. stehen / heissen:

Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ. (NB. hat 9. Vers.)
Allein nach dir / HErr JEsu Christ / verlanget mich.
Das alte Jahr ist nun dahin / HErr GOtt.
HErr GOtt / nun sey gepreiset.
Heut ist des HErrn Ruhe-Tag.
Hilff GOtt aus deinem Gnaden-Thron.
Hör / Menschen-Kind / hör GOttes Wort.
Laß mich dein seyn und bleiben.

(Zusatz zum Morgen-Lied: Ich danck dir lieber HErre) so aber im Rudolstädtischen Gesangb. 1688. als ein besonders Liedlein stehet / und sind noch darzu gesetzt:

ỳ. 2. O JEsu Christ mein Leben / mein Heyl und einiger Trost / dir thu ich mich ergeben /

geben, du hast mich theur erlöst, mit deinem Blut vergiessen, mit grossen Weh und Leid, laß mich dich auch geniessen zu meiner Seeligkeit.

℣. 3. O heiliger Geist, mein Tröster, mein Licht und theures Pfand, laß mich Christ mein'n Erlöser, den ich im Glaub'n erkannt, bis an mein End bekennen, stärck mich in meiner Noth, von dir laß mich nichts trennen, gib mir ein'n selgen Tod.

. . Lobet den HErren, denn er ist sehr freundlich.
Nun freut euch lieben Kinderlein, der H. ꝛc.
Nun sey dir Danck, HErr JEsu Christ, das Psälterlein ꝛc.
O Christ, du Lämmlein GOttes rein.
. O HErre GOtt, in meiner Noth.
. O Vater aller Frommen.
. Singen wir aus Hertzens Grund.
Vater Unser, der du bist.
. Wir dancken dir HErr JEsu Christ, daß du ꝛc.
- das Lämmlein worden bist.
. . - gen Himmel gefahren bist.
. - unser Erlöser bist.
. - vom Tod erstanden bist.
Wir dancken dir für deinen Todt.
Wir dancken dir o treuer GOtt.
Zion, die werthe GOttes Stadt.

Ob er aber auch noch folgende bekannte Kirch-Gesänge:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr.
Nun laßt uns GOtt dem HErren Danck ꝛc.

O HErre

O HErre GOtt, dein Göttl. Wort,
Wir dancken dir, HErr JEsu Christ, daß
du für uns gestorben bist 2c.

verfertiget habe, darüber ist zeithero unter den Gelehrten vieles gestritten worden. Das erste wird ihm im Coburgischen Gesangb. A. 1649. & 1660., der zweyte in Carpzovs Lieder=Predigten, in M. Ge. Silberschlags Erffurth. Gesangb. A. 1628. p. 447. und im Meinungischen Gesangb. A. 1711., das dritte in D. Högens Lieder=Predigt p. 87. und das vierdte im Erffurth. Gesangb. A. 1624. 1663. 1684., Schleusingischen A. 1625., Dreßdnischen 1656. und Eisenachischen A. 1673. zugeschrieben, aber alle ohne Grund; denn jenes, das erste, welches schon vor Selneccers Geburth im Druck gewesen, gehöret ohnstreitig dem Johann Spangenberg, wie Olearius im Lieder=Schatz P. III. p. 73. und in der Vorrede seiner jubilirenden Lieder=Freude ed. 1717. 8., erwiesen; das zweyte, welches Selneccerus selbst in s. Gesangbuch p. 139. vor seine Arbeit nicht erkennet, und auch Hertzog Johann Fridrich II. soll gemacht haben, dem M. Ludwig Helmbolden, wie im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 13. erinnert worden; das dritte, welches man auch Luthero zuschreibt, und wovon in Serpilii Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 498. eine Päbstische parodie zu lesen, einem noch unbekannten Auctori, der sich nur mit diesen Buchstaben A. H. Z. W. exprimirt, wie davon das Original dem Herrn Serpilio, nach dessen Anzei-

ge in s. Anmerckungen über das Lied: Es ist das Heyl uns kommen her rc. p. 37. zu handen gekommen; und das vierdte endlich dem sel. M. Christoph Fischern, gewesenen Gen. Superintendenten zu Meinungen, bey welchem die Unrichtigkeit des Auctoris nur aus der confusion des Fischerischen Gesangs mit Selneccers Liedern einerl. Anfangs entstanden, wie davon ebenfals in der Hymnopœogr. P. I. p. 242. Meldung geschehen. Wir bemercken hierbey zu dem Lied: Allein GOtt in der Höh rc. nur noch dieses, daß derselbe mit unter die Hymnos angelicos, τὸ *Allelujah* und *Gloria in Excelsis Deo*, gehöre, von welchen der Geheimde Rath und Professor zu Jena, Herr D. Christ. Wildvogel, zu Augusti Bohsens, vulgo Talanders, Inaug. Disp. de Jure posthumorum, ein artiges Programma de Cantibus angelicis A. 1700. geschrieben, darinnen er meldet, daß auch schon die erste Christliche Kirche dergleichen hymnum zu ihrem täglichen Morgen-Gesang gebraucht habe, dessen Innhalt gewesen: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax, hominibus bonæ voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratias agimus tibi, propter magnam gloriam tuam, Domine Deus, rex cœlestis, Deus pater omnipotens. Domine fili unigenite, Jesu Christe, Domine Deus, agnus Dei, filius patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis; qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.

ſtram. Qui ſedes ad dextram patris, miſerere nobis. Quoniam tu ſolus ſanctus, tu ſolus Dominus, tu ſolus altiſſimus, Jeſu Chriſte, cum ſancto Spiritu, in gloria Dei patris, Amen. Woraus hernach ſonder zweiffel der groſſe Lob-Geſang oder das Te Deum laudamus, darüber M. Thomæ Paul Stegers Gottſel. Betrachtungen, ed. Dreßden 1717. 8./ zu leſen / entſtanden. Und bey des Lieds Worten: All' Fehd hat nun ein Ende rc. insonderheit mercken die Ausleger insgemein an/ daß das Wort Fehd ſoviel heiſſe als Feindſchafft/ und deriviret es Chriſtophorus Beſoldus in Theſauro practico p. 254. von *diffidare*, h. e., fidem, amicitiam renunciare, Jo. Ge. Albinus, Numburg., in Diſp. inaug. de Delinquente defenſo ſ. vom vertheidigten Miſſethäter, ed. Erff. 1695., p. 4., da er eben auch das Lied Selneccero, proavo ſuo, zueignet, ab antiquo verbo *Veed* quod capitales inimicitias & apertas ſimultates ſignificat, Martinus Haſſen, Profeſſor Wittebergenſis, in præfatione Selectorum Anglicanorum, ed. Vitembergæ 1712. 8., p. 12., ab anglicano *feud*, inimicitiam denotante ac odium, welcher zugleich meldet / daß eben daher auch Fehde-Brief / provocatorius ad duellum ſyngraphus, und Urphede / juramentum a relegatis præſtandum, ſeinen Urſprung habe: es kan aber auch wohl ſeyn / daß der Verfaſſer des Lieds die Redens-Art hergenommen / von den ehemahls zu Kriegs-Zeiten gewöhnlichen

Fehde-Brieffen, mit welchen diejenige, so von einem Ort zum andern frey passiren wolten, musten versehen seyn; wie etwa noch heut zu Tage bey den Venetianern gebräuchlich, da zu Pantabbe, als der Gräntzscheide zwischen Teutschland und Italien, jedermann, so in das Venetianische Gebieth will, bey dasigem Venetianischen Commissario eine *Fede* oder Paß lösen muß, welcher nachmahls zu Chiusa, einer Citadel in Friaul, abgegeben wird. Conf. Schamelii Naumb. Gesangb. p. 331. & add. in vitam Selneccerianam Wolffgang Krügers Hist. Beschr. fürnehmer Personen p. 205.

SIEBER (*M. Justus*) ein bekannter Theologus, geb. 1628. d. 7. Mart. zu Eimbeck im Hannoverischen Fürstenth. Grubenhagen, studierte zu Leipzig, und ward A. 1659. Pfarrer zu Schandau, einem Städtgen an der Elbe, an den Böhmischen Gräntzen, starb A. 1695. d. 23. Jan. æt. 67. Er schrieb nebst andern Schrifften Considerationes de salute Christiana & philosophica ed. Dresdæ 1659. 12., Davids Harpffen-Psalmen, ed. Pirna 1685. 8., Geistl. Oden, ib., und andere poetische Wercke mehr, darinnen er sich nur den Nieder-Sächsischen und Meißnischen *Sylvium* genennet. Seine Lieder im Coburg. Gesangbuch A. 1685. und Schleusing. Wasser-Quell A. 1695. sind:

Jetzt komm ich als ein armer Gast.
O theures Blut, du dienst zum Leben.
Süsser Christ, der du bist 2c.

Trau

Trau auf GOtt in allen Sachen.
Welt packe dich, ich sehne mich.

Und nach des Herrn Linds, Pfarrers zu Fahmbach, einem Heßischen Dorffe ohnweit Schmalkalden, Theologia in hymnis oder Schmalk. Gesangb. A. 1722. soll er auch das schöne Lied verfertigt haben:

Kommet, kommet, spricht der HErr, kommet alle zu mir her ꝛc.

welches sonderlich in Schleusingen gar bekannt und werth gehalten wird. Conf. Gel. Lex. p. 2102.

SIEGFRIED (*Johannes*) gewesener Superintendens zu Schlaitz im Voigtland, lebte ums Jahr Christi 1620., und soll das Sterbe-Liedlein gemacht haben:

Ich hab mich GOtt ergeben ꝛc.

welches aber Olearius in der Lieder-Bibl. p. 54. dem Joh. *Leoni* zuschreibt. Conf. Hymnopœogr. P. II. p. 69.

SITTIG (*D. Valentinus*) ein Lutherischer Theologus, geb. 1630. d. 22. Dec. zu Schleusingen, war erstlich A. 1656. Rector des Gymnasii zu Wormbs, darnach Prediger zu Bautzen in der Lausitz, hierauf 1670. Hof-Prediger zu Merseburg, daselbst dessen Antecessor Elias Pistorius zwey Jahr vorher auf der Cantzel vom Schlag gerühret worden, und endlich A. 1672. Superintendens und Consistorialis allda. Er starb A. 1705. d. 8. Jul. æt. 75., und bekam

kam seinen Sohn D. Jo. Conr. Sittig, der aber auch schon A. 1714. d. 20. Febr. gestorben, zum Nachfolger im Amt, daher von diesem Ludovici Diss. de filiis (generis & discipulis) qui in patrum suorum (socerorum & praeceptorum) munera successerunt, hab. Silusiæ 1709., mit mehrern nachzulesen. Er hat zum Neumarckischen Lied: Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc. im Bayreuth. Gesangb. A. 1688. Lübeckischen 1698., und andern editionibus mehr, welche schon im zweyten Theil der Lieder-Historie p. 224. angeführet worden, den Zusatz gemacht:

Auf dich mein lieber GOtt ich traue rc.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 33. & add. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 49.

SOHREN (*Petrus*) gewesener Schul- und Rechenmeister der Christlichen Gemeine zum H. Leichnam in der Stadt Elbing in Preussen, hat *Musicali*schen Vorschmack zu Ratzeburg, 1683. in 8. drucken lassen, und in der von ihm vermehrten Crügerischen Praxi pietatis melica, ed. Francks. 1693. 12., wie auch im Hamburgischen Gesangb. A. 1684. die Lieder verfertigt:

Gute Nacht, du eitles Leben, gute Nacht rc.
Nun Ade, du Welt-Getümmel, und Welt.
Laß mich, JEsu in dem Leben.

SOLIVS (*Christophorus*) gewesener Prediger zu Straßburg, den einige Johann Schollen nennen, setzte die 2. letzten Verse zum bekannten Gesänglein: Christ

Christ fuhr gen Himmel etc.
dessen ersten versicul Lutherus, oder wie andere meynen, Nicolaus Hermann soll verfertigt haben, Conf. Schamelii Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 69.

SONNTAG (*Christophorus*) ein berühmter Theol. geb. 1654. d. 28. Jan. zu Weida im Voigtlande, studierte, nach, gelegten fundamentis humaniorum in der Schul-Pforte, auf der Academie Jena, allda er auch A. 1674. in Magistrum promoviret, und ward Anfangs A. 1675. Pfarrer zu Oppurg, darnach A. 1685., auf recommendation des Herrn von Seckendorff, Pastor und Superintendens zu Schleusingen, hierauf A. 1690., nachdem er vorher zu Jena Theol. Doctor geworden und ex 1 Cor. XIII. 9. de Ignorantia Theologorum disputiret, Antistes und Theol. Prof. primarius zu Altdorff, endlich auch A. 1699. Professor linguæ græcæ daselbst, als welche Sprache er ausbündig verstanden, und in derselben unterschiedene Disputationes geschrieben und præsidendo defendirt hat. Er starb A. 1717. d. 6. Jul. (nicht aber erst d. 31. Jul., wie Avenarius im Schmalkal. Lieder-Register setzt) æt. 63., nachdem er nur Sonntags vorhero noch die Predigt gehalten, und solche mit dem *Melissandri*schen Sterbe-Lied: HErr wie du wilt, so schicks mit mir etc. gar omineux beschlossen, wie in den Leipz. Gel. Postzeit. A. 1717. p. 143. berichtet worden.

Sein

Sein Symbolum war: Soli inservio Soli, und seine Schrifften, deren er sehr viele hinterlassen, werden in des Herrn Prof. Köhlers Fastis Altdorffinis, vor deren ersten Theil auch das Sonntagische Bildniß stehet, wie auch in Herrn D. Zeltners Vitis Theol. Altorf. p. 456. sqq. vollständig recensiret. Seine geistreiche Lieder aber im Coburgischen, Meinungischen, Naumburgischen, Schleusingischen, und andern Gesangbüchern mehr, sind:

JEsum lieb ich ewiglich.

Seht auf, ihr Menschen GOttes Sohn.

So leg ich nun den gantzen Mich.

Und nach dem Schönberg. Gesangb. A. 1703.

Wer JEsum bey sich hat, kan feste stehen rc. welches er jedoch nicht selbst gemacht, sondern nur geliebt, und hernach, als er nach Altorff gekommen, daselbst bekannt gemacht, und offt zu singen verordnet haben soll. Der Herr Christian Friedrich Conow, P. L. C., und Prediger zu Ketschur und Gortz, hat dasselbe seinen Himmel-flammenden JEsus-Lob, ed. Wittenberg 1704. p. 129. sqq. unter 8. seinen Liedern mit inserirt, ob er nun auch Auctor desselben sey, kan ich nicht vor gewiß sagen. Bey dem letztern Lied ohne eins ist zur Redens-Art v. 4. Den Himmels-Sprung denn hab ich schon gethan, noch dieses zu erinnern, daß man solche cum grano salis annehmen müsse, weil der Geist GOttes in Heil. Schrifft den Creutz-Weg zum Himmel nicht so leicht vormahlt, als insgemein von der Welt bey ihrem Tantzen, Hüpffen

Hüpffen und Springen geglaubet wird. Conf. Ludovici Schleusingischen Prediger-Historie, p. 56. & Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1717. p. 184. coll. p. 212. add. Dn. Weinrichs Henneb. Kirch- und Schulen-Staat p. 420.

SOPHIA, Königs Friderici I. in Dännemarck Gemahlin, und Hertzogs Bogislai IX. in Pommern Tochter, geb. 1498. und gest. 1568., machte, nach dem A. 1533. erfolgten Tod ihres Gemahls, welcher 1527. durch den berühmten Theol. Joh. Bugenhagen, gantz Dänemarck und Norwegen reformiren lassen, und auf desselben Symbolum: GOtt verläßt die Seinen nicht, das schöne trostvolle Lied:

GOtt ist mein Heyl mein Hülff und Trost. und meldet der renommirte Herr D. Weidling in s. andern beglückten Avancement des Weissenfelsischen Illustris Seminarii, ed. 1717. fol. von eben diesem Friedericianischen Wahlspruch, daß, als einstmahls die Königin Elisabetha von Engelland den Welt-berühmten Mathematicum Tycho de Brahe auf seinem Museo einer gnädigsten Audienz gewürdiget, Sie ihn nicht nur zu Erinnerung seiner Sterblichkeit mit einer kostbaren Uhr, worauf diese Worte in Diamant gestanden: Ruit hora! beschencket, sondern ihme auch zur Seelen-Erquickung mit eigner hoher Hand über die Thür geschrieben: GOtt verläßt die Seinen nicht.

SOPHIA ELEONORA, eine frome Princeßin von Bevern, Herzogs Ferdinandi Alberti Tochter, geb. 1674. d. 5. Mart., ward A. 1694. Stiffts-Fräulein zu Gandersheim, und starb 1710. d. 14. Decembr. æt. 36. an Blattern. Sie hat, wiewohl ohne Beysetzung ihres Nahmens, geistliche Lieder über die 7. Blut-Vergiessungen Christi JEsu, der gantzen Welt Heyland, ed. 1696. 8., hinterlassen, welche sich anfangen:

Ach! denck an JEsu Blut, mein Hertz, vor allen Dingen.
Ach JEsu ach! mein allerliebstes Leben. (schön.)
Ach! mein Hertz, vergiß doch nicht.
Ach Vater, liebstes Vater-Hertz.
Komm, liebe Seel, ach! bleib nicht aus.
Komm, liebe Seel, laß doch das eitel liegen.
Komm, liebe Seel, schau deinen König an.
Komm, mein Hertz, was wilt du warten.
Liebe Seel, zu JEsu eile.

und meldet die Durchl. Verfasserin in der an den HErrn JEsum Gebets-weise gerichteten Zuschrifft, dergleichen in den Observat. miscell. P. I. p. 1. gleich zu Anfang mehrere angeführet werden, selbst von dem Trieb zu solchen Liedern, daß er göttlich gewesen, Es ist, sagende, eine Gabe, warum ich dich, o JEsu, nicht angeflehet habe, weil ich schon ohne dem mich zu gering achte aller Barmhertzigkeit, die du mir die gantze Zeit meiner Wallfahrt gethan hast. Dein Werck will ich offenbahren; daß ich diese Lieder erdacht und gemacht habe, ist nicht

mein,

mein / sondern gewißlich dein Werck. Du bist es allein / der das gute Wollen und das gute ausüben schaffet. Solch dein Werck habe dir zum Preiß und vieler frommen Hertzen Ansuchung nicht länger verbergen / sondern offenbahren wollen / dich damit herrlich zu preisen und dem Nechsten dienlich zu seyn. item: Ich habe eigentlich gespühret / daß du mir das Hertz gerühret / und die Hand geführet / daß ich mich dir mit meiner Hand zugeschrieben / und mit meinem Hertzen zu eigen gegeben. Solches hat mich bewogen / durch gegenwärtige Lieder mein Hertz für dir auszuschütten. Mein von deinem Blut angefülltes Hertz wallet aus innbrünstiger Liebe gegen dich / darum sind seine Gedancken bey dir / mein Schatz. Es ist der Treiber / der da machet / daß auch mein Mund deinen Ruhm verkündigen muß. Und diß ist / was ich wünsche / und von dir erbitte / das diese Lieder ausrichten mögen. Conf. Lehms Poetinnen Teutschlands p. 227. / daselbst auch / statt einer Probe von ihrer Poesie / das Lied über die fünffte Blut-Vergiessung: Komm liebe Seel / laß doch rc. angeführet / zu ihrem Sterbe-Tag eben der 14. Jan. angegeben wird.

SOPHIA ELEONORA, gebohrne und vermählte Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg / hat eine treffl. Wissenschafft in der Poesie erlangt / welches nicht allein ihre Lehr- Klag- und Trost-Reimen und Lieder / sondern auch das geistreiche Kleeblat / oder ihre Christliche

nützliche und höchstnothwendige Betrachtung/ wie ein Christ recht glauben/ Christlich leben und selig sterben solle/ sattsam an Tag leget. Sie nennet sich darinnen die hertzinnigliche Liebhaberin des HErrn JEsu/ und bezeuget in dem schönen Wercke selbst/ daß sie solches mehr mit dem Hertzen/ als der Feder bekräfftiget. Die Dedication hat sie an ihre 5. Töchter mit so erbaulichen und affectueusen Worten gestellet/ daß sie niemand/ als ein steinernes Gemüth/ ohne empfindliche Regung durchlesen kan/ meldet auch darinnen/ daß sie von vielem Leiden und Trübsal ein volles gerüttelten und überflüssiges Maas bekommen. „Solches nahm schon seinen Anfang/ sind davon ihre nervösen Worte/ da ich noch in Mutterleibe und als eine Wayse/ drey Wochen nach meines sel. Herrn Vaters Tod auf diese Jammer-volle Welt gebohren und an der Mutter-Brust nebenst der Milch mit unzehlbaren Thränen genähret ward. Es hat zwar mein seelig-sterbender Herr Vater seine Hand auf meiner vor ihme stehend/ nun auch sel. Frau Mutter hochschwangern Leib legend/ mich mit sehr beweglichen Worten gesegnet/ gleichsam dem dreyeinigen GOtt Testaments-weise anbefohlen und gesagt/ daß GOtt mein/ als eines in Mutter-Leib verwaysten unglückseel. Kindes getreuer Vater/ Regierer/ Versorger seyn/ und mich in keiner Noth verlassen werde/ welches auch bis daher die kräfftige Erfüllung erlanget; sintemahlen ich von diesem meinem getreuen himmlischen

Vater

Vater (dem ich in allen meinen schweren Begegnissen seine Verheissungs- und meines sterbenden Vaters Worte vorgehalten,) zwar recht wunderlich in mancherley besondere harte Trübsalen, aber allezeit heilig und herrlich wieder heraus geführet, ja, da ich auch von allen andern meines Stands und Hauses an dem Landes- und sonstigem väterlichen Erbtheil allein gantz leer ausgehend zuruck stehen müssen, mir doch mein Loos gefallen aufs lieblichste, auch dessentwegen das beste Erbtheil worden ist, weilen ich GOtt den Allmächtigen zum Vater bekommen, welcher mir nicht nur in dem sonstigen jugendlichen Elend des Waysenstandes, sondern denen über etlich und 30. Jahr anhaltenden vielen, schweren, wenig erhörten, mehr dann männlichen Glauben oder Kräffte erforderten Trübsalen und Verfolgung durch seine allmächtige Hand augenscheinlich dergestalt beygestanden, daß ich daher vor vielen wie ein Wunder bin, und rühmen mag, wie GOtt meine starcke Zuversicht gewesen sey. „ So weit die gottsel. Gräfin, von welcher am meisten zu bewundern, daß sie vorerwehntes Werck bereits in ihrem 14den Jahr aufgesetzet. Ihr Geist- und Andacht-volles Lied ist:

Was wilt du, JEsu, von mir haben? ist doch schon alles dein vorhin.

Conf. Lehms galante Poetinnen Teutschlands p. 241. seqq.

SOPHIA ELISABETHA, Herzogin zu Sachsen, Herzogs Philippi Ludovici von

Holstein-Sunderburg, Wiesenburgischer Linie, Princeßin Tochter, zweyter Ehe, geb. 1653. d. 4. Maj. vermählte sich A. 1676. d. 14. Jun. mit Herzog Moritzen, zu Sachsen-Zeitz, und starb A. 1684. d. 19. Aug. æt. 31. Sie soll, nach Anzeige des Hildburghaus. Gesangb. A. 1716. das schöne Sterbe-Lied über ihren erwehlten Leichen-Text Job. XIX, 25., wo nicht gantz, doch grösten Theils, wie der sel. Seyffart in Melle melico p. 472. redet, verfertigt haben:

So komm, geliebte Todes-Stund ꝛc.

welches aber Ludovici in s. Schleusingischen Prediger-Historie p. 55. sqq. dem sel. D. Spener, a quo nempe istum confœtum Serenissima *Sophia Elisabetha*, Dux Saxoniæ, Princeps pia & summe laudabilis, Schleusingæ mortua, suum fecit, und Schamelius im Naumburgischen Gesangb. A. 1717. p. 933. dem Joh. Pretten, der, weil das Lied unter Speners Gesängen nicht mit stehet, auch wohl der sicherste auctor seyn mag, zugeeignet hat. Conf. Hymnopœogr. P. II. p. 320. & add. Dn. Schamelii Vindic. hymn. P. I. p. 128. sqq.

SPANGENBERG (*M. Cyriacus*) ein alter Theologus und treffl. Historicus, geb. 1528. d. 7. Jun. zu Nordhausen, studierte zu Wittenberg, dahin er, nach des Herrn Leuckfelds Anzeige in Historia Spangenbergensi p. 8., schon æt. 14. gezogen, allda Lutheri Hausgenoß ward, in Magistrum promovirte, und viel gutes von Luthero lernete. Er ward erstl. Re-

Ctor

ctor der Schule zu Eisleben, hernach Prediger daselbst, und endlich General-Decanus zu Manßfeld, von dannen er aber A. 1575., wegen des Flacianismi, und weil er das Interim nicht annehmen wolte, ins exilium verjagt worden. Merckwürdig ist, was nach seiner Entsetzung in der Manßfeldischen Stadt- und Schloß-Kirche verordnet worden, daß, zu Verabscheuung seiner Lehre, jederzeit, bey Absingung des gewöhnlichen Christl. Glaubens, 4. Knaben in Mänteln auf den Knien vor dem Altare mit heller Stimme, dabey sie ihre Häupter auf die Schwelle oder Stuffe des Altars gelegt, diese Worte: ist ein wahrer Mensch gebohren, alleine intoniret, da immittelst die Orgel und die gantze Gemeine still geschwiegen und gleichsam pausiret haben: welche Gewohnheit noch in diesen beyden Kirchen in acht genommen wird, da es sonst in der gantzen Grafschafft, die doch über 100. Kirchen und 72. Prediger hat, nicht gebräuchlich ist, wie der renommirte Pastor zu Nordhausen, Herr M. Jo. Henr. Kindervater, in s. Nordhusa illustri p. 293. anmercket. Er bekam darauf, nach 5. Jahren, wiederum zu Schlidensee im Fuldischen eine Pfarr-Stelle, wurde aber auch von dar, auf Anstifften etlicher Sacraments-Verächter desselben Orts, aufs neue removiret, da er sich dann unter des Landgraf Wilhelms zu Hessen Schutz in das Städtlein Vacha begeben, und von dar, ohne sein Vermuthen, A. 1595. von dem Manßfeldischen Grafen Ernsten nach Straßburg erfordert, und da-

selbst 9. Jahr lang nothdürfftiglich unterhalten wurde / biß er endlich 1604. d. 10. Febr. æt. 76. gestorben. Er hat viele historische und Theologische Schrifften ediret / darunter von jenen dessen Adels-Spiegel / Hennebergische / Hollsteinische / Schaumburgische / Querfurtische und Manßfeldische Chronicken / am bekanntesten / theils aber auch sehr rar sind; und zur Lieder-Historie gehöret seine Cythara Lutheri oder Predigten über D. Luthers Lieder / ed. Erffurth 1569. und Wittenberg 1601. 4. / von welchem Buch der sel. D. Mayer in der gelehrten Vorrede zu Serpilii Lieder-*Concordanz* sehr wohl geurtheilet / daß es einer neuen Auflage werth sey / und der gantze Psalter Davids in Liedern / ed. Franckfurth am Mayn 1582. 8. / wie auch dessen 114. geistreiche Lieder und Psalmen der lieben Patriarchen / Altväter / H. Weiber / Propheten und Apostel / im A. und N. T. / ibid. / von welchen aber heut zu Tage wenige mehr bekannt sind. Sein Lied im Coburgischen Gesangb. A. 1655. 1660. und 1683. heißt:

Am dritten Tag ein Hochzeit ward rc.

und in Joh. Olearii Singkunst und Braunschweig. Gesangb. A. 1661. stehet noch von ihm:

Da JEsus nun hatt 30. Jahr rc.

ingleichen im Ost-Frießländischen Gesangb. p. 49. 505. 883. nebst den vorerwehnten Liedern auch dieses:

Nach dir / o HErr / verlanget mich rc.

Conf. Gel. Lex. p. 2150. & Neuer Bücher-Saal Tom. II. p. 511. add. Krügers Histor.

Beschr.

Beschr. vornehmer Personen p. 73., ubi vero annus ætatis Spangenbergianæ 86. emendandus est, itemque Dn. M. Kindervaters Nordhusa illustr. p. 289. sqq.

SPANGENBERG (*Johannes*) ein alter Theologus, und des vorerwehnten Vater, geb. 1484. zu Nordhausen, wie aus Adami Vitis Herr M. Kindervater in Nordhusa illustri p. 251. berichtet, oder wie Herr Leuckfeld l. c. wider den Adami und Regenvolscium, nach Krausens Anzeige in s. umständlichen Bücher-Historie P. I. p. 114. erweiset, zu Hardeysen oder Hardexen, einem Chur-Hannoverischen Städtlein im Hertzogthum Calenberg, zwischen Göttingen und Ußlar gelegen, daher er sich auch immer Herdesianum geschrieben. Er liebte sonderlich die Music, wovon er auch ein besonders Büchlein in lateinischer Sprache, wie man die Jugend leichtlich und recht im Singen unterweisen soll, geschrieben und A. 1536. drucken lassen, und ward Anfangs Pfarrer zu Stollberg, hernach A. 1524. der erste Evangelische Pastor zu S. Blasii in Nordhausen, und endlich nachdem er schon vorhero das ihm angetragene Pastorat der Haupt-Kirche zu S. Ulrich in Magdeburg, um seiner lieben Nordhäuser willen, abgeschlagen, auf Einrathen des sel. Lutheri, Superintendens zu Eißleben in der Graffschafft Manßfeld, allda er auch A. 1550. d. 13. Jun. æt. 66. gestorben. Er hat nicht nur viele Lieder erkläret, sondern auch selbst gemacht,

macht, wie der unter dem Nahmen IoIachiM bekannte M. Jo. Joach. Moller, Archidiaconus zu Crossen an der Oder, (der auch, nach Anzeige der Nov. litter. Germ. A. 1704. m. Jan. p. 15. ein Theatrum hymnologicum, duo formæ primæ volumina expleturum, quorum alterum hymnopœos Sæculi XVI., alterum canticorum interpretes Seculi XVII. complecti debebat, ediren wollen) in der Vorrede über Spangenbergs gute Gedancken von allerhand Geistl. Kirchen-Gesängen, ed. Wittenberg 1545. 8., gedruckt worden. Ihm gehöret die teutsche Ubersetzung des bekannten Oster-Lieds im Meinung. Gesangb. A. 1711. und andern mehr:

Der Heil. Leben thut stets nach GOtt ꝛc.

und daß er auch den sonst Luthero und Selneccero zugeschriebenen Gesang verfertiget habe:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

erhellet unter andern daher, weil das Lied in Spangenbergs eigenem Gesargbuch ed. Nordhausen 1545. in fol, obgleich ohne beygesetzten Nahmen (wie er denn nirgends einen beygefüget) wie auch noch vorhero in einem Gesangbuch A. 1529. und 1542. gefunden wird, Selneccerus aber in der Vorrede über sein Gesangbuch, ed. Leipzig 1587. bekennet, daß er auch bisweilen etliche teutsche Choral aus den Kirchen-Gesängen des alten Herrn Johann Spangenbergen sel. darzu gethan, und hernach l. c. p. 546. besagtes Lied Allein GOtt ꝛc. mit inseriret. Conf. Dn. Olearii

Lieder-

Lieder-Schatz P. III. p. 73. sqq. & Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumburg. Gesangbuchs p. 70. add. Bücher-Saal l. c. p. 504. sqq.

SPENER (*Philippus Jacobus*) ein fürtrefflicher und recht frommer Theologus, welcher, weil an ihme erfüllet worden, was der sel. Johannes Olearius in s. zu Oberfurth A. 1642. gehaltenen Jubel-Predigt in diesem disticho gewünschet,

Dogmata correxit magnus perversa Lutherus,
quis nunc, qui vitam corrigat, alter *erit*?

billig der andere *Lutherus* mag genennet werden. Er war gebohren A. 1635. d. 13. (al. 11.) Jan. zu Rappoltsweiler, der Grafen von Roppolstein vormahligen Residentz-Stadt, in Ober-Elsaß, da sein leiblicher Vater, Joh. Philipp Spener, Gräffl. Rath und Registrator gewesen, der Stieff-Vater aber war Ludwig Barth, des H. Röm. Reichs Stadt Colmar Raths-Beysitzer und Waysen-Voigt, und die leibl. Mutter *Agatha*, geb. Saltzmännin, welchen beyden Eltern er eine Schrifft, genannt der Glaubigen ewiges Leben, betrachtet in 4. Predigten über Joh. III. 16. Franckf. 1676., nachmahls dediciret hat, da er denn sonderlich an seiner Mutter rühmet, daß sie ihme, nach des Vaters Tod, wegen ermanglender Gelegenheit zu öffenlichen Schulen, privat-Informatores mit grossen Kosten gehalten, und auch ihn, als ihren erstgebohrnen Sohn, dem HErrn zum

Studio Theol. gewidmet habe. Er führete von Jugend auf, nach Anweisung der H. Schrifft, und geistreicher Bücher, sonderlich des sel. Arnds vom wahren Christenthum, ingleichen des Sonthoms güldenen Kleinods, des Bayle Praxeos pietatis, und dergleichen, die er schon dazumahl fleißig gelesen, ein sehr stilles und frommes Leben, daß er auch hernachmahls, wie der sel. Herr Baron von Canstein in s. Leben p. 10. erwehnet, sich keiner sonderlichen Jugend-Sünde, wider das Gewissen, zu erinnern gewust, als daß er im 12ten Jahr seines Alters einige Leuthe tantzen sehen und mit zu tantzen sich von andern bereden lassen. A. 1650. frequentirte er das Gymnasium zu Colmar, und das Jahr darauf trat er die Studia Academica zu Straßburg an, daselbst er æt. 16. in hebräischer Sprache disputirt, dann A. 1653. in Magistrum promovirt, hernach zum Informatore zweyer Printzen aus dem Hause Pfaltz verordnet ward, mit welchen er zu Straßburg geblieben, bis daß dieselbe A. 1656. nach Franckreich reiseten, da er sich dann bey der Gelegenheit sonderlich aufs Studium Genealogicum & Heraldicum appliciren müssen, und auch darinnen so vieles præstiret, daß es ihm, nach eigenem Geständniß des Menetrier, keiner unter den Teutschen gleich oder zuvor gethan. A. 1659. hielte er zu Basel eine historische Disputation, welches auf dieser alten Academie die erste gewesen, so in diesem Studio allda ventiliret worden. Nach diesem, und A. 1663.,

ward

ward er Anfangs Frey-Prediger zu Straßburg dann A. 1666., nachdem er vorhero 1664. an eben seinem Hochzeit-Tage gradum Doctoris angenommen, Pastor und Ministerii Senior zu Franckfurth am Mayn, darauf A. 1686. Ober-Hof-Prediger zu Dreßden, dahin ihn, ohnerachtet er sich zu Franckfurth schon eine Grabstätte ausersehen, Churfürst Johann Georg III., der ehedessen bey ihme in Franckfurth confitiret, selbst mit eigner hoher Hand beruffen, aber auch hernach darum, weil er Se. Churfürstl. Durchl. einstmahls, um geheimer Ursachen halber, vom Beichtstuhl abgewiesen, wovon in Speners Theol. Responsis P. III. p. 845. etliche Umstände gemeldet, die Haupt-Ursach aber verschwiegen wird, die freywillige resignation von demselben wiederum verlanget, unterdessen aber eine Reise angestellt, und auf Befragen von seiner Wiederkunfft, nach Philippi Jacobi, oder nach Speners Abzug, der also geheissen, zur Antwort gegeben haben soll. Solchergestalt verließ er auch Dreßden, und ward A. 1691., auf unvermuthet-erhaltene Churfürstl. Brandenburg. Vocation, Consistorial-Rath und Probst zu St. Nicolai in Berlin, daselbst er auch A. 1705. d. 5. Febr. æt. 70. im HErrn selig verschieden, und auf dem GOttes-Acker mit dieser Grabschrifft beehret ist:

Hier ruhet der entselte Leichnam Herrn Philippi Jacobi Speners, welcher in seinem Leben, Lehren und Schrifften

ten nichts anders als den wahren Dienst GOttes in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / zum Zweck gehabt; derselbe / nachdem er 70. Jahr und 8. Tage in seinem Leben und bey nahe 50. Jahr in seinen an verschiedenen Orten getragenen ansehnlichen Ehren-Aemtern in der Kirche geleuchtet / ist endlich den 5. *Febr.* 1705. als ein Licht erloschen / **er leuchtet nun in der Ewigkeit unter den Sternen grosser Lehrer / und in seinem guten Nahmen auf Erden.**

Unter seinen herrlichen Schrifften / darunter dessen Evangelische Glaubens-Lehre / Lebens-Pflichten und Glaubens-Trost / als gute Postillen vor andern zu recommendiren sind / haben seine Pia desideria oder hertzliches Verlangen nach GOtt-gefälliger Besserung der wahren Evangel. Kirche / welche zu erst als eine Vorrede zu des sel. Arnds Postill / nachmahls aber zu Franckfurth 1680. in 12. a part gedruckt worden / und der Klagen über das verdorbene Christenthum / Franckf. 1684. in 12. Mißbrauch und rechter Gebrauch des Beicht-Wesens 12. / nebst denen *Collegiis pietatis*, welche er A. 1670 zu Franckf. / allda er sonst / laut des Franckfurtis. Denckmahls p. 314., Zeit seines Amts 1266. Predigten gehalten / angefangẽ / den grösten Lermen verursachet / welcher auch bey den so genannten Orthodoxisten und Theologis,

gis, die vor die reine Lehre zu eifern das Ansehen haben wollen, noch nicht gestillet ist. Vielleicht hat dem sel. Spener schon im Leben von seinen widrigen fatis nach dem Tode getraumet, daher er gar bedencklich vor seinem Ende befohlen, daß, weil er in der Welt lange genug schwartz gegangen, man ihn im Sarg gantz weiß ankleiden solte, welches ob es wohl in Berlin und an andern Orten nichts ungewöhnliches ist, dennoch so viel anzeigt, daß er von nun an, und nach dem Tode, in den weissen Urschulds-Kleidern Christi, vor dem Stuhl seines GOttes, zum Schrecken aller derer, welche ihn mit ihren Schmäh- und Läster-Schrifften gleichsam angeschwärtzet, prangen werde. Unter seinem Bildniß, wovon verschiedene Kupfferstiche vorhanden sind, hat sein Nachfolger im Seniorat zu Franckfurth, Herr D. Jo. Ge. *Pritius*, das schöne epicedion gemacht:

Diß ist der theure Mann, der GOtt im Hertzen trägt,
und uns in jedem Blat den grösten Schatz vorlegt:
ist dieses nicht genug, daß ihn die Welt verachtet?
was schadts? er ist bey GOtt um so viel mehr geachtet.

Und der offt gerühmte Nürnbergische Poet, Herr Jo. Friedrich Riederer, communicirte mir vor einiger Zeit auf den Spenerischen Nahmen und fata dieses sinnreiche Paragramma cabbalisticum trigonale:

Herr

Herr Doctor Philipp Jacob Spener, anfänglich des venerandi Ministerii in Franckfurth Senior, hernach Probst, Inspector und Consistorial-Rath in Berlin. f. 10287.

Jes. XL. v. 11.

Sihe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden alle, die dir gram sind, sie sollen werden als nichts, und die Leut, so mit dir hadern, sollen umkommen. f. 10287.

Exegesis.

Wie viel vertrugst du nicht, du fromm- und stiller Spener!
wer deine Schrifften liest, der las wohl nie was schöner,
du drucktest deinen Sinn mit solcher Andacht ein,
daß Arndt und Scriver must in dir gefunden seyn.
Noch hattestu viel Feind, die schimpfflich von dir schrieben,
die deine Sanfftmuth doch nicht in die Enge trieben:
bald grieff dich dieser an, bald höhnte der mit List,
da war auf dieser Welt kein solcher Pietist.
Wer sich an deiner Asch', du frommer Mann, versündigt,
wer dir ist gram, dem wird so Spott als Schand verkündigt:
ein That-Christ seuffzet keck: Mit Speners stillem Geist

ist

ist alle Frömmigkeit und Tugend fortgereist.

Seine Haupt-Antagonisten unter den Lutheranern waren der Hamburgische *Mayerus*, und der Leipzigische *Carpzovius*, deren letzterer in einem Programmate paschali A. 1695. zwischen dem gottlosen *Spinoza* und dem frommen *Spenero* auch so gar eine Vergleichung angestellet hat, davon in Buddei Disp. de Spinoza ante Spinozam p. 29. ein mehrers kan nachgelesen werden. Sein Symbolum war das einige Wort T. A. N. D. E M., welches er selbst also erkläret:

T u / empore A cquisivisti / ccepto N os / obis D omino / eus

E x / xauditionem M undo / aturat

ex Joh. XV. 19. XVII. 14. 16. Gal. I. 4. Es. XLIX. 8. 2. Cor. VI. 2. Psalm. CXIX. 52. ein anderer Gelehrter schrieb zu Mayland A. 1719. d. 7. Maj. eben dieses Spenerische Symbolum in mein Stamm-Buch also ein:

Tibi Aderit Numen Divinum

Expecta Modo.

Von Liedern pflegte er zu singen, Sonntags zu Mittag nach Tisch: Alle Menschen müssen sterben, und JEsu meine Freude, ingleichen Verzage nicht du Häufflein klein, doch mit Aenderung des 4ten Verses, als da er statt des sonst darinnen befindlichen Ausdrucks sich nachfolgen-

folgender Worte gebraucht: Er wird den Feinden nehmen den Muth, daß du sie noch in deinem Blut bekehret mögest schauen; des Sonntags Abends: Wachet auf, rufft uns die Stimme, und Ich bin ja HErr in deiner Macht; des Sonntags nach dem Morgen-Gebet: JEsus Christus unser Heyland, der den Tod überwandt; nach dem Abend-Gebet: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt rc. und Mit Fried und Freud ich fahr dahin rc. und auf seinem Tod-Bette: Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ, und darauf: Allein zu dir HErr JEsu Christ rc. Seine Lieder endlich selbst, welche unter dem Titul: Frommer Christen erfreuliche Himmels-Lust, zusammen gedruckt sind, stehen im Coburgischen, Meinungischen, Hamburgischen, Naumburgischen, Schönbergischen, Schleusingischen, Regenspurgischen, und fast in allen Evangelischen neuern Gesangbüchern, sonderlich in des sel. Hedingers schönen Stuttgardischen Gesangbuch A. 1711. und in des obenerwehnten Petri Sohrens Crügerischen A. 1693., und heissen:

Dieweil, o HErr, dein Will und Rath.
(bey der Reise in die Frembde)
Es sey, HErr, deine Gütigkeit.
Find ich denn nach allem Suchen.
Ich weiß, daß GOtt mich ewig liebet.
JEsu, o du Trost der Seelen.
Nun ist auferstanden, aus des Todes Banden.

So

So bleibets denn also / daß ich nach GOttes Willen.
So ists an dem / daß ich mit Freuden. (Sterbe-Lied)
Soll ich mich dann täglich kräncken ꝛc.
Daher aber erhellet / daß dem sel. Spener so wohl im erstertwehnten Stuttgardischen Gesangbuch p. 555. das Lied : Was kan ich doch für Danck / o HErr ꝛc. dessen auctor, nach Anzeige des Merseb. Gesangb. A. 1716. p. 542., der sel. D. *Justus Gesenius* seyn soll / als auch in Ludovici Schleusingischen Prediger-Historie p. 55. der oben unter Sophia Elisabetha berührte Sterbe-Gesang : So komm geliebte Todes-Stund ꝛc. welcher / wie Schamelius im Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. p. 933. angiebet / ohnstreitig dem Naumburgischen Pastori Primario, nunmehro seligen Johann Pretten gehöret / ohne Grund zugeeignet werden. Conf., præter Biographiam Speneri *Cansteinianam*, Responsis ipsius Theol. præmissam, Dn. D. Buddei Histor. Lex. P. III. p. 472., Gel. Lex. p. 2154. Zieglers Histor. Schauplatz / Erste Fortſ. p. 856. ſqq. & Tenzels Monatl. Unterr. A. 1705. 2. rep. p. 537. ſq.

SPENGLER (*Lazarus*) ein Nürnberger / geb. 1474. / oder / wie Mart. Crusius in Homil. hym. p. 98. gesetzt / A. 1476., d. 13. Mart., wird in denen von Hieron. Baumgärtnern A. 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg

spurg geschriebenen, und in des D. Mayers Disp. de Lenitate Philippi Melanchthonis, ed. Gryphisw. 1717., p. 40. einverleibten Briefsen Rathschreiber; in Arnolds Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. lib. 16. c. 11. p. 130. *Syndicus*; und in Wolffgang Lüders, gewesenen Diaconi zu S. Sebald in Nürnberg, Nürnberg. Chronico MSto A. 1622., welches dermahlen der gelehrte Herr von Uffenbach zu Franckfurth besitzet, Stadtschreiber in Nürnberg genennt, dergleichen Bedienung auch dessen Vater, Georg Spengler, von A. 1482. bis 1496. gehabt, laut des in der Franciscaner- oder Prediger-Kirchen daselbst an einer Säule befindlichen monumenti: *A.* 1496. am Erich-Tag S. Johannis des Evangelisten, ist verstorben der erbar Mann, Görg Spengler, Raths-Schreiber zu Nürnberg. Nachfolgends 1505. am Sonntag in der Fasten, *Oculi* genannt, ist verschieden die erbar Frau Agnes, desselben Georg Spenglers Ehewürthin, den GOtt gnädig sey. Er bediente das Syndicat von A. 1506. biß A. 1534., und nahm sich darbey der Evangelischen reinen Lehre eifrig an, schriebe selbst in andert-halb Bogen einen kurtzen Begriff, wie sich ein Christ gegen GOtt und seinen Nächsten verhalten solle, ed. Nürnberg 1525. 8., instigirte E. E. Rath, daß derselbe A. 1526. eine Lutherische Schule anlegen ließ, und correspondirte hiernechst mit Luthero, gleichwie dieser mit Ihm aus Coburg, nach Anzeige der Cobur-

Coburgischen Chronic P. II. p. 150., fleißig, wovon in Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. 68., aus den Supplementis Epistol. Lutheri p. 199., die guten Theils vom Herrn Rath Hönn aus Coburg nach Halle verehret worden, eine Lateinische Probe stehet; doch eben darum, und weil ers mit Lutheri Lehre hielt, wurde er nebst dem berühmten Pirckheimer von den Papisten öffentlich angeschlagen und verdammt, wie der sel. Juncker in seinem jetzt raren güldenen Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 182. berichtet. Er starb, wie aus dem Lüderischen Chronico MSto erhellet, A. 1534. d. 7. Sept., am Stein, in welchem Jahr er eben sein Glaubens-Bekänntniß de Legendis Sanctorum, welches nach dessen Tod Lutherus mit der nun Tom. VI. Altenb. fol. 468. sq. befindlichen Vorrede drucken lassen, geschrieben, und sein uraltes Lied im *Enchiridio* geistl. Gesänge A. 1528., wovon Olearius erst im vorigen Jahr 1720. einen Bogen drucken lassen, und auf solchem die in jenem befindliche Lieder, der Ordnung und Anfang nach, nebst den curieusen Uberschrifften, communiciret hat, im Erffurthischen Gesangbuch A. 1590. in 8., und in den neuern cantionalen heißt:

Durch Adams Fall ist gantz verderbt etc.

von dessen eigentl. Verstande, und ob darinnen der Flacianismus gelehret werde, Serpilius l. c. p. 41. sqq. mit mehrern zu lesen. Conf. Melch. Adami in vit. JCtor. germ. p. 65.

SPERATUS (*Paulus*) ein alter Evangelischer Theologus, aus dem Adel. Schwäbischen Geschlecht der Spretter, geb. 1484. d. 13. oder, wie Crusius in Homil. hymn. p. 222. gesetzt, d. 17. Dec., soll, nach Dan. Seyffarts Bericht in Delic. mel. cent. I. p. 361., Pariß zur Geburths-Stadt haben, hat sich aber, wie aus Adami l. c. Worten: Lutetiæ & in Italicis Academiis diu versatus, erhellet, nur allda und auf den Italiänischen Academien eine Zeitlang aufgehalten; Er lehrte zu Augspurg, Würtzburg, Saltzburg und Wien die Theologie, kam aber am letztern Ort, da er im Dom oder S. Stephans-Kirche öffentlich wider die Papisten geprediget, ins Gefängniß, welches, nach Leysers Anzeige in der Rettung der zwey Prager-Pred. p. 219., ein sehr finsteres Loch hinter S. Stephan gewesen, darinnen die Evangelischen Glaubens-Brüder ihn offt besuchet, und auch von ihm manchen schönen Trost-Spruch daraus empfangen. Ob er nun gleich allhie wieder loß kam, so ließ er sich dennoch durch die erlittene Banden an fernerer Ausbreitung des Evangelii nichts hindern, sondern gieng nach Iglaw in Mähren, und predigte dasselbe A. 1522. auch alldorten, wurde aber eben deßwegen hieselbst vom Bischoff zu Olmütz wiederum gefangen gesetzt, wovon in Hagecii Böhmischer Chron. P. II. p. 219. umständl. Nachricht zu lesen. Wie es nun Sperato in dieser Gefangenschafft ergangen, solches berichtet er selbst in einem Brief an die Gemeine zu Iglaw

in

in Mähren, welchen Arnold in seiner Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. p. 80. anführet, darinnen er unter andern meldet, daß man ihn unverhört in die zwölff Wochen zu Ulmütz schwerlich gekerckert, und für den ärgsten Ketzer, GOtt sey gedanckt! gescholten habe. Er kam hierauf A. 1523. nach Wittenberg, machte sich allda mit Luthero bekannt, der ihn auch gleich wegen seiner theologischen Wissenschafft an Hertzog Albrecht in Preussen, nachmahligen Stiffter der Königsbergischen Academie, mit solchem Nachdruck recommendiret, daß dieser ihn im folgenden Jahr zu seinem Hof-Prediger, und hernach zum Bischoff in Pommern berieff, an welchem letztern Ort er auch A. 1554. d. 17. Sept. æt. 70. gestorben. Seine Lieder, von welchen Chytræus bey Arnolden l. c. p. 129. geurtheilet, daß sie von keiner gemeinen und heuchlerischen, sondern von einer höhern *Theologie* zeugeten, stehen im Erffurthischen Gesangbuch A. 1590. 8., Coburgischen A. 1621. 4., und Würtenbergischen ed. Tübingen 1596. in fol., von welchem letzten raren Gesangbuch mir ein exemplar zu Handen kommen, darinnen folgende Verse vorangestanden:

Hunc dabat in sacras Simon *modo* Schwalbius *ædes,*
gratia digna viro; pro pietate, librum.
anno Salutis 13. Cal. Mart.
CIↃIↃC II.

ingleichen:

Accensus pietate Simon, *hæc*, Schwalbius *apte*
usibus his sacris, cantica sacra, tulit.
Hoc igitur, dilecta Deo gens, utere dono,
sic fugient Dæmon, tristia, cura, metus.
L. C. P.

Und die Lieder selbst fangen sich an:

Es ist das Heil uns kommen her.

Frölich wollen wir singen. vid. *Adami* Vit. Theol. germ. p. 97.

Hilff GOtt, wie ist der Menschen Noth. vid. Spangenbergs Adel-Spiegel P. II. lib. 7. c. 20. fol. 94.

Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ.

darüber das Cob. Gesangb. A. 1683. Philippum Nicolai setzt, und nach anderer Meynung soll es Johann Huß verfertiget, Speratus aber solches nur verbessert haben. v. Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 79.

In GOtt glaube ich, daß er hat aus Nicht rc. und nach erst bemeldten Herrn Olearii Bericht l. c. p. 126. soll er auch das Lied: O HErre GOtt dein göttlich Wort rc. verfasset haben, welches aber einem andern, annoch unbekannten Auctori, gehöret, wie oben unter Selneccero erwiesen worden. Es haben ihm zwar einige auch das herrliche Lied: Es ist das Heil uns kommen her rc. absprechen wollen, sonderlich die Papisten, welche mehr zum Spott, als aus Liebe zur Warheit, mit dem verkappten

Johan-

Johanne Decumano vorgeben / es habe das Lutherische Schuster-Liedlein (wie sie es nennen) ein Pritschmeister und Schuhmacher / Hanß Sachs / oder wohl gar ein Sackpfeiffer gemacht. Allein gleichwie diese von Lysero l. c. stattlich refutiret worden / also haben wir auch schon oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 178. aus Serpilii Anmerckungen über dieses Lied bemercket / daß Speratus davon der wahre und eigentliche Verfasser sey; wiewohl dennoch auch dem Herrn Serpilio, nach dessen eigener Anzeige in seiner Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 400. von einem Anonymo folgende Einwürffe dabey gemachet worden.

1.) Weil das Lied zu Wittenberg 1523. mit dem Namen Paul. Speratus gedrucket worden. R. Auch in Wittenberg haben die Drucker nach Gutdüncken allerhand Namen über und unter die Lieder gesetzt / ohne Grund und Beweiß / e. g. ich habe ein Gesang-Büchel / dessen Titul also lautet: Christlicher Gesang / Lateinisch und Teutsch / zum Begräbniß *D. Martin Luther* / Wittenberg *anno MDXLII.* in 8. durch Joseph Klugen. Darinn stehet Lutheri Name über dem Liede: Nun last uns den Leib begraben rc. da doch / wie bekannt / Lutherus dessen Autor nicht ist / und also manches in Wittenberg zu Lutheri Zeiten ist gedrucket worden / welches doch Lutherus weder gesehen / noch approbiret hat. Was aber die Jahr-Zahl anlanget / welche anzeigt / daß

daß das Lied, ehe noch Speratus in Preussen kommen, schon bekannt gewesen, lasse ich passiren, wenn sie nicht, wie in jener alten Sächsischen Kirchen-Ordnung, da 1536. für 1539. stehet, etwa verfälschet, und 1523. für 1525. gesetzet worden, und können deßwegen dennoch Mirus und Speratus, wegen dieses Liedes, per litteras oder mündlich, in loco tertio conferiret, oder Speratus gar in Wittenberg solches Lied unterschrieben haben, von dem es der Drucker erhalten und mit dessen Namen publiciret hat.

2.) Es stehe in Lutheri Gesangbuche ed. Erffurth 1524. dieser Titul: ein hübsch Lied D. *Sperati*. ℞. Es fraget sich, ob Lutherus auch dieses cantionale selbst corrigiret habe, oder auch hier versehen sey, wie es vorher mit den Wittenbergischen Begräbniß-Liedern ergangen, und ob nicht Lutherus auch hierin cum vulgo, nach dem publicirten Liede und dabey gesetzten Namen, geredet habe, dadurch er leichtlich in gleichmäßigen errorem hat kommen können, dergleichen sonst auch geschehen, da Lutherus Johann Weissen, ex errore, als autorem, über das Lied: Nun last uns den Leib begraben ꝛc. selbst gesetzet.

3.) Man wolle lieber den bekannten Autorem behalten. ℞. favor muß auch sattsamen Grund und wahren Beweiß haben.

4.) Mirus und seine Freunde würden es nicht so lange verschwiegen haben, ꝛc. ℞. Viel Dinge kommen späte hervor, und wer weiß,

wie

wie offt des Miri Freunde davon geredet, niemand aber als D. Klug solchen Discurs und MStum publiciret, wie noch täglich viel alt verlegenes von curiosen kund gemacht wird, welches zwar viel 100. Leuthe sonst gesehen, aber nicht geachtet, sondern bald vergessen. Nun kan man einwenden: Solchergestalt würden vieler Lieder Autores ungewiß werden, allein hier verursachet, (sonst nirgends) dergleichen Zweiffel das *MStum Miri*, dessen Blutsfreunde und D. Klugs *Atteſtat*. Möchte wünschen des Miri MSt. cum addito Sperati nomine selbst zu sehen. Bis hieher des Anonymi Einwürffe, deren ohngeachtet Serpilius gleichwohl bey voriger Meynung bleibt, weil in den Originalien des sel. Sperati Gesänge von andern sehr wohl unterschieden, indem er meistens bey seinen Liedern die dicta scripturæ hinzu gesetzet, welches zur selben Zeit, ausser Hans Sachsen, doch nur in etlich wenigen, und der Autor des Lieds: O HErre GOtt dein Göttlich Wort rc. sonst keiner gethan, zumahl da wol die Jahrzahl verdruckt, bey dem anonymo ein blosser Argwohn, und es auch von D. Klugen geheissen habe: relata refero. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ists ein vortrefflich Lied, und bemercken wir dabey nur noch soviel, daß in der Jesuiter Rottgesellen oder Frage: Ob die zween Orden der genannten Ritter von der Heerschaaren JEsu und der Rosencreutzer ein einiger Orden sey? ed. Prag 1620. zu Ende, von Jo. Philippo Cuspiniano eine zwar curieuse, aber auch anstös-

 sige

sige parodie, das Böhmische Trost-Lied genannt, stehe, des Anfangs:

Es ist das Heyl uns kommen her vom
Pfaltz-Grafen Churfürsten ꝛc.

in Serpilii Anmerckungen aber cap. 3. p. 56. aus Seckendorffii Historia Lutheranismi, wie auch in eines anonymi vernünfftigen Urtheilen von gelehrten Leuthen P. III. p. 239. die denckwürdige Begebenheit, wie nemlich dieses Lied dem sel. Luthero zu Wittenberg durch einen vor den Thüren singenden Bettelmann am ersten bekannt worden, umständlich erzehlet werde; und wie dieses endlich von Damio unnöthiger Weise geändert und theils cassiret worden, zeiget ebenfals belobter Herr Serpilius in der Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 398. sq., gleichwie auch wider desselben geschehene Aenderung im Oßnabrügischen Gesangb. p. 448. mit Recht eifert Herr D. Georg *Wallin*, ein Schwede, in s. unter D. Wernsdorff gehaltnen Inaug. Disp. de Prudentia in cantionibus ecclesiasticis adhibenda, hab. Witteb. 1723., p. 60. sq.

SPIESS (*Jo. Caspar*) ein Schulmann und Sohn des über 36. Jahr gewesenen Pastoris der beyden Pfarr-Gemeinden zu Mögelsdorff und S. Hiobs bey Nürnberg, M. Jo. Albr. Spiessens, welcher bey seinem Tode, der A. 1685. erfolgt, der älteste Pfarrer des gantzen Nürnbergischen Ministerii gewesen ist. Er war Rector zu Lauff, einem Nürnbergischen Städtlein, und starb A. 1677. Im Druck liegen von ihm

ihm zwey Parentationen / die er zu Lauff zweyen daselbst verstorbenen Stadt-Pfarrern / nemlich M. Paulo Preu / A. 1671., und Nic. Hier. Oelhafen von Schöllenbach / A. 1675. gehalten / und sein Lied in der Altorffischen Lieder-Tafel A. 1710. ist:

Weil mein Lauff vollendet / hab ich ꝛc.

STEGMANN (*D. Josua*) ein berühmter Theologus, dessen Lebens-Umstände aber mehrentheils noch unbekannt sind. Der Herr M. Weinrich in s. Henneberg. Kirch- und Schulen-Staat p. 560. wundert sich nicht unbillig / daß dieser Josua (nicht Johann) Stegmann kein Plätzlein in dem gelehrten Lexico gefunden. Ob er von dem Eckartsbergischen Superintendenten / M. Ambrosio Stegmann / dessen Olearius in Syntagm. rer. Thur. P. II. p. 18. gedencket / herstamme / wie Schamelius im Hist. Reg. das Naumb. Gesangb. p. 76. vorgiebt / ist ungewieß. Glaublich ists / daß er ein Sohn M. Ambrosii Stegmanns / Pfarrers in Sultzfeld / dessen belobter Herr Weinrich l. c. Meldung thut / gewesen / es müste denn seyn / daß dieser Ambrosius von der Pfarr Sultzfeld / so nur eine Stunde von Meinungen liegt / zur Superintentur nach Eckartsberg gekommen. Wenigstens schreibet sich Josua Stegmann selbsten *Sulzfeldensem Francum*. Er studierte in Leipzig / und war schon A. 1616. Magister, da er unter M. Henr. Höpfnern / Prof. Log. & Alumn. Inspect., d. 21. Mart. de satisfactione Christi contra Socinianos disputirte / und als dieser

ser Höpfner das Jahr darauf Licentiatus und Prof. Theol. wurde / verfertigte M. Stegmann ein weitläufftiges Carmen gratulatorium, welches an Hœpfneri Disputatione in Ebr. XIII. 8. sich befindet / daraus man seine gute venam poeticam in latinis ersehen kan. Noch in eben diesem Jahr 1616. respondirte er abermahls unter M. Thom. Weinrichio de Spiritu Sancto contra Photinianos, woher er vielleicht Gelegenheit genommen / nachmahls dieselbe in s. Photinianismo weitläufftiger zu widerlegen. A. 1617. am ersten Lutherischen Jubilæo, wurde er zu Wittenberg Doctor Theologiæ. Die Inaugural-Disputation führet folgenden Titul: Disputatio Theologica Jubilæa, in qua sunt propositiones, quas anno Christi 1517. ad valvas templi Witteb. affixit D. M. Luther. & theses novæ *de Indulgentiis Pontificiis*, welche er nebst M. Paul Röbero unter dem Præsidio D. Wolfg. Franzii öffentlich gehalten; Da er sich denn folgender massen unterschrieben: *M. Josua Stegmann, Sulzfeldensis Francus, designatus Ecclesiæ Stadhagensis Pastor & Superintendens & illustris Ernestini ibidem Professor primarius.* Als die Academie zu Rinteln 1621. angeleget wurde / begleitete er die vornehmste Stelle Profess. Theol. und war dabey Hessen-Schaumburgischer Superintendens. Von seinen gehaltnen Disput. und geschriebenen Büchern sind mir folgende bekannt worden:

1.) de septem criminibus ecclesiæ Lutheranæ falso impositis, Rintelii A. 1622.

2.) de

2.) de Reformatione Lutheri, ibid.

3.) Controversiarum de ecclesia viatorum dedecus, quod ecclesia Pontificia deserenda, nostra vero capessenda sit, ib. 1626.

4.) Assertio veri Christianismi de unione fidelium cum Christo & imitatione ejusdem, 1625., welche nachmahls in s. Trias Επισαγμάτων einverleibet.

5.) Photinianismus, h. e. succincta refutatio errorum Photinianorum LVI. Diss. comprehensa, Francof. 1643. edit. tert., cui adjungitur

6.) Trias Επισαγμάτων a.) de syllogismis Photinianis contra satisfactionem Christi. b.) De vero Christianismo. c.) De justificatione nostra ex Jacobi cap. II. 17.

7.) Erneuerte Hertzens-Seuffzer. Die erste editio ist in 8. 1630., die andere in sedez 1633. zu Lüneburg gedruckt.

8.) Christognosia oder vom Erkänntniß Christi, darinn er über das verdorbene Christenthum grosse Klagen geführet hat.

Er muß noch vor 1633. gestorben seyn, weil die erneuerte Hertzens-Seuffzer de A. 1633. kurtz vor seinem Tod übersehen seyn sollen. Daß es ihm auch nicht zum besten in Rinteln gegangen seyn müsse, bezeuget er selbst in dedicatione seines Photinianismi, da er an D. Basil. Sattlern, D. Henr. Widenburgen und D. Tuckermann also schreibet: Per vestri favoris exun-

exundantiam se res meæ satis hactenus adflictæ videntur erigere ad spem melioris fortunæ & temporis. Seine Lieder im Coburgischen Gesangb. A. 1655. & 1660., Altorfischen A. 1710., Salfeldischen A. 1712. und in Olearii Sing-Kunst sind:

Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ, weils ꝛc.
Ach! bleib mit deiner Gnade.
Ach! wohin soll ich mich wenden.
Bewahr mich GOtt mein HErre.
Die Sonn hat sich mit ihrem Glantz geendet.
Frisch auf mein Seel in Noth.
Gedult, die sollen wir tragen.
Lob, Ehr und Preiß ich dir beweis.
Mein GOtt nun kommt der Morgenstern.
Wie schön leuchtet der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern ꝛc.
Wolauf die liebe Sonne.
Sey wohl gemuth, laß Trauren seyn ꝛc.

aus s. Hertzens-Seufftzern p. 399., da aber der 4te Vers etwas geändert, als er im Meinungis. Gesangb. p. 837. stehet, und also lautet:

Die Vöglein, so sich in die Bäum
verkrochen hatten in geheim,
sich schwingen in die Lufft hinein,
sing'n ihrem Schöpffer ein Liedelein.

wie es denn auch l. c. die Uberschrifft hat: Trost-Lied von Enderung der Creutz und Kriegs-Last. Und nach der Schleusingischen Wasser-Quell A. 1695. und Gothaischen Gesangb. A. 1715. soll er auch das Lied gemacht haben:

HErr

HErr JEsu Christ, du höchstes Guth rc. welches aber ohnstreitig dem Bartholomæo Ringwald, von dem im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 346. mit mehrern gehandelt worden, gehöret. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 73.

STEINHOFER (*D. Jo. Jacob*) ein berühmter Theologus, geb. 1640. d. 22. Jan. zu Marpach im Würtenbergischen, daselbst sein Vater Jo. Ge. Bürgermeister war, studierte zu Tübingen, und ward erstlich 1661. Vicarius zu Kirchheim, hernach 1663. Vicarius præpositus zu Stuttgard, dann A. 1665. Archi-Diaconus zu Göppingen, und endlich Marggräfl. Bayreuthischer General-Superintendens, Ober-Hofprediger, Beicht-Vater, Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Director des Gymnasii zu Christian-Erlangen, und starb A. 1692. d. 7. Jan. æt. 50. Er hatte zum Symbolo Gen. XLIX, 18., und bekam sonderlich in seinen letzten Tagen viel Verdruß. Denn als des damahligen Marggräfl. Brandenburg. General-Superintendentens u. Specialen zu Münchberg, L. Stockfleths Gesangbuch, (welches wegen des ohne Noth so offt veränderten Textes in der Kirchen bey dem Singen viel Confusion verursachet, und deßwegen nicht mehr darff aufgeleget werden) A. 1690. in 8. zum Vorschein kommen, so wurde von dem Herrn Stockfleth am Ende eine Anleitung, wie ein Christ seine Sontags-Andacht unter währendem Gottesdienst

tesdienst in der Kirchen / sonderlich bey Austheilung des H. Abendmahls / wenn er gleich nicht selbst mit communicirete, dennoch halten und fortsetzen könte / mit angehängt / in welchem nur aus 3. Bogen bestehenden Scripto er durchaus diejenigen vor keine Christen halten wollen / ja auch ihnen alle Gnade GOttes und die ewige Seeligkeit abgesprochen / die nicht allzeit bis zu Ende der Communion verblieben / ob sie gleich nicht communicirten. Diesem widersprach Steinhofer / und zeigte noch in selbigem Jahr auf dem zu Bayreuth gehaltenen Synodo in einem besondern Scripto, welches hernach sub tit. Virga exactoris confracta , gedruckt worden / dem Stockfleth deutlich / daß er in dieser Sache zu weit gangen / und seine / des Gegners / Meynung keinen Grund in der H. Schrifft / Antiquität / in libris normalibus ac liturgicis , noch anderer Theologorum Schrifften habe / und also in præjudicium Christianæ libertatis rituumque adiaphoriæ denen Evangel. Kirchen obtrudiret werde. Ob nun wohl Steinhofers Schrifft von L. Stockflethen in einer Synodal-Oration, (die nachmahls unter dem Titul: Virga pastoralis ad exactoris confractam vigilans, in Druck kommen /) das Jahr darauf mit grosser Hefftigkeit widerleget worden / auch der Steinhofer / der darinnen sehr anzügl. angegriffen worden / auf eine refutation bedacht war / so ist doch der gantze Streit durch Steinhofers Todes-Fall auf einmahl gehoben

und geendigt worden. Doch hat das Hoch-Fürstl. Consistorium selbst ein Mißfallen darüber bezeugt, und in dem gantzen Land von den Herren Geistlichen die noch ungebundene exemplaria abgefordert, dahero keines mehr, absonderlich wegen des darzwischen gekommenen unglückseligen Brandes zu Mönchberg, in welchem Herrn L. Stockfleths auserlesene Bibliothec mit im Rauch aufgangen, zu haben ist, wie in Serpilii Epitaph. Würtenberg. p. 59. sqq. und in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 114. mit mehrern zu lesen. Unter seinem Bildniß hat der damahlige Hospital-Pr. und Professor, M. Joach. Henr. Hagen, folgende Verse gesetzt:

Schau dieses Angesicht! zeugt nicht der Augen Blitz
vom Feur der Gottesfurcht, das in der Seel gebrennet,
vom Eifer vor die Lehr, die Christus Volck bekennet,
vom dapfren Pred'ger-Geist, von Kunst, Verstand und Witz?
Ach! daß der theure Mann schon liegen muß vergraben,
wen wird, der Ihme gleicht, diß Land hinfuro haben?

Seine Lieder in dem von ihm mit einer feinen Vorrede edirten Bayreuthischen Gesangb. A. 1688., und im Schönbergischen A. 1703. sind:
Heut fährt der HErr mit Schall.
O Heucheley! du schnöde Larv.

S So

So find ich nichts auf dieser ꝛc. (ist acrostisch.)
Weg / Ach! und Weh! weg Traurigkeit!
Conf. Gel. Lex. p. 2175. & Dn. Ludovici Schul-Hist. P. III. p. 64. sq.

STEMLER (*Johannes*) ein geschickter Musicus, geb. 1662. d. 14. Apr. zu Neustadt an der Orla, woselbst sein Vater mit ihm gleiches Nahmens Archi-Diaconus gewesen / studierte ab A. 1673. zu Gotha unter dem Rectore Reyhern / und ab A. 1678. zu Jena / begab sich von dar A. 1682. nach Leipzig / gieng aber das Jahr darauf nach Michaelis wieder nach Jena / da er sich m. Oct. wegen noch anhaltender Contagion bereden ließ / mit noch zween Studiosis nach Erffurth zu reisen / und über Vermuthen daselbst in der Kirchen zu S. Michael das Cantorat bekam / auch allda A. 1687. zu gleicher Stelle von der Evangel. Gemeinde zum Kauffmann vociret wurde / muste aber von dar A. 1689. als ein Lands-Kind und Stipendiat nach Neustadt an der Orla in patriam, und kam endlich A. 1691. m. Jun. / auf gnädigste vocation und Dom. II. post Trin. geschehene Probe in Gegenwart aller 3. Hoch-Fürstl. Herren Gebrüder von Sachsen-Zeitz / zum Cantorat nach Schleusingen / daselbst er auch A. 1720. d. 1. Maj. gestorben. Seine Lieder stehen im Schleusingischen Gesangb. A. 1717. und 1719. / und heissen:

Ich bin von GOtt geliebt / auch wenn er mich betrübt.

JEsu

JEsu, dein getreu Gemüthe.
König aller Ehren, du must leider! hören.
Nun ist das Urtheil ausgesprochen, mein liebster JEsu, über dich.

unter welchen er das erstere, bey Absterben seiner sel. Eheliebsten, einer gebohrnen Lenckartin, die A. 1694. d. 11. Febr. verschieden, aufgesetzet hat.

STEMLER (*M. Jo. Christoph.*) ein Evangel. Lehrer, geb. 1679. d. 27. Aug. zu Neustadt an der Orla, studierte zu Altdorff unter Sonntagio, der eine Stemlerin zur Ehe gehabt, ließ sich hier verschiedenes mahl im disputiren hören, sonderlich auch de Ant. Bonfinio A. 1698., wovon schon oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 248. gedacht worden, ingleichen de Tropariis Ecclesiæ Græcæ, Alt. 1698. unter Sonntagio; Triadologia V. T. catholica, ex Ps. XXXIII, 6. auch unter Sonntagio A. 1698. und ward hierauf Pfarrer zu Salsitz bey Zeitz, hernach Diaconus in patria, und letzlich A. 1715. Archi-Diaconus daselbst. Er lebet und lehret noch mit Seegen, hat sich zum Leichen-Text die Worte erwehlt: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte 2c. 1. Cor. II, 2., und zum Nahmens-Symbolo: Mea Jesus Crucifixus Scientia, und sein schönes Passions-Lied auf dessen Nahmen und ehemahls geführtes Diaconat im Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 229. heißt:

Mich kan nichts so sehr vergnügen / als des
HErren JEsu Blut.

STEVERLEIN (*M. Abraham*) ein Prediger / geb. 1652. d. 7. Maj. zu Leutersdorff ohnweit Themar im Fürstenthum Meinungen / daselbst damahls sein Vater / Io. Sebast. Steuerlein / Pfarrer gewesen / studierte zu Schleusingen und Leipzig / promovirte so dann A. 1676. zu Jena in Magistrum, und ward in eben diesem Jahr erstl. seinem Vater / nachmahligem Archi-Diacono zu Schleusingen / im Archi-Diaconat adjungirt / bekam darauf selbst A. 1679. das Diaconat, und hernach A. 1700. das Archi-Diaconat. Er starb A. 1721. d. 18. Octobr. æt. 69. min. 45. / und hat geschrieben: Davidisches Labsal für alle Gottes-Kinder / ex Psalm. II. / Leipzig 1693. 8. / und über seinen / hernach bey dessen Beerdigung von seinem Eydam / Herrn D. Meisen / erklärten Leichen-Text Luc. XXIII, 43. / Glückseligkeit der Seelen nach dem Tod / ed. Schleusingen 1698. 12. / und seine Lieder / welche er einstmahls nach überstandener Kranckheit aufgesetzet / stehen im Schleusingischen Gesangb. A. 1697. und in der Wasserquelle A. 1702. / des Anfangs:

JEsus ist allein mein Trost.
Ist GOtt mein Zuversicht und Trost.
Was bist du Menschen-Kind.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 38. & ejusd. Schleusing. Prediger-Historie p. 73. itemque Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1721. p. 269.

STEVR-

STEVERLEIN (*Johannes*) ein gecrönter Poet und Kayserl. Notarius, des vorerwehnten Großvater, und Caspar Steuerleins, des ersten Lutherischen Predigers zu Schmalkalden, Sohn, geb. 1546. d. 5. Jul. zu Schmalkalden, war anfangs Stadtschreiber zu Wasungen, hernach Chur- und Fürstl. Henneb. Secretarius, und endlich Stadt-Schultheiß zu Meinungen. Er starb A. 1613. d. 5. Maj. æt. 67., und hat nicht nur, nach Anzeige der Leichen-Predigt, die gantze Bibel A. und N. T. in teutsche Reimen gebracht, sondern auch, wie in Clessii Catalogo der teutschen librorum musicorum, p. 264. 265. stehet, dieses etwas unbekannte Lied:

Geliebte Freund, was thut ihr so verzagen.

nebst dem bekannten Kirchen-Gesang gemacht:

Das alte Jahr vergangen ist, wir dancken 2c.

welcher Gesang, nach Anzeige Olearii im Lieder-Schatz P. I. p. 53., im Nürnb. Gesangb. A. 1676. und Altdorffischen A. 1700., dem Basilio Förtschen, eben so wenig mit Grund zugeeignet, als vorgegeben wird, daß Jacob Tappius die 4. letzten Verse des Lieds, oder nach dem Dreßdnischen Gesangb. A. 1656. das gantze Lied verfertiget haben soll. Schamelius im Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 171. allegiret ein alt Gesangbuch ed. Hof 1614. 8., da so gar auch am Schluß des andern Verses Amen stehet, woraus klärlich erhellet, daß die 4. letzten Verse ein Zusatz seyn, ob schon Herr Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 35., daß alle 6. Verse des Lieds von Steuerlein herkommen, vorgibt, und

sich dißfalls auf die relation vorerwehnten Steuerlinischen Enckels beziehet. Wiewohl auch Herr Avenarius in s. Epist. Christen-Schmuck, Arnstadt 1722. in 4., das gantze Lied dem Steuerlein zuschreibt, und vorgibt, daß er davon den ersten Abdruck besitze, welcher A. 1588. zu Erffurt, mit angehängter gewöhnlicher Melodie, Steuerleins effigie in Holtzschnitz, und Vorrede M. Cyriaci Schneegaßens, gedruckt sey. Welcher gestalt hiernechst so wohl vom auctore des Frauenzimmerischen Gesangbuchs, p. 68., als auch vom Freylinghausen im Hallischen ersten Theil p. 56. die Worte der dritten Strophe geändert, und anstatt: fürs Pabsts Lehr und Abgötterey, singe: für falscher Lehr, Abgötterey, ist bekannt. Es hat aber darwider Thomas Schmidt in Memorabilibus hymnicis p. 231. gewaltig geeifert, welches wie weit es recht oder unrecht sey, ich hier nicht untersuchen will, sondern verweise den geneigten Leser auf dasjenige, was bereits oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 134. beym Lied Lutheri: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. erinnert worden. Vom Steuerlein stehet in Höfels Hist. Gesangb. A. 1681. noch dieses Lied:

Nach David war König Salomon ꝛc.

und sonst werden demselben im Nürnb. Gesangb. annoch auch diese zwey zugeschrieben, nemlich:

Lobet den HErren, :/:

Was haben doch die Leute im Sinn ꝛc.

es gehöret aber das erstere dem sel. Selneccero,

und

und von dem letztern schreibet Ludovici l. c., quo minus *Steurlino* tribuam, obstat, quod nec Heñebergia cantico utitur, nec posteris *Steurlinianis* de eodem quicquam innotuit.

STOCKFLETH (*Henr. Arnold*) ein berühmter Theologus, geb. 1643. d. 17. Apr. zu Allfeld im Hannoverischen, studierte zu Altdorff, und setzte sich bey dem Bayreuthischen Gen. Sup. Caspar von Lilien in solche Gunst, daß er auf dessen recommendation erstlich Pastor zu Eckquarhofen, hernach A. 1668. Pfarrer und Decanus zu Bayersdorff, dann, nach vorhero A. 1677. geschehener promotion in Licentiatum zu Tübingen, A. 1679. Superintendens zu Neustadt an der Aysch, und endlich Marggräfl. Brandenb. Bayreuth. Kirchen-Rath, Ober-Hof-Prediger, General-Super. und Special-Sup. zu Mönchsberg, wie auch des Gymnasii zu Bayreuth Director geworden. Er starb A. 1708. d. 8. Aug. æt. 66., und erlitte das Unglück, daß seine gantze Bibliothec durch unvermuthete Feuers-Brunst im Rauch aufgieng, wovon M. Chr. Feustelii Epist. ad Stockflethum de Incendio ejus bibliothecæ mit mehrern kan nachgelesen werden. Daß er auch wohl gereiset habe, bezeuget dessen curieuses Reise-Geschencke, ed. Mönchsberg 1686. 12., darinnen aber auch p. 325. über die aufgedeckte Brüste des Frauenzimmers, welche heut zu tage, auch so gar bey Priesters-Töchtern, grand mode werden wollen, ein sehr curieuses

rieuses und fürtreffliches Gedichte angetroffen wird. Seine Eheliebste, Maria Catharina, geb. Frischin, war eine gecrönte Poetin unter den Blumen-Hirtinnen *Dorilis* genannt, und sein Lied im Gerauer Gesangb. A. 1718. heißt:

Nun so geh ich hin zu schlaffen rc.

Conf. Dn. Ludovici Schul-Hist. P. III. p. 66.

STOCKMANN (*Ernestus*) ein geschickter Poet und Theologus, geb. 1634. d. 18. Apr., war anfangs Pfarrer zu Bayer-Naumburg, dann Superintendens zu Allstädt, und excellirte sonderlich in Madrigalen, von welcher Art teutscher Gedichten er auch zwey Theile, nebst dem Lob des Stadt- und Land-Lebens, und der Poetischen Schrifft-Lust drucken lassen, und sich damit solchen Ruhm erworben, daß Herr Neumeister de Poet. Germ. p. 102. schreibet: Nemo sibi in hoc carminum genere suavissimam *Casp. Ziegleri* musam perinde familiarem reddidit ac *Stockmannus* noster: adeo facile modulatur, adeo suaviter & ingeniose, ut nihil supra: neque vero non ausim affirmare, Madrigalia plus, quam carmina reliqua gratiæ spirare: in materia sacra vaticinatur ut Theologus, in jocosa jocose, rotunde in utraque & jucunde. Er hat ein Wegweiserlein zur Seeligkeit vor Einfältige, von welchem des sel. D. Speners letzte Theol. Bedencken p. 195. mit mehrern nachzulesen, ediret, und ist gestorben A. 1712. d. 28. Apr. Sein Lied im Merseb. Gesangbuch A. 1716. heißt:

GOtt,

GOtt, der wirds wohl machen, dem ich alle Sachen rc.

und in Pertschens Geraischen A. 1718.

Da JEsus in den Himmel fährt.

Mensch, führe GOttes Güte. (am Geburts-Tag.)

Conf. Gel. Lex. p. 2188. & Unsch. Nachr. A. 1712. p. 514. add. Dn. *Heumanni* Progr. in vitam Stockmanni, ed. Isenaci A. 1712. in fol.

STOCKMANN (*Paulus*) ein Evangelischer Lehrer, und des vorerwehnten Vater, von Lauchstädt, war erstlich Königs Gustavi Adolphi in Schweden Feld- und Schiff Prediger, dann teutscher Pastor zu Nortellie, einer See-Stadt in Upland, ferner, da er aus Upland, weil er das kalte clima nicht gewohnen, noch die rauhe Lufft vertragen konte, auch daher offt erkranckete, nach erlangter allergnädigster Königl. dimission, wieder in Sachsen kommen, und sich zu Wittenberg bey D. Martini 5. Jahr, und zu Leipzig bey D. Höpffnern 1. Jahr, aufgehalten, Pfarrer auf dem Neumarckt vor Merseburg, und endlich nach 18. Wochen Pastor und Senior ministerii zu Lützen. Er starb A. 1636. ætat. 33. an der Pest, und hat *Lamentationes Lützenses* auf höchstgedachten Königs und anderer in der Schlacht vor Lützen gebliebener Helden Tod, ed. Leipzig 1635. in 4. hinterlassen. Sein zweyter Sohn, gleiches Nahmens mit ihm, war Pfarrer zu Bayer-Naumburg, und

ist ums Jahr 1669. gestorben; und sein allenthalben bekannter Passions-Gesang, zu welchem, nach Anzeige Serpilii in der Fortsetzung der Lieder-Gedancken p. 196., Melchior Vulpius, Cantor zu Weimar, die Melodie gesetzt, und der anfangs unter dem Titul: Frommer Christen Leib-Stücke, ed. Leipzig 1653. 8., bekannt gemacht worden, heisset:

JEsu Leiden, Pein und Tod ꝛc.

worbey der sel. Mann die Anfechtung gehabt, daß er zweymahl die Feder niederlegen müssen, ehe er das Lied zu Ende gebracht. Herr Neumeister l. c. p. 103. nennet diesen Gesang, welcher, wie aus des sel. Herrn Nicol. Haasens unterm Nahmen Sinceri Catholici edirten Fasten-Andachten der Röm. Cathol. Kirche p. 272. erhellet, auch in der Römisch-Cathol. Kirche (vid. Jo. Ge. Brauns Echo hymnodiæ cœlestis s. Nachklang der himml. Sing-Chöre p. 122.) recipiret ist, historicum juxta ac pium, und der so berühmte als gelehrte Herr M. Jo. Henr. Kindervater, hochverdienter Pastor zu S. Blasii in Nordhausen, von dessen Leben und Liedern ich in meinem Trierischen Hochzeit-Geschenck p. 24. sqq. umständliche Nachricht gegeben, hat nebst seinem Collegen und Diacono, Herrn Joh. Jac. Kiesewettern, erst vor ein paar Jahren, nemlich A. 1720., darüber 14. Passions-Predigten gehalten, davon die Dispositiones unterm Titul: Passio Christi historico-metrica s. Kurtze Betrachtung des Passion-Lieds: JEsu Leiden,

Pein

Pein und Tod ꝛc. zu Erffurth 1721. 8. gedruckt sind. Doch sind darinnen auch einige Redens-Arten etwas dunckel gesetzt / daher Herr M. Gottfried Lindner / Hoch-Gräfl. Reuß. Plauischer Hof-Prediger und Superintendens zu Schlaitz / kein Bedencken getragen / in seinem Schlaitzer Gesangbuch A. 1716. / so er mir bey dienstl. Besuchung ehemahlen gütigst verehret / die zwey Verse / nemlich v. 16. und v. 22. also zu ändern:

v. 16. Fleußt dein Blut / der edle Safft / als der Leib erblasset / das giebt mir vollkomne Krafft / wohl dem / der es fasset!

v. 22. Deine Ruthen / lieber Christ / dich viel gutes lehren / weil das Creutz ein Mittel ist / dich zu GOtt zu kehren;

welches / nach der von ihm in der Vorrede geschehenen Erinnerung / uns weniger befremden darff / als die *Damiani*sche Aenderung / darwider Serpilius in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 350. mit Recht geeifert hat. Nebst diesem Paßions-Liede aber stehet von diesem Auctore in Quirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. noch dieses:

Der frömmste Mann und GOttes Sohn ist schon am Creutz verschieden ꝛc.

Conf. Dn. Schamelii Histor. Regist. des Naumburg. Gesangb. p. 73.

STOEBERLEIN (*Jo. Leonhard*) ein Kunsterfahrner Apothecker und des löbl. Collegii pharmaceutici Senior zu Nürnberg / da- selbst

selbst geb. 1636. d. 2. Jun., legte sich bey seiner Profession auf die Poesie, und ward deßhalber A. 1672. in Pegnesischen Blumen-Orden, darinnen auch, nach Paullini Anzeige im gelahrten Frauenzimmer p. 48., seine Eheliebste unter dem Nahmen *Dorinde*, eine Mitgesellschaffterin war, recipirt, mit dem Nahmen *Polyanthus*, nebst der Blume *Pilosella*, oder Maus-Oehrlein, und der devise: In Tugend viel blühend; wie denn auch im Pegnitzer Irrgarten auf seine Tafel eine aus den Wolcken herfürbrechen- und in dem Meer sich gleichsam spieglende Sonne gemahlet ist, nebst der Umschrifft: Tempore opportuno, und Unterschrifft:

Die Warheit und Aufrichtigkeit
Zum öfftern auch Verdunckfung leidt,
  Wird doch befreyt
  Zur rechten Zeit.

Er starb A. 1696. d. 30. Sept. æt. 60., da er sich nur kurtz vorher die Zähen am Fusse, wegen des kalten Brands, müssen ablösen lassen, und war sonst ein trefflicher Musen-Freund, wie er denn nicht nur, nach des Herrn D. Baiers Zeugniß, in der Beschreibung von Altdorff p. 94., seine medicinische und philosophische Bücher in die Altdorffische Bibliothec, nebst einem Capital von 500. Gulden, um von dessen Zinsen alljährlich neue Bücher nachzuschaffen, vermacht, sondern auch in Wagenseils Comment. de Civitate Noriberg. cap. 6. p. 62. das Lob hat, daß er Vir plenus integritatis, humanitatis, officii

officii & religionis gewesen, apud quem reperias ideas quarumcunque rerum, quas natura & manuariæ artes effecerunt, ut domum ipsius *Microcosmum* ex vero appellare liceat. Sein schönes, und im zweyten Theil dieser Lieder-Historie p. 84. dem Nürnbergischen Pastori zu Fürth, Carl Friedrich Lochnern, bloß aus Versehen zugeschriebenes Lied, stehet im Coburgischen, Meinungischen, Nürnbergischen, Hallischen und Stuttgardischen Gesangbuch, und heisset:

Was giebstu dann, o meine Seele, GOtt, der dir täglich alles giebt rc.

Worauf hernach der oben belobte und beliebte Schlesische Lieder-Dichter, Herr Benjamin Schmolcke, in seinen Lieder-Flammen p. 135. die parodie, fast einerley Anfangs und Inhalts, gemacht: Was giebstu GOtt, o meine Seele, GOtt, der dir alles schenckt und giebt rc. welche aber eben daher in des Herrn Sup. *Philippi* Merseburg. Gesangb. A. 1716. p. 408. mit dem Stöberleinischen Gesang confundiret, und dieser dem Herrn Schmolcken fälschlich zugeschrieben worden.

STOECKEN (*Christianus* von) ein bekannter Theologus und teutscher Poet, von Rendsburg in Hollstein gebürtig, ward erstlich Pfarrer zu Trittau, hernach des Bischoffs zu Eutin Hofprediger, dann, nach angenommener Doctor-Würde, Probst zu Rends- und Flensburg, und endlich Königl. Dänischer Kirchen-

chen-Rath und General-Sup. des Fürstenthums Schleßwig und Hollstein. Er starb A. 1684. d. 4. Sept. æt. 51. min. 28., und hat unter andern Schrifften Cytharam novam Davidicam, s. Cantiones sacras ex psalterio, ingleichen Musicam sacramentalem s. XXXVI. Cantiones de sacra cœna ex Kembisio, ediret, aber auch Lutheri und anderer Männer Kirch-Gesänge, wie der sel. L. Stockfleth, in vielen Stücken geändert, instituto non admodum nimis utili ac probando, nam si vel maxime rhythmum forte juvat, nervum certe spiritumque non raro prorsus infringit, quantum addiderat, tantundem quoque demens, wie Herr Neumeister de Poet. germ. p. 102. davon urtheilet. Eine Probe davon giebet Serpilius in der Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 77., und sein Lied selbst im Regenspurg. Lieder-Manual A. 1710. heißt:

O HErr, nun lässestu zu deiner Friedens-Ruh.

Conf. Wittenii Diar. biogr. ad. A. 1684.

STOELTZLEIN (*M. Bonifacius*) ein Evangel. Prediger, geb. 1603. d. 7. Jun. zu Giengen, einem Reichs-Städtgen in Schwaben, wie Wittenius l. c. ad A. 1677. und das gel. Lex. p. 2189. recht setzen, wiewohl er sich auf seinen Schrifften, deren er viele ediret, gemeiniglich nur *Vlmensem* nennet. Sein Vater, David Stölzlein, war practicirter Schul-

und

und Rechenmeister daselbst, und er legte auch allda sowohl als in Ulm die fundamenta latinitatis, worauf er A. 1626. auf die Vniversität nach Straßburg gezogen, und A. 1627. Magister geworden. Er ward darauf A. 1631. Pfarrer zu Weiler, ob Helfenstein und Geißlingen, darzu er, weil damahls diese Pfarre wegen besorgender reformation in Gefahr gestanden, extraordinarie, und ohne vorhergegangenes Examen und Prob-Predigt, ordinirt, auch noch vor der Begräbniß seines antecessoris, M. Mich. Karlshöfers, præsentiret worden. A. 1634. kam er nach Bollingen, und Domertingen, daselbsten die reformation vorzunehmen, muste aber das Jahr darauf 1635. d. 6. Aug. von dannen wieder abziehen, und kam nacher Holtzen und Steiningen, jenseit der Donau, endlich A. 1656. nach Kuchheim im Filsthal, Ulmischer Herrschafft, daselbst er auch A. 1677. d. 22. Apr. Dom. Quasimod., da er vorhero d. 30. Jan., als er eben zur Kirche gehen wollen, einen schweren Fall gethan, und daran bey 12. Wochen gelegen, auch 10. Tage vor seinem Ende die Sprache verlohren gehabt, æt. 74. minist. 46. im HErrn sel. gestorben. Von seinen Predigten wird in der von M. Dan. Guckeln, Past. zu Groß-Süssen an der Lauterfels, gehaltenen Leich-Predigt und Lebens-Lauff angemerckt, daß er deren 5803. concipirt und gehalten, auch 21. Bücher und Schrifften in Druck gegeben habe, davon ich Sterbender Christen besten Gewinn,

Gewinn, ed. Ulm 1676. 12. und Christl. Haus-Artzney in Kranckheit und Tod, ib., selbst besitze. Sein Symbolum auf Nahmen und patriam, wie aus Geißlers Disp. de Symbolis erhellet, ist gewesen, *Mein Begierd Steht Vber Sich*, und sein Lied im Meinungischen Gesangbuch A. 1711. heißt:

O JEsu, du mein höchster Hort 2c.

nebst diesem aber stehen in seinem Sterbens-Gewinn von ihme noch folgende:

Ach GOtt, es ist mein Leben.
Ach, was ist doch unser Leben, nichts als nur Mühseligkeit 2c.
Ach! wie elend ist unsre Zeit, kein Augenblick bestehet.
Ach! wie elend und voller Noth, der Mensch ist hie auf Erden.
Alles Gut der Welt ist flüchtig.
Dieß ist der best Gewinn.
Dieß Leben währt ein' kurtze Zeit.
Einen guten Kampff hab ich hier in allen Streit gekämpfft.
In der Welt ist nichts zu finden, das gemeiner als der Tod.
Nach GOttes Willen richt ich mich.
O GOtt, wie kurtz ist unsre Zeit.
Was hier ein' Freude heisset, ist nur 2c.
Was ist doch unser Leben? es ist.
Wenn ich soll scheiden, wünsch ich mir.
Wenn mit GOtt ich überwinde.
Zu dir ich armer Sünder gilff (i. e. ruff) o GOtt um Hülff.

Und

Und in des sel. Sauberti Nürnberg. Gesangbuch, werden demselben auch diese zwey zugeeignet:

Die finstre Nacht jetzt wieder weicht.
HErr, mein Hertz, Sinn und Gemüthe.

STOLL (*Johannes*) ein Musicus, war erstl. Cantor zu Reichenbach, dann A. 1591. Cantor zu Zwickau, und endlich A. 1604. Capellmeister zu Weimar. Er hat in D. Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 212. das Lied gemacht:

Von einer Jungfrau auserkohren rc.

und nach dem Dreßdnischen A. 1718. p. 167.

Christus ist erstanden rc.

STOSCH (*Jo. Casp.* von) ist unbekannt, so gar, daß auch Neumeister de Poet. Germ. p. 103. nur von ihm schreibt, hunc solum e nob. Haugwizii præf. Prodromi Poetam scimus; Doch wird in eines Anonymi gelehrten *A b c* des von ihm auf s. Nahmen verfertigten Lieds gedacht:

Ich armer Mensch gar nichtes bin.

STRAUSS (*Laurentius*) ein Doctor Medicinæ, bürtig von Ulm, der A. 1687. im 55sten Jahre seines Alters zu Franckf. am Mayn gestorben, hat ein schönes Sterbe-Lied verfertigt, welches seiner Leichen-Predigt, die der sel. D. Jo. Dan. Arcularius über Ps. XXXI. 6. gehalten, beygefüget, und auch in Herrn D. Götzens

Lieder-Catechismo oder Catechismus-Bibliothec, ed. Leipzig und Budißin 1722. in 4./ p. 251. von Wort zu Wort inseriret ist, des Anfangs:

Stets denck ich an den Augenblick, daran die Ewigkeit selbst hanget ꝛc.

STREITBERGER (*Johannes*) ein alter Theologus geb. 1517. d. 5. Nov. zu Hof im Voigt-Lande, war erst Rector allda, hernach A. 1543. Diaconus zu Naumburg, darauf, und als A. 1545. dessen Schwieger-Vater D. Nicolaus Medler, zeithero Naumburgischer Pastor und Superintendens, nach Braunschweig kam, und er ihme dahin mit gefolget, Prediger in Braunschweig, ferner A. 1552. Superintendens zu Hof im Vater-Lande, und endlich A. 1567. General-Superintendens (oder wie er sich selbst in einer Epistola MSta an E. Ehrw. Ministerium zu Naumburg sub dato 1587. 9. Kal. Maj. Culmbachi genennet, Pastor und Superint. Provinc. Gen.) zu Culmbach, daselbst er auch A. 1602. d. 10. Apr. æt. 85. min. 59., als ein Doctor Theologiæ, worzu er A. 1574. d. 10. Febr. in Wittenberg creiret worden, gestorben, und in der Haupt-Kirchen S. Petri mit diesem Epitaphio begraben liegt:

Cui pietas, cui prisca fides, ecclesia concors,
doctorum prima & maxima cura fuit,
hac Streitbergerus Johannes conditur urna,
insignem claudit parvula terra virum.

Obiit XX. Apr. anno Christi M D CII.
ætatis LXXXV.

Auf

Auf dem Grabstein, darauf ich aber die Schrifft Alters halber kaum lesen können, wird zugleich erwehnet, daß er in der Ehe 5. Söhne, (darunter Aurelius Streitberger, Superintendens Curiensis oder zu Hof im Voigt-Lande, gewesen, und zum Symbolo die Worte geführet hat: Alle Stunde Creutz) und 10. Töchter gezeuget, von ihnen aber 75. Kindes-Kinder, und 30. Kindes-Kindes-Kinder erlebet habe; und was er einstmahls in Culmbach für seltzsame fata gehabt, erzehlet Planerus in Historia Varisciæ & sigillatim urbis Curiæ p. 169., da er zugleich das ungegründete Vorgeben Georg Steinharts in s. Exempel-Buch, ed. Leipzig 1596. fol., p. 180. sq., als habe der Stadt-Rath zu Hof den Streitberger, ihren Superintendenten, auf dem Rath-Hause, nach gehaltener Mahlzeit übel tractiret, aus eines Anonymi Schrifft *Pium pro patria* genannt, als eine Lügende widerleget, und den gantzen Handel, wie er sich zugetragen, umständlich erzehlet. Sein Lied im Naumburg. Gesangb. A. 1717. und nach Anzeige der Olearischen Lieder-Bibliothec p. 71. heisset:

Christus den Seinen das Leben thut geben. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 74., Krügers Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 168. b., & add. Gel. Lex. p. 2198., da aber annus *Streitbergeri* natalis zu emendiren ist.

STROBEL (*Jo. Frider.*) ein fürnehmer

Theologus und Gräfl. Wolffstein. best-meritirt-gewesener 28. jähriger Superintendens, auch beyder Hochgräfl. Herrschafften zu Obern-Sultzbürg und Pyrbaum Beicht-Vater, und in die 55. Jahr lang Evangel. Prediger in allen Hochgräfl. Kirchen und Gemeinen, letzthin aber Pfarrherr zu Obern-Sultzbürg, welcher A. 1713. d. 13. Nov. æt. 77. mit Tod abgegangen, hat im Gräfl. Schönbergischen Gesangb. A. 1703. die schöne Lieder gemacht:

Allein auf GOtt mein Auge schaut.
Ich bin in Lieb entbrannt. (JEsus-Lied)
Mit Verwundern wird gelesen ꝛc. über Apoc. XXI. 10.
O wie tröstlich ist das Wort, das nur GOttes Gnade preiset.
Rühme mein Gemüthe, was die Wunder-Güte.
Scheue nicht, o meine Seel, das, was alle Welt erschreckt.
Schmertzlich mein ängstiges Hertze zwar kräncket.
Sey nur zu frieden, liebe Seel.
Woher kommts, daß der Tod ꝛc.

STROBELIN (*Maria Jacobina*) ein gelehrtes Frauenzimmer und des vorerwehnten Superintendentens Ehe-Liebste, hat im Schönbergischen Gesangb. A. 1703. & 1719. das andächtige Lied aufgesetzt:

Was frag ich nach der Welt und ihrem gantzen Wesen.

STUMPFF

STUMPFF (*D. Johannes*) ein Lutherischer Theologus, von Nemmendorff aus Francken, kam æt. 8. als ein armer Wayse nach Bayreuth, ließ sich allda 6. Jahr in Schulen unterrichten, und ward hernach, nach absolvirten Studiis Academicis, dasiger Schulen 5jähriger Rector, dann kam er ins Ministerium, und ward Anfangs Diaconus, nachmahls aber Pastor und Superintendens zu Bayreuth, des dasigen Capituli Inspéctor, wie auch Marggräfl. Brandenburg. Kirchen-Rath. Er starb A. 1632. d. 17. Dec. æt. 43., und hat nebst andern Schrifften auch ein Marggräfl. Brandenburg. Gesangbuch, zu Coburg 1630. 8., drucken lassen, in dessen Vorrede erinnert wird,

1.) daß man im Glauben falsch singe: mit Gaben gezieret schöne, vor zieret.
2.) Daß im Pfingst-Gesang: Komm GOtt Schöpffer H. Geist v. 5. falsch gedruckt werde: daß wir dein'm Leiden folgen gern, vor Leiten.
3.) Daß im Lied: Ich ruff zu dir rc. v. 4. unrecht sey: durch Wercke deiner Gnad, an statt deine.
4.) Daß im Gesang: Warum betrübst du dich rc. v. 5. falsch gesungen werde: eine Wittwe aus Sodomer Land, für Sidonier.
5.) Daß man auch im Lied: Aus tieffer Noth rc. falsch singe, deß muß sich fürchten jedermann, an statt dich.

Unter seinem Bildniß, welches Ihm æt. 39.

 A. 1628.

A. 1628. gestochen worden, hat Johann Hoffmann, Pastor zu Thürnau, folgende Verse gesetzt zum epicedio:

Nondum ætate senex, juvenis nec moribus, ecce!
pingitur heic juvenis flore, sed arte senex.
Florida Doctori est facies, & cordis imago
rorida: Theiologum vita fidesque notat.

und seine Lieder in Liliens Bayreuth. Gesangb. A. 1663. und Culmbachischen A. 1680. heissen:

Ach GOtt Vater im Himmelreich.
Ach ewiger, ach gütiger Vater ins Himmels-Thron.

Conf. Gel. Lex. p. 2205., da er aber zwey Jahr älter, als er vielleicht gewesen, gemachet wird.

SUARINUS (*Abraham*) ein alter Theologus, geb. 1563. d. 15. Nov. zu Skeuditz, allda sein Vater Pfarrer war, studierte zu Leipzig und Rostock, und ward nach diesem erstlich an seines Vaters Stelle Pastor, hernach Doctor und Superintendens zu Delitsch, und endlich General-Superint. und Consistor. Adsessor zu Altenburg, daselbst er auch A. 1615. an seinem Geburts-Tage æt. 52. am Schlag gestorben. Unter seinen Schrifften meritiren hier angemerckt zu werden, die von ihm zu Delitsch in der Fasten-Zeit gehaltene zehen Predigten über den Kirch-Gesang: Nun freut euch lieben Christen-Gemein rc. ed. Leipz. 1611., nebst einer Leichen-Predigt über die 3. letzten Verse des bekannten Weyhnacht-Lieds: Vom Himmel

mel kam der Engel-Schaar ꝛc. welche in s. Fasciculo Concion. Funebr. die sechste ist; und sein eigenes in der ihme von M. Jo. *Christiani*, damahligen Stiffts-Predigern, über Num. XX. 23-29., gehaltnen Leichen-Predigt angefügtes, Sterbe-Lied, aus 27. Strophen bestehend, heisset:

Dem grossen GOtt im Himmels-Thron ꝛc. Conf. Dn. D. Götzens Erzehlung von Altenburgischen Lieder-Freunden p. 29. sq.

SUEVUS (*Sigismundus*) ein alter Theologus, zu teutsch Schwabe genannt, war von armen Eltern ohngefehr ums Jahr 1526. zu Freystadt in Schlesien gebohren, studierte gleichwohl, nach gelegten fundamentis in Schola patria, zu Franckfurth, und besuchte darauf unterschiedliche fremde Länder, als Pohlen, Curland, Liefland, Sachsen ꝛc. da er dann bey seiner retour erstl. Diaconus zu S. Maria Magdalena in Breßlau, dann A. 1566. Pastor zu Lauban, hernach A. 1575. Pastor zu Thoren in Preussen, ferner, und weil die Laubanische Zuhörer sich so sehr nach Ihm sehneten, zum andernmahl Pastor Primarius zu gedachten Lauban, geworden; Doch er solte auch hier an diesem Ort seine Ruhestätte nicht finden, sondern wurde A. 1584. wieder nach Breßlau zum Probst und Pfarrherrn zum Heil. Geist und S. Bernhardin in der Neustadt beruffen, und ob gleich die gantze Laubanische Gemeinde, als sie vernommen, daß er wieder fortziehen wolte, in gesamten Hauffen in die Kirche kam, und ihn

zu bleiben sehnlich bat, so folgte er doch dem dißfalls an ihn ergangenen Beruff GOttes, und starb endlich in solcher station A. 1596. d. 15. Maj. æt. 70. da er auch allda mit diesem Epitaphio beehret ist:

Pastor in hoc templo Sigismundus corpore dormit,
qui pietate gravis, voce disertus erat.
Ille quidem, quod jussa Dei docere *vocantem*
diversis licuit verba beata locis.
Urbs tamen hæc reducem sibi denique luxit ademtum
tale viri meritum: gratia tanta senis.

Er hat A. 1563. ein Register über Lutheri Tomos Jenenses & Wittebergenses, nebst andern kleinen Schrifften, welche unter dem Tit. Spiegel des menschlichen Lebens, zu Breßlau 1558. und zu Leipzig 1587. in fol. zusammen gedruckt worden, hinterlassen, und sein Nahmens-Symbolum war: Spes Spirantem Fovet oder Summa Sapientia Fides. Sein erbaul. Sterbe-Lied, welches er kurtz vor seinem Ende gemacht, stehet im Coburgischen Gesangb. A. 1621. 4. und auch in neuern editionen, und heißt:

O JEsu lieber HErre mein, ich bitt von 2c. Conf. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 41. sq. Hoffmanns Laubanische Prediger-Hist. p. 113. & 118. sq. Hansii Gedächtniß der Breßl. Prediger p. 53. Grossers Laußizische Merckwürd. P. II. p. 67. & Gel. Lex. p. 2213.

SUTO-

SUTORIUS (*Tobias*) Edler von Carlstein, ein gelehrter Staats-Minister, dessen Vater, Daniel Schuster, Pfarrer zu Sandheim im Grabfeld gewesen, der Groß-Vater aber, Hans Schuster, ein Bürger und Eisenkrämer in Römhild, studierte zu Coburg und Jena, disputirte 1692. daselbst unter dem berühmten JCto Petro Müllern, de Legatis primi ordinis s. von Gesandten des ersten Rangs pro Doctoratu, und ward Anfangs Regierungs-Advocatus zu Hildburghausen, setzte sich aber bey der advocatur durch kluge conduite in solchen estim, daß er bald darauf nicht nur zu höhern Ehren-Aemten befördert, sondern auch in wichtigen Angelegenheiten an Kayserl. Hof nach Wien verschicket, bey dieser Gelegenheit aber von Ihro Kayserl. Majestät sowohl in den Freyherren-Stand erhoben, als auch zu Dero würcklichen Reichs-Hof-Rath, von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Hildburghausen hingegen, zu Dero Cantzlarn, Geheimden Raths-Præsidenten, und Amts-Hauptmann zu Sonnenfeld gnädigst ernennet worden. Er lebet noch auf seinem schönen Ritter-Guth zu Meder, im Coburgischen Fürstenthum, und hat in Dietzels Hildburgh. Gesangbuch A. 1716. p. 184. über den Spruch Joh. VII. 17. das Lied gemacht:

Wer meines Vaters Willen thut.

SUTORIUS (*M. Valentinus*) ein Evangel. Theologus, des vorerwehnten Vaters Bruder, geb. 1633. d. 2. Febr. zu Römhild, stu-

dierte, nachdem er zu Schleusingen den Grund geleget, ab A. 1653. zu Straßburg, und ward erstlich 13jähriger Diaconus der Evangel. Gemeinde zu Preßburg in Ungarn, von dannen er aber 1672. in der bekannten Teckelischen Unruhe und Religions-Verfolgung ins Exilium verjagt, und das Jahr darauf Pastor, Superintendens, Kirchen-Rath und Beicht-Vater zu Römhild geworden. Er starb A. 1708. d.4. Nov. æt. 75. und hat im Römhildischen Gesangbuch A. 1688. das Abend- und Reise-Lied gemacht:

So ist auch dieser Tag vorbey ꝛc.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 39. & ejusd. Memor. Schleusing. Recens. II. p. 25.

T.

TAPPIUS (*Jacobus*) gewesener Superintendens in dem Braunschweigischen Städtgen Schöningen, lebte ums Jahr 1620., und soll den bekannten Gesang:

Das alte Jahr vergangen ist ꝛc.

nach einiger Meinung, gantz, oder, wie andere wollen, nur die 4. letzten Verse davon gemacht haben; andere aber halten den Johann Steuerlein pro autore, von welchem oben gehandelt worden.

TELLER (*D. Abraham*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1609. d. 17. Jan. zu Wurtzen, studierte in Leipzig und Wittenberg, und

ward

ward erstlich Rector an der Thomas-Schule zu Leipzig, darnach Diaconus an der Thomas-Kirche daselbst, und zuletzt Archidiaconus und Pastor. Er starb 1658., und führte zum Gedenck-Spruch dieses Versgen:

In Jesu mea vita meo, mea clausula vitæ
est, & in hoc Jesu vita perennis erit. das ist,
In JEsu leb ich hier, in JEsu schlaff ich ein,
in JEsu soll auch dort mein ewigs Leben seyn.

Auf seinem pulpet, da er studierte, stunden, nach Anzeige des Menandri in seinen Todes-Betrachtungen über das Lied: Wer weiß, wie nahe 2c. p. 277., diese Worte, deren er sich beym Aus- und Eingehen täglich errinnert:

Exitus in Jesu est introitusque meo:
Exitus in Jesu fit reditusque meo. d. i.
Mit JEsu geh ich aus, mit JEsu geh ich ein,
es soll mit JEsu stets mein Aus- und Eingang seyn.

Seine zwölff geistliche Lieder, (auf welche dessen Sohn, D. Romanus Teller, JCtus und des Leipzigischen Schöppenstuhls Adsessor, diese Lateinische Verse gemacht:

Quanta patris pietas, & quantus Spiritus ejus!
nil spirant rhythmi, ni pietatis opus.
Hic fidei arctatæ partes caussæque salutis:
hic non verba sonant, sed pia praxis adest.
Verba tua ediscam, &, pater optime, praxeos hujus

æmulus

æmulus in vita ac mortis agone sequar.) auf seinen/ seiner Hausfrauen/ und seiner 10. Kinder Nahmen zur Haus-Andacht verfertigt/ darinnen sonderlich die Articul von der Erlösung/ Rechtfertigung und sonderbaren Vorsorge GOttes sehr trostreich appliciret werden/ sind gedruckt zu Leipzig 1681. 8./ rec. 1709. 12. obl., und stehet eines davon in Drechslers Anchora sacra studiorum p. 206., des Anfangs:

Auf! meine Seele/ siehe auf/ was wilstu so verzagen ꝛc.

die übrigen aber heissen:

Ach HErr und Heiland JEsu Christ.
Auf dich/ HErr JEsu Christ.
Christ/ o du ein'ger GOttes Sohn.
Das ist doch je gewißlich wahr.
Du liebe Seel/ bedenck es wohl.
Ich hab mein Hertz zu dir gericht.
JEsu/ mein Trost und Zuversicht.
Mein Hertz will ich ergeben.
Rühme/ lob' und ewig preise.
Rühmen will ich früh und spat.
Um meiner Sünde willen.

Conf. Gel. Lex. p. 2242. Dn. Neumeister l. c. p. 104. & add. Dn. D. Götzens Elogia germ. p. 266.

TELLER (*Romanus*) ein Leipzigischer Prediger/ geb. 1671. d. 5. Dec. zu Freyberg in Meissen/ allda dessen Vater/ D. Romanus Teller/ ein vornehmer JCtus und des Churfürstl. Schöppenstuhls-Adsessor gewesen/ studierte/ nach-

nachdem er unter der privat-information M. Casp. Nicolai, nachmahligen Pfarrers in Wahren, die humaniora erlernet, ab A. 1687. zu Leipzig, und applicirte sich anfänglich auf das studium Juris, in welchem er auch schon solche profectus erlanget, daß er eine disputation de differentia bonorum allodialium & feudalium unter dem præsidio seines Herrn Vaters öffentlich ventiliren wollen: es starb aber der Vater unverhofft A. 1692., und also changirte er nach des Vaters Tod, und studierte Theologiam, ward in Philosophia Magister, und disputirte kurtz darauf unter dem Prof. Friderici de severa Principis clementia, selbst aber als Præses de Præjudiciis ex ignorantia sui oriundis, und zweymahl pro Loco de Existimatione philosophorum gentilium apud Christianos und de Affectibus. Nach diesem und A. 1696. that er eine Reise in Holland, und nach seiner retour A. 1698. wurd er erstlich in Leipzig Ecclesiastes Capitularis, dann A. 1702. in Weimar Mittags-Prediger, darauf A. 1708. an D. Seligmanns Stelle, Diaconus zu St. Nicolai in Leipzig, und endlich A. 1714. an D. Günthers Stelle Archidiaconus, in welchem Jahr er auch in Theol. Licentiatum promoviret hat. Er starb A. 1720. d. 2. Mart. æt. 49. an der Brust-Beschwerung, und hielte ihm die nun gedruckte Leichen-Predigt ex Philipp. III. 8.-12. Herr L. Schütz, Archidiaconus an der Niclas-Kirche, die Ab-

dankungs-

danckungs-Rede aber Herr L. *Carpzov*, Archid. an der Thomas-Kirche, darinnen dieser sonderlich den sel. Teller als einen 1.) erbaulichen Lehrer, 2.) treumeinenden Seelsorger, 3.) exemplarischen Vorgänger, 4.) andächtigen Vorbitter bey GOtt, und 5.) gutthätigen Versorger der Armen, gepriesen hat. Von seinen Schrifften sind ausser den vielen Leichen-Predigten, die von ihm gehalten worden und gedruckt sind, am meisten bekannt: Christl. Lebens-Pflichten, oder Seberi Hortulus biblicus continuatus, ed. Leipzig 1699. rec. 1710., der Mißbrauch des Göttl. Worts zur fleischlichen Sicherheit, nebst einer Predigt vom Gebrauch des Evangelii Dom. XI. p. Trin., gedr. 1709. 12. rec. 1719., Bibl. Creutz- und Trost-Büchlein nach der Art des Seberischen Bibl. Lust-Gärtleins, gedr. 1713. 8., Christi Rede am Ende, oder die 7. Worte JEsu am Creutz, aus einer von Herrn Johann Klessen, F. S. Hofpr. zu Weimar, aufgesetzten Gedächtniß-Schrifft, gedr. 1713. Heil. Lutherthum, oder zwey Reformations-Predigten, 1712. 12., eine Postill unterm Titul: Unterschied zwischen Gerechten und Gottlosen, 1720. 4., u. s. f. Und sein geistreiches Lied, auf seinen Leibspruch Luc. XVIII, 13., welches nebst einem andern auf einen Bogen in fol. gedruckt, und bey seiner Leiche gesungen worden, heisset:

O GOtt du heilger GOtt, was bin ich vor ein Sünder rc.

im

im Altenburg. Gesangb. A. 1719. aber stehet p. 245. von ihm auch das Kirchweih-Lied:

HErr GOtt, das ist mein Wunsch und Flehen.

TELLER (*D. Romanus*) ein berühmter JCtus, und Vater des ersterwehnten Romani, welchen Nahmen das florirende Tellerische Geschlecht in Sachsen, wie das Carpzovianische den Nahmen *Benedictum*, das Hönnische in Coburg den Nahmen *Paulum*, besonders hat, war des Churfürstl. Sächs. Schöppenstuhls zu Leipzig Adsessor, und starb A. 1692. Er mag ein besonderer Priester-Freund gewesen seyn, daher von ihm das distichon bekannt ist:

Romanus Teller *pastores suscipit omnes*,
Romanum *rursum suscipe, Christe, tuum.*

Sein Lied, welches bey Beerdigung seiner Tochter, nebst einem von seines Vaters, Abraham Tellers, Liedern, in fol. gedruckt worden, heisset:

O HErr, es ist genug allhier.

TEVSER (*Johannes*) ist unbekannt, und hat im Nürnb. Gesangb. A. 1618. die 10. Gebote Klagweise über die gottlose Welt in ein Lied gebracht, des Anfangs:

Ach GOtt vom Himmel sieh herab.

THALHEIMER (*Christianus*) auch unbekannt, hat in des sel. Olearii Sing-Kunst p. 374. das Lied verfertigt: GOtt

GOtt sey gelobt / ich empfind wohl / mein Stündlein ist vorhanden.

THILO (*Valentinus*) ein bekannter Redner, von Königsberg / war daselbst auf der Academie Professor Oratoriæ, und des Collegii Philosophici Senior, und starb A. 1662. d. 27. Jul. æt. 55. Er hat verschiedene zur Oratorie gehörige Schrifften / als Topo- und Pathologiam oratoriam, ediret / und seine Lieder in Olearii Sing-Kunst, im Hamburgischen / Lemgoischen / Meinungischen / Schleusingischen / und Schönbergischen Gesangbuch sind:

Auf / auf / mein Hertz / zu GOtt dich lencke.
Bedenck / o Mensch / die Angst und Noth.
Die ihr mit Sünden gantz befleckt.
Diß ist der Tag der Frölichkeit.
Freu dich du werthe Christenheit.
Gnug mein Hertz / der Tag sich neiget.
HErr GOtt / meine Seel bringet dir zum Opffer Preiß und Danck.
HErr unser GOtt / wann ich betracht dein ewiges Regieren.
Komm Heilger Geist / dein Hülff und Licht.
Mit Ernst / o Menschen-Kinder.
Sey freudig arme Christenheit.
Wer ist der Stern / so heut erschienen.
Wann deine Christenheit ausziehen soll.

Conf. Gel. Lex. p. 2270. & in hymnum: Mit Ernst O Menschen-Kinder ꝛc. Serpilii Prüfung des Hohenst. Gesang. contra Damium

mium p. 311., itemque Götzens Erklärung desselben, ed. Leipzig 1720. 8.

THOMÆ (*Elias*) ein Poet und Kayserl. Notarius, von Breßlau, dahin sich seine Eltern von Lintz aus Oesterreich begeben, studierte zu Leipzig und Altdorff, an welchem letztern Ort er æt. 18. eine theol. Disputation hielt, und hernach Professor, ProRector, und letzthin auch Rector am Gymnasio zu Preßburg in Ungarn ward, dann aber A. 1661., als Secretarius des Kayserlichen Abgesandten, an viele teutsche Höfe, wie auch in Schweden, gieng, und endlich, nach der retour, das Rectorat und die Profession des Gymnasii Elisabethani, wie auch die Inspection der anderen Schulen in Breßlau, bekam. Er starb A. 1687. d. 7. Oct. æt. 59., und sein Lied im Breßlauischen Gesangbuch heisset:

O Eitelkeit, du Mörder-Höle, o Eitelkeit, du Schlangen-Gifft rc.

Conf. Gel. Lex. p. 2271. & add. Scultetus de Hymnop. Silesiis p. 42. sq.

THOMÆ (*Samuel Christian*) ein bekannter Prediger und gecrönter Poet, in dem Pegnesischen Blumen-Orden, darein er unter Omeisens Præsidio A. 1702. d. 10. Aug., nebst dem Bibraischen Pfarrern Woytten, recipiret worden, *Fidocles* genannt, bürtig von Neurieth, daselbst sein Vater Pfarrer gewesen, studierte zu Altdorff unter Sonntagio, und ward

erstlich A. 1692. Pagen-Inspector in Meinungen, hernach A. 1694. Pfarrer zu Hermannsfeld, ferner A. 1700. Pfarrer zu Jüchsen und Neubrunn, und, da er sich A. 1709. wegen eines begangenen Fehlers von dar heimlich hinweg gemacht, das Jahr 1710. in der Pfaltz erster Prediger der sämtl. Evangelisch-Lutherischen im Ober-Ambte Germersheim, woselbst ehedessen 3. Superintenturen gewesen, von A. 1585. an aber bis 1710. gar keine Religions-Ubung mehr verstattet worden. Es geschahe nemlich A. 1705. die unvermuthete Churfürstl. Declaration, daß in den Chur-Pfältzischen Landen insgemein, insonderheit auch im Ober-Ambte Germersheim, die Evangelisch-Lutherische sowohl als Reformirte Erlaubniß haben solten, Kirchen- Pfarr- und Schul-Häuser zu erbauen, da vorher die Unterthanen, oder die 62. bewohnte Oerter des Ober-Ambts zerstreute Evangelische Glaubens-Genossen, nur um diese Freyheit gebeten gehabt, daß, so offt jemandes Nothdurfft erfordere, er einen auswärtigen Geistlichen zu sich dürffte hohlen lassen; und da fügte sichs denn, daß gedachter Herr Thomæ, als ein Mann von gutem exterieur, nach einem so langen intervallo, der erste Evangelische Pfarrer in der Pfaltz ward, welcher anfieng eine grosse Summam Geldes durch gantz Teutschland, Engelland und Holland, zu Salarirung des Pfarrers und Aufbauung der nöthigen Gebäude, theils in eigener Person, theils durch Emissarios,

rios, einzusammlen, und den Evangelischen Gottesdienst, der bißhero nur in offenen Scheunen war gehalten worden, wieder in Ordnung zu bringen, auch es durch Göttlichen Beystand so weit gebracht hat, daß nunmehro ein feiner Gottesdienst allda gehalten wird. Von seinen Schrifften ist mir bekannt dessen Gottgeheiligte Tafel-*Music*, oder Catechismus-Cantaten, zu Meinungen gedruckt in 8., Eröffnete Schreib-Tafel, oder Reise-Discurse vertrauter Freunde, 1703. in 8., Compendium Concordantiarum, oder kurtzer Begriff der teutschen Concordanz-Bibel, auf einem Bogen in 4., die im Gewissen gesuchte Rang-Ordnung über die Frage: Ob weltlicher Potentaten Ministri vor den Geistlichen bey öffentlichen Zusammenkunfften, ohne Verletzung des Gewissens, den Vorgang und Oberstelle verlangen können? 1703. 4., darüber dem Auctori, der seinen Nahmen verschwiegen, und auf dem Titul-Blat vorgegeben, ob sey diese Schrifft, in einem Brieff-Wechsel bestehend, aus dem Englischen übersetzt worden, einiger Verdruß zugewachsen, ingleichen drey Collecten-Predigten zu Lüneburg, Lübeck und Regenspurg, gehalten und gedruckt 1716., darunter die Lübecker Dom. I. p. Trin. ein dreyfaches Lieb-Eck vorstellet, ferner Gedenckmahle der Göttlichen Wohlthaten gegen die Evangelisch-Lutherische Christen im Chur-Pfältzischen Ober-Ambte Germersheim, 1713. 4., Fortsetzung des Gedenckmahls, Leipzig 1722. 8., Christl.

Verstand-Prüfung nach dem kleinen Catechismo Lutheri, Speier 1713. 12./ GOtt-geheiligtes Lob aus dem Munde der Unmündigen / oder Catechismus-Gesänge / ib. 1713. 12./ u. s. f. An seinem Bildniß / welches zu Nürnberg in Kupffer gestochen worden / ist die Randschrifft: Sam. Christ. Thomæ, Pastor Evangel. Palat. in Præfect. Germersheim post ann. 125. intervallum Primus, in Florig. Norimb. ad Pegnes. Societ. dictus Fidocles; und darunter stehen diese eteosticha, des damahligen Diaconi zu St. Lorenz, anjetzo Predigers zu U. L. F. in Nürnberg / Herrn M. Joachim Negeleins / P. L. C. *Florando* genannt:

1668. *fata benIgna Dabant geMInæ CVnabVLa VItæ,*
1694. *MoX DeVs aVXILIans pasCere IVsIt oVes.*
1710. *InDe paLatInIs sVM pastor & InCoLa terrIs,*
1719. *sIC oVIbVs faCIes, Vt Mea nota fIDes.*

Seine Catechismus-Lieder / die in erwehnter seiner ersten und letzten Schrifft stehen / und in der Pfaltz beym Gottesdienst gesungen werden / heissen nach der Ordnung / wie folget:

Ach GOtt / siehe doch nicht an.
Ach Mensch / meide schwere Sünd.
Aller Augen / HErr / auf dich.
Alles / was GOtt will zur Stund.
Aller Wunder Angedencken.

Beden-

Bedencke Mensch des Allerhöchsten Rath.
Der, so Himmel, Meer und Erden.
Dich, o grosser GOtt, hab ich.
Du freche Lügner-Zunfft.
Durch den Glauben kan man mercken.
GOtt der Herrscher aller Welt.
GOtt, welcher einig ist im Wesen.
GOtt, welcher in sechs Tagen hat.
GOtt, zeige deinen Segen.
Hilff JEsu, ach! der du mir.
JEsus, der von Ewigkeit ist als.
Ihr Christen denckt, wer Christus sey.
Ihr Christen kommt, und sehet den Heilbrunn.
Ihr Christen kommt, und lasset uns erwegen.
Ihr Flucher, denckt den Sachen nach.
Lieben Kinder nehmet wahr.
Mein GOtt, der du zum Bösen nicht.
Mit vielem Ubel wird genaget.
O aller Menschen Vater.
O höhester Regente im Erd- und Himmelreich.
O ihr Christen, GOttes Willen.
O was hab ich angericht, ach!
Sehet, liebste Christen, sehet eurer.
Tretet her, ihr Diebs-Verwandten.
Verflucht das Menschen-Kind soll seyn.
Will Christum ein Christ nennen.
Will dich der Mord-Geist treiben.
Wir haben durch des Adams Fall.

THYME (*Clemens*) ein feiner Theologus und Superintendens zu Colditz in Meissen, war

vorhero des Chur-Sächs. Printzens Joh. Georgii IV. Reise-Prediger in Italien, und hernach Archi-Diaconus zu Wurtzen, und wird im Colditzer- A. 1714. und in Uhlichs Pretscher-Gesangbuch A. 1716. als Verfasser des sehr schönen Lieds angegeben:

Ich bin vergnügt und halte stille 2c.

welches aber der Gräfin von Rudolstadt, Ludæmiliæ Elisabethæ, gehöret, wie im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 96. erwiesen worden: wiewohl dennoch der sel. Sup. Uhlich in der Vorrede des Leißniger Gesangbuchs A. 1722., welches von seinem Pretscher Gesangbuch wenig, oder nichts differiret, solches dem Thymio vindiciren wollen.

THYMVS (*Georg*) sonst Klee genannt, ein berühmter Schulmann, von Zwickau, oder, wie andere wollen, aus dem Voigtland gebürtig, frequentirte Melanchthonis Schule, und ward anfangs Schul-Collega zu Magdeburg, dann A. 1548. Rector zu gedachtem Zwickau, hernach A. 1551. zu Goßlar, und endlich auch zu Wernigeroda, darauf er nach Wittenberg gieng, und daselbst, nach Anzeige des vom damahligen Rectore Magnifico, Joh. Schneidewein, edirten Leichen-programmatis, A. 1561. starb. Er hat, wie Thomas Schmidt in der Zwickauischen Chronic redet, etliche hymnos der alten Kirchen-Lehrer zusammen gesucht und drucken lassen, daß die Schüler dieselbigen so wohl in der Schul, als

zu

zu Haus solten singen und ihnen bekannt machen, worunter der von Melanchthone corrigirte, von Barthol. Ringwald aber ins Teutsche übersetzte Gesang:

Aufer immensam, Deus, aufer iram, oder
Nimm von uns HErr, du treuer GOtt rc.

den auch Joh. Hecht in Odeo piorum p. 224. latinisiret hat, der bekannteste ist. Conf. Dn. Ludovici Schul-Historie P. III. p. 160. & add. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 107. sqq.

TIMÆVS (*Johannes*) ein Evangel. Prediger, geb. 1576. d. 26. Mart. zu Kausung, einem ohnweit Liegnitz in Schlesien gelegenen Dorffe, daselbst sein Vater Priester war, studierte zu Franckfurth an der Oder, und ward erstlich Schul-Collega zu Marien-Werder in Preussen, dann Rector der Schule zu Fraustadt in Pohlen, hernach Rector am Zittauischen Gymnasio in der Lausitz, und endlich Diaconus zu Fraustadt in Schlesien, an welchem letztern Orte er Valerium Herbergern zum Collegen gehabt, und A. 1614. d. 15. Dec. æt. 84. gestorben, hat auch bey seinen Zuhörern so grosse Liebe erlangt, daß man ihn auf gemeine Kosten begraben lassen. Er war sonderlich in anagrammatibus sehr glücklich, wovon dessen edirte Anagrammata und Epigrammata, deren jedoch Serpilius de Anagrammatismo P. II. sect. I. de Anagrammatographis p. 266. nichts erwehnet, gnugsam zeugen, und sein eigenes anagrammatisches Nahmens-Symbolum, wel-

welches er in allen Briefen und Schrifften oben ansetzte / auch im Hause hin und wieder anschreiben ließ / heisset: Ante omnia Jesus; sein schönes Sterbe-Lied aber stehet in des Herrn D. Götzens Catechismus-Bibliothec p. 247., und heißt:

Wenn mein Gesundheit leidet Noth ꝛc.

Conf. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 54. sq.

TITIUS (*Christophorus*) ein frommer Prediger / der aber niemahls / wie die meisten Cantionalia vor seinen Nahmen setzen / das grosse Magister-M. angenommen hat / geb. 1641. d. 24. Maj. zu Wilckau / einem jetzt gantz Catholischen Dorff bey Namslau / im Breßlauischen Fürstenthum / daselbst sein Vater gleiches Nahmens Priester gewesen / trieb / nach gelegtem Grund des Christenthums in der Schule zu Bernstadt in Schlesien / die studia gymnastica im Magdalenæo zu Breßlau / und ab A. 1660. im Ægidiano zu Nürnberg / die academica aber zu Altdorff und Jena / und solte seinem Vater / nach dessen Absterben / im Pastorat zu Paschkerwitz im Oelßnischen Fürstenthum succediren / bekam aber die an ihn deßhalber abgesendete vocation etwas zu spät / daher er A. 1666. nach Laubenzeddel in Francken ins ministerium kam / und darauf A. 1671. Pastor zu Henffenfeld im Nürnbergischen Gebiethe / dann A. 1685. Diaconus zu Herspruck / einem auch Nürnbergischen Städtlein / und endlich eben hieselbst Archi-Diaconus A. 1701.

m. Jun.,

m. Jun., wie auch m. Nov. Pastor und der Schulen Inspector ward. Er starb am Stein und podagra A. 1703 d. 21. Febr. (nicht aber d. 2. Febr., wie Avenarius in s. Lieder-Predigten p. 104. gesetzet hat, denn der sel. Mann erst d. 13. Febr., nach gehaltenen 2. Leichen-Predigten, kranck geworden) und hat kurtz vor seinem Ende in den Mittwochs-Predigten zum Jahr-Gang eine Bibel-Reise, in den Sonntags-Predigten aber, nicht ohne omine, zeitliche Wallfahrt zur ewigen Wohlfahrt vorgestellt, auch auf seinem Tod-Bette verschiedene denckwürdige Reden von sich hören lassen, und insonderheit der Umstehenden Frage: Ob man ihn denn verliehren solte? mit stammlender Zunge also beantwortet: Nicht verlohren! nicht verlohren! Die Leichen-Predigt hielte ihm über den selbsterwehlten Text, Dan. XII. v. ult., der Diaconus Lochner, da er dann solche aus einem von Titio noch in Studenten-Jahren gemachten Liede, mit dieser nachdencklichen, sonst einem gewesenen Schuler und Primaner, Nahmens Joh. Nicolao Muncken, zu Meinungen auf dem Gottes-Acker hinten an der S. Martins-Kirche, zur Grabschrifft gesetzten, Strophe angefangen hat:

Heute werd' ich sterben,
und den Himmel erben,
heute seh ich GOtt:
Eh' die Uhr wird schlagen,
soll man von mir sagen:
Titius ist todt: (*Epitaph.* Ach! er ist schon todt:)

Er ist hin / begrabet ihn /
deckt den Leib mit kühler Erden /
Erde soll er werden.

Seine Schrifften sind 1.) ein Bibel-Calender / darinnen der Inhalt aller Capitel der H. Schrifft manchmal durch ein einiges Wort / oder doch nur durch etliche / so in dem Capitel enthalten / oder gegründet sind / angezeiget ist / nebst einer Vorrede des sel. D. Sonntags / ed. Nürnberg 1701. in 8. / dergleichen Arbeit auch schon vor Titio so wohl Christian Reimann / gewesener Rector zu Zittau / in Mnemosyne sacra oder kleinen Gedächtniß-Bibel / ed. Görlitz 1646. 8. / in teutschen / als auch Jo. Huldricus *Herlinus*, Collegii Bernensis Ephorus, in Analysi isagogica s. Isagoge analytica ad lectionem Scripturæ sacræ, ed. Bernæ Helvetiorum 1607. 8. / in lateinischen / wiewohl sehr vitiösen Versen / præstiret haben / und kan von beyden und andern solcherley curieusen Schrifften mehr des Herrn D. Jo. Mich. Langens Altdorffische Disputation de Compendiis biblicis, hab. A. 1697. insonderheit nachgelesen werden. 2.) Morgen- und Abend-Catechismus- und Tisch- Buß- und Communion- Lob- und Fest- Klag- und Trost- Wetter- Grab- und Himmels-Lieder 2c. ed. Nürnberg 1701. in 24. / tertia vice, von welchen geistreichen Liedern einstens einer von den vornehmsten und ältesten des Nürnbergischen Magistrats zu dem sel. Titio selbst gesagt / daß / wann er zum H. Abendmahl gehe / er seine devotion nirgend besser / als

in

in seinem (des Titii) Lieder-Büchlein finden könne. Es stehen aber darinnen folgende, theils von der gesamten Evangel. Kirchen mit grossem applausu recipirte, Lieder:

Abends geht die Sonne nieder.
Ach HErr, HErr, du gerechter GOtt.
Ach! wenn wird es doch geschehen.
Auf! auf! mein Hertz, auf! mein Gesang.
Auf! auf! auf! ihr meine Sinnen.
Das höchste Gut GOtt heißt.
Das Leben lebt, der Tod ist todt.
Des grossen GOttes Güt ist groß.
Die Augen hab ich.
Die Mahlzeit ist bereit.
Die Menge der Engel, die Zahl der Proph.
Es gehe, wie es will.
Es gieng ein Andacht-volle Seel.
GOtt H. Geist, angenehmer Gast.
GOtt Lob! wir haben gessen und truncken.
GOtt spricht: Ich bin der HErr dein GOtt.
Helfft mir GOtt loben, die ihr von oben.
HErr, dein Wort macht klar und offenbar.
HErr, hilff uns, wir verderben.
HErr JEsu, mein gröster u. kräfftigster Tröster.
HErr und Schöpffer aller Dinge.
Hört, was uns JEsus in der Nacht.
Heute werd ich sterben.
Ich armer Mensch, ich armer Sünder.
Ich glaub an GOtt den Vater. v. Nürnberg. Gesangb. p. 610.
JEsu, deine letzten Worte sollen meine Worte seyn.

Ihr

Ihr müden Glieder, schaffet und leget.
Ihr wisset, ihr Christen, ihr jungen u. alten.
Ists Wunder, daß der Himmel weint.
Liebster Vater, ich dein Kind.
Mein HErr, ich hab ein edle Gab.
Mein Hertz und Geist, mein Sinn und mein Gemüth.
Mein JEsus ist heute gen Himmel gefahren.
Mein Wandel ist in jenem Leben.
Nun ist auch dieser Tag vollbracht.
O JEsu Uberwinder.
Schöpffer Himmels und der Erden.
Seyd alle Völcker froh.
Solt es gleich bißweilen scheinen.
Vater der Barmhertzigkeit.
Vater und Schöpffer habe Danck.
Was ist unser Leben? v. Gothaisches Gesangb. A. 1715. Lemgoisches A. 1717. und Nürnberg. p. 1141. wie auch des Herrn Pf. Linds Theologia in hymnis, oder neues Schmalkaldisches Gesangb. A. 1722. p. 656.
Was soll ich Sünder machen? v. Stuttgardisches Gesangb. A. 1713.
Weicht vom Hertzen, o ihr Schmertzen.
Welt Ade! mein Hertz begehret.
Welt, nicht, wie du wilt.
Wenn man bey sich recht erweget.
Wende die Strafen, HErr, von deinen Schaafen. (ist eine Ubersetzung des Thymæischen hymni: Aufer immensam, Deus, aufer iram.)

Wer

Wer bin ich armer Mensch.
Wie die Sonnen=Blume kehret.
Wie jetzt der Pfeil=geschwinde Blitz.
Wie? wenn die Sonne niedergeht.
Wir sehen und anflehen den Höchsten unver=
Wo ist ein so beherztes Hertz. (wendt.

Von welchen allen dem sel. Titio keine mehr, als eben die drey bekannteste, und deßhalber oben mit gröbern Druck bemerckte, sehr geist=reiche, auch in den allermeisten Evangel. Gesang=büchern befindliche Lieder disputirlich gemachet werden; denn das erste: Ich armer Mensch, ich armer Sünder rc. wovon in Lieblers Prodromo cantilenarum quarundam novarum p. 5. sq. eine sehr nette lateinische Ubersetzung zu lesen, wird im Merseburg. Gesangb. A. 1716. und Naumburg. A. 1717. dem im zweyten Theil dieser Lieder=Historie p. 62. schon erwehnten Bremischen Cantori, *Laurentio Laurentii*, zugeschrieben. Das zweyte: Liebster Vater, ich dein Kind rc. soll, nach Avenarii Bericht im Schmalkaldischen Gesangb. A. 1717. ohn=erachtet er vorher in seinem Lieder=Catechismo p. 95. den auctorem desselben nicht gewußt, der Rostockische Theologus, Heinrich Müller, in dessen Geistl. Seelen=Music es stehen soll, verfertiget haben; und vom dritten: Solt es gleich bißweilen scheinen rc. so Herr M. Liebler l. c. auch sehr wohl übersetzt, hat mir selbst eine annoch in Coburg lebende und zu unserer Religion übergetretene Wittib, die so genannte Pfäffin, eine sonst fromme und glaubwürdige

Matron,

Matron, mündlich vor gewiß referiret, daß dasselbe ihr Bruder, ein Nobilis und Canonicus zu Wien, Nahmens, Franciscus Fitzing von Fitzingsheim, dessen Vater anfangs Evangelischer Religion gewesen, vor nunmehro fast 50. Jahren, nur in anderer Melodie (wie etwa im Rudolstädtischen A. 1688. und Breßlauischen Gesangb. A. 1705. zwey Strophen in eine zusammen gezogen worden, und das Lied nach der Melodie: HErr, nicht schicke deine Rache ꝛc. gesungen wird) und auch etwas geändertem Verstande, als wirs jetzo singen, aufgesetzet habe. Allein daß keines von diesen quæstionirten Liedern dem sel. Titio mit Recht könne abgesprochen werden, erhellet auch nur daher, weil alle oben recensirte Lieder nicht nur im Titianischen Gesangbüchlein, dessen wir bereits Meldung gethan, sondern auch noch in 2. andern Büchlein, so der sel. Titius noch in seinen Studenten-Jahren ediret, ausdrücklich gefunden werden. Die rubrique des einen Büchleins ist: Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket von Christophoro Titio Silesio, S. Theol. Stud., Nürnberg gedruckt bey Johann Jonathan Felßeckern, 2. Bögen in 12. da denn folgende, darunter aber auch obige strittige Titianische Lieder, in dieser Ordnung angetroffen werden:

Liebster Vater, ich dein Kind ꝛc.
O du Schöpffer aller Dinge ꝛc.
Ich armer Mensch, ich armer Sünder ꝛc.
Wer bin ich armer Mensch ꝛc.
Die Mahlzeit ist bereit ꝛc.

Auf,

Auf / auf / mein Hertz / sing ein Gesang rc.
Abermahl nehm' ich das Pfand rc.
Solt es gleich bisweilen scheinen rc.
Weicht vom Hertzen / o ihr Schmertzen rc.
Es gieng ein' Andachts-volle Seele rc.
Was ist unser Leben rc.
Wenn man bey sich recht erweget rc.
Ich hörte / wie der schwartze Rab rc.
Theils betrübet / theils verliebet rc.

Der Titul des andern kleinen Büchleins heißt: Himmel-Reise / Seelen-Speise / Engel-Weise / welche Reim- und Gesang-Weise weiset und preiset Christoph Titius, Pfarrer zu Laubenzeddel / Nürnberg / gedruckt und verlegt von Wolff Eberhard Felßecker 1670. 6. Bogen in 12. / in welchem er sich dann in der Vorrede auf das obangezogene Büchlein mit diesen Worten berufft: „Demnach ich vor wenig „Jahren etliche Lieder / mit dem Titul: „**Sünden-Schmertzen / Trost im Hertzen / Todes-Kertzen** / u. s. f. dem Buch-„drucker übergeben / auch unterschiedliche „nachgedruckt und von andächtigen Chri-„sten-Hertzen begehret worden rc. worinnen die meisten Lieder / die in dem A. 1701. herausgekommenen stehen / enthalten sind / wiewohl dennoch manche in etwas geändert und verbessert worden / daß also an der Gewißheit / daß bemeldter strittig gemachten Lieder wahrer auctor Titius sey / gar nicht mehr zu zweifeln seyn wird. Und ob schon insonderheit wider das leztere,

Solt es gleich bisweilen scheinen rc.

eine

eine noch lebende Zeugin vorhanden, die solches dem Titio absprechen, und hergegen ihrem Bruder, genannten Canonico in Wien, zuschreiben will, auch daher Schamelius in Vindic. hymn. P. III. addit. ad p. 86. ins zweyte:

Liebster Vater, ich dein Kind rc.

ob auch von diesem Titius der wahre auctor sey, einigen Zweifel setzet, Avenarius aber gar vorerwehnten Rostockischen Müllern zum Verfasser desselben angiebt, und das Lied in dieses seiner Geistl. Seelen-*Music* gefunden haben will, wiewohl solches weder ich in der alten, noch auch der dermahlige hochverdiente Diaconus an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald in Nürnberg, Herr Christian Hirsch, ein trefflicher Lieder- und mein besonderer Hertzens-Freund, nach dessen mir gethanen Bericht, in der neuern edition finden können; so widerspricht doch diesem allen unsers Titii annoch lebender Herr Sohn, Zacharias Titius, treufleißiger Pfarrer zu Eschenbach und Hirschbach, in einem unterm 16. Novembr. 1718. an mich erlassenen geehrtesten Sendschreiben, in welchem, nach vorheriger contestation, daß sein sel. Vater, Christoph Titius, der wahre *auctor* seiner Lieder seyn und bleiben müsse, und sich gewiß, als ein Ertz-Feind aller Plagiariorum, und frommer aufrichtiger Theologus, nichts zugeeignet habe, was nicht seine Arbeit gewesen, wie er dann das Ihm vielfältig (e. g. in Serpilii Regenspurg. Lieder-Manual A. 1710. Schamelii Naumb. Gesangbuch

sangbuch A. 1712. Alltdorff. Lieder-Tafel und anderswo mehr) zugeschriebene Lied: Alle Menschen müssen sterben rc. nie vor seine Arbeit ausgegeben oder angenommen, folgender Bericht von den Titianischen, sonderlich obigen zwey quæstionirten, Liedern zu lesen ist: „Er hat, heißt es, seine Lieder, nachdem er dem „Breßlauischen Gymnasio valediciret und als „ein Schüler zu Nürnberg frequentiret, und „als ein Studiosus zu Alltdorff 1662. und in fol„genden Jahren meistens verfertiget, gleichwie „seine frühe Jugend schon der wahren Furcht „GOttes und dem stillen Leben ergeben gewe„sen. Ich habe zwar *Mülleri* Geistl. See„len-*Music* nicht zu handen, nachzuschlagen, „gesetzt auch, daß es daselbsten schon A. 1659. „zu finden wäre, so hätte doch (wie Herr Ave„narius vermeinet) mein sel. Vater so wenige „Jahre damahls nicht mehr auf sich gehabt, im„massen er zur selben Zeit schon die schwersten „lateinischen Poeten, als Virgilium, Ovidium, „Martialem, Juvenalem, Persium, sich in „Nürnberg angeschafft, darinn sein Nahme und „Jahrs-Zeit samt dem Ort eingeschrieben, und „sie fleißig tractirt, wie solte dann sein, als eines „Schlesiers, Naturell zur Poesie, bey der„gleichen Alter nicht ein teutsches Geistl. Lied ver„fertigen haben können? So hat er auch seine „Lieder (unter welchen sonderl. Solt es gleich „bisweilen rc.) zum erstenmahl weit eher dru„cken lassen, als vor 46. Jahren, wie kan es „dann Fitzing von Fitzingsheim mit Recht

„zugesprochen werden? Wollen einige Lieder-
„Historici meinem sel. Vater die Verfertigung
„ab- und widersprechen, (worwider aber die
„Zeugnisse des gantzen Nürnberger-Landes strei-
„ten,) so muß ich es geschehen lassen, genug!
„daß die Arbeit den Endzweck des wahren Au-
„ctoris, den er gesucht, nemlich die Erbauung
„so vieler Seelen, erreichet, die ihm der HErr
„schon mit vielen Ehren-Cronen wird belohnet
„haben. Tandem bona causa triumphat.
Bißhieher Titii Sohn, Zacharias Titius, der
selbst zwey schöne Lieder, eines aus Arnds Ge-
bet um die Verschmähung der Welt, des An-
fangs: Ach! mein HErr JEsu Christe rc.
und ein Sonntags-Lied aus dem 84. Psalm,
des Anfangs: Wie lieblich, lieblich ist! du
König aller Thronen rc. verfertiget und mir
in MSto, nebst gütigster Verehrung obiger
zweyer Titianischen Schrifften, communici-
ret hat, die wir aber zu anderer Zeit dem Druck
überlassen wollen. Ich füge hier nicht mehr bey,
als dieses, daß, da einsmahls in der Fürstl.
Hof- und Witthums-Capelle zu Coburg, Dom.
II. p. Epiph., geprediget, und aus den Evan-
gelischen Textes-Worten: Meine Stunde ist
noch nicht kommen, nach Anleitung des zwey-
ten Verses aus dem vorhin erörterten Titiani-
schen Lied: Solt es gleich rc. die von GOtt
aufgeschobene, aber nicht gäntzlich aufge-
hobene Hülffs-Stunde vorgestellt, auch in
usibus gezeiget, wie die Göttl. Hülffs-Stunde,
gleich der natürlichen, eben auch 4. Viertheil ha-
be,

de, die ein Christ im Creutz practiciren müsse, neml. 1.) Wart. 2.) hof - fe. 3.) glau - be - nur. 4.) er - wird - kom - men, ein gewisses und in mancherley Creutz geprüftes, sonst gelehrtes und absonderlich in der Lateinisch- und Frantzösischen Sprache, wie auch in der Historie, Geographie, Genealogie und teutschen Poesie wohlgeübtes Frauenzimmer, Nahmens Anna Maria Bachmännin, vom Closter Heilsbrunn, sich den Vortrag dergestalt gefallen lassen, daß sie mir, gleich nach der Predigt und Imbiß, diese von Ihrer geschickten Feder aufgesetzte und den gantzen Innhalt meiner Predigt vorstellende, nette teutsche Verse, mit deren Communication wir auch die Titianische Lebens- und Lieder-Historie endigen wollen, zugeschicket hat:

Wart, hoffe, glaube nur, er wird gewißlich kommen,
Er, der all' unser Noth schon, eh' wir selbst, vernommen,
Er, der da helffen will, so bald es seine Zeit,
der hat, Betrübter, dir die Hülffe schon bereit:
Er wird, er will, er kan, er muß doch endlich kommen,
dadurch du aller Noth wirst hier und dort entnommen.

TITIUS (*Jo. Petrus*) ein berühmter Professor, geb. 1619. d. 10. Jan. zu Liegnitz in Schlesien, daselbst sein Vater Petrus Tietz, Philos. & Medicinæ Doctor und Practicus war,

legte den Grund seiner Studien zu Breßlau und Dantzig, und studierte sodann auf der Academie zu Rostock, wurde hierauf A. 1648. m. Jul. Con-Rector der Scholæ Marianæ in besagtem Dantzig, dann 1651., nach absterben des sel. Joh. Mochingers, Professor Eloquentiæ an dasigem Gymnasio, welches Amt er eben an seinem Geburths-Tag antrat, daher ihm dißfalls der renommirte Poet, Georg Neumarck in einem besondern Carmine, so in dessen Poetischen Lust-Wald P. II. p. 276. befindlich ist, gratuliret hat, und endlich 1656. zugleich Professor Poetices. Er war erstlich willens Medicinam zu studiren, legte sich aber hernach auf die Jurisprudenz, und reisete A. 1651. auf erhaltene Vergünstigung nach Holland, bey herannahenden Alter aber verlohr er sein Gedächtniß, also, daß er sich noch bey Lebzeiten einen Successorem denominiren und setzen lassen müssen, wie er denn auch A. 1688. von E. Hoch-Edl. Rath der Stadt Dantzig pro Emerito declariret worden. Er starb A. 1689. d. 7. Sept. æt. 70., und hat verschiedene Schrifften, sonderl. in seiner Jugend, von der Kunst hochteutsche Verse und Lieder zu machen einen Unterricht in 2. Büchern, so nachmahls A. 1642. gedruckt worden, ediret, wovon Wittenius in Diar. biogr. Tom. II. ad 1689. mit mehrern nachzulesen; und sein sehr schönes Lied in Henr. Alberti Geistl. Arien, ed. Leipzig 1657., heisset:

Wilst du in der Stille singen rc.

Conf.

Conf. Gel. Lex. p. 2294. & Clarmundi Lebens-Beschr. gelehrter Männer, P. I. p. 194.

TITIUS (*Zacharias*) ein Priester und des vorerwehnten Christophori jüngster Sohn, geb. 1683. d. 26. Maj., am H. Pfingst-Abend, zu Henffenfeld, im Nürnbergischen, ward in seiner Jugend zum Bibel-Lesen fleißig, und dergestalt angehalten, daß er, nach dessen Bibl. Calenders Anweisung, die H. Schrifft, vor seinen academischen Jahren, sowohl in teutscher und lateinischer, als auch in den Grund-Sprachen, 12mahl durchgegangen. Er studierte, nachdeme er zu Herspruck in der Stadt-Schule, und unter getreuer manuduction des Vaters, welcher in Linguis wohl versirt gewesen, in humanioribus den Grund geleget, ab A. 1702. zu Altdorff, daselbst disputirte er A. 1704. unter Sonntagio de Stœchariis, vulgo von Chor-Röcken, und A. 1706. unter Langio de Imagine Dei, ad quam homo creandus fuit. Nach diesem war er willens, auch andere Academien zu besuchen, die Mutter aber, als Wittwe, wolte es um deßwillen nicht verstatten, weil von ihren erstern Söhnen keiner wieder nach Hause kommen war: Daher begab er sich zu derselben nach Nürnberg, und behalff sich mittler Zeit mit informiren vornehmer Leuthe Kinder. Da aber in seinen Studenten-Jahren, und nach 10jähriger Expectanz, in welcher Zeit er in der Stadt und auf dem Lande auf die 500. mahl geprediget, die Beförderung

 noch

noch weitläufftig aussehen wollen / entschloß er sich / wenn das 10de Jahr gar zu Ende gegangen / sein fortun weiter zu suchen. Unter solchen betrübten Gedancken / dabey er sich öffters mit den Liedern: Wer nur den lieben GOtt läst walten ꝛc. und GOtt du bleibest doch mein GOtt ꝛc. sonderlich dessen 5. Strophen getröstet / und nach der Hand gefunden / daß Ihme alles zu seinem Besten gedienet / und mehr zu GOtt geführet / überfiel ihn ein hefftiges Fieber / bald aber darauf geschahe es / daß er / nach Beförderung Herrn Alberti, Pfarrers zu Eschenbach / nach Nürnberg / die vocation zu gedachter Hochadel. Ebnerischen Pfarr Eschenbach fast auf dem Kranckenlager bekam / nemlich A. 1716. am Tage der Apostel Theilung. Er hielte seine Anzugs-Predigt Dom. 8. p. Trin. über die Worte Pauli 1 Cor. X. 32. Seyd nicht ärgerlich / weder Juden ꝛc. und bis daher stehet er durch GOttes Gnade noch in diesem Amte / da er denn zumahl A. 1719. & 1720. bey Abhandelung derer Evangelien auch jedesmahl ein Geistl. Lied erkläret hat / mit dieser vorherigen Aufmunterung:

> Singet und spielet / ihr Christi Mitglieder /
> Singet und spielet mit Hertzen und Mund /
> Singet und spielet erbauliche Lieder /
> machet die Herrlichkeit GOttes jetzt kund /
> Du aber / O JEsu / du König der Ehren /
> mach Hertzen und Zungen zu Englischen Chören /
> hilff uns denn lieben mit loben vermehren /

bis

biß wir das Heilig dort singen und hören, amen!

Seine eigene Lieder, davon oben ein paar erwehnet worden, in Zobels Anhang der Lieder sind folgende:

Ach! mein HErr JEsu Christe ꝛc. handelt von Verschmähung der Welt aus Arnds Paradieß=Gärtlein, welches der Herr Auctor, wie er selbst berichtet, A. 1718. auf einer Gersten=Garben sitzend, und seinen Schnittern auf dem Felde zuschauend, aus dem Paradieß=Gärtlein in seine Schreib=Tafel ex tempore verfertigt.

GOtt kleidet sich in Fleisch und Blut, ꝛc. ein Weyhnachts=Lied.

HErr, du Heil= und Gnaden=Born ꝛc. ein Buß=Lied.

Ich Asch und Erd=Gemächte ꝛc. ein Passions=Lied, betittult: die Besuchung des Grabes Christi.

Wie lieblich, lieblich ist, in deinem Haus zu wohnen ꝛc. über Ps. 84.

TREVER (*M. Gottbilff*) ein gecrönter teutscher Poet, genannt Keiserlob, war erstlich SubRector zu Berlin, dann Archidiaconus an der Marien=Kirche, Pastor bey der Ober=Kirche zu Franckfurt an der Oder, und ob ihm wohl allhier bey seinem hohen Alter, Herr M. Gottfried Ohm substituiret ward, so hat er dennoch, als dieser nach Cüstrin zum

Guarnison-Prediger beruffen worden, sein Ambt noch, wie vorhero, selbst verrichtet, biß er endlich A. 1711. m. Mart. gestorben. Er hat ein Poetisches *Lexicon*, deutscher *Dædalus*, genannt, ed. Franckf. 1660. 8. und Berlin 1675. 8., caute quidem & cum judicio versandum, wie Neumeister de Poet. germ. p. 106. davon urtheilet, geschrieben, und seine Lieder in Krügers Praxi pietatis melica A. 1661., Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. Meinungischen a.e. und in andern editionen, heissen:

HErr, der du mir hast gegeben. (eines Seesorgers)

Solten HErr die Eifers-Ruthen.

Conf. Anonymi Jetztlebendes Franckfurt an der Oder p. 45.

TREVNER (*M. Theodorus*) ein Evangelischer Prediger, und Vater des berühmten, nun sel. Herrn Jo. Phil. Treuners, gewesenen General-Superint. zu Weimar, geb. 1632. d. 17. Dec. zu Singen, in Thüringen, daselbst sein Vater, Johannes Treuner, Pfarrer gewesen, legte den Grund seiner studien zu Rudolstadt, Coburg und Jena, und ward erstlich Pfarrer zu Weissenbrunn im Coburgischen, hernach Pastor und Adjunctus der ehemahls Coburgischen, jetzo aber Hildburghäuser Adjunctur zu Schalckau, und letztens Superintendens, wie auch des geistl. Untergerichts Adsessor zu Heldburg, wo er A. 1701. d. 11. Mart. æt. 69. gestorben, auch auf dasigem GOttes-Acker

mit

mit diesem Lobesvollem epitaphio begraben lieget:

Zu Hochsel. Andencken Herrn *Theodori* Treuners, Phil. Mag., weiland treueiferigen P. Sup. zu Heldburg, eines recht treuen Treuners,
GOtt, Sich und den Nechsten,
im Leben, Leiden, Sterben,
gebohren und wiedergebohren
zu Singen-Schwartzburg Anno 1632. den
17. Decembr.,
eines treuen Sohnes
Herrn Johann Treuners, Past. in Singen,
und Frau Barbara, einer gebohrnen Kümerin
von Arnstadt,
eines treuen Schülers und Studenten
zu Rudolstadt, Coburg und Jena,
eines treuen Diener GOttes,
der seinem Ambt
4. Jahr zu Weissenbrunn als Pfarrer,
22. Jahr zu Schalckau als Adjunctus,
18. Jahr zu Heldburg, als Superint. des geistl.
Unterger. Assess. und der beyden Wittbe-
Kasten zu Coburg und Hildburghausen
Inspector und Senior,
mit recht, rein, Evangelisch. Lehre Vertheidigung,
Christ-exemplarischen Lebens-Bezeugung
sämtlich angewiesener Kirch- und Schuldiener
gütiger Anweisung,
der ungehorsamen und boßhafftigen eifrigen
Verweisung,
der armen zumahl Pf. Wittb. und Waysen
Väterlicher Meynung,

 rühmlich

rühmlich in GOtt vorgestanden,
eines treuen Ehemannes
3. selig-vorangezogener Eheweiber,
als
Frau Maria Magdalena Schnerin,
Frau Anna Catharina Albertin,
und
Frau Eleonora Elsnerin,
und
einer betrübten zurück gelassenen Wittbe,
Frau Hip. Soph. einer gebohrnen Bohrin,
eines treuen Vaters
9. annoch lebender und 15. selig-verschiedener Kinder,
eines treuen Groß-Vaters
25. Tichterlein und 1. Uhr-Tichterlein,
eines treuen Schwieger-Vaters
2. Eydamer und 3. Schnüre,
eines treuen und recht treuen Treuners zum Tode,
der, seine,
den 11. Martii 1701. im 69. Jahr seines Alters, erfolgte endliche selige Lebens-Abblühung im stets blühenden Andencken zu behalten,
sich die Worte Jerem. 31. v. 3.
Ich habe dich je und je geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte,
zum Leichen-Text erwählet,
und selbst erkläret,
Gesetzt von dem ältesten Sohn, *Caspar Friedrich* Treuner, Dörffl. Koßlein- und Bischoffsh. Pastore.

Er

Er hat verschiedene Theol. Schrifften, sonderlich in der doctrina de Chiliasmo, ediret, und sein Lied im Römhildischen Gesangbuch heißt:

O GOtt durch deine Hände rc.

Vid. Dn. Ludovici Programma de Hymnis & Hymnopœis Coburgiacis s. über die Coburgische Lieder-Historie, ed. 1714. in 4.

TRIBBECHOVIVS (*Adamus*) ein berühmter Theologus, und wie ihn Gœtzius in Comment. de Johanne Wesselo p. 9. nennet, Lubeccensium ornamentum prorsus singulare, geb. 1641. d. 11. Aug. zu Lübeck, daselbst sein Vater Justus Tribbechov Collega am Gymnasio gewesen, zog schon æt. 18. auf Vniversitäten, studierte zu Rostock, Wittenberg, Leipzig, Helmstädt und Giessen, und wurde erstlich A. 1664. Professor extraordinarius moralium, und hernach ordinarius Historiarum zu Kiel, auf der damahls neu-angerichteten Academie, dann A. 1672. in welchem Jahr er auch d. 5. Octobr. zu Kiel in Doctorem Theol. promoviret, F. S. Kirchen-Rath zu Gotha, und endlich A. 1677. auch General-Superintendens allda. Er starb, als ein ingenium præcox, in seinen besten Jahren, A. 1687. d. 17. Aug. æt. 46., und hinterließ in Lateinischer Sprache seinen Lebens-Lauff, darinn unter andern nicht allein eine hertzliche Dancksagung für die sonderbare Gemüths-Gaben, wormit ihn GOtt vor andern begnadet, sondern auch eine weitläufftige Be-

lobung

lobung der Treue / die er an seinen Herren Præceptoribus gegen sich verspüret / nebst beygesetzten hertzlichen Gebet / daß sie GOtt dafür mit zeitlicher und ewiger Gnaden-Vergeltung erfreuen wolle / enthalten gewesen. Seine Schrifften / darunter / nach Tenzelii Ausspruch / dessen Tr. de Doctoribus scholasticis, *velut sol inter stellas*, hervorleuchtet / recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1687. p. 143. / und auf sein geführtes Symbolum Ignatianum: ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται, *Amor meus crucifixus est*, hat er sowohl den geistreichen Tractat / die gecreutzigte Liebe genannt / als auch / im Gothaischen / Salfeldischen / Schleusingischen und Schmalkaldischen Gesangbuch / wie auch in der erst in diesem Jahr 1721. von einem ChristLichen Lieder-Freund edirten Theologia in hymnis p. 102., den andächtigen Paßions-Gesang verfertiget:

Meine Liebe hängt am Creutz / ich will ihn
daselbst umfassen rc.

zu welchem der sel. Superint. Rumpel / als schon im zweyten Theil dieser Lieder-Historie / am Ende / erwehnet worden / noch die letzte Strophe gesetzet hat. Conf. Buddei Histor. Lex. P. IV. p. 576. & add. Dn. von Seelen Athenæ Lubeccenses P. II. p. 368.

TRIBBECHOVIUS (*Johannes*) ein trefliches Ingenium und des vorerwehnten Sohn / studierte / nach gelegten Grund der humaniorum, zu Halle und Jena / da er dann an der letzt-

letztbenannten Academie erstlich Adjunctus Facult. Philos., als darzu er sich mit der disputation de Naturalismo habilitirte, und sonst auch A. 1699. eine disputation de Lectione fontium, ut vulgo appellatur, cursoria gehalten, an der erstern aber Professor ward, und darauf, auf geschehene recommendation des Weltberühmten Ludolphs, nach Engelland, zu Ihro weyland Königliche Hoheit Printz Georgs von Däunemarck, als Hof-Prediger, kam, von dar aber nachmahls von Ihro Königl. Majest. in Preussen zum Probst des Closters zu U. L. F. in Magdeburg allergnädigst erwählt und confirmirt ward, welche hohe dignität er jedoch, wegen eines besondern Zufalls am Verstande, und darauf erfolgten Tode, nicht würcklich antreten können, sondern A. 1712. d. 31. Mart. æt. 34. zu Tännstadt in Thüringen starb. Die vom Herrn Kirchen-Rath Cypriani besorgte Hilaria evangelica p. 897. berichten, daß, als man in Engelland erfahren, daß Tribbechov in Magdeburg, wegen damahls vacanter Præpositur, eine Gast-Predigt gehalten, und die Sache der Königin Annæ odieus vorgebracht worden, wie nemlich er als ein Chapellain von Ihres Gemahls chapelle ausserhalb Dienste suchete, und die Stelle in Londen nur zu seiner retirade hielte, solches dergestalt übel aufgenommen worden, daß man alsobald seine Stelle einem andern, Nahmens Ruperti, der vielleicht auch noch da seyn wird, aufgetragen habe. Und sonst will man

von

von seinem Gemüths-Zustande wissen, daß, als er aus Engelland gereiset, er von einer in Ihn verliebten Kauffmanns-Tochter, in deren Hause sein logis gewesen, ein philtrum bekommen, und darüber, weil er sich einmahl dem cœlibatui devoviret, und mithin die ihn liebende Person nicht heyrathen wollen, gleichwohl aber das donum continentiæ nicht gehabt, und daher, wie er einstmahls selbst dem sel. Herrn Diacono Amarell in Schleusingen, mit grosser Betrübniß, bekennet, sich immer wiederum nach Engelland gesehnet habe, in ein delirium, welches Henckelius in Tr. de Philtris eorumque efficacia ac remediis, ed. Francof. 1690. 8., §. 8. f. 14., *fidum Achatem philtrorum* nennet, zu Halle gerathen sey. Daß die conversation mit Frauenzimmer, zumahl in Engelland, gefährlich sey, solches hat schon zu seiner Zeit der berühmte Vossius erkennt, daher er an seinen Sohn, als er zu Cambridge studieret, geschrieben: Fuge sequiorem illum sexum; vel si res ita ferat, ut honeste te subducere non possis, sis præsens absens. Illecebras istas præsertim Brittannicarum puellarum, quibus nihil illecebrosius esse ajunt, ne vide etiam cum vides. Illorum etiam commercia fuge, quibus sexus ille semper in corde, semper in ore: aude tales contemnere, ne contemnaris a bonis. Doch es mag mit Tribbechovio zugegangen seyn wie es wolle, so ist gewiß, daß er, Zeitwährender Verrückung seines Verstandes, sehr viele harte Prüfungen GOttes, wo-

von

von mir selbst verschiedene Proben bekannt sind, ausgestanden, und noch Tags vorhero, ehe der erste Anfall von der Kranckheit ausgebrochen, grosse Hertzens-Angst empfunden, auch daher in solitudine das Gebet Eliæ 1. Reg. XIX. 4. gesprochen, und in seinem hospitio dieselbe gantze Nacht mit singen und beten zugebracht, sonst aber bey solchem jämmerlichen Zustande sich jederzeit gar Christlich bezeiget habe. Also ließ er einsmahls etliche Thaler unter die Armen austheilen, und wann er fastete, dennoch für sich kochen, mit den gekochten Speisen aber die Armen, die nichts hatten, erquicken: offt lag er 5. Stunden lang auf seinen Knien, und betete, wie um alles gute insgemein, also insonderheit, daß ihn doch GOtt wolle behüten und bewahren, daß er nicht jemanden mit einem Wort beleidigen mögte; und ob schon die Kranckheit eine geraume Zeit daurete, so erwieß er sich doch darbey gantz gelassen, und gab durch verschiedene denckwürdige Reden zu verstehen, daß, was Ihme durch Göttliches Verhängniß am natürlichen Verstand entzogen worden, am Geist desto reichlicher ersetzet sey. Einstens bedaurete an Tribbechovio der Herr Diaconus Wiegleb an der Glaucha, daß er Tribbechov, durch sothane maladie, die ihm von GOtt aus Gnaden verliehene Gaben zum Dienst seines Nechsten zu gebrauchen, verhindert werden solte; er aber antwortete gar bescheiden: Ich bin unter GOtt, und habe mich billig, auch hierinnen, unter ihn zu demüthigen, was soll ich

ich machen? Sunt dies humiliationis meæ, es sind Tage meiner Erniedrigung, darum bin ich auch, wie er ja siehet, gedultig. Dergleichen, von seinem steten Umgang mit GOtt und grossen Gelassenheit zeugende, Antwort er auch einst seiner Aufwärterin gab, auf Befragen: Wie er doch seine Zeit so allein hinbringen könte? O, sagte er, meinet ihr dann, daß ich allein bin, ich bin nicht allein, GOtt ist bey mir; und als auch seine Mutter ihn zu Halle besuchte, und klagte: Ich muß seyn, wie eine, die ihrer Kinder beraubet ist, (denn kurtz vorher war auch ihre Tochter, die Ludovicien, in Schleusingen gestorben) fiel abermahls diese Antwort: Jacob gedachte dort auch also, und darnach bekam er sie alle auf einmal wieder. Solcher Gestalt lernete Tribbechov, nach seinen eigenen Worten, durchs Creutz vieles in Hiob verstehen, welches ihn so wohl zu andächtiger Absingung als Betrachtung mancher geistreicher Lieder antrieb, sonderlich derer im Hallischen Gesangbuch, namentlich:

Du grüner Zweig, du edler Reiß ꝛc. p. 1073.
Höchster Priester, der du dich ꝛc. p. 689.
Sieh, hie bin ich, Ehren-König ꝛc. p. 450.

und deß im Gothaischen: Auf meinen HErren JEsum Christ setz ich all mein Vertrauen ꝛc. von welchem er offt zu sagen pflegte: Laßt uns doch das Gothische Lied: Auf meinen ꝛc. singen! Und von seinen meditationibus hymnicis hat man nach seinem Tod unter den Scripturen

pturen verschiedene gefunden / wovon ich aber um beliebter Kürtze halber / nur diese zwey hier mit beyfügen will:

Meditatio I. über den hymnum: Meine Seele / wilt du ruh'n / und sonderlich über die Worte: Liebe JESUM / und sonst nichts / im Hall. Ges. P. I. p. 584.

Deus tantum cor seu voluntatem postulat: quam si plene tradidisti, omnia tunc bene habent, satisfecisti officio tuo, reliqua Deus ipse curabit, faciet, efficiet, te silente & sperante. Drum so tödt und schlachte hier meinen Willen / meinen Sinn ꝛc. Immer frölich / immer frölich / ich will sagen / was ich meine / es betrübt mich nur alleine das / was GOtt erzürnen kan. Si vel minima vana cogitatio in animum veniat, vel gestus liberior animum moveat, vel verbum præter id, quod est necessarium & vere utile, excidat. Omnia citato gradu adspirant ad consummationem, quam anima mea anhelat. O utinam! & quando veniam in conspectum tuum, Ps. 42, ut videam gloriam tuam, 2. Cor. III., gloriam N. T., ἀνακεκαλυμμένῳ προσώπῳ. Evolemus! quamdiu hic morabimur in tentoriis Kedar, cum parata sint meliora tabernacula diligentibus Deum. Sed expectandum, donec Dominus vocet. Stationes agendæ, cum precibus & suspitiis continuis. In silentio & spe, cum abnegatione.

Meditatio II. über den hymnum: Zeuch meinen Geist / triff meine Sinnen ꝛc.

sonderlich über die Worte v. 12. Diß heißt man recht Gelassenheit, recht weise seyn und voll Bescheid, l. c. p. 561.

Hoc est ἀποτέλεσμα Spiritus Sancti in anima fideli, quippe qui non modo virtutem & amoris adfectum operatur, sed etiam abundant sapientia & prudentia spirituali, Eph. I, 8. Phil. I, 9., quæ dicitur σωφρονισμὸς, 2. Tim. I., φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν, Rom. XII., modum in omnibus servare, non gloriari ultra mensuram vel de alieno labore, tempus quoque considerare, num præsens tempus talia ferat? ac præsentium subjectorum respicere conditionem, ob das die Leute darnach seyn? ne margaritas porcis projiciamus, neve infantes cibo solido alere velimus, neque una vice nimium porrigamus: wenig und offt, ut bona sit digestio. NB. Regulæ diæticæ hic etiam valent. Oeconomus sciat unicuique dare demensum ac portionem suam, pensum laboris, quod exsolvat ac præstet in dies.

Und in diesem Zustand nun blieb Tribbechov 2. Jahr lang zu Halle, von dar er, um oben besagte Zeit, zu seiner Frau Mutter nach Tännstädt, um der mit ihm angefangenen Cur desto besser abzuwarten, gebracht worden, da er dann bey seiner Dahinkunfft das Lied: Hertzliebster JEsu, was hast du verbrochen? zu seinem nicht geringen Glaubens-Trost, vom Thurn blasen hören, und mit lauter Stimme nachgesungen, bald darauf aber mit creutzweis über einan-

einander geschlagenen Händen und Füssen, die er selbst also geleget, im HErrn selig verschied. Vtinam, schreibet hierbey der renommirte Superintendens in Lübeck, Herr D. Götze, in seiner Lateinischen Schul-Rede de Hymnis & Hymnop. Lubeccensibus s. Lübeckischen Lieder-Historie, p. 42., filius unicus, *Joannes Tribbechovius*, cetera non ineruditus, genitoris, veritatis cœlestis tenacissimi, vestigiis omni ex parte inhæsisset, forsan in hunc usque diem viveret, paternæ virtutis laudem amplificaturus. Doch es sey ferne, von den verborgenen Wegen und Gerichten GOttes zu urtheilen, tutissimum est, inter occulta divinæ providentiæ arcana talia referre, ignorantiamque nostram profiteri, schreibet von dem merckwürdigen delirio des Altdorffischen Theologi, M. Joh. Leonh. Schwægeri, welcher auch auf Reisen ein philtrum bekommen haben soll, und endlich im delirio A. 1708. gestorben ist, sehr bescheiden der auch berühmte Altdorffische Theologus, Herr D. Ge. Gust. *Zeltner*, in Vitis Theol. Altorph. p. 389. Er hat unter andern vor das, auf Ihro Königl. Majest. in Engelland allergnädigsten Befehl, für die armen zerstreueten Pfältzer von ihm zusammen getragene Gebet-Buch eine herrl. Vorrede gesetzt, und seine, auch in seinem Creutz-Stand verfertigte, und im Hallischen Gesangbuchs zweyten Theil, A. 1719. befindliche, geistreiche Lieder sind:

Ein köstlich Ding ist singen. (Abend-Lied.)

GOtt, du bists, der mich erschaffen. (am Geburts-Tag æt. 33.)
HErr, ich will dir frühe singen.
O du Hüter Israels, wilt du dich nicht lassen finden.
Seele, warum plagst du dich.
Conf. Hallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii, ed. Halle A. 1712. in fol.

TROMMER (*M. David*) ein gecrönter Poet, von Plauen im Voigtlande, war Pfarrer zu Beyern und Buckau in Meissen, und gab heraus Nickerische Poesie oder Sonnetchen, Dreßden 1670. 8., Geistl. Singe-Spiel, Leipzig 1691. 4., und *Phy mundi*, a. e. in 12., da er dann sonderlich in der Poesie den berühmten Flemming, den er, wiewohl fälschlich, vor seinen Landsmann, einen Voigtländer, hielte, zu imitiren gesucht, aber eben deßwegen, weil es ihm am Flemmingischen Geist gemangelt, von andern, namentl. von *Haugwitzio*, in Prodromo weltl. Sonnette, nicht wenig getadelt worden. Sein erbauliches Passions-Lied, aus genanntem Tractat. *Phy mundi* p. 230. genommen, stehet im Colditzer, Dreßdischen, Erffurtischen, Geraischen, Hildburghausischen, Meinungischen, Naumburgischen, Schlaitzer, Schleusingischen, Schmalkaldischen, Stollbergischen, Zwickauischen, und auch in Herrn Lindens, Pfarrers zu Fahmbach bey Schmalkalden, neuen, sub tit. *Theologia in hymnis*, edirten vollständigen und verständlichen Gesangbuch

buch p. 118. / da die Uberschrifft des Lieds eine Ermunterung an alle Creaturen / über dem Tod JEsu zu trauren / ist und heisset:

Brich entzwey mein armes Hertze rc.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 75. & add. Dn. Neumeister de Poet. Germ. p. 106.

TSCHERNING (*Andreas*) ein Poet / geb. 1611. d. 18. Nov. zu Buntzel in Schlesien, ward A. 1644. Professor Poeseos zu Rostock / und starb A. 1659. d. 27. Sept. Er hat verschiedene Schrifften / als Deutscher Gedichte Frühling / ed. Breßlau 1642. 8. / Schreib- und Sprach-Kunst der edlen Poeterey / ed. Lübeck 1659. 12. / Poetische Schatz-Kammer und dergleichen / denen Herr Neumeister de Poet. Germ. p. 107. ein gut Lob beyleget / hinterlassen / und sein Lied im Breßlauischen Gesangb. a. c. heißt:

Wie ein Schiff die Wellen schlagen / also muß ich Tag und Nacht rc.

Conf. Wittenius in Memor. Philos. Dec. 7. p. 338. & add. Sculte tus l. c. p. 43.

TVG (*Andreas*) ist unbekannt / und wird im Lemgoischen Gesangb. A. 1717. als autor angegeben des trefflichen Lieds:

Ich bin vergnügt nach GOttes Will / und wies derselbe mit mir fügt.

TZENSCHNERUS al. ZEUTSCHNER (*Tobias*) ein Schlesischer Musicus und Not. Publ. aus der Grafschafft Glatz am Riesen-Gebürge, wurde in seiner Kindheit vom Vater, einem Tuchmacher, der wegen Evangel. Religion ins exilium gehen muste, nach Bernstadt in Schlesien gebracht, da er sich auf die Music legte, und noch bey jungen Jahren zu Oelß in Rath kam, auch darauf an däsiger Pfarr-Kirche Organist, dann A. 1649. dergleichen zu Breßlau an der S. Bernhardin- wie auch hernach an der S. Maria Magdalenen-Kirche ward, und in dieser letztern station A. 1675. d. 15. Sept. starb. Seine schöne Lieder im Breßlauischen Gesangbuch A. 1711. sind:

Ach! HErr, ach! HErr, meiner schone.
O Trauer-Stund! o todten-dicke Finsterniß.
Wie bist du, Seel, in mir so hoch betrübt.
Wo find ich Hülff und Rath.

Conf. Sinapii Olsnographia P. II. p. 144. & add. ejusd. Observat. ad P. II. p. 37. & Scultetus de Hymnopœis Silesiis p. 55. sq.

V.

VEIL (*Samuel*) ein berühmter Medicus, gebohren ums Jahr 1668. zu Ulm, in der Schwäbischen Reichs-Stadt, allda sein Vater der bekannte treffl. Theologus, D. Elias Veil, Superintendens war, welcher von Serpilio in seinen Epitaphiis oder Ehren-Gedächtniß unterschiedlicher Theologorum, die in Schwaben gebohren worden, p. 75. sqq. sehr, ex merito, geruh-

gerühmet wird. Er studierte / nach gelegtem Grund der humaniorum in patria, auf der Academie Leipzig / und vielleicht (weil dessen gedruckte Leichen-Predigt über Thren. III, 24. 25. dermahlen nicht bey der Hand habe) auch zu Altdorff / wie seine Gebrüdere / Albertus und Christianus Ludovicus, deren dieser jenem / als er A. 1693. zu Altdorff unter Sturmio pro gradu disputiret / ein gelehrtes carmen Græcum dazu gemacht / beyde aber / jener / als SS. Theol. Lic. ejusdemque Prof. P. extraord. Phys. & Metaph. ordinarius, A. 1704., dieser / als Jur. Vtr. Lic. und Consil. Reip. Vlmensis, A. 1703. / zu empfindlichsten Leidwesen des damahls noch lebenden alten Herrn Vaters / gestorben. Zu gedachtem Leipzig excolirte er sonderlich medicinam, besuchte so dann die Holländische Vniversitäten / Leyden und Utrecht / und wurde darauf / bey der retour in Leipzig / Doctor, da er dann unter dem præsidio D. Christian. Joh. Langens / seine Inauguralem de Morbis endemiis, h. e. de morbis, quorum causa frequentior & principalis maxime aëris conditio morbifica æstimatur, A. 1694. m. Jun. gehalten / und in des Procancellarii, D. Joh. Bohns / Programmate das Lob hat / daß er seine Zeit in dem septennio academico wohl angewendet. Auch gratulirte ihm dazu sein Bruder / der damahls in Jena studierende / nunmehro aber Ulmische Theologus, Prediger im Münster und Professor Physices, *Elias Jacob*, in einem carmine Græco; doch er genoß

der Ehre nicht lang, sondern starb bald darauf, A. 1695. æt. 27., in Ulm. Man schreibet ihm in verschiedenen Gesangbüchern, namentlich im Colditzer, Meinungischen, Merseburger, und Schmalkaldischen, das überall bekannte Abend-Lied zu:

Nun sich der Tag geendet hat, und keine rc. welches aber, nach Anzeige der dem Zittauischen Primario, M. Jo. Ern. Hertzogen von M. Posselten gehaltenen Leichen-Predigt fol. 9., der Dreßdnische Consulent, D. Jo. Friedrich Hertzog, des Primarii Bruder, von dem schon im ersten Theil dieser Lieder-Historie p. 418. gehandelt worden, soll verfertiget haben; wiewohl die noch lebende Hertzogische Wittib, welche ich in Dreßden vor 3. Jahren selbst darüber besprochen, nichts davon wissen wollen, noch sagen können. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß Veil ein grosser Liebhaber der Lieder gewesen, und, wie aus Götzens kleinen Lieder-Catechismo p. 57. & 59. zu ersehen, nicht nur in seinem Crügerischen Gesangbuch die geistreichesten und meistens Sterbe-Gesänge absonderlich bezeichnet, sondern auch, zu täglicher Erinnerung seiner Sterblichkeit, den Gesang: Alle Menschen müssen sterben rc. eigenhändig abgeschrieben und bey sich getragen, vorerwehntes Abend-Lied aber sein Nacht- oder Schlaff-Lied genennet habe. Wobey gemeldter Herr D. Götze anmerckt, daß im alten Naumburger Gesangbuch, ob Sam. Veil des Lieds auctor sey, mit Recht gezweifelt werde, weil, so viel er

sich

sich erinnern könne, das Lied gesungen worden, ehe noch dieser fromme Medicus dergleichen aufzusetzen fähig gewesen seye, es müste dann seyn, daß er es in seiner Jugend gemacht, wovon gleichwohl seine vornehme Eltern und Brüder nichts wissen wollen; daher er vermuthlich allererst auf seiner academischen Reise diesen Gesang irgendswo gehöret oder in einem Gesangbuch gelesen, und sich dessen darauf täglich zu einem Leib-Lied bedienet habe. Sowohl Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 333., in welchem p. 478. ein gantz anderer, nemlich M. Paul Bose, Prediger zu Dreßden, zum auctore dieses Lieds angegeben wird, als auch Herr Serpilius in der Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 554. berichten von mehrgedachtem Lied, daß, als solches ein armer Sünder, so hingerichtet werden sollen, in der Nachbarschafft singen gehöret, er gleich darauf um Beschleunigung seines Todes gebeten habe. Und sonst ist noch von demselben, über die Worte des letzten Verses: du starcker Zebaoth, anzumercken, daß, ohnerachtet das Wort Zebaoth kein nomen divinum absolutum, sondern constructum sey, und, wenn es ein nomen divinum werden soll, vorhero mit dem Wort HErr oder GOtt müste construiret werden, wie aus 1. Reg. XVIII. 15. und andern Schrifft-Stellen mehr erhellet, auch dießfals schon im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 28. Erinnerung geschehen, es dennoch in dem Altenburgischen, Colditzer, Coburger, Erffurthischen, Geraischen, Merseburgischen,

gischen, Schlesischen, Schleusinger, Schmalkaldischen, Stollbergischen, wie auch in Schwedlers Liedern Mose und des Lamms A. 1716., als ein nomen Dei proprium gesetzet, aber auch fälschlich, gesungen werde. Ein mehrers von der Veilischen Familie bes. in Herrn M. Dav. Algöwers, Predigers und Prof. in Ulm, VLMa seCVnDo - IVbILante, daran Memoria Theologorum & Ministrorum Eccles. Ulmens. angefüget ist, p. 46. add. Dn. D. Götzens Catechismus-Bibl. p. 250.

VLICH (*M. Jo. Elias*) ein bekannter Theologus, geb. 1676. d. 1. Nov. zu Löben bey Annaburg, in der Inspection Jessen, allwo damahl sein etlich 80. jähriger Vater, gleiches Nahmens, Pfarrer gewesen, nachmahls aber nach Colochau gekommen, studierte zu Wittenberg A. 1694., disputirte daselbst A. 1697. unter Deutschmanno de γεννήσει λόγε, und ward erstlich Pfarrer zu Burckardwalda in Meissen, dann, nach 3. Jahren, neml. A. 1704., Diaconus zu Grossen-Hayn, worzu ihme ein gewester Theologus unter dem Nahmen Theophili Raiders in einer lateinischen Epistel, deren in dieser Hymnopœogr. P. I. p. 50. erwehnet worden, gratuliret hat, hernach A. 1711. Pastor Primarius zu Pretsch, und endlich A. 1721. Superintendens zu Leißnig, daselbst er das Jahr darauf A. 1722. d. 27. Apr. gestorben. Seine Schrifften sind: Bedencken, was von der *privat-communion* bey gesunden Tagen

gen zu halten sey? Dreßden 1705. 8./recensirt in Unsch. Nachr. A. 1705. p. 853., Jämmerliche Zerschmetterung der Kinder Hiobs, ib. 1711. 4. / Beicht-Fragen / Wittenberg 1716. 8. / Disquisitio, ubi B. Lutherus primam habuerit concionem evangelicam? Wittemb. 1717. 4., darinnen auctor beweiset, daß der sel. Lutherus seine erste Evangel. Predigt zu Saga / einem Dorffe / ohnweit Pretsch / gehalten habe / Großhaynische Abschieds- Pretscher Abzugs- und Leißniger Anzugs-Predigten, in 4. / Auserlesener Lieder-Schatz / Wittenberg 1719. / genannt das Pretscher-Gesangbuch / da auctor in der Vorrede die Untersuchung der Lieder- Auctorum verwirfft / aber auch deßhalber von Schamelio im Hist. Regist. des Naumb. Gesangb. A. 1717. & 1720. widerleget wird / ingleichen das singende Zion oder Leißniger Gesangbuch / ib. 1722., da auctor in der Vorrede sich wider Schamelium, Olearium und dessen Anmerckungen über Alberi Gesang: GOtt hat das Evangelium rc. ed. Arnstadt 1721. / ingleichen wider die unschuldige Vorrede des ersten Theils dieser Lieder-Historie, auf eine recht piquante Art, zu defendiren gesuchet hat. Ob nun Schamelius und Olearius etwas dargegen antworten werden / kan ich nicht wissen: ich achte es meines Orts vor unnöthig / weil auctor nicht mehr am Leben ist, und man doch nur mit einem Schatten fechten würde. In pace igitur quiescat *Ulicbius*, elegans alias Hymnopœus,

pœus, wie denn seine zwey schöne Lieder, deren eines vor Studiosos Theologiæ, die gerne befördert werden wollen, und das andere über die Worte Matth. XVII. 4. Hier ist gut seyn, verfertigt ist, im genannten Pretscher und Leißniger Gesangbuch sind:

Du wilst nicht, grosser GOtt, daß ich mein Pfund vergrabe.

Wo ist gut seyn auf dieser Erden?

Conf. Unschuld. Nachr. A. 1722. dritter Beytrag p. 499. & Dn. M. Götzens Geistl. Müntz-Cabinet p. 36.

VNGLENCK (*Andreas*) ein berühmter Theologus, geb. 1632. d. 28. Apr. zu Nürnberg, Michaelis Unglencks eines Schneiders Sohn, muste sich in seiner Jugend, wegen damahls grassirenden 3. Haupt-Plagen, Krieg, Theurung und Pestilentz, gar kümmerlich behelffen, nichts destoweniger resolvirte er sich, sein Vertrauen auf GOtt setzend, zum studieren, und besuchte sowohl die Nürnbergische Schulen, als auch ab A. 1651. die Academie zu Altdorff, daselbst er A. 1653. zweymahl, de perfidia Judæ Ischariothæ, in lateinischen Versen, und de Natalitiis Christi, in Griechischen, publice peroriret, auch A. 1654. unter Dürrio de Conscientia disputiret, sonst aber sich hauptsächlich auf die Griechische Sprache, darinnen er hernachmahls excelliret, unter Anführung des sel. Ge. Matth. Königs, geleget hat. In Philologicis und Theologicis hörte er den treff-

lichen

lichen Theodorum Hackspan / und ward A. 1657. Magister, da er dann unter 7. Candidaten locum secundum erlanget. Nach diesem / und da er sich zu Altdorff 6. Jahr aufgehalten / gieng er nach Helmstädt / und als die Pest daselbst eingerissen / ein Viertel Jahr darnach auf Jena / da er dann alldorten bey Prof. Schradern / hier aber bey D. Niemannen / an Tische gieng / auch auf jetztbesagter Academie A. 1658. 3mahl / de libertate humana in actionibus moralibus, de causa per emanationem, und de potestate civili circa religionem, als Præses, disputiret, und dadurch sich bey der Universität in solchen estim gesetzet / daß ihn die Philosophische Facultät A. 1659. zum Adjuncto, cum spe futuræ professionis, aufnahm / und habilitirte er sich pro Loco mit 2. Disputationen de infinito causarum progressu, welchen er in eben dem Jahr noch eine andere de Sensatione nachgeschicket. Nach verflossenen academischen 9. Jahren / kehrete er wieder zurück in patriam nach Nürnberg / und hielte bey seiner Ankunfft 1661. in Auditorio Ægidiano, als Præses, eine öffentliche Disputation de circumstantiis actionum moralium, ward darauf / als er nur ein Jahr beym Patritio Baumgärtner Informator gewesen / A. 1663. erstlich Diaconus zum H. Geist im neuen Spittal / hernach 1666. dergleichen an der S. Lorentzer-Kirche / darauf er A. 1674. Quintum locum in capitulo bey S. Sebald bekam / A. 1676. aber Prediger

bey

bey S. Jacob, A. 1685., an Wülffers Stelle, Antistes bey S. Lorentzen, und zugleich 1687. im Auditorio Ægidiano Theol. Log. & Metaphys. Professor ward, worzu er die inaugural-Rede de usu & abusu philosophiæ theoreticæ in SS. Theologia, welche nebst 4. andern nach und nach alldort angestellten Disputationibus de Mendis Concilii Tridentini gedruckt ist, gehalten hat, auch in dieser ansehnlichen station, da er vorhero die vocation zur Altdorffischen profession an Sauberti Stelle, hohen Alters halber, bescheidentlich refusiret, an Stein-Schmertzen A. 1697. d. 11. Aug. æt. 65. gestorben ist, da denn artig, daß man in folgendem disticho, wie sein Geburts-Jahr, also auch das Jahr seines Alters, eteostichice gefunden habe:

Is DoCtVs fVerat, pVrVs MagnIsqVe probatVs
ann. nat. 1632.
Vere theIoLogIs IngenIoqVe bonIs.
ann. æt. 65.

Merckwürdig ist von Ihm, daß, da seine Eltern so arm gewesen, daß er ihnen das verdiente Schul-Geld heimtragen und sie davon ernehren müssen, er doch offt gegen die Seinige bekennet, daß es Ihm in seinen Studenten-Jahren niemahls an Geld gefehlet, so gar, daß er auch seinen alten Eltern noch vielfältig davon hat gutes thun können. Er hat verschiedene Schrifften ediret, als die Geistl. Schrifft-Quelle, das Propheten-Buch von den letzten Dingen, in 15. Paßions-Predigten, eine Postill von

von der Kindschafft GOttes / die sieben Buß-Psalmen in 245. Predigten / das älteste Alterthum / von den 10. Patriarchen vor der Sündfluth / eine Einweyhungs-Predigt / in der Barfüsser-Kirche / Glassii Anfechtungs-Schul mit Andachten und Gebetern vermehrt / dreyer Päbstischer Dialogorum Widerlegung / Grund für Ungrund / verstummte Abgott Apollo, vestgegründete Uberweisung / Päbstische Anfrage / warum magst du nicht Catholisch werden? samt den Alt-Evangelischen / Alt-Röm. Alt-Päbstischen / Alt-Glaubigen Catechismus-Christen / u. a. m. / und unter seinem Bildniß stehet das von Ihm geführte Symbolum græcum: Ει τὸ φέρον σε φέρει, φέρε καὶ φέρυ, εἰδ' ἀγανακτεῖς καὶ σαυτὸν λυπεῖς καὶ τὸ φέρον σε φέρει, nebst diesem / von dessen Eydam / M. Jo. Jac. Seyppel / Disposit. Laurent., gesetzten teutschen epicedio:

Ein Paulus mit der Lehr / Johannes in dem Leben /
Andreas an dem Creutz beständig / GOtt-ergeben /
hertzglaubig / fromm und froh zum Tod wie Simeon /
ist abgebildet hier. Mein Vater! girrt der Sohn.

Seine Lieder endlich / darunter aber das Ihm im Hamburger Gesangb. A. 1684. fälschlich zugeschriebene Michael-Franckische Lied: Ach! wie nichtig / ach! wie flüchtig rc. nicht mit gehö-

ret /

ret, stehen theils in Sauberti Nürnberg. Gesangbuch A. 1676., als:

Gehet in die Christen-Schul.
Trauter JEsu, geh uns für 2c.

theils, und absonderlich, in seinem ältesten Alterthum, welche sind:

Ach! böse Welt, was dir gefällt.
Ach! du schönes Paradieß.
Ach! grosser Schöpffer, HErr und GOtt.
Ach! Sünden-Greul, du stiffst Unheil.
Ach! wie ist doch dieses Leben.
Also liebet GOtt die Welt.
Auf! auf! o Mensch, du GOttes Ebenbild.
Auf! mein Hertz, geh in den Himmel.
Auf! o Mensch, dein GOtt gebietet.
Du Epicurer fürchte dich.
Elohim, du grosser GOtt.
Erden-Schöpffer, Menschen-Töpffer.
Geh Adam fort aus deinem Haus.
Grosser GOtt, es werden.
Groß o HErr ist deine Gnade.
HErr GOtt Erlöser, JEsu Christ.
HErr JEsu ich bin gebohren.
Ich bin ein Glied der Kirchen.
JEsu, du verheißner Saamen.
Nicht gut ist es, sprach der Schöpffer.
O böse Welt, ich mag dich nicht.
O Feuers-Hitz, o Strahl und Blitz.
O HErr, der du das Licht bewohnest.
O Himmels-HErr, du breitest aus.
O Meer- und Erden-Schöpffer.
O Mordgeist, Blut vergiessen.

O Richter

O Richter, HErr und GOtt.
Seye freudig mein Gewissen.
So bist du nun, du Noah, in der Flut.
Süsser Christ, Helffer bist.
Was zitterst du elendiglich.
Zu allen Menschen dringt der Tod.

Conf. Concio funebris *Unglenckio* a Georg. Wilh. Böhmero, Antistite Jacobino, habita ex Luc. XXIII. 46., typisque exscripta Noribergæ 1698. 4.

VOGEL (*Johannes*) ein Schulmann und gecrönter Poet, geb. 1589. d. 5. Sept. zu Nürnberg, dessen Vater mit ihm gleiches Namens ein Faber ærarius gewesen, solte erstlich ein Barbier werden, erwählte aber hernach die Studien, und lag diesen ab A. 1608. zu Altdorff und Wittenberg ob, that darauf eine Reise in Sarmatiam, Pohlen und Ungarn, ließ sich sodann von dem renommirten JCto und Com. Pal. Cæs., Johann Gäblern, zum Poeten creiren, und wurde, da er vorher verschiedene academische vocationes ausgeschlagen, anfangs Rector bey S. Ægidii, und nachmahls nach 13. Jahren dergleichen bey S. Sebald in seiner Vater-Stadt, daselbst er auch A. 1663. d. 8. Mart., nicht aber d. 2. Jun., wie Wittenius in Diar. biogr. ad h. a. setzt, auch nicht d. 6. Mart., wie im Gel. Lex. p. 2425. steht, æt. 74. am Stein gestorben ist. Er war ein trefflicher Hebräer und Grieche, und hats sonderlich durch gute Vorstellung dahin gebracht,

daß um Advent die Schüler in Nürnberg bey der Nacht mit gantzen Chören, nach den 4. Stimmen, die gantze Stadt durchsingen, und also auch dadurch sich einige beneficia acquiriren dürffen. Auch ist von ihme merckwürdig, daß, ehe er noch zu Diensten kommen, er von den Herren zu Nürnberg, wegen des beschuldigten Socinianismi, ins Gefängniß gelegt, aber auch bald daraus, auf geschehene revocation, wiederum befreyet worden, wovon in Wolffgang Lüders, gewesenen Diaconi bey S. Sebald, Chronico MSto Noribergensi, das biß aufs Jahr 1618. gehet, nachfolgender denckwürdige Bericht zu lesen ist: Als Johannes „Vogel und Joachimus Peuschel von Nürn„berg, eines Ehrnvesten Rhats Stipendiarii, „so vor diesem zu Altdorff studieret, mit dem „Gotteslästerlichen Irthum der Photinianer „behafft wahren, hat ein hochweiser Rhat zu „Nürnberg im 1616. Jahr den 11. Apprilis „den Vogel nemlich von Wittenberg, den Peu„schel aber vonn Jhena, durch den Sindicum, „Hannß Jacob Weigel, mit gewißer Fuhr nach „Nürinberg bringen laßen, mit großen Unco„sten, und baide etliche Wochen inn offentli„cher Verhafft gehabt, hernach aber durch die „Prediger besprechen, und eines beßern under„richten lassen, da es denn durch GOttes Gna„de so weit kommen, daß sie baide iren Ir„thumb erkant, und davon abgestanden, wie „dann Herr Martin Pfintzing und Herr Chri„stoff Loffelholtz, als 2. Schabartha, (Scholarchæ)

„archæ) Sontag den 25. Januarii dieses
„1617. Jars, welches Pauli Bekherung Tag
„wahr, und mit denselben M. Fabricius, M.
„Johannes Schröder, und M. Christoff
„Reich, von hinnen hinaus gehn Alltorff gefah-
„ren, daselbst sich baide um 12. Uhr nach Mit-
„tag biß um Vesper Zeit im Collegio Welse-
„riano ireß gefasten und bißhero vertheidigten
„Photinianischen Irthumb inn Gegenwart bai-
„der Herrn Scholdachan (soll abermahls
„Scholarchen heißen) des Herrn Superinten-
„ten, (dadurch verstehet der Auctor sonder
„Zweiffel den vördersten Prediger in Nürn-
„berg, welcher eben so viel ist, als anderswo ein
„Superintendens, wie dann auch im Lüderi-
„schen Chronico ad A. 1605. M. *Jo.* Schel-
„hammer, der in diesem Jahr d. 6. Jun. ge-
„storben, Eltester *Superintendens* zu S. Lo-
„renzen ausdrücklich genennet wird,) und et-
„licher des Geschlechts vonn Nürmberg, des-
„gleichen des Herrn Prorectoris, Quecoii,
„und fast aller Herrn Doctoren, Professoren
„und Studenten derselben hohen Schul zu Al-
„torff, einen offentlichen Wiederruff gethan,
„und der Vogel vonn der ewigen Gottheit
„Christi, der Peuschel aber vonn Erloßer Ampt
„Christi unnd seiner Bezallung für die Sünde
„des menschlichen Geschlechts ein lateinische
„oration wieder die Photinianer gehalten, und
„zugleich deß Casei ollaris, so ein Schmachß
„Schrifft der Haffen Käß genannt, gedacht,
„und den scharpffen procesß, der mit innen in

„der custodi solte fürgenommen und vollbracht
„worden sein, mit gueten Gründen und aus ai-
„gener Erfahrung wiederlegt, und forthin bei
„der reinnen Evangelischen Lehr und Augspurgi-
„schen Confessio beständig biß ann ihr Ende zu
„verharren, und darvon nimmermehr zu weichen,
„zugesagt, und sich mit dem leibl. Aidt ver-
„pflichtet, jedermaingelich vor solchem lästerli-
„chen Schwarm zu warnen, und GOtt inn
„Himmel und alle Christen, so sie beleitiget, und
„geergert, umb Christliche Verzeihung und
„Wiederaufnemung inn die Christliche Gemein
„gebeten, auch sich gegen der hohen Obrigkeit
„wegen vetterlicher Fürsorg, item gegen den
„Theologis wegen angewende Mühe, sie zu
„bekeren, sonderlich aber gegen GOtt dem All-
„mechtigen, der sie wieder uff den rechten Weg
„unnd zur Bekentnüß der Warheit gebracht,
„hochlich bedanckht, und solcher actus revoca-
„tionis ist am Sambstage den 25. Januarii
„woll verrichtet worden. Darauf die obbenañ-
„ten Herrn daselbst zu Altorff inn das Schloß
„gangen, unnd dieselben Nacht darinn geblie-
„ben. Sontag den 26. Januarii sindt die Herrn
„in die Predigt gangen, welche Herr König
„Pfarrherr und Professor zu Altorff aus deßel-
„ben Sontags Evangelio gethan, und dieselbe
„auff die conversionem Pauli und revoca-
„tionem Photinianorum appliciret und ge-
„richtet, daß es jedermann mit Verwunde-
„rung, dieweil der Mann kein Wort vergeb-
„lich, und nemlich alles mit der heiligen Schrifft
„Worten

„Worten geredt, angehöret; darauf die „Alumni und Studiosi eine herrliche Music auf „der Orgel und allerley Instrumenten gehalten, „aufs lieblichste; nach vollendeten Gottesdienst „in der Kirchen sind die Herrn und Studiosi in „einer zierlichen Ordnung in das Collegium „Welserianum gangen, allda M. Michael „*Piccartus*, Organicus Professor, dem Herrn „Scipioni Gentili Doctori, welcher den 7. „Aug. A. 1616. zu Altorff gestorben, paren-„tirt, darauf die Herrn ins Schloß gangen, „die Mittags Mahlzeit eingenommen, denn auf-„gesessen, und uff den Abent deßelben Son-„tags wider glücklich hieher angelangt. So viel Lüderus von unserm Joh. Vogeln, welcher sonst einer von den ersten gewesen, so die teutsche Sprache mit den Schlesiern zu excoliren angefangen, und verschiedene Schrifften, welche, nach des Herrn Gundlings, eines Vogelischen Enckels, Gundlingianis P. I. p. 49., von seinem bel esprit zur Gnüge zeugen, ediret hat, als da sind zwölff Psalmen Davids mit dem Gebet Manasse in Reimen, Nürnb. 1628., Psalmen Davids in teutschen Versen, Nürnb. 1638., Meditationes emblematicæ de restaurata pace Germaniæ, ibid. anno CVM DIXerInt: paX non erIt paX, paX erIt, h. e. 1649., Aug. Conf. articuli versibus quaternis comprehensi, Norib. 1654. 8., und Andachts-Ubung aus den Sonn- Fest- und Feyertäglichen Evangelien in Reimen, ib. 1661. 12. Unter seinem

von G. Walchen gestochenen Bildniß mit sehr grossem Bart, hat dessen gewesener Discipul, M. Paul Weber, damahls Diaconus Ægidianus, folgende lateinische Verse gesetzt:

Umbra hæc Vogell *est, quam cernis, amice, venustam*
illa viri faciem, ac ora verenda refert:
divini ingenii cupis aurea munera nosse?
cerne tot egregios, quos dedit ille, viros:

und seine geistl. Lieder sind

1.) in vorerwehnten Psalmen Davids:
Nun wir dann weiß bekleidet seyn.
O Abgrund aller Tieffen.
O wie freudig, o wie frölich. (am Christ-Fest.)
Was ist das für ein Wunder-Wind.
Was steht ihr Galiläer hie mit steten Himmel schauen.
Wer ist, der in der Wüsten dort. (am Joh. Fest)
Wir dancken dir, o Schöpffer aller Sachen. (am Mich. Tag)

2.) in seinen Meditationibus emblematico-irenicis:
Nun lieben Christen freuet euch im Geist rc. (Danck-Lied nach erlangten Frieden)

3.) in Rießlings Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein, ed. A. 1663.
Da als der HErr erstanden war.
GOtt der Vater liebt die Welt.
HErr Christ, der du gelitten. (Neu-Jahrs-Lied)

4.) im

4.) im Coburger Gesangb. A. 1660.
HErr, der du vormahls gnädig bist gewesen.

5.) auch im Coburgischen A. 1717. und Meinungischen A. 1711.
Ich preise dich von Hertzen rc. und endlich

6.) in des sel. Sauberti grossen Nürnbergischen:
GOtt ist nicht ein gebundner GOtt rc.
Ich bin der HErr, dein GOtt allein rc.

davon das erstere die meisten argumenta consolatoria über den Tod der ungetaufften Kinder in sich hält, und sonst auch in des Herrn Seinsheimers Todes-Gedancken p. 24. gefunden wird.

VOGTHER (*Henrich*) ist unbekannt, und hat in Lobwassers Psalmen A. 1611. und Straßburgischen Kirchen-Gesangbuch A. 1616. die Lieder gemacht:

GOtt ist so gut dem Israel. (steht auch im neuen Straßb. A. 1717.)
HErr GOtt, der du erforschest mich.
HErr GOtt, ich trau allein auf dich.

von welchen das mittlere auch im Meinung. Gesangb. p. 709. und anderswo befindlich ist.

VOLCK (*M. Gabriel*) gewesener Archi-Diaconus zu Zörwig, ein sonst zur Poesie nicht ungeschickter Mann, soll nach Tenzels Bericht in Montl. Unterred. l. c., und im Colditzer Ge-

sangbuch A. 1714. das bekannte Lied verfertiget haben:

Ach GOtt, thu dich erbarmen ꝛc.

welches aber im Dreßdnischen, Geraischen, Pretscher, Schlaitzer und Stollbergischen Gesangb. dem Erasmo Albero zugeschrieben, und sonst in der Uberschrifft, im Schmalkaldischen, Sinn der Gottlosen, und im Colditzer, Bitte um ein bußfertiges Hertz, nebst einer Beschreibung der letzten greulichen Zeiten und hereinbrechenden Gerichten GOttes, benahmset wird. Tenzelius führet pro Volckio diesen Beweiß an, weil Volck seine des Chur-Fürst Johann Georgs zu Sachsen erster Gemahlin, Fr. Sibyllen Elisabethen von Würtemberg, A. 1606. gehaltene Leichen-Predigt am Ende mit diesem gantzen Lied, in 12. Gesetzen bestehend, beschlossen, und auf vorhergehende Vorstellung der Göttlichen Gerichte, also geendiget hat: Laßt uns derowegen Ihm in die Ruthe fallen, wahre Busse thun, und von Grund des Hertzens sprechen und sagen: Ach GOtt, thu dich erbarmen ꝛc. woraus denn abzunehmen, daß das Lied bey dieser Chur-Fürstl. Leiche zu erst bekannt worden sey. Ob aber nun aus diesem Beweißthum auch erfolge, daß gedachter auctor eben den Gesang verfertiget, daran haben andere nicht unbillig gezweiffelt, und schreibt insonderheit Blumberg im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 6: So lange halten wir Alberum vor dieses Liedes Meister, so lange keine gewissere Nachricht verhanden, daß

es

es M. Gabriel Volck verfertiget, oder von einem Meister-Sänger gemacht sey. Nach Schamelii Anzeige im Naumb. Gesangbuch p. 374. stehet das Lied schon in Sethi Calvisii Harm. Cant. oder Kirchen-Gesangb. ed. Leipzig 1605., deren Dedication von 1596. lautet, wie auch in der Böhmischen Brüder Gesangb. ed. 1566. und 1606., daß also dessen auctor nicht neu seyn könne. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß dieser Gesang allerdings, nach Arnolds Ausspruch in der Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. §. 32. p. 128., von dem verderbten Zustand, so wohl der gantzen Christenheit, als auch sonderlich der Lutherischen Kirche, ein unverwerffl. Zeugniß sey, und muß man sich nur wundern, daß einige, aus Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 13., und dessen Anmerckungen über Alberi Gesang: GOtt hat das Evangelium rc. p. 16., solches läugnen, und dem sel. Arnold darinn nicht nur widersprechen, sondern auch gar dessen gebrauchten Worten einen fälschlichen Sinn, als habe er diesen und andere Alberische Gesänge auf die Lutherische Kirche allein appliciret, da doch der auctor nur über die böse Welt insgemein klage, angedichtet haben. Denn zu geschweigen, daß das Wörtgen allein bey Arnolden gar nicht stehe, noch auch hier, wie etwa in der Ubersetzung Lutheri Rom. III, 28. füglich darunter könne verstanden werden, wir auch die böse Welt nicht ausser- sondern in uns suchen müssen; so ist ja klar, daß, da der Verfasser des

Lieds ein Lutheraner gewesen, in der Lutherischen Kirche, und das ärgerliche Leben derer meisten Lutheraner mit Augen gesehen, er im erwehnten Lied nicht nur über den verderbten Zustand der gantzen Christenheit, sondern auch absonderlich des Lutherthums, geklaget habe; es sey dann, daß man das Lutherthum ausser der Welt, oder in Vtopia, suchen, oder sich die Lutherische Kirche besser, als sie ist, einbilden wolte, worwider aber so viele öffentliche Zeugnisse rechtschaffener Theologorum im Druck vorhanden sind.

VOLLBRÆCHT (*Ludwig*) ein Licentiatus, sonst aber unbekannt, hat Davidisches Buß-Psalterlein ediret, in welchem die in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Music p. 385. bis 400. befindliche Lieder stehen:

Halt ein, o lieber HErr, im Grimm.
Ich schick ein hochgezwungnes Ach! du Schutzherr aller Frommen rc.
Ich steck in einer tieffen Grufft.
Laß dein Vater-Antlitz sehen.
Laß nicht zu starck, o HErr, dein Eifer brennen.
Wie wohl steht der, dem obenher die Fehler sind vergeben.
Zeig mir, GOtt, deine Gütigkeit.

VORBERG (*Georg Sigmund*) weiland Protonotarius und Ober-Cämmerer in Bautzen, von welchem in des Herrn Baron von Cansteins Spenerischen Leben vor D. Speners letzten Theol.

Theol. Bedencken, ed. Halle 1711. 4. / p. 11. / gedacht wird / wie dem sel. D. Spener dieser sehr Christliche und stattliche Poet / in beyden Sprachen der Poesie / Anleitung gegeben / auch von demselben merckwürdig sey / daß er gewohnt gewesen / nimmermehr in einigem carmine der heydnischen Götter Nahmen / es wäre dann / daß es zu dero Schande gereichete / zu gedencken. Welche gute Meynung auch andere rechtschaffene Theologi geheget haben / namentlich Franzius, de Interpr. Script. sacræ p. 78. / und Danhauerus, in seiner Catechismus-Milch P. I. conc. 7. / und kan davon insonderheit M. Just. Henr. *Rumkeri* Disp. de Mythologiæ Deorum gentilium abusu in Poesi Christiana, hab. Lips. 1709. umständlich gelesen werden. Viderint hîc Christiani, quam belle ornent sua poemata, in quibus quandoque Deos fictitios gentium, Jovem, Apollinem &c. invocant, denn es kan durch die Tropos oder künstl. Wort-Wechsels-Form vor GOtt schwerlich entschuldiget werden / schreibet der sel. Luc. Osiander ad Exod. XXIII, 13. Doch auch auf Vorbergs Lieder zu kommen / so stehen dieselbe in Qvirsfelds geistl. Harpffenklang A. 1679. / im Berlinischen Gesangbuch A. 1708. / und im Straßburgischen A. 1717. / und sind:

Ich Erde / was erkühn ich mich.

Ist meine Wallfahrt nun vollbracht.

darunter das letztere sonderlich von dem sel. Spener gar sehr geliebet worden / dergestalt / daß er

solches

solches meistens bey Sterbenden gebraucht, auch verlanget, daß er daraus der Worte: Nun ich, nicht ich rc. mögte erinnert werden, wenn er etwa nach GOttes Willen durch den Tod aus der Welt genommen würde. Ausser diesen zweyen Liedern aber ist von eben diesem auctore bey der Beerdigung Fr. Christianen Sophien, geb. Vorbergerin, einer Enckelin, und Herrn M. Gottfried Geiers, Pf. in Unter-Nessa, Eheliebsten, welche A. 1722. d. 16. Oct. gestorben, bekannt gemacht, und nebst dem Schmolckischen: Ich habe Lust zu scheiden rc. so die Seelige im Leben fleißig gesungen, zu Naumburg 1722. in 12. obl. gedruckt worden, des Anfangs:

Also hat GOtt die Welt geliebt, daß Er ihr seinen JEsum giebt rc.

VTENHOFIVS (*Johannes*) ein Prediger der vertriebenen Niederländer zu Londen in Engelland, lebte vermuthlich zur Zeit des Spanischen Neronis, Ferdinandi, Herzogs von Alba, welcher ums Jahr 1567. mit den Reformirten oder so genannten Hugenotten in Franckreich gar grausamlich umgieng, und hat verschiedene Gesänge, zumahl den bekannten hymnum: Christ, der du bist Tag und Licht, in niederteutsche Reimen gesetzt. Sein eigener Gesang im Meinungischen Gesangb. A. 1711. 1716. 1720. ist:

O GOtt, du unser Vater bist rc.

welches aber gleichwohl im Holländischen Gesangbuch, das bey *Willem van Duisberg* zu Amsterdam

sterdam A. 1707. in 8. gedruckt ist, nicht gefunden wird.

VVLPIVS (*Melchior*) ein berühmter Musicus und Cantor zu Weimar, hat nicht nur selbst Lieder gedichtet, sondern auch zu vielen Gesängen geschickte Melodien gesetzt, und ist A. 1616. gestorben. Zu seinem Gesangbuch mit Noten, ed. A. 1609. 4., hat der weil. Weimarische Gen. Sup., Antonius Probus, eine schöne Vorrede gemacht, darinnen er *cum excellentissimis artificibus superioris & hujus seculi, Orlando, Meilando, Gallo* und andern mehr verglichen wird, und im Gothaischen Gesangbuch A. 1715. lauten seine Lieder:

Erstanden ist der H. Christ.
Uns ist ein Kind gebohren.
O H. Geist, du Göttlichs Feur.

Ob er aber auch das Lied: Jetzt sprost herfür rc. verfertiget habe, ist ungewiß, und wird solches im Meinung. Gesangb. A. 1711. dem Johanni *Sauberto*, in andern aber dem Cornelio Freund, einem Cantori in Zwickau, wie aus Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 194. erhellet, zugeeignet.

W.

WACHE (*Christian*) ein Barbier in Leipzig, hat am andern Evangel. Lutherischen Jubilæo ein geistlichs Lied drucken lassen, des Anfangs:

Ein fest Prophetisch Wort erfreuet uns von Hertzen rc.

WAG-

WAGNER (*Christoph*) ein Priester, geb. 1615. d. 9. Novembr. zu Weydenberg, einem Stădtgen zwey Meilen von Bayreuth, daselbst sein Vater, Johannes Wagner, ein Becker gewesen, muste sich in seiner Jugend kümmerlich behelffen, und hatte dabey die Fatalität, daß, als er bey einstmahliger Heimreise zu seinen Eltern von den damahls streiffenden Croaten aufgefangen, hart tractiret, auf ein Pferd gebunden, und zum Croaten-Obersten gebracht worden, und dieser ihn in ein Closter stecken wollen, er sich durch vieles bitten kaum retten können. Er zog æt. 24. nach Jena, konte aber allda wegen grosser Theurung und anhaltenden Kriegs-Troublen nicht lange subsistiren, wendete sich daher nach Leipzig, da er bey M. Schachern eine Famulatur, und zuletzt beym Obrist-Lieutenant Dromsdorff, damahligen Commendanten der Vestung Pleissenburg, eben zur Zeit der Schwedischen Belagerung, Information bekam. Nach diesem hielte er sich eine Zeit lang informando zu Halle auf, und bekam auch daselbst Vocation zur Pfarr Trotta, hinter Giebichenstein, da er aber diesertwegen vorhero nach Bayreuth gieng, ward ihm solche anzunehmen mißrathen, dahingegen ward er von dasigem Hoch-Fürstl. Consistorio alsbald A. 1644. zu dem damahls eben vacanten Diaconat in Thiersheim vociret, und da er kaum 18. Wochen allhier gestanden, zur Pfarr in Weidenberg beruffen, allda er 43. Jahr gedienet, und endlich A. 1688. alt und Lebens satt gestorben. Er soll

auctor

auctor des bekannten Paßion-Gesangs seyn:

So gehst du nun/ mein JEsu/ hin rc.

welches von Schamelio in seinem glossirten Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. einem unbekannten Eschenbach / von Avenario in seinen Paßions-Andachten über dasselbe / dem weiland Coburgischen Cantzler/ Augusto *Carpzovio*, in dieser Lieder-Historie P. II. p. 207. sqq. dem Casp. Frid. Nachtenhöfer / einem Prediger in Coburg/ vindiciret worden. Der belobte Herr M. Joh. *Avenarius*, nunmehro Superintendens und Consistorialis zu Gera / in seinem Epistolischen Christen-Schmuck/ ed. Arnstadt 1722. in 4. / giebet davon Dom. Oculi p. 264. / da das Lied im Eingang der Predigt erkläret ist / diesen Bericht: Der sel. Mann" hat dieses Lied anfangs seinen lieben Kindern" zur Erbauung aufgesetzet / daß sie solches als" einen Dialogum zur H. Fasten-Zeit vor dem" Tische beten müssen / nachdem es aber nun ei-" niger massen bekant worden / hat der sel. Mann/" als ein guter Musicus, auch die Melodie dar-" zu gegeben / wie sie anjetzo noch aller Orten" gebräuchlich ist / worauf es der damahlige Su-" perint. in Bayreuth / Herr M. Böner / wür-" dig geschätzet / daß es mit in das Bayreuthische" Gesangbuch ist gesetzet worden." Der Bericht lautet schön / wenn wir aber nach dem Beweiß fragen / so ists ein blosses Sendschreiben Herrn Marc. Frid. Schmidts / Pfarr-Adjuncti zu Nesselbach / in der Bayreuthischen Diœces Neustadt an der Aysch / welches derselbe an den

Herrn

Herrn M. Avenarium nach Schmalkalden deßhalber in folgenden Terminis abgehen lassen: „Gegenwärtiges an denselben von Person unbekannt zu schreiben, veranlasset das schöne „Werck der herausgegebenen Lieder-Andachten, worüber mich recht ergötzt, und wünsche, „daß der ungemeine pruritus librorum conscribendorum mögte eingestellet, und allein „solche erbauliche Dinge zur Ehre GOttes und „Erbauung der Evangelisch-Lutherischen Kirchen passiret werden. In Durchlesung der „Paßions-Andachten habe gleich p. 1. seq. „observirt, daß derselbe wegen des auctoris „des schönen Gesangs: So gehst du nun mein „JEsu hin rc. bekümmert gewesen, und solches „dem ehmaligen D. Aug. Carpzoven zu Coburg, wegen seines herausgegebenen Tractats: „Der gecreutzigte JEsus, worinnen es enthalten: „zugeschrieben werden will. Ob wohl solche „Meynung dem sel. Manne sonst wohl zu gönnen „wäre, jedoch so habe zu Steuer der Gewißheit „Eu. Hoch-wohl-Ehrw. hiermit versichern wollen, daß solches Lied mein sel. Groß-Vater, mütterlicher Seiten, Herr Christoph Wagner, „ein ohne Ruhm zu melden, geistreicher, frommer und exemplarischer Theologus, und „43jähriger Diaconus in M. Weidenberg, 2. „Stunden von Bayreuth, der warhafftige au„ctor desselben sey, wie er solches, als einen „Paßions-Reimen, lang zuvor, ehe es in den „Druck kommen, seinen Kindern, wie es meine Mutter annoch aussaget, gemacht und beten

„beten lassen.„ Ob nun aus diesem Sendschreiben, darinnen der gantze Beweiß auf das blosse Aussagen einer Weibs-Person ankommet, eine Gewißheit von dem eigentlichen Verfasser des mehrgedachten Paßion-Lieds zu nehmen sey, und hingegen solches, nach diesen Umständen, dem sel. Nachtenhöfer wieder könne abdisputirt werden, wie Avenarii Sohn, Herr *Jo. Casp. Avenarius*, ein Studiosus Theol., in seiner so genannten Gründlichen Nachricht von dem auctore des schönen und tröstlichen Paßions-Gesangs: So gehst du nun, mein JEsu, hin &c. sich vergeblich bemühet hat; darüber mögen andere vernünfftige Leuthe urtheilen, und werde ich mich deßwegen mit niemanden in einige controvers einlassen, damit nicht auch daraus, wie bey der Pfefferkornischen controvers, ein unnöthiges Gezänck entstehen möge. Ich will dem sel. Christoph Wagner die Ehre der Verfertigung dieses Lieds, wenn ers gemacht hat, gerne gönnen, zumahl, da ich dessen Nepoti, dem Ehrengedachten Herrn Adjuncto Schmidten, ohnedem noch den öffentl. Danck schuldig bin, daß derselbe auf meinen geringen Nahmen, ohne vorherige Begrüssung darum, folgendes curieuse und sehr nette Anagramma verfertiget, und mir in einem Sendschreiben 1719. d. 1. Sept. da ich noch auf meiner Italiänischen Reise begriffen gewesen, gütigst communiciret hat:

Wezelius *per Anagr.* Vive Zelus.

Vivere *dum curas alios post funera*, vivet
Æternum cœli Zelus *is ipse Tuus.*

Vive *ergo, ut* Zelus, *cœli Tua nomina nusquam celent, sed celebrent, dum pia labra sonant.*

WAHL (*Jo. Sam.*) ein Schulmann und SubConRector des Gymnasii zu Altenburg, hat unter andern eine Einleitung zur teutschen Poesie geschrieben, und auch ediret Geistl. Haus-Capelle oder 60. neue Lieder, Altenburg 1715. 12., die aber, weil das Buch nicht zur Hand habe, nicht können beniemet werden.

WALDIS (*Burchard*) ist unbekannt, hat, wie in Sinceri Catholici oder M. Nicol. Haasens Paßions-und Fasten-Andachten p. 177. & 185. zu ersehen, Thomæ Naogeorgi Bücher de regno papistico in teutsche Reimen, ed. Basel 1554. übersetzt, und seine Lieder in Lobwassers Psalmen p. 471., im Coburg. Gesangb. A. 1655., im alten Straßburgischen A. 1616. fol. 297., im neuen Straßburgischen A. 1717., im Hamburgischen A. 1684., und in Qvirsfelds Geistl. Harpffen A. 1676. sind:

Der HErr sprach in sein'm höchsten Thron.
Lobt GOtt in seinem Heiligthum, ihr etc.
Wenn ich in Angst und Nöthen bin.

WALTHER (*M. Andreas*) ein Prediger, geb. 1629. zu Zeitz, ward erstlich A. 1656. ConRector in Schola Patria, darauf A. 1665. Pastor zu Langendorff im Stifft Naumburg, und starb, nicht 1659., wie im Gel. Lex. p. 2463. verkehrt

verkehrt gesetzt ist / sondern 1695. Sein Lied im Zeitzischen Gesangbuch heißt:

Ich will dem HErren singen ein Buß-und Glaubens-Lied.

WALTHER (*Balthasar*) ein alter Theologus, geb. 1560. zu Allendorff in Thüringen, ward Anfangs A. 1611. Professor Græcæ & Hebraicæ Linguæ zu Jena, hernach A. 1621. Superintendens zu Gotha, ferner A. 1633., wie Herr Olearius in s. Lieder-Schatz P. IV. p. 115. berichtet, in den damahligen Kriegs-Troublen Superintendens zu Würtzburg, und endlich A. 1636. Coadjutor oder der nechste nach dem Superintendenten zu Braunschweig. Sein Lied, welches Heinrich Hartmann, ehemahliger Cantor zu Coburg, ins Teutsche soll übersetzt haben, ist das bekannte Kirch-Gesänglein:

Mihi sacellum cœlicum,
Mir ist ein geistlich Kirchelein etc.

Conf. Dn. Schamelii Naumb. Gesangb. im Regist. der Auctorum p. 76.

WALTHER (*Johannes*) ein Musicus, hatte in Philosophiæ Magistrum promovirt, und war Churfürst Jo. Friedrichs zu Sachsen Capellmeister. Man hat von Ihm in der Fürstlichen Albertinischen Bibliothec zu Coburg in MSto Autographo ein Gesangb., in welchem die teutsche ūd lateinische hymni, so zu Lutheri Zeiten gesungen worden, beschrieben stehen, unterm Titul: Hic cantionum ecclesiasticus liber ab illustrissimo Principe Saxonum sacrique Romani

Imperii Electore, D. *Joanne Friderico*, in hujus arcis novum sacellum comparatus est, ab *Joanne Gewalthero*, earundem ecclesiasticarum cantionum Moderatore conscriptus, anno ab orbe redempto millesimo quingentesimo quadragesimo quinto, mense Julio.

Si nescis Christum & vincis Ariona cantu:
debetur musis gloria nulla tuis.

Die Lieder, so darinnen gefunden werden, recensirt der Herr D. Cypriani in Disp. de propagatione hæresium per cantilenas, ed. Coburgi 1708., in fine cap. 5., und aus Ihme Serpilius in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 101. sein, des Walthers, Lied selbst aber im Coburg. Gesangb. A. 1649. und 1677., wie auch im Dreßdnischen A. 1622. 4. heißt:

Hertzlich thut mich erfreuen die liebe Sommer-Zeit.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 76.

WALTHER (*Michael*) ein berühmter Theologus, geb. 1593. d. 6. Apr. zu Nürnberg, daselbst dessen ihm frühzeitig verstorbener Vater ein Kauffmann gewesen, solte zu erst auch die Kauffmannschafft erlernen, hatte aber mehr Lust zum Studieren, und legte sich daher, nach absolvirten Schul-Studien, in Wittenberg auf die Medicin, bald darauf aber, der Mutter zu Gefallen, in Giessen und Jena auf die Theologie, daher er auch in Meintels Theologo philiatro ed. Norib. 1717. 8., eine Stelle verdie-

verdienet hat. Er ward Anfangs der verwittibten Hertzogin, Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, Hof-Prediger, und darnach zugleich Professor Theol. in Helmstädt, dann Graff Rudolph Christians von Ostfrießland Ober-Hof-Prediger, und General-Superintendens, und endlich A. 1642. Superintendens Generalissimus der Kirchen des gantzen Hertzogthums Lüneburg in Zelle, über welches letztere Prædicat aber der sel. Cantzlar Fritsch in Supplemento Speidelio-Besoldiano p. 123. ed. Jen. 1674. also glossiret hat: Mirum titulorum genus! Superintendentis *Generalissimi* titulus, quo usus olim in inferiore Saxonia *Waltherus*, Superintendens Cellensis, vocatur a Relfenso Tr. de Maj. Stat. Imper. c. 5. *Monstrum*, & quod nihil aliud significet, quam Clericum, qui nullum in eodem gradu juxta se tollere possit aut velit. In Ducatu Luneburgensi hodie exulant ejusmodi *superbi & nil nisi ambitionem militarem spirantes tituli*, & qui non ita pridem *Generalis* vocabatur, nunc Ober-*Superintendens* audit. Welcher Fritschianischen Erinnerung auch Dietherrus in Thesauri practici Besoldiani Continuat. p. 829. Meldung thut; Doch wieder auf D. Walthern zu kommen, so hatte er zu seiner Zeit vieles mit den Papisten zu thun, darunter sonderl. Franc. Otto Bromberger sein Ertz-Feind war, welcher nicht nur hefftig wider ihn schrieb, sondern auch gar in einer Schrifft sich vernehmen ließ, daß er durch den H. Geist getrieben

 worden,

worden, diesen Theologum anzugreiffen, und als einen falschen Lehrer und Teuffels-Sclaven, ingleichen als einen Behr-Wolff der Christlichen Kirche, der seine Künste vom Teuffel erstudieret hätte, an die Kirch-Thüren in der Fürstl. Residentz-Stadt Zella anzuschlagen; welches gewiß greuliche Lästerungen sind, davor einer, sie nur nachzuschreiben, fast Bedencken tragen solte, wenn sie nicht öffentlich, in unschuldigen Nachrichten A. 1716. p. 820., am Tage lägen, und uns Evangelischen der Papisten böse Gewohnheit zu calumniren nicht bekannt wäre; Und unter diesen erlittnen Trangsalen starb er A. 1662. d. 9. Febr. æt. 69., und hat vom sel. Dilherrn unter sein Bildniß zum epicedio die Verse bekommen:

Hic est ille Dei præco fidissimus, orbi
notus ob ingenii tot monumenta sui.
Atlantem Sophies sacræ, si dixeris unum
Waltherum, *dices. Zoilus ipse tacet.*

Er hat viele herrliche Schrifften, die Wittenius, Freherus und andere recensiren, geschrieben, und sein Lied ist in Treuens Altdorff. Gesangbuch p. 17.

Wach auf! mein liebe Seel. (zu Mittags-Zeit) im Meinungischen, Naumburgischen und vielen mehr aber, stehet sein Nahme auch über dem Lied:

O Christe Morgensterne 2c.

welches jedoch Johann Hecht in Aurora p. 95. dem Basilio Förtschen zuschreibt, als in dessen geistl. Wasser-Quell A. 1609., um welche

Zeit

Zeit Waltherus erst 16. Jahr alt gewesen, es unter den Dienstags-Gebeten gefunden wird. Conf. Dn. Buddei Histor. Lex. P. IV. p. 660. Gel. Lex. 2463. Spizelius in Templo honoris p. 265. & add. Gerh. Theod. Meieri Memoria Theol. Helmstad. p. 51. sq.

WANDERSLEBEN (*Martinus*) ein Prediger, kam vom Pastorat und Adjunctur Schönau und Wipperoda, im Gothaischen Fürstenthum, nach Walthershausen, und ward hieselbst A. 1648. m. Jun. der erste Superintendens, starb auch allda A. 1668. d. 7. Maj. Er hat unter andern eine Leichen-Predigt (und vielleicht noch mehrere) drucken lassen, welche dem *Boppo* Silchmüllern, gewesenen Ambt-Schössern, über Apoc. XXII. v. 20. gehalten und zu Gotha 1645. in 4. gedruckt worden, in deren personalibus als etwas merckwürdigs, mitgedacht wird, daß der Verstorbene sich den Zorn jezuweilen ziemlich einnehmen lassen; welche Erwehnung dann allerdings etwas löbliches ist, und wäre nur zu wünschen, daß alle curricula vitæ eben also mögten eingerichtet werden, daß auch die Fehler derer Verstorbenen mitberühret, und nicht nach der bekannten Art, wie nach jenem fliegenden Gesichts-Brieff, beym Zach. V. 1-3., alle Diebe und Meineidige fromm gesprochen würden, als worüber schon viele redliche Männer, so wohl unter Theologis als JCtis, sonderlich der geistreiche Müller in seinen geistl.

Erquick-Stunden medit. 277. p. m. 503. und Herr Rath Hönn in seinem curieusen Betrugs-Lexico p. 242. coll. p. 165., geklaget haben. Seine Lieder im Gothaischen Gesangb. A. 1715. sind:

Ach! sey uns gnädig treuer GOtt.
Heut fangen wir in GOttes Nam'n.
Wir dancken dir, o höchster GOtt.

Conf. Dn. Cypriani Hilaria evangelica P. I. p. 284.

WARNBERG (*Caspar von*) gewesener Lands-Hauptmann zu Schweinitz und Jauer, wird nunmehro im neuen Naumb. Gesangb. A. 1720. p. 891. zum Verfasser des bißher strittigen Lieds angegeben:

Freu dich sehr, o meine Seele rc.

welches er in Gegenwart des sel. D. Valent. Alberti soll verfertigt haben. Solcher gestalt, schreibet hierbey der sel. Sup. Uhlich in der Vorrede des Leißniger Gesangb. A. 1722., wäre das Lied nicht viel über 60. Jahr alt: fragen wir aber unsere 70. 80. biß 90jährige Väter und Mütter, so bezeugen sie, daß sie dieses Sterbe-Lied schon in ihrer zartesten Jugend als ein bekanntes Lied gesungen. Ich wolte fast sagen, fährt Uhlichius fort, der berühmte Hertzens-Pr. Val. Herberger sey Autor von diesem Liede, und habe es kurtz vor seinem Ende gemacht, denn die Zeit, der stilus und andere Umstände sind gar convenient: in diesen Gedancken stehet auch Herr G. M. Pfefferkorn, hochverd. Sup.

Sup. zu Tonna, denn so schreibt er in seinen Pleißnischen Ehren-Kräntzen p. 104. dahin zielet auch der gottsel. Prediger Herberger, wenn er in seinem Gesange klaget: Wann die Morgenröth herleuchtet, und der Schlaff sich von uns wendt. Gleichwohl kan man es vor keine Gewißheit ausgeben. Ein mehrers davon besihe P. I. p. 333.

WEBER (*M. Georg*) von Dalen, ein teutscher Poet, war Vicarius und Succentor an der Dom-Kirche zu Magdeburg, und florirte ums Jahr 1649., als in welchem auch seine geistliche Gesänge zu Dantzig in 8. gedrucket worden. Im Meinungischen Gesangb. A. 1711. stehet von ihm das Lied:

Nach dir, HErr, mich verlanget.

WEBER (*M. Jeremias*) ein Theologus, geb. 1600. d. 23. Sept. zu Leipzig, ward daselbst, nach besuchter Academie Wittenberg, A. 1630. Diaconus an der S. Nicolai Kirche, dann A. 1640., nach geschehener promotion in Licentiatum, ArchiDiaconus und Theol. Professor extraord. Er starb A. 1643. d. 19. Mart., und hat mit seiner bekannten Hymnologia sacra, oder geistl. Sing-Kunst, ed. 1637., und sein corrigirten Gesangbuch, ed. 1638., beyde in 12., auch das Lieder-Studium zu befördern gesucht: sonst aber im Schleusingischen Gesangbuch A. 1719. die 2. letzten Strophen zu den Liedern gemacht:

HErr JEsu Christ, ich schrey zu dir.
O grosser GOtt von Macht.
Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 77.

WEBER (*M. Paulus*) nicht Jo. Paul, wie er in Linds Theologia in hymnis p. 379. fälschlich genennet wird, ein meritirter Theologus, geb. 1625. d. 18. Sept. zu Lauff bey Nürnberg, daselbst sein Vater, M. *Michael* Weber, von welchem das Gelehrten Lexicon p. 2473. meldet, daß er æt. 51. wegen Schwachheit der memorie nicht mehr predigen können, sein zweytes Eheweib aber sich aus melancholie in einen Brunn gestürtzet habe, damahls Diaconus, hernach dergleichen zum H. Geist in Nürnberg, darauf Diaconus an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald, und endlich Dispositor Collegii Sebaldini gewesen, und A. 1668. d. 8. Febr. æt. 75. gestorben ist. Er studierte, nach gelegten Grund der humaniorum, im Gymnasio Ægidiano und Auditorio, ab A. 1642. zu Altdorff, allda er A. 1643. Philosophiæ Baccalaureus ward, und gieng A. 1645. m. Jun. nach Jena, wo er a. e. m. Aug. den gradum Magisterialem annahm, und unter Musæo de Deo Triuno als Respondens, als Præses aber de triplici operatione causæ primæ circa inferiora, disputirete. Nach diesem kehrte er wieder nach Haus, kam anfangs A. 1650. zum Pastorat in Rasch, und ward zugleich Vicarius in Altdorff, dann A. 1652.

A. 1652. Diaconus an der S. Aegidien-Kirche in Nürnberg, hernach A. 1661. dergleichen bey S. Sebald, und endlich als Senior im Collegio Sebaldino A. 1696. d. 3. Jul. æt. 71. starb, da nur 4. Tage darauf, und also Nachts vor seinem Begräbniß-Tage, die alte Aegidien-Kirche samt dem dasigen Gymnasio, durch ein unvermuthetes Feuer gäntzlich in die Asche geleget worden, wie davon Casparis *Stoy* Oratio de Incendio templi & Gymnasii Ægidiani, ed. Norib. 1697. 4., gleichwie von der Kirchen wieder Aufbauung, Marpergers Einweihungs-Predigt der neuen wohlgebauten Aegidien-Kirche mit mehrern zu lesen sind. Seine merita und exemplarischen Lebens-Wandel rühmet der sel. Prof. Omeiß in der an Ihn gerichteten Dedications-Schrifft vor dessen Ethica Platonica; und auch die unter sein Bildniß zu verschiedenen mahlen gesetzte epicedia zeugen davon; denn unter dem von Jacob von Sandrart gestochen, stehen diese von Conrad Feuerlein gesetzte Verse:

Hier ist Ahaliab, ein Mann von GOtt gegeben,
zu seiner Kirchen-Bau, berühmt von guten Weben,
nach Vaters Art wirckt er, wie Bienen, mit dem Mund,
trägt Honig ein und schlichts auf reiner Lehre Grund:
Demuth und Freundlichkeit sein theures Wissen zieren,

GOtt

GOtt wird mit Ihm sein Werck in jene Hütten führen;

unter dem von Joachim von Sandrart, dem jüngern, A. 1689. gestochen, diese von Christoph Wegleitern:

Hier lebt ein grosser Mann im kleinen Rand bezircket,
der schon auf manchen Stuhl viel gutes hat gewircket:
GOtt geb ihm, was er wünscht, und mehr' ihm, was er gab,
sein Leben reiß ihm nicht, wie einem Weber, ab;
Jes. XXXVIII, 12.

und endlich unter dem A. 1696., als im Jahr seines Todes, setzte der venerable Ehren-Greiß sich selbst dieses:

So zeigt sich die Gestalt, die mir in diesem Leben,
mein Schöpffer, dem sey Danck, zu seinem Dienst gegeben:
Verfällt dieß Erden-Bild, und geht vom Leben ab,
der Meister bringt es dort, weit schöner, aus dem Grab;

gleichwie er auch sonst unter seines Vaters contrefait, das ebenfals Jacob von Sandrart gestochen, diese lateinische disticha verfertigt hat:

Hac facie cunctis innotuit ipsa Weberi,
dexteritas, cum qua gratia larga fuit.
Qui dum noster erat, partes bene muneris omnes
dispoſuit, *præco* dispoſitorque *bonus.*

Redditus

Redditus hinc cœlo, pater, officioque solutus,
vivit in officii dexteritate sui.

Seine geistreiche Lieder endlich, in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710., Coburg. Gesangb. A. 1720. im Anhang, Schönbergischen A. 1703. & 1719., Naumburger A. 1717. und vielen andern mehr, sind:

Die Nacht ist vor der Thür.
Erhebe dich, erlöste Seele, von dieser Erden Eitelkeit.
Wohl mir, JEsus meine Freude, ladet mich zu seinem Mahl.

Von welchen aber das erstere: Die Nacht ist 2c. so nach Seyffarts Melle melico magnat. morient. p. 472. die Churfürstin zu Sachsen, Magdalena Sibylla, sonderlich geliebet, im citirten Naumburg. Gesangb. p. 81. dem berühmten JCto, Caspar Zieglern, zugeschrieben wird, da hergegen Webers Nahme so wohl im Altdorffischen, als grossen Nürnberg. Gesangb. p. 1160. im Anhang, welches vorerwehnter Conrad Feuerlein, Prediger zu S. Sebald, mit einer Vorrede A. 1690. herausgegeben, darüber stehet, und, weil Feuerlein des Webers vorgesetzter Antistes und special-Freund gewesen, mithin, daß quæstionirtes Lied Weberi Arbeit sey, wohl wird gewußt haben, auch Ihme, dem Weber, zumahl da das Feuerleinische Gesangbuch noch zu dessen Lebzeiten heraus kommen, ohnstreitig zugehöret: Wiewohl nicht zu läugnen ist, daß das Lied in den Gesangbüchern gar verschiedentlich differirt, und in einigen nur

nur 7. / in einigen 8. / in einigen 9. Strophen, welche jedoch unter untereinander / so wohl den Worten als Verstande nach wiederum differiren, daß man also keine durchgängige Gleichheit, vielweniger eine Gewißheit hat, welches des Auctoris eigentlicher Auffsatz sey.

WEDEL (*Georg Wolffgang*) ein berühmter Medicus und Polyhistor, geb. 1645. zu Goltzen, einem Städtlein in der Nieder-Lausitz, daselbst sein Vater M. Jo. Georg Wedel, Pastor primarius war, hatte ein solches fähiges ingenium, daß er schon æt. 10. den Terentium, Nepotem, Tacitum de moribus Germanorum, nebst Ciceronis Büchern de officiis mit Nutzen lesen können, und promovirte auch gar frühzeitig æt. 21., da er vorher zu Jena, Franckfurth, Wittenberg und Leipzig Medicinam studieret, in Doctorem, da er dann pro Licentia unter dem berühmten Rolfincio disputirte, welcher von des Doctorandi Fleiß zu sagen pflegte, *eum potius egere freno, quam stimulo.* Er kam darauf nach Gotha, und ward erstlich daselbst Stadt- und Land-Physicus, dann A. 1672. zu Jena Professor Medicinæ Ordinarius, F. S. Rath und Leib-Medicus, wie auch Comes Palatinus Cæsareus; und kurtz vor seinem Ende soll er auch von Ihro Kayserl. Majestät, Carl dem Sechsten, um seiner grossen Gelehrsamkeit und Meriten halber, in den Freyherrlichen Stand allergnädigst erhoben worden seyn. Er starb, als Rector

ctor Magnificus, A. 1721. d. 7. Sept., und hat sehr viele gelehrte Schrifften herausgegeben, welche von dem renommirten und nun sel. Bibliothecario zu Jena, Herrn Barthol. Christ. Richarden, in Commentat. de Vita & Scriptis Professorum Jenensium p. 71. sq. umständlich recensiret werden. Sein Symbolum, welches er aus dem Hippocrate in die Stamm-Bücher, und auch ehemahls, in meines, zu schreiben pflegte, heisset: τὸ εὔχεσθαι πρέπον καὶ λίην ἐστὶν ἀγαθόν, das ist, orare decorum & valde bonum est; und sein Bildniß stehet vor den teutschen Actis eruditorum P. LV. Endlich seine zwey Lieder im Coburgischen, Meinungischen, Schleusingischen und andern Gesangbüchern mehr sind:

GOtt Vater, der du ewig bist.
Was ist, das mich betrübt.

Conf. Dn. Ludovici Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1721. p. 241. sq.

WEGELIN (*M. Jo. Georg*) ein Prediger aus Buschweiler, im Hanauischen, war Pfarrer zu Neuweiler in bemeldter Grafschafft Hanau, und hat in seinem Tractat, genannt Δεῖον, oder GOttes Finger, ed. Straßburg 1687. 12., p. 184. sqq. viel schöne Lieder vom Finger GOttes, 1.) in Geburths-Wohlthaten. 2.) in der Beruffs-Ordnung. 3.) in Eheschickung. 4.) in Nahrungs-Segen. 5.) in Leidens-Stand. 6.) in Kriegs-Läufften. 7.) in Todes-Fällen. 8.) in verspürter Sterbens-Lust, u. s. f. heraus gegeben.

WEGE-

WEGELIN (*M. Josua*) ein Theologus, war anfangs Pfarrer zum H. Geist in Augspurg, und darnach Pfarrer und Senior der Evangelischen Kirche zu Preßburg in Ungarn. Er hat viele Gebete und Lieder gemacht, deren jene in den bekanntesten Gebet-Büchern gelesen werden, diese aber im Bayreuthischen Gesangb. A. 1663. & 1688., Braunschweigischen A. 1661., Culmbachischen A. 1680., Gothaischen A. 1715. & 1718., Hamburgischen A. 1684., Rigischen A. 1676., in Kießlings Communion-Büchlein A. 1663., und in Quirsfelds geistl. Harffen A. 1679. sind:

Ach GOtt laß dir befohlen seyn. (der Eltern vor ihre Kinder)
Ach GOtt Vater, was für ein Last. (eines Seelsorgers)
Ach lieben Christen trauret nicht.
Allein auf Christi Himmelfahrt, ich meine Nachfahrt gründe.
Als JEsus an sein Leiden gieng.
Auf dich, o HErr, verlaß ich mich.
Auf GOtt von Jugend auf all mein Hoffen ich bau. (lediger Personen)
Das täglich Brod, ach! HErr, mein GOtt.
Erhalt, o HErr, die Eltern mir. (der Kinder vor ihre Eltern)
Frisch und getrost nun reiß ich fort.
Gib Gnad, o HErr, zur kalten Zeit.
Gib Segen, Gnad und Heyl.
Gib Gnad zu meinem Stand, o HErr.
Gleichwie sein Heerd ein guter Hirt.

Glück

Glück und Heil zu dem Tage.
GOtt Lob! das ist vollendet.
Ich hab mein Sach auf GOtt gestellt. (der Wittwen und Waysen)
In GOtt mein Seele ruhet wohl.
Mein Zuversicht ist GOtt der HErr.
Mitten wir im Tage sind, von der Sonn umgeben.
Nun danckt hertzlich eurem GOtt.
Nun lasset uns GOtt dancken.
Nun sey GOtt Lob, Ruhm, Preiß und Ehr.
O HErre GOtt, für dein Lehr-Wort.
O Vater aller Frommen, mein Schild, mein Heil, mein Hort.
Wer ist, der das gantz Jahr regiert.
Wie schön leuchtet der Weisen-Stern.
Wohl auf Psalter und Harffen-Spiel.
Wohl dem, der seinen Stand so führt. (eines Regenten)
Wo GOtt uns nicht ein'n Regen schafft.

Und in seinem Augspurgischen Gebetbüchlein stehen noch von ihm diese, nach den Anfangs-Buchstaben der Wochen-Tage, eingerichtete Morgen- und Abend-Lieder:

☉ { Schwing dich Hertz und Munde.
So scheid sich Tag und Nacht.

☽ { Mein Seel nun lob den HErren.
Mein GOtt, mein GOtt, dich loben.

♂ { Dir, HErr, will ich lobsingen.
Dich, HErr, nun will ich loben.

☿ { Mit Hertzen und mit Munde.
Mit GOtt ich nun versöhnet bin.

♃ { Dancket mit mir dem HErren.
Dich, mein GOtt, muß ich preisen.

♀ { Freut euch aus Hertzens-Grunde.
Freuet euch in GOtt dem HErren.

♄ { Singet mit mir dem HErren.
Sammlet euch her zum HErren.

Conf. Anonymi Gelehrtes und cum notis variorum edirtes A b c, Part. II. p. 134.

WEGLEITER (*Christoph*) ein berühmter Theologus, geb. 1659. d. 22. Apr. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Leonhartus Wegleiter ein Buchhalter war, studierte im Gymnasio Ægidiano und zu Altdorff, auf welcher Academie er de Palmariis Sæculi XVII. Inventis peroriret, und diese Rede mit gelehrten Noten illustriret, auch unterschiedliche mahl disputiret hat. Er hatte ein sonderl. genie zur Poesie, weßwegen ihn A. 1679. die löbl. Pegnitzer Gesellschafft, unterm Nahmen *Irenian*, mit der Blume Frittilar und der Devise: GOtt und Menschen, zum Mitglied aufnahm, das Jahr darauf aber promovirte er zu gedachtem Altdorff in Magistrum, und ließ sich auch von der Vniversität den Poetischen Lorbeer-Crantz aufsetzen. Nach diesem gieng er auf Straßburg, und machte sich unterwegs zu Franckfurt am Mayn mit Spenern bekannt, begab sich von dar A. 1681. auf Basel, und alsdann, da

er

er nur im Rückweg A. 1682. die Seinigen besucht, auf Jena, Leipzig, Wittenberg und Helmstädt. A. 1684. kam er wieder nach Nürnberg, gieng aber A. 1685. zum dritten mahl fort, und reisete nach Holland, in specie nach Leyden, Haag und Amsterdam, an welchem letztern Ort er gar offt geprediget, und sonst mit mancherley Sectirern und Juden, um von ihnen ihre Lehre und Gebräuche recht zu erfahren, viel converſiret. Hierauf that er auch A. 1686. eine Reise nach Londen, Oxfort und Cambridge in Engelland, predigte allda vor Printz George von Dännemarck, und ward bey seiner retour, die er abermahls über Holland und Hamburg nahm, A. 1688. Theol. Professor und Diaconus zu Altdorff. Allhier profitirte er Theologiam, gleich den Hallischen Professoribus Francken und Langen, ohne dem gradu Doctoris 9. Jahr lang, A. 1697. aber, und da das neue Kayserl. Privilegium der Vniversität Altdorff, Doctores Theol. zu creiren, eröffnet wurde, nahm er nebst D. Pertschen und D. Joh. Mich. Langen solchen gradum an, und disputirte pro Licentia de Serpente Seductore, welche Dissertation, da er sonst seine gehaltne Disputationes nur geschrieben angeschlagen, im Druck ist. Merckwürdig ist hierbey, daß bey dieser dritten Inauguration der Universität Altdorff, der numerus Candidatorum in allen 4. Facultäten auch *ternarius* gewesen; denn derer Candidaten waren 21., so 3. mahl 7. ausmachen: unter diesen waren drey

Altdorffische Professores, Wegleiter, Lang und Hildebrand: in Theologia waren die drey Candidaten alle drey Magistri, und eben soviel Candidatos hatte auch die Philosophische Facultät: in Jure waren ihrer dreymahl drey oder 9./ in der Medicin zweymahl drey oder 6./ davon abermahls drey abwesend und drey gegenwärtig, welche dreyer unterschiedenen Religionen, auch dreyer Gelehrter und in unterschiedenen Wissenschafften berühmter Männer Söhne waren, nemlich der erste eines Catholischen Medici, der zweyte eines Reformirten Juristen, und der dritte eines Evangel. Lutherischen Predigers Sohn: und obwohl an diesem Inaugarations-Tage nur ein einiger Poet gecrönet worden, so kan man gleichwohl sagen, daß auch drey gecrönte Poeten auf dem Catheder gestanden, weil Wegleiter und Lange Lauream Poeticam schon ehedessen eben darauf überkommen, wie in dem A. 1688. edirten Actu promulgationis privilegiorum Universitatis Altdorfinæ mit mehrern zu ersehen ist. Doch wieder auf Wegleitern zu kommen, so war er der academischen Jugend ein sehr nützlicher Mann, hielt treffliche Collegia, auch Anglicana, und predigte sonst gar erbaulich, wiewohl zu bedauren war, daß er wegen seiner corpulenten Statur in seinen Collegiis so gar offt mit der Schlafsucht überfallen worden. Die academische Rectors-Würde, so ihn 3mahl betroffen, hat er kein mahl annehmen wollen, sondern sie allzeit bescheidentlich depreciret: Decanus

canus aber ist er 6mahl gewesen. Er starb A. 1706. d. 16. Aug. æt. 47., da er schon 3. Jahr vorher von der Hemiplexie gerühret, und dadurch seiner sonst unvergleichlichen memorie ziemlich beraubet worden, und sein Leichen-Text war Matth. V, 9., aus welchem dann D. Sonntag, in Absicht seines Pegnesischen Nahmens *Irenian* und friedfertigen Gemüths, zum thema- te vorgestellt: Ein Exempel eines frommen rechtschaffenen, und seine Zuhörer auf rechten Weg leitenden *Irenæi.* Seine geistreiche Lieder endlich, welche von dem Herrn D. Zeltner, loco mox citando, *Cantica præstantissima, sed vulgi captum fere superantia*, genennet werden, stehen in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1706., 1710., 1717., Schönbergischen Gesangbuch A. 1703. & 1719., in Serpilii Regensp. Lieder-Manual A. 1705., im Schleusing. Gesangb. A. 1719., und in Herrnschmidts Singender Haus- und Hertzens-Andacht, und sind:

Beschränckt ihr Weisen dieser Welt. (über Cantic. II. 16.)

Beschwertes Hertz, leg ab dein Sorgen.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und liebt rc.

Seele, laß die Speise stehen. (beym Abendmahl)

Wann meine Seel den Tag bedencket.

In Herrn Seinsheimers Todes-Gedancken p. 3. über 90. Ps.

Wie ein Hirsch in vollem Schiessen.

Und im Poetischen Nachklang der Mülleri-
schen Erquick-Stunden:

Der Mensch ist alles und doch nichts.
HErr, der du für und für der Menschen
Hülff ꝛc.
Ich stimme Gnad und Recht zu singen.
Ich wurde bitterlich betrübt.
Ob schon die Sonne wird versteckt.
Wer für der Menschen Seelen wacht.
Wer nicht mehr, als er hat, begehrt.

Conf. Dn. D. Zeltnerus in Vitis Theol. Al-
torf. p. 435. sqq.

WEICKMANN (*D. Joachim*) ein berühm-
ter Theologus, und Pastor zu S. Marien,
wie auch E. Ehrw. Ministerii Senior in
Dantzig, vorher zu Zerbst, hat unter andern
über das Lied: Wie schön leuchtet der Mor-
genstern ꝛc. unterschiedliche Betrachtungen, ed.
Leipzig 1701. 8., geschrieben, und im Dreßdner
Gesangb. A. 1718., wie auch Chemnitzer A.
1715., und in Uhlichs Pretscher Gesangbuch
A. 1719. p. 532. den schönen Gesang gemacht:

Was solt ich mich mit tausend Grillen ꝛc.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 128.

WEINGÆRTNER (*Sigismundus*) ein noch
unbekannter Auctor, soll, nach Olearii Be-
richt im Lieder-Schatz P. IV. p. 65., vor mehr
als 100. Jahren in- oder bey Heilbronn ein Pre-
diger gewesen seyn, und stehet von Ihm im Co-
burg. Gesangb. A. 1655. das Lied:

Auf

Auf JEsum Christ stehet alles Thun mein ꝛc.
sonst aber gehöret ihm auch der überall bekannte Gesang:

Auf meinen lieben GOtt ꝛc.

von welchem Tenzelius in Monatl. Unterred. A. 1705. rep. 2., Fach 1. p. 22. anmerckt, daß die Melodie davon auf eine weltliche Art, und im Thon: *Venus*, du und dein Kind ꝛc. gesetzet sey; wobey dann die Frage entstehet: Ob und wie weit, geistliche Lieder auf weltliche Melodien zu richten, recht sey? Beydes der sonst unterm Nahmen Francisci de Cordua verkappte Herr Jo. Ehrenfried Zschackwitz, als Auctor des Schlüssels zur heutigen Historie, 2. Jahr, 3te Quart. p. 571., als auch der sich selbst zu Leipzig entleibende *M.* Gottfried Tilgner in der Vorrede über Neumeisters Kirchen-Andachten, ed. 1717. 8., und insonderheit der Auctor der Vorrede des Gothaischen Gesangbuchs A. 1715., beantworten diese Frage mit Ja, und wird absonderlich am letztern Ort zur Raison angeführet, weil die weltliche Me-
„lodien aufs anmuthigste und beweglichste ge-
„macht seyen, und also die geistl. dazu aptirten
„Texte nicht anders, als die Gemüther movi-
„ren und durchdringen können: auch denen we-
„nigsten wissend sey, daß es weltl. Melodien
„sind, und sie daher solche Lieder in bester An-
„dacht, ohne einige böse Gedancken, singen kön-
„nen: ja so gar sey diese Art nicht erst zu unsern
„Zeiten aufkommen, sondern lange zuvor üblich
„gewesen, worvon in dem zu Coburg A. 1621.

„in 4. gedruckten Christlichen Gesangbüch-
„lein Exempel zu finden. Nun ist es wohl an
dem, daß die Melodien zu weltlichen Arien ins-
gemein anmuthiger, als zu geistlichen Choral-
Gesängen, gesetzet sind, wir auch noch heutiges
Tages viele geistliche Lieder singen, deren Me-
lodien vor diesem auf weltliche, denen wenigsten
aber mehr bekannte, Arien gerichtet gewesen;
allein da nunmehro an geschickten Musicis und
Componisten kein Mangel ist, welche geist-
liche Melodien mit eben so leichter Mühe, als
weltliche, verfertigen können, es auch bereits
in der Christlichen Kirche an geistlichen anmu-
thigen Melodien, nach welchen andere neue
Lieder können aptiret und gesungen werden, nicht
fehlet, und man hiernechst doch auch das Aer-
gerniß derer wenigsten, denen etwa die welt-
lichen Melodien bekannt sind, verhüten muß; so
ist klar, daß man billig, geistliche Lieder auf welt-
liche Melodien, ausser dem Nothfall, zu richten,
Bedencken tragen soll. Ich setze mit Fleiß
ausser dem Nothfall, denn sonst ist bekannt,
daß auch die Holländer, und in specie die
Mennonisten, sich bey ihren sonst geistreichen
Liedern mehrentheils weltlicher Melodien bedie-
nen, unter dem Vorwand, sie hätten zur Zeit
ihrer Verfolgung diese Melodien erwählet, da-
mit sie desto freyer ihren Gottesdienst hätten ab-
warten können, indem ihre Verfolger, wenn
diese sie singen hörten, also meynen sollen, es
wäre eine Compagnie, die im Gelage sässe und
weltliche Lieder singe: welcher fraus pia ihnen
auch

auch soll gelungen seyn/ wie in Unschuld. Nachrichten A. 1716. 4te Ordn. p. 649. davon nachzulesen. Ists wahr, und diese Leuthe haben bey ihren erwählten weltlichen Melodien eine redliche Absicht gehabt, so ists ihnen, meines Erachtens, so wenig zu verargen gewesen, als dem Petro Dresdensi, daß er ehemahls den halb lateinisch-teutschen Gesang: *In dulci jubilo* &c. nebst andern, um dadurch nach und nach die gantz teutsche Lieder in der Kirche einzuführen, verfertigt habe. Gleichwie aber nunmehro, und da wir Evangelische einmahl von dem finstern Pabstthum befreyet worden, der Gebrauch solcher halb teutsch- und halb lateinischen Lieder gantz absurd, und dem Paulinischen Spruch, 1 Cor. XIV. v. 15. 16., schnurstracks entgegen ist, ob schon die Beybehaltung derselben, sonderlich des *In dulci jubilo*, erst noch jüngst Herr M. Jo. Bernh. Liebler in seinem so genannten Christlichen Neu-Jahrs-Geschencke, bestehend aus einer lateinischen Ubersetzung des Paul Gerhardinischen Lieds: Ich weiß, mein GOtt, daß all mein Thun &c. des Paul Flemmingischen: In allen meinen Thaten &c. und des uralten Weynacht-Lieds: *In dulci jubilo* &c. ed. Naumburg 1721. in 12. obl., p. 35., wiewohl mit einem unpracticablen Vorschlag, zu behaupten gesuchet hat, auch noch am zweyten Evangel. Lutherischen Reformations-Fest zu Weissenfelß ein solcher papentzender Hymnus, des Anfangs:

Te Dominum laudamus,

GOtt Vater / Sohn / Heiliger Geist ꝛc. aufs neue verfertiget / und im Thon: Nun lob' mein Seel den Herren ꝛc. abgesungen worden; also scheinet es auch gantz ungereimt zu seyn / und kan nicht allemahl ohne Aergerniß abgehen / wenn man noch heut zu Tage bey so gesegneten Uberfluß geistlicher Melodien / weltliche Melodien zu geistlichen Liedern brauchen / und diese auf jene appliciren will / massen es allerdings bey dem Ausspruch des berühmten Musici, Andreæ Werckmeisters / bleibet / welcher im Tr. von der edlen Music Würde / Gebrauch und Mißbrauch cap. 7. p. 20. also saget: Was der Welt oder dem Satan einmahl gewiedmet ist / das lasse man heraus aus der Kirche GOttes / es ärgert. Die Music ist reich / man kan wohl neue Melodeyen machen. Darum soll man auch keine geistliche Lieder durch eine weltliche Melodey / wie öffters geschehen / zum Gottesdienst einführen / es gehet ohne ärgerliche Gedancken nicht ab. Conf. Dn. Schamelii Vindic. hymn. P. II. p. 35. sq. & add. P. III. p. 8. sqq.

WEISE (*M. Carl Wilhelm*) ein noch lebender ArchiDiaconus zu Guben in der Laußnitz / hat erst vor 2. Jahren Nöthige Christen-Sorgen zur Verhütung unnützer Nahrungs-Sorgen / oder Schrifftmäßige Betrachtung des Gerhardischen Gesangs: Du bist ein Mensch / das weist du wohl ꝛc. ed. Leipzig und

und Görlitz 1720. 8./ drucken lassen/ und darinnen p. 352. sqq. selbst zwey seine geistliche Lieder/ zum Gebrauch der Ackerleuthe beym aussäen und einerndten/ angefüget/ welche sich anfangen:

Walts GOtt/ ich streue diesen Saamen ꝛc.
Auf/ ihr Christen/ jauchtzt und singt ꝛc.

WEISE (*M. Christianus*) ein sehr berühmter Schulmann/ geb. 1642. d. [illegible]. Apr. zu Zittau/ daselbst sein Vater Elias Weise/ 40. Jahr am Gymnasio Collega Tertius und zuletzt emeritus gewesen/ studierte/ nach absolvirten humanioribus, in Leipzig/ und ward erstlich A. 1668. bey dem damahl. Hallischen Premier-Minister, Simon Philipp Grafen von Leiningen/ Secretarius, nach dessen Absterben aber A. 1670. Politices, eloquentiæ und poeseos Professor am Gymnasio zu Weissenfelß/ und darauf A. 1678. Rector des Zittauischen Gymnasii in urbe patria: er wäre auch ohnstreitig Professor Academicus zu Leipzig geworden/ wenn nicht D. Scherzer aus heiml. Groll/ den er gegen Weisen trug/ weil dieser einsmahls jenem in einer Disputation scharff opponiret/ und desselben Dialectum, da Scherzer Weisio auf ein gewisses Argument mit dem est blasphämia, spöttlich negando widerhohlet/ darwider gewesen. Er stund dem Zittauischen Gymnasio 30. Jahr lang mit grossem Nutzen vor/ und hat in solcher Zeit so viele vortreffliche Schul-Leuthe gezeuget/ daß fast wenige Schulen

len in Teutschland mehr anzutreffen, darinnen nicht seither ein Weisianer dociret, oder man wenigstens dessen Methode in der teutschen Oratorie und Poesie beliebet hat. Sonst war er eben nicht von allzustarcker Leibes-Constitution, doch gab ihm GOtt gesunde Leibes-Kräffte, und auch sein Gemüth blieb bis ins späte Alter munter, daher er sich einstmahls selbst vernehmen lassen: „Es hätte der sel. Herr von „Hoffmannswaldau in einer Ode bey Gegen„einanderhaltung [illegible]er Jahre geklagt:

Daß funffzig Jahre nicht wie fünff und zwanzig wären;

„er aber dürffte diese Klage gar nicht führen, „denn er befinde sich in seinem 62sten Jahre, „den Gemüths-Kräfften nach besser, als im „26sten. Doch nahmen auch diese endlich bey Ihme ab, und konte er zuletzt wegen seiner blöden Augen nicht nur nicht mehr concipiren, weßwegen er seine Orationes publice habendas nur extemporisiren müssen, sondern er legte auch deßhalber gar das Rectorat nieder, erwehlte sich seinen ehemahligen Discipul und Famulum, M. Gottfried Hoffmann, damahls Rectorem zu Lauban, zu seinem Successore, welcher auch noch bey seinen Lebzeiten ins Zittauische Gymnasium eingeführet worden, und starb A. 1708. d. 21. Octobr. æt. 66., da er kurtz vorher seinen Discipuln die letzte Anrede zur Buß-Præparation und Michaelis-Andacht, als seinen Schwanen-Gesang, aus dem Bette gehalten. Er gehöret unter die Polygraphos

oder

oder unter diejenige Gelehrten / die viel Bücher geschrieben / von welchen in Bernhards curieusen Historie der Gelehrten p. 707. ein besonderes chapitre stehet / und hat sich durch solche bey der gelehrten Nachwelt einen so grossen Ruhm erworben / daß nicht nur der berühmte Leipzigische Superintendens, Thomas Ittig / unter sein Bildniß vor dessen Institut. Oratoriæ zu setzen kein Bedencken getragen:

Elogium meritis est minus omne tuis.

oder wie das gantze Elogium unter einem andern Kupfferstich heißt:

Pictori & vati non hic fuit æqua potestas,
cum foret officio promtus uterque suo.
Vultus quippe tuos effingere pictor & ausus,
& potuit docta formam imitante manu.
Non potuit, Weisi, *versu te pingere vates,*
elogium meritis est minus omne tuis;

sondern auch der renommirte Nürnbergische Poet / Herr Joh. Friedrich Riederer / dessen / als unsers geneigtesten Gönners / wir offt mit Ruhm erwehnet haben / auf seinen Nahmen dieses wohl inventirte Paragramma trigonale verfertigt hat:

Herr Christian Weise / berühmter Rector des Gymnasii in Zittau / gebohren anno Christi 1642. den 30. April., und starb selig A. 1708. den 21. Octobr. - - f. 12698.

Proverb. I. v. 5. 6.

Wer Weise ist / der höret zu und bessert sich / und wer verständig ist / der laesset ihm rathen /

daß

daß er vernehme die Sprüche und ihre Deutung, die Lehre der Weisen und ihre Beyspiel.

Exegesis.

Es war kein Schulmann bald, als wie Herr Weis, gewesen,
der da so fliessende und nette Verse schrieb,
deß Bücher wir mit Lust und viel Vergnügen lesen,
der in der Rede-Kunst es ziemlich hoch auch trieb:
der jungen Leuthen recht die Bahn zur Kunst gebrochen,
wann hundert Stümplere zuvor sind angestochen.

Er bringt der Jugend bey die lieblichste methode,
und sein dociren war so lustig als galant,
ja wenn ein Jüngling war noch eins so sehr marode,
hat er durch Freundlichkeit ihn hurtig umgewandt
ꝛc. ꝛc.

Sein andächtigster und bester Vers ist, nach Grünwalds Vorrede des Zittauischen Gesangbuchs A. 1717.

Satan zehle meine Sünden,
aber zehl auch Christi Blut,
kanst du den nicht überwinden,
ey so wächst mir auch der Muth;

und endlich Seine viele Lieder, die er theils bey Leichen, theils bey andern Gelegenheiten aufgesetzt,

setzt / und von welchen auch einige in unten citirten Kirch-Gesangbüchern / wiewohl offt ohne Benennung des Verfassers / stehen / sind nach seinem Tod zusammen gedruckt worden / und befinden sich davon

1.) in seinen Tugend-Liedern:

* Ach GOtt / bewahre meinen Sinn.
* Ach GOtt / in was vor schwere Zeit.
* Ach GOtt / wer kans ergründen.
* Ach GOtt! wie gehts so wunderlich.
Ach! mein GOtt / wo soll ich hin.
* Ach! nun wird der Freude-Tag.
Ach! seht / was ich vor Recht und Licht von meinem JEsu lerne.
* Ach! wie jämmerlich drückt die Sünde mich.
Ach! wohl dem Volcke / das ein Band.
Das ist meine Freude mitten in dem rc.
Du Tochter Zion freue dich.
Fürcht dich nicht mein Hertz.
* GOtt giebt uns hier ein kurtzes Leben.
* GOtt gönnt uns noch die Gnaden-Zeit.
* GOtt ist getreu / er meint es gut.
GOtt Lob! daß ich ein Christe bin.
GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende / das meiste Schrecken rc. v. Breßlauer Gesangb. 1705.
GOtt Lob! ich scheide von der Welt.
GOtt Lob! mein JEsus läst mich nicht.
GOtt hat die Kirche wohl gebaut.
GOtt sieht auf einen Hirsch in seiner rc.
Ich sehe nur auf GOttes Willen.
Ich will gerne schweigen.
* JEsu / laß dich noch begleiten.
* Ihr Völcker / macht die Thore weit.
Ihr meine Lieben weinet nicht.
* Ihr Hirten / kommt / und schauet den neuen König an.

* Moses

* Moses halff mit seiner Schlange.
* Nun GOtt Lob! der Engel-Schaar.
* O Mensch/ denck an die letzte Zeit.
* O Mensch/ denck an die letzte Frist.
Seht/ wie GOtt sich selbst vergnüget.
Seyd getrost/ ihr Hochbetrübten.
Stört mich nicht in meiner Freude.
Treuer GOtt in deine Hände.
Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallt der frohe Lob-Gesang.
* Was hab ich von den Sünden.
* Was hab ich von der falschen Welt.
Was sind wir doch in unserm Leben.
Weg du schnöder Schlangen-Saame.
Wenn die Freunde GOttes trauern/ lindert JEsus allen Schmertz.
* Wie glücklich lebt die Christenheit.
Wie lieblich ist mein Looß gefallen.
Wir können hier nicht ewig leben.

2.) in seinen Trost- und Sterbe-Andachten/ Budißin 1720. 8./ darinnen auch von vorerwehnten die mit gröbern Druck bemerckte wiederhohlet werden:

Ach! lasset mich zu JEsu kommen.
Ach! GOtt dein Heil ist offenbar.
Ach GOtt! hier ist ein Jammerthal.
Ach! GOtt/ hier liegt dein Ephraim.
Ach! GOtt/ mein Leben steht bey dir. Nehem. 13.31.
Ach! JEsu/ bleib mein bester Ruhm.
Ach! JEsu/ komm und sieh darein.
Ach! mein GOtt/ wo soll ich hin.
Ach! wie selig ist der Mann.
Also hat GOtt die Welt geliebt/ GOtt — — — — — — —/ der.
Auf! du must den HErren loben.
Das/ das ist meine Freude/ die steht mir ewig an.
Elend hat mich recht umfangen.
Freu dich sehr/ o meine Seele/ freue dich.
GOtt Lob/es geht nunmehr zum Ende/GOtt lehret mich.

GOtt

GOtt hat die Seinen nie betrogen.
GOtt Lob / wir wissen alles wohl.
HErr / hast du mich / so hab ich dich.
HErr / wenn ich zurücke dencke / was dein Seegen.
Hier bin ich / HErr / da siehst du mich.
Höchster Schöpffer / gib den Segen.
Ich bin zu steter Pflicht gebohren.
(eines Fürstl. treuen Dieners)
Ich glaube doch / und wenn mir alle Welt.
Ich hab genug / GOtt ist mein Heyl.
Ich liebe GOtt / was kan mir schaden.
Ich weiß / GOtt Lob! woran ich bin.
— — / daß mein Erlöser lebt / wenn Tod.
Ich will im Glauben tapffer halten.
JEsu komm / daß ich fromm vor dir lebe.
JEsu / mein JEsu / was hab ich vor Liebe.
In GOttes Huld hab ich Gedult.
Komm her du schöne Freuden-Wonne.
Laßt mich gehn / ihr eitle Sorgen.
Mein treues Hertze / sey zu frieden.
Mein Hertze gib dich nur zu frieden.
Mein GOtt / du hast mir manches Gut.
— — — / mein GOtt / wer macht mich loß.
— — — / wenn ich dich habe.
Mein HErr und GOtt / soll ich dich haben.
Mein JEsus hat mir was vertraut.

* **Mein JEsus hat sein Blut vergossen.**

Mein JEsus schafft mir seine Krafft.
Mein liebster JEsus hat nun uns gelöst.
Meine Seele sey zu frieden.
Meine Seele wird ergötzet.
Meine Tage sind vergangen.
Nun ruhen alle Glieder.
Nun trifft mir alles seelig ein.
So geht es in der eitlen Welt.
So hab ich meinen Kampff gekämpffet.
So lieg ich nun in meinem Schlaffe.
So wird alles wohl gemacht.
Was liegt uns doch im Hertzen. (bey Absterben der Kinder)
Wen GOtt betrübt / der ist geliebt.
Wer auf der Welt sein Creutze trägt.

* **Wer GOtt vertraut / der bleibt in GOtt.**

Wer das Leiden dieser Zeit.
Wer sich an seinen JEsum hält.
Wer will mich nun von JEsu scheiden.
Wir leben / weil es GOtt gefällt.
Wir sind ein auserwählt Geschlecht.
Zu guter Nacht / ihr stoltzen Sachen.

3.) in seinen Buß- und Zeit-Andachten / Budißin 1720. 8. / darinnen die vorhero mit * bezeichnete ebenfals wiederhohlet / und dem sel. Weisen p. 275. auch das Lied: Güldner Fried uns sehr ergötzet ꝛc. zugeschrieben worden / welches doch ohnstreitig dem oben recensirten *Schottelio* gehöret: die neuere Lieder daraus sind folgende:

Ach! GOtt / du hast von Ewigkeit. Besihe Grossers Sing-Schule A. 1707.
Ach! GOtt / ich soll mich kräncken.
Ach! GOtt / ich soll zur Beichte.
Ach! GOtt / in was vor Schmertzen.
Ach! GOtt / ist Ephraim nicht.
Ach! GOtt / laß mich erwegen.
Ach! GOtt / laß mich mein Ambt.
Ach! GOtt / mein Leben steht.
Ach! GOtt / nun kommt die rechte Zeit.
Ach! GOtt / was ist vor böse Zeit.
Ach! GOtt / weil du mich liebest.
Ach! GOtt / wie lassen wir die Zeit.
Ach! HErr / mein Vater / segne mich.
Ach! JEsu / wilstu mich verlassen.
Ach! JEsu / laß dich mercken auch dieses neue Jahr.
Ach! JEsu / wir verstehens wohl.
Ach! lieber Mensch vergiß es nicht.
Ach! liebster GOtt erleuchte mich.
Ach! liebster JEsu ruffe mir.
Ach! mein JEsus wird geschlagen.
Ach! seht / was JEsus hat.
Ach! treuer JEsu / wer versteht.
Ach! wer hat die Wunderwercke.
Ach! wie kurtz ist unsre Zeit.
Ach! wie muß sich mancher kräncken.

Ach!

Ach! wie tröstlich ist der Spruch.
Christ / der du selbst die Weißheit. Besihe Grossers Sing-Schul A. 1707.

Das Jahr ist auch vergangen.
Das Jahr ist wieder um.
Die Kinder ziehen hin. (auf Universitäten)
Der HErr ist meine Zuversicht.
Du junges Volck / du hast es gut.
Die Gnade / welche JEsus hält.
Der Höchste sey gelobet / er hat.
Du Friede-Fürst / HErr JEsu Christ / wir bringen.
— — — — — / dir steht.
Du treuer GOtt / nun haben wir.
GOtt / das kommt von deinen Händen.
GOtt hat die Kirche wohl.
GOtt hat ein Wort geredt.
GOtt hat uns viel Jahre.
GOtt hat was vor / wenns.
GOtt läst ein Mahl bereiten.
GOtt Lob! die Stimme läst sich.
GOtt Lob! die Zeit ist nun erschienen. (am Weyhnachts.)
GOtt Lob! daß ich ein Christe bin / so werd ich nicht verlohren.
GOtt Lob! mein JEsus kommt.
GOtt Lob! nun bringt die schöne Zeit.
GOtt nimmt sich aller Menschen an.
GOtt schaffe mir / was ihm gefällt.
GOtt will das Beten von uns han.
Halt aus / mein Hertz / in deinem Glauben.
HErr straff mich nicht in deinem Grimm.
Hier lieg ich in der Noth.
Hilff GOtt / wie geht manch armes Kind so lustig zum studieren.
Hört ihr Menschen / was ich klage.
Ich habe nun gebeichtet.
Ich lasse meinen JEsum walten.
Ich lebe / GOtt will solches haben.
Ich schäme mich vor meinen Sünden.
Ich vergesse meiner Schmertzen.
JEsu / was soll ich geniessen.
JEsus komm mit einem Blicke.
JEsus soll mich stets ergötzen.
Ihr Leuthe / wünscht ein neues Jahr.
Ihr Lieben seht mich an.
Ihr meine Lieben kehrt euch um.

Ist JEsus nicht ein Menschen-Freund.
Mein GOtt / ich soll dich Vater nennen.
Mein Hertz / ach! nimm dein Heil.
Mein Hertz / was fehlet dir nach abgelegter Beichte.
Mein Hertz / wie bistu so verzagt.
Mein JEsus hat mich lieb.
Mein JEsus will mich selig haben.
Meine Seel erhebt den HErren / und mein Geist wird hoch erfreut.
Meine Seele / wilstu klagen.
Nun denck ich an mein höchstes Guth.
Nun kommt das Jubel-Jahr.
Nun schwebt die Welt in Furcht und Noth.
O GOtt / du weiser GOtt / du wilst / ich soll studieren. Besihe Grossers Sing-Schul A. 1707.
O GOtt / du reines Wesen.
O GOtt / wie soll man dich vor deine Gnade loben. v. Grosser l.c.
O Mensch / wie suchstu deine Lust so gern an todten Sachen.
Rex alme, cujus gratia.
Rex, qui describis sæcula.
Sic hora nunc effluxit. Besihe Coburg. Gesangb. A. 1683. Anhang p. 43.

(welcher hymnus A. 1708. zu Schleusingen a part gedruckt worden / und auch daselbst alle Mittwoch nach geendigten Lectionen gesungen wird.)

Seht auf mich / ihr meine Lieben. (ist Weisens letzte Buß-Ode in der Kranckheit gewesen)
Seht / wie GOtt sich selbst vergnüget.
So hab ich nun mein höchstes Guth.
So schaffts mein treuer GOtt.
So trifft uns die Verheissung.
So zeuch / wohin dich GOtt begleitet. (bey Abzug der Kinder auf Universitäten)
Wach auf / mein Hertz / und dencke dran.
Was hat ein Mensch vor Freude.
Was hat ein sterblicher Mensch.
Was hebt sich doch vor Jammer.
Weg du schnöder Schlangen-Saamen.
Weicht / ihr Sorgen / weicht.

Wenn

Wenn ich an meines JEsu Brust.
Wer GOttes Güte trauet.
Wer kan mir GOtt und Himmel rauben.
Wie lebt ein Mensch / den GOtt erwählt.
Wie offt hab ich / o GOtt / durch Sünd dir abgesaget.
Wie selig sind die Leuthe.
Wie vergnüget GOtt die Frommen.
Wie viel hat GOtt an uns gethan.
Wohl dem / der GOtt im Hertzen hat.
Wollt ihr euch an GOtt ergeben.

welchen allen wir noch aus dem Coburg. Gesangb. A. 1668. im Anhang p. 43. die schöne Schul-Ode beyfügen: *Jesu, qui nos ad scholarum* &c. und insonderheit von den 3. bekanntesten Weisianischen Liedern: GOtt Lob / es geht nunmehr zum Ende ꝛc. Ich sehe nur auf GOttes Willen ꝛc. und Wie lieblich ist mein Looß gefallen ꝛc. anmercken / daß solche bey ChurFürst Jo. Georgs III. Leiche / und zwar das erste auf desselben letztes Wort: JEsus / das zweyte auf dessen Tod besonders / und das letztere auf sein Symbolum: Sortes meæ in manibus Domini, verfertigt worden sey / eben aber daher zum zweyten / aus Weisens Tugend-Liedern p. 61. / diese in Gesangbüchern ausgelaßne sechste Strophe annoch mit gehöre:

GOtt wird des Helffens noch nicht müde /
der wachet vor den Fürsten-Thron /
der giebt im Land und Hertzen Friede /
der schützet die Religion;
drum sagt die letzte Schuldigkeit /
vor mich und vor die Christenheit:
was mein GOtt will / das gescheh allzeit.

Conf. Dan. Seiffarti Mel melicum Magnatum morientium p. 462. coll. p. 492. & add. in

in vitam *Weisianam* Grosserus tum in peculiari Tr. de *Weisii* Vita, tum in Laußitzischen Merckwürdigkeiten P. IV. p. 132. sq., & Dn. Ludovici in Histor. Schol. P. III. p. 1. sequ.

WEISE (*M. Crispinus*) Pfarrer zu Mochau, eines Priesters, M. Christian Weisens, damahls Pfarrers zu Altenhof und Klosterbuch, dem er auch allhie ex intervallo im Pastorat succediret, arbeitet mit an den so genannten Unschuldigen Nachrichten, und hat so wohl von Scrivers Seelen-Schatz Krafft und Safft, als auch aus Crügers Praxi pietatis melica, den Leipziger Kirchen-Andachten, dem Dreßdnischen, Schleusingischen, Hallischen und andern noch rarern Gesangbüchern, sonderlich aus Simon Dachs schönsten Oden, davon, welches zu verwundern, kaum eine eintzige im Hallischen sonst starcken Wercke zu finden, wie auch aus Benjamin Schmolckens, des Schlesischen Poetens, annehmlichen Schrifften einen Lieder-Kern, bestehend in 112. meist ungemeinen und auserlesenen Liedern, ed. Dreßden 1716. in 12. obl., drucken lassen, in welches Vorbericht er verschiedene zur Lieder-Historie gehörige Anmerckungen beybringt, wovon wir ebenfals nur den Kern, oder einen Extract communiciren wollen. Z. E. er sagt, das vortreffliche Buß-Lied: Höchster König, JEsu Christ ꝛc. sey anjetzo gantz unbekannt, welches doch ein Auszug des uralten Hymni der alten Kirchen: Dies iræ, dies illa &c. und aus den Wor-

Worten: Rex tremendæ majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me fons pietatis &c. übersetzet worden, auch ein herrlicher Beweiß wider die sich dessen noch jetzo bedienenden Papisten, daß die alte noch reinere Christliche Kirche, so wohl ohn eigen Verdienst ihre Seligkeit in Christo gesuchet, als auch vermöge der gleicher gestalt darinn enthaltenen Worte: Quid sum miser tunc dicturus? *quem Patronum rogaturus*, cum vix justus sit securus? keinen andern Patronen, Mittler oder Fürsprecher erkannt hat: zu geschweigen, daß in keinem Liede, wie in dessen 7. Vers. der betrügliche gemeine Wahn, als ob man seine Sünde schon selbsten verbeten könne, so deutlich widerleget werde. it. des ältern sel. *Gryphii* bewegliche Ode: Die Herrlichkeit der Erden rc. sey am 6. und 7. Vers im Hallischen Gesangbuch elendiglich geändert, und die letzten 5. Verse gar weggelassen worden, sey auch nicht zu läugnen, daß man zwar in diesem Lieder-Werck ziemliche Mühe angewendet, gleichwohl aber manches ohne Noth, und zuweilen sehr unglücklich verbessert oder geändert habe; wie davon ausser bereits erwehnten Joh. Heermanns Kern-Lied: So wahr ich lebe, spricht dein GOtt rc. und Paul Gerhards: O JEsu Christ, mein schönstes Licht rc. eine sattsame Probe geben könnten, wann im ersten nicht nur die Worte:

So du nun stirbest ohne Buß,
dein Leib und Seel dort brennen muß,

 sondern

sondern auch im letzten Vers die Reime:

> Und Busse thu den Augenblick,
> eh mich der schnelle Tod hinrück,

worinn der gantze Nachdruck des Lieds verfasset, also geändert worden:

> Und daß ich ohne Heucheley
> ein Diener deines Wortes sey;

In Gerhards Lied aber, den Reim fliessender zu machen, statt:

> **O daß in mir dies' edle Glut ohn Ende mögte hitzen rc.**

gesetzet: **O daß in mir diß edle Blut rc.** da doch vom Blute Christi hier gar nicht die Rede, oder dessen gedacht worden, es auch gantz leichte folgender massen eingerichtet werden könne:

> O daß mich diese edle Glut
> ohn Ende möcht erhitzen.

it. allzulange Lieder, und NB. allzulange Predigten hätten, zumahl bey einfältigen Leuthen und im gemeinen Gebrauch, gleichen, das ist, wenigen oder gar keinen Nutzen, daher auch viele von Rists und Gerhards besten Liedern deßhalben, und weil sie von allzuschweren und unbekannten Weisen, gar nicht genutzet werden könnten. it. Man habe im Lieder-Kern von Heermanns und Gerhards allzulangen oder doch fast unbekannten Liedern, nur die letzten Verse, als den Kern, abdrucken lassen, andere aber kürtzer verfasset, das alte schöne Advents-Lied Mich. Weisens von der dreyfachen Zukunfft

kunfft Christi, nebst andern mehr, durch eine wenige Veränderung fliessender gemacht, und Ristens schönes Oster-Lied: Lasset uns den HErren preisen ꝛc. durch eine fast nicht zu merckende Zusammenziehung, indem es ohne dem Wort-reich, auf eine bekannte Weise gebracht, und ob schon der 8te Vers ein wenig umgegossen worden, werde doch der sel. Rist, wenn er jetzo von den Todten wieder auffstehen solte, daran vielleicht nicht viel zu tadeln finden, wie denn auch der Mund-Art wegen in den Schmolckischen Liedern ein und andere kleine Aenderung gemachet worden: auch habe man, wo nur möglich gewesen, einem jeden Liede den Nahmen des Verfassers vorgesetzet, welches bey dem Hallischen und allen dergleichen grossen Gesangbüchern billig geschehen sollen, indem ja auch die meisten Psalmen dergleichen Uberschrifften hätten, und sonst Lutheri und andere alte Kirchen-Gesänge von den neuern, darinnen nicht allzeit gleicher Geist, Safft und Krafft zu finden, gar nicht unterschieden, und mit einem Worte allerley Waaren unter einem Zeichen verkaufft würden. it. es wären unreiffe Gedancken, daß man mit dem so genannten *Christiano Democrito* vorgeben wolte: Man müste einen solchen *Selectum* der Lieder anstellen, wie es sich vor die verdorbene Gemeine schicke, man solle nicht vor GOttes Angesicht lügen, das ist, JEsus-Lieder singen, wenn das Hertz noch an der Welt seine Freude habe; denn auf diese Weise müste

man auch den meisten Leuthen verbieten, den Morgen-Segen zu beten, indem es einem Gespötte ebenfals nicht ungleich sey, bitten, daß der böse Feind keine Macht an einem finde, und sich gleichwohl selber täglich in muthwillige Sünden, als des Satans Stricke und Netze stürtzen, des HErrn JEsu Auditorium wäre auch nicht allezeit das beste, doch streuete er den Saamen seines Worts allzeit reichlich aus, rieff ihnen aber zugleich immer zu: Sehet zu, was ihr höret, Marc. IV. 24., also sey ein anders, offt und ernstlich erinnern, man solle sich hüten, daß man nicht wider sich selbst bete, und singe, ein anders, die schönsten Lieder gleichsam verbannen, und um der Böcke willen auch denen verborgenen Schäflein die Lebens- und Trost-Brünnlein verstopffen: es sey wohl ehe ein auf dem Wege der Bekehrung stehender Augustinus durch eine liebliche und kräfftige Kirchen-Music oder geistreiche Lieder, zu Vergiessung vieler Thränen beweget und vollends gewonnen worden. it. es sey ihme bewust, daß viele unter den Römisch-Catholischen selbst geklaget, daß man die teutschen Lieder, so von der Reformation her auch nach Wiederabschaffung des Evangelischen Gottesdienstes, die Leuthe bey guten Willen zu erhalten, noch geblieben, nach und nach an theils Orten gäntzlich wieder abgethan, und die alte unverständliche oder vielmehr unvernünfftige Liturgie in unbekannter Sprache, gerade wider des Heil. Geistes Befehl Rom. XII. 1. 2., und 1 Cor.

XIV.

XIV. 16., eingeführet, damit das arme Volck, dem man die Gebeth- und andere nutzbare Bücher auch sonsten mit Gewalt wegnimmt und aus den Händen reißt, ja gäntzlich alles Lichts und Trostes beraubet werden mögte; darbey der Herr Auctor wünschet, daß GOtt uns die elenden und trostlosen Zeiten unserer armen Voreltern vor der Reformation nicht wieder erleben lassen wolle, da man GOtt und dem HErrn JEsu zu Ehren kein teutsch Lied sicher einführen durffte, es müste was lateinisches, wie Hechsel mit drunter gemenget seyn, als noch heut zu Tage an dem Liede: *In dulci jubilo* und andern, die Petrus Dresdensis gemacht, zu sehen; welche gute Weisianische Augen-Salbe doch die blinden Eifferer und Vertheidiger solcher vermischten Lieder zu ihres Verständnisses Eröffnung gebrauchen mögen! Sonst hat der Auctor wider den bekannten Dippelium auch noch einen curieusen und merckwürdigen Tractat heraus gegeben, unter dem Titul: des verkappten und ertappten Christiani Democriti eigentliches Contrefait, in befugter und gründlicher Aufdeckung aller seiner Zeithero herausgegebenen verdammlichen Schrifften, bey dem Licht der Göttlichen und Historischen Warheit jedermänniglich zum Abscheu gezeigt, ed. Dreßden und Leipzig 1711. 8. Sein eigenes, sehr schönes Lied, vom Selbst- oder Sünden-Betrug, wovon sonst des gelehrten Engelländers, Daniel Dykens, herrl. Tractat: Nosce Te ipsum, ed. Franckf. 1660. 8., und der in Herrn

Rath

Rath Hönns curieusen Betrugs-Lexico von mir verfertigte Articul vom Selbst-Betrug (dessen remedur der theologischen prudence eines jeglichen Predigers mit Fleiß überlassen worden) p. 365. nachzulesen, stehet in gedachtem seinem Lieder-Kern p. 182., und heißt:

O Mensch, du edle Creatur, wie fehlestu der rechten Spur.

WEISE (*Georg*) ein unbekannter Dichter, hat im Culmb. Gesangb. A. 1680. das Lied gemacht:

Kurtz ist die Zeit, kurtz sind die Jahr ꝛc.

und in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679.

Nun liebe Seel, nun ist es Zeit.

WEISS (*Johannes*) von der Mitweide, lebte zu Lutheri Zeiten, und war von Jugend auf im Pabstthum erzogen, da er nun zu Cölln am Rhein in baccalaureum promoviret, ließ er sich zu Querfurth nieder, und hielte über seine Religion steiff und fest: als er aber einsmahls zu seinem Sohn nach Halle in Sachsen zog, und allda den trefflichen Theologum, Justum Jonam, predigen hörte, wie man GOtt im Nahmen JEsu anruffen müsse, wenn man wolle erhöret werden, auch wie man sich GOttes ewig-währenden Gnade und Christi Verdienstes freuen und trösten müsse, wenn man wolle seelig werden, verließ er das Pabstthum, nahm die Evangelische Lehre an, und blieb bey derselben

selben beständig / massen er deßhalber nach Eiß-
leben zu seiner Tochter gezogen / um allda des
täglich Evangelischen Gottesdienstes pflegen zu
können / und auch hieselbst æt. 80. gestorben ist;
wie hievon Götzens Tr. de Conversis ponti-
ficiis ex lectione librorum Lutheri Luthe-
ranorumque Doctorum ad veritatem evan-
gelico-Lutheranam perductis p. 9. mit meh-
rern nachzulesen. Cyriacus Spangenberg ge-
dencket im dritten Theil seiner Cytharæ Lu-
theri, daß Weyß sich gegen ihn verlauten las-
sen: Wenn *D.* Luther nicht mehr gethan
noch geschrieben hätte / denn daß er das
einige Lied: Vater unser im Himmelreich ꝛc.
gemacht / und wie wirs noch singen / in
Gesangweise gebracht; so könnte ihm doch
die gantze Welt solches nicht gnugsam ver-
dancken / denn er hätte allein damit eine
nützlichere Arbeit gethan / denn alle Schul-
Scribenten und andere Gelehrten im Pabst-
thum mit allen ihren grossen Büchern und
Commentariis; darbey Spangenberg in seiner
Querf. Chronic cap. 85. p. 494. / noch dazu
setzt / er glaubte auch nicht / daß alle Pfaf-
fen zu Cölln / Trier und Mayntz / wenn
sie gleich alle zusammen thäten / ein solch
Lied machen könnten; wie unter andern auch
in D. *Paul* Röbers dem sel. Studioso *Martin*
Luthern / D. Luthers Uhr-Enckeln gehaltner
Leich-Predigt / ed. Wittenberg 1635. 4. / lit.
C iii, gedacht wird. Crüger in Praxi piet.
mel. A. 1661. schreibet ihm das Schallingi-
sche

sche Lied: Hertzlich lieb hab ich dich / o HErr rc. mit Unrecht zu; Sein rechtes Lied aber ist / oder soll vielmehr / seyn:

Nun laßt uns den Leib begraben rc.

wie der sel. Lutherus in der Vorrede seines Gesangbuchs / ed. Leipzig 1547. und in der Vorrede seiner geistl. Lieder / ibid. 1573. in 12. ausdrücklich meldet / da er also schreibt: „Ich muß „aber auch das vermahnen / das Lied / so man „zum Grabe singet: Nun laßt uns den Leib „begraben / führet meinen Namen / aber es ist „nicht mein / und soll mein Name hinfort davon „gethan seyn / nicht daß ichs verwerffe / denn „es gefällt mir sehr wohl / und hats ein guter „Poet gemacht / genannt Johannes Weiß / „ohn daß er ein wenig geschwärmet / sondern „ich will niemand sein Arbeit mir zueignen. Allein Herr Olearius im Lieder-Schatz P. IV. p. 23. und vorher in der Vorrede über Götzens Lieder-Betr. p. 9. & 10. beweiset contra Lutherum, es müsse sich D. Luther geirret / und Johann Weißen für Michael Weißen / als in dessen Gesangbuche das Lied gefunden werde / verschrieben haben; welcher Meynung auch Tenzelius in Monatl. Unterred. A. 1705. p. 46. und Serpilius in seinen Lieder-Gedancken p. 198. und in der Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 39. beypflichten. Nun ist es wohl an dem / daß Michael Weiß in der Lehre vom H. Abendmahl irrig gewesen / wie in der Vorrede des Gesangbuchs der Böhmischen Brüder / gedr. zu Nürnberg durch Johann vom Berg und Ul-

rich

rich Neuber, welches Anfangs von Michael Weißen zusammen getragen, nachmahls aber, bey wiederhohlter Auflage, von Johann Horn, einem gewesenen Vorsteher der Böhmischen Brüder, samt noch 2. andern Mitbrüdern, übersehen und gebessert worden, ausdrücklich gedacht wird, da es unter andern heißt: " Insonderheit haben mich (Joh. Horn) die Geseng vom " Sacrament des Nachtmals des HErrn groß " beweget, welche Michel Weyß, unser Mitbru- " der, on meinen und anderer Eltisten Bewust, " und Willen, unter andere Geseng gemengt, " und also hat laßen ausgehn, darob ich nit ein " klein Verdrieß und Beschwernuß getragen, je- " doch mir selbs zuletzt die Schuld gegeben. Dann " dieweyl ich die andern Geseng, (so er aus dem " Behmischen ins Teutsch transferirte) den mei- " sten Teil übersach, und corrigirete, solt ich " billig den andern auch also gethan haben. Weil " er aber in teutscher Sprach vil geschickter war, " denn ich, vertrawete ich zuletzt im das gantz " und gar, vermeinende, er würde diß (wie er " dann genug fein anfieng) on mich also verbrin- " gen. Do nun solch Cancional im Druck aus- " gangen, mir unter Henden kam, fand ich " vom Sacrament des Nachtmals des " HErrn ein sonderlichen Sinn, dem unse- " rem fast ungleich, nemlich, daß das Brodt " und der Wein, der Leyb unnd das Blut " Christi sey, Testaments weiß, und derglei- " chen Wort mehr (welchs er auch in unsern " Apologien, so zu Zurich gedruckt, die er denn "

ver-

„verteutschete, gethan) darob ich sambt andern
„Eltisten gar sehr erschracken. Darumb wir
„auch obgedachten Michel Weyssen gar ernst-
„lich straffeten, und hart zuredeten, in auch
„darzu hielten, solchs zu beßern, welchs er denn
„von unns allen willig auffnam, und solchs zu
„beßern war gesinnet, ja auch zum theyl nun
„anfieng, in dem fordertet in GOtt von hinnen,
„daß also sein Fürnemen nit fort gieng. Allein
daraus folget weder dieses, daß nicht auch Johann Weiß, nach Lutheri Bericht, in irgend
einer Glaubens-Lehr ein wenig geschwärmet,
noch auch, daß Michael Weiß genannten
Grab-Lieds warhaffter Auctor sey, weil dieser seine Lieder, nach Horns ausdrücklichen Worten, unter andere Gesänge gemenget, und
also auch gar wohl ein Lied vom Johann
Weißen in sein Gesangbuch mit hat einfliessen
lassen können; daher man in diesem Fall dem sel.
Luthero, als coævo Scriptori, allerdings fast
mehr glauben solte, als dem sonst im Lieder-Studio sehr erfahrnen Herrn Oleario, dessen
Meynung nur auf einer blossen Muthmassung
gegründet ist; denn das Zeugniß eines Scribenten, der eben zu der Zeit gelebet, da die
erzehlte Sache passiret, meritiret bekannter
massen mehrern *fidem*, als derjenige, der
lange Zeit hernach, da die Historie vor sich
gangen, erst gebohren worden, schreibet gar
vernünfftig der gelehrte Herr M. Weinrich im
Einleitungs-Discurs zu s. Henneb. Kirch- und
Schulen-Staat litt. b. 4. Doch es sey ihm,
wie

wie ihm wolle, wir bemercken bey diesem Lied nur noch etwas, aus eines bekehrten Chinesers Pavang, (unter welcher Masque der gelehrte Herr von Schütz, genannt Sinolt, verborgen seyn soll) Unchristlichen Christenthum P. I. p. 165., von desselben grossen Mißbrauch, da man nemlich solches auch bey dem Beschluß eines vermasquirten und in einem leeren Sarg bestehenden Begräbnisses (welche insgemein in warmen Sommer-Tagen nach bereits geschehener Beerdigung des entseelten Cörpers angestellt, und darbey die Särge sonst mit den höltzernen Holländischen Käsen auf den Kram-Läden verglichen werden) zu singen pflegt: Es ist, schreibt der gelehrte Auctor, eine wunderliche *Ceremonie*, und ich weiß nicht, wie man bey einer solchen Handlung, welche zum Gottesdienst gehören soll, etwas singen könne, welches der Warheit schnurstracks zu wider ist. Ob man hiernechst sonsten, zumahl zur Infection-Zeit, bey ledigen Särgen ein gewöhnliche Leichbegängniß halten dürffe, wird von Pesarovio, einem Dantziger Diacono, in Schelgwigs Denckmahl der Pestilentz von der Stadt Dantzig p. 163. mit Ja beantwortet, und wenn man darbey in gehörigen Schrancken bleibet, kan es auch noch wohl passiren; aber mit dergleichen leeren Särgen Gauckeleyen zu treiben, und darbey Lieder singen, die sich gar nicht schicken, ist unchristlich, oder wie Herr Schamelius in seinen Lieder-Vindiciis P. II. p. 168. rotunde bekennet,

eine Lüge / und düncket mich eben so absurd zu seyn / als übel in diesem Lied v. 7. die quantität des Articuli præpositivi der / denn der Tod kommt uns gleicher Weiß / gerathen ist / weil solcher gestalt das Wörtlein der vim pronominis demonstrativi, und zugleich / daß dieser Tod / an welchem gegenwärtige Leiche gestorben / uns gleicher Weise treffe / den Verstand hat / da doch / fals die Leiche an einem hitzigen Fieber / am Schlag- oder Steck-Fluß / ohne Vernunfft / oder sonst eines gewaltsamen Todes gestorben / niemand sich leicht einen solchen Tod wünschen wird; daher dann der Altenburgische SubConRector, Herr Jo. Samuel Wahl / in seiner Einleitung zur teutschen Poesie p. 4. nicht uneben gethan / daß er diesen / aus der übelen Quantität des Articuli der / fliessenden widrigen Verstand also geändert und verbessert hat:

Und schicken uns mit allem Fleiß /
u - u - u - u -
Der Tod kommt uns ja gleicher Weiß.

Conf. Götzingers Catechismus-Lieder p. 491. add. Dn. Avenarii Vergnügungs-Lust der Seelen p. 9. & Dn. Schamelii Vind. hymn. P. III. p. 42. sq.

WEISS (*Michael*) ein Pfarrer zu Landscron und Fullneck in Böhmen / lebte ums Jahr 1539. / und war ein standhaffter Bekenner der Evangelischen Warheit unter den so genannten Böhmischen Brüdern / welche es mit dem zu

Costnitz

Costnitz verbrannten Martyrer, Johann Hussen, hielten, und sonst auch Thaboriten, Pickharden, und Waldenser genennet wurden. Er hat die Lieder der Böhmischen Brüder verteutschet, und in einem Gesangbuch, dessen Ulmische Edition A. 1539. nebst dem Catalogo derer darinnen befindlichen Lieder Seyffart in Del. mel. p. 371. communiciret, heraus gegeben, sonst aber ist er, wie schon bey Johann Weissen erwehnet worden, in der Lehre vom H. Abendmahl mit Luthero nicht einig gewesen, welchen Irthum er jedoch noch vor seinem Ende erkannt hat; daher auch M. Jerem. Weber in einer Epistel an den sel. Nicol. Hunnium schreibet: *eum inter orthodoxos esse numerandum*, wie Gœtzius in seinen Lieder-Pred. p. 69. anmerckt. Seine Lieder, denen der sel. Arnold in der Kirch- und Ketzer-Historie P. II. p. 128. ein gut Lob beyleget, wiewohl dennoch Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 18. etwas daran auszusetzen hat, stehen in vorerwehnten Joh. Horns Gesangbuch der Böhmischen Brüder, ed. Nürnberg 1596., und sind davon in neuern Editionen, sonderlich des Coburgischen A. 1626. die bekanntesten:

Als der gütige GOtt vollenden wolt.
Christ, der du bist der helle Tag.
Christe, der du bist Tag und Licht.
Christus der uns seelig macht.
Christus ist erstanden.
Christus wahrer GOttes Sohn.
Da Christus gebohren war.

Da JEsus an dem Creutze stund.
Der Tag bricht an und zeiget sich.
Der Tag vertreibt die finstre Nacht.
Die Propheten han prophezeyt.
GOttes Sohn ist kommen.
Lob sey dem allmächtigen GOtt.
Menschen-Kind merck eben.
Sündiger Mensch, schau, wer du bist.
Von Adam her so lange Zeit.
Weltlich Ehr und zeitlich Gut ꝛc.

unter welchen jedoch einige dem Michael Weissen disputirlich gemacht werden, und soll insonderheit das Paßions-Lied: Da JEsus an dem Creutze stund ꝛc. nach Olearii Bericht in Hymnologia passionali p. 7., Georg Winckler, oder, wie Serpilius in der Untersuchung vom Auctore dieses Lieds darzuthun bemühet ist, Georg Witzel verfertigt haben, worüber wir aber uns nicht einlassen. Vielmehr bemercken wir bey diesem Lied von dem alten Wort beiten ℣. 8., daß es soviel heisse als warten, massen, wann in unserer teutschen Bibel stehet: Sollen wir eines andern warten? oder das Volck wartete auf Zachariam, u. s. f., allezeit in des Ulphilæ uralten Gothischen version das Wort beiten zu lesen, und hat Junius in Glossario erwiesen, daß solches nicht nur die alten Allemanner, sondern auch die Engel-Sachsen, Cimbrer, Ißländer, Engelländer, und Holländer, in besagten Verstande gebrauchen. Sonst aber ist auch vom Lied: Menschen-Kind merck eben ꝛc. merckwürdig, daß sich dessen, nach

Tenze-

Tenzelii Anzeige in Monatl. Unterr. a. c. p. 57., der sel. D. Spener bey der Absolution Churfürst Johann Georgs III. zu Sachsen, in Franckfurth, bedienet und dadurch soviel geschaffet habe, daß nachmahls der Churfürst ihn nacher Dreßden vociret und zu seinem Ober-Hof-Prediger, wiewohl mit schlechtem Succeſs, ernennet habe. Und von dem überall bekannten Kirchen-Gesang: Weltlich Ehr und zeitlich Guth ꝛc. ist ebenfals noch zu mercken, daß derselbe von dem erst im Jahr 1720. verstorbnen Hollsteinischen General-Superint. und Probsten zu Rendsburg, Theodoro Daſſovio, in s. Treuhertzigen Warnung vor die Qväckerische und Enthusiastische Lieder des Hallischen Gesangbuchs, ed. Flensburg 1720. 4., p. 10., darum vor heterodox und anstößig gehalten werde, weil der Auctor desselben ℣. 8. & 9. Lehre, daß der Glaube den HErrn Christum als ein Beyspiel ergreiffe, da er ihn doch als den Erlöser ergreiffen soll; welches wenn dieß des Auctoris eigentl. Sinn gewesen, nicht nur, nach Daſſovii Absicht, die Hallenser, sondern die gesammte Evangel. Kirche, wo besagter Gesang nur üblich, mit dem Auctore, und denen Socinianern, in der Lehre vom Verdienst Christi einen Grund-stürtzenden Irrthum unwissend würden foviret haben; welches doch kein aufrichtiger Lutheraner eingestehen wird, massen der hieher gehörige *Canon: Unius positio non est alterius exclusio*, bekannt genug ist.

WEISSEL (*Georg*) ist vielleicht mit vorerwehnten Georg Weissen einerley Auctor, aber auch unbekannt, und hat in Crügers praxi piet. mel. A. 1661., in Ovirsfeld Geistl. Harffen-Klang A. 1679., im Hamburg. Gesangbuch A. 1684., im Coburg-Meinung-Naumburgischen und andern mehr die Lieder gemacht:

Jm finstern Stall so Wunder groß.
Macht hoch die Thür, die Thor macht weit.
Mein Mund soll frölich preisen.
Nun liebe Seel, nun ist es zeit.
Gar wohl mein Hertz entschlossen ist.
O JEsu GOttes Lämmelein, ich.
Such, wer da will, ein ander Ziel.

WEISSENBORN (*D. Johannes*) ein vornehmer Theologus, geb. 1644. d. 21. Nov. zu Sieglitz bey Naumburg, im Eisenbergischen Amt Camburg, studierte, nach gelegtem Grund der humaniorum in Naumburg, zu Jena, und ward erstlich A. 1672. Rector der Evangel. Lutherischen Schule zu Schmalkalden, hernach A. 1683. Gymnasii Director zu Hildesheim, ferner A. 1691. Pastor primarius der Prediger-Kirche und Gymnasii Inspector zu Erffurth, und endlich A. 1700. Pastor, Superintendens, Kirchen-Rath und Consistorial-Adsessor, wie auch Theol. Professor zu Jena, da er aber bald darauf, nemlich in eben dem Jahr 1700. d. 20. Apr. æt. 55. gestorben, und nunmehro seinen gelehrten Sohn, Herrn D. Jesaiam Fride-

Fridericum Weissenborn, den vortrefflichen Kirchen-Redner und Pastorem, in theils gleichmäßigen Ehren-Stellen zum würdigsten Successore hat. Der sel. M. Christoph Weissenborn, der Jenaischen Fac. Phil. Adjunctus und Rector zu Eisenberg, in s. Poetischen Frühlings-Lust p. 44. hat ihm dieses Epigramma gesetzt:

Si tua laudarem sanctissima carmina, Fautor,
laudarem laudes, quas tibi laude paras.
Laudatum laudans iterum laudaris ab ipso,
nam te laudatus laudat Iöva pium.
Ast a laudato laudari maxima laus est,
laude mea nunquam laus tibi tanta datur;

und sein schönes Lied im Schmalkald. Gesangb. A. 1706. & A. 1717. ist:

Wunderlich ist GOttes Schicken.

welches der sel. Mann aufgesetzet, als seine Ehe-Liebste tödtlich kranck darnieder gelegen, und soll er, da sie wieder genesen, alsdann noch die zwölffte und letzte Strophe dazu verfertigt haben. Conf. Gelehrten-Lexicon p. 2481.

WENZEL (*Jo. Christ.*) ein sehr berühmter Schulmann und Poet, geb. 1660. d. 19. Febr. zu Marcksuhl in Thüringen, wie in Grossers Laußitzischen Merckwürdigkeiten, und in *Carpzovii* Analectis Fastor. Zittav. gemeldet, oder nach dem Coburg. Zeitungs-Extract A. 1723. p. 50., A. 1659. d. 8. Febr. zu Unter-Ellen im Eisenachischen: daselbst sein Vater Ge. Wenzel, damahls Pfarrer, hernach Hof-Prediger

zu Eisenach gewesen, studierte zu Jena, ward daselbst Magister Adjunctus Fac. Phil. und Medicinæ Doctor, darauf A. 1695. Gymnasii Director zu Altenburg, und A. 1713. zu Zittau, starb 1723. m. Febr. Seine Schrifften, zumahl die Poetische, und der Historische Redner, vor welchen sein Bildniß stehet, sind bekannt, und von seinen Jubel-Liedern können des Herrn Kirchen-Rath Cypriani Hilaria Evangel. P. I. p. 151. gelesen werden.

WERDER (*Dietrich* von dem) ein Staats-Minister und Poet, in der Gesellschafft zu Cöthen der Vielgecrönte genannt, lebte im 17. Sæculo, und war Fürstl. Anhalt. Rath, des gesammten Landsschaffts-Wesens Vice-Director und Obrister. Er übersetzte des Torquati Tassi erlösetes Jerusalem aus dem Italiänischen, schrieb Sonnette und Trostreiche Freuden-Gesänge auf die Stunde des Todes. Neumeister de poet. germ. p. 111. schreibt von ihm, er sey Opitii & Hubneri æqualis, minor quidem illo, hoc tamen major dictione & poeseos arte; und sein Lied über Rom. XIV. 8. heißt in Uhlichs Pretscher Gesangbuch p. 635.

Nun was zerquälst du dich mein Geist.

Conf. Gel. Lex. p. 2487.

WERNER (*Christoph*) ist unbekannt, es sey dann, daß der Vornahme Christian heisse, und eben derjenige sey, dessen Neumeisterus l. c. Mel-

Meldung thut; er hat in Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 779. die sehr schöne, und auch im Meinungischen Choro Musico übliche, JEsus-Arie verfertigt:

Liebster HErr JEsu, wo bleibst du so lange rc. welches jedoch in der Altdorff. Lieder-Tafel 1710. und Schönberg. Gesangbuch A. 1703. Christ. *Weselovio*, einem auch unbekannten Auctori zugeschrieben wird.

WERNER (*Georg*) ein Jurist, von Bopfingen in Schwaben, war 26. Jahr Doctor und Professor Juris zu Helmstädt, wie auch Wolfenbüttel. Hof-Gerichts-Adsessor, und starb A. 1671. æt. 64. Er hat, nebst verschiedenen Juristischen Tractaten, Hundert Psalmen Davids, nach Evangel. Kirchen-Melodeyen zu singen, ed. Königsberg 1638. 8., hinterlassen, und ist der eigentl. Auctor vieler teutschen Lieder, darüber in Gesangbüchern sein Nahme stehet: daher die Meynung, da ich in der Historischen Beschreibung des ersten Nürnbergischen *Reformations-Jubilæi* A. 1617. cap. von den ersten Nürnbergischen Jubel-Predigern, welche von E. Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrat der Stadt Nürnberg in MSto verwahret wird, den ehemahls Nürnbergischen Prediger im Neuen Spittal, M. Georg Wernern, vor den Hymnopœum gehalten, zu ändern ist. Seine Lieder in Crügers Praxi piet. mel. A. 1661., Qvirsfeld Geistl. Harffen-Klang A. 1679., Serpilii Regenspurg. Lieder-Manual

 A. 1710.,

A. 1710., Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684., im Anspachischen A. 1700., Braunschweig- und Schleusingischen A. 1661., Coppenhagischen A. 1692., Coburgischen A. 1655., Gothaischen A. 1715., Meinungischen A. 1711. und vielen andern mehr, heissen:

Auf! meine Seel, mit Fleiß betracht, was JEsus Christus hat vollbracht.
Der du, HErr JEsu, Ruh und Rast in deinem Grab gehalten hast.
Der Mensch hat GOttes Gnade.
Der Tod hat zwar verschlungen den HErrn der Herrlichkeit.
Ein matter Hirsch schreyt für und für.
Freut euch ihr Christen alle, GOtt schenckt.
HErr JEsu Christ ich weiß gar wohl, daß ich von hinnen scheiden soll.
Ich hab GOtt Lob! das mein vollbracht, Welt gute Nacht. (schön)
Ihr Alten mit den Jungen.
Ihr Christen auserkohren, freut euch rc.
Ihr Kinder, kommet her zu mir, hört was rc.
O du mein Heyland JEsu Christ.
O frommer Christ, nimm eben wahr, was rc.
O GOtt, die Christenheit, dir danckt mit Innigkeit.
Wohl dem, der ohne Wandel.
Wolauf du süsses Seiten-Spiel, mein Hertz ein Liedlein dichten will. (schön)

Und nach des Herrn Linds Theologia in hymnis oder Schmalk. Gesangb. A. 1722. soll er auch das schöne Lied verfertigt haben:

Wohl

Wohl dem, der GOtt zum Freunde hat ꝛc, davon aber die Poesie und Reim-Art vor Wernern etwas zu neu zu seyn scheinet. Conf. Gel. Lex. p. 2489. & add. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 78.

WERNER (*Jo. Casp.*) ein Priester, geb. 1653. zu Herrenbreitungen, ward erstlich Lutherischer Cantor zu Schmalkalden, dann Pfarrer zu Barchfeld, einem Dorffe bey Saltzungen, und starb 1717. Er hat in des erst erwehnten Herrn Linds Theologia in hymnis p. 693. das bekannte Sterbe-Lied über Hiob. VII. 16-21. gemacht:

Ich begehr nicht mehr zu leben, schnödes ꝛc.

WERNER (*Jo. Friderich*) ein geschickter Musicus, geb. 1663. d. 6. Mart. zu Schmalkalden, eines Messerschmidts Sohn, legte den Grund seiner Studien unter dem vorgerühmten Rectore Weissenborn, welcher ihn so lieb gewann, daß, da er A. 1683. vom Schmalkaldischen Rectorat nach Hildesheim gieng, er unsern Wernerum vor andern mit sich dahin zu nehmen gesonnen war, welches aber wegen unvermutheter Niederlage und darauf erfolgten Todes seines sel. Vaters unterblieben. Er hielte sich daher noch 2. Jahr in der Schmalkaldischen Schule unter dem von Gotha dahin gekommenen Rectore Joh. Henr. Hessen auf, zog sodann A. 1685. m. Sept. nach Leipzig, und ward, nachdem er 7. Jahre daselbst denen Studiis Academicis rühmlichst obgelegen, A. 1693.,

1693., auf abgelegte Probe am Neuen Jahrs-Tage, Cantor und Collega III. des Fürstl. Lycei zu Meinungen, da er noch zu Kirchen und Schulen Nutzen lebet. Sein Symbolum acrostichico-onomasticum ist: Iustus Fide ViVet Sua, Habac. II. 4. Rom. I. 17. Gal. III. 11., ergo: Iesu Fretus VVlneribus Salvor; das onomastico-anagrammaticum aber *Veni ornande Jesu, rursus refice*, aus dem hymno: Salve cordis gaudium v. 5. JEsu komm und stärcke mich; und sein schönes Lied, welches er einsmahls beym Gebrauch des Heil. Abendmahls seines ersten sel. Ehe-Weibs Johannen Margarethen Peterin, von Leipzig, auf ihren Nahmen verfertigt hat, stehet im Meinungischen Gesangbuch A. 1697. p. 977. (aus welchem es jedoch in den neuern editionen, deren wir in der Vorrede unsers dritten Lieder-Opfers gedacht, weiß nicht, warum? wieder ausgemustert worden) und im Gräflich-Schönbergischen A. 1703. & 1719., und heißt:

JEsu, ich betrübter Sünder rc.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnis & Hymnop. Henneb. p. 40.

WIDEMANN (*Michael*) ein berühmter Theologus, geb. 1659. d. 13. Apr. zu Geibsdorff (al. Görsdorff) in Ober-Lausitz, unter dem Gebiethe der Sechs-Stadt Lauban, eines ehrlichen Bauersmanns Sohn, frequentirte auf dem Gymnasio zu Görlitz, und bekam A. 1682. bey seinem Abzug auf die Universität Leipzig, vom damahligen Rectore, M. Christiano Funccio,

ein vortreffliches Testimonium, legte auch seine academische Zeit sehr wohl an. Nach absolvirten Studiis wurde er A. 1687. von E. löbl. Magistrat der Stadt Görlitz zu einem Mitglied des Prediger-Collegii in der Closter-Kirchen daselbst angenommen, aus welchem Seminario ihn A. 1691. der Herr Baron von Bibran und Modelau zum Pastorat nach Oßig, im Liegnitzischen Fürstenthum, beruffen, und hiezu d. 29. Dec. desselben Jahrs in Liegnitz ordiniren lassen. A. 1694. ward er dem Pastori Primario in Schweidnitz, Herrn Gottfried Hahn, substituiret, und nach dessen sel. Hintritt bekam er das untere Diaconat an der H. Dreyfaltigkeit-Kirche vor Schweidnitz, wurde aber A. 1702., auf Anstifften der Jesuiten, wegen seiner Historisch-Poetischen Gefangenschafften, die er in seinen Studenten-Jahren geschrieben, und wovon in den aufgefangenen Briefen, dritte Ravage p. 162. 574. 582. ein mehrers kan nachgelesen werden, wieder ab- und ins Gefängniß gesetzt, in welchem er jedoch, noch vor der völligen Entlassung, nicht ohne Göttlichen Winck, eine unvermuthete Vocation nach Stollberg am Hartz bekam, und daselbst A. 1703., gleich mit dem ersten Tag des Jahrs, Gräfl. Stollberg. gemeinschafftl. Superintendens, Hof- und Ober-Stadt-Prediger, wie auch des Consistorii Adsessor Primarius, und dasiger Schulen Inspector ward. Er starb A. 1719. d. 1. Sept. æt. 60., daher er dann ohnstreitig zu frühe im Gelehrten-Lexico, ed. Leipzig 1715., welches nur

verstorbene Gelehrten recensiret, unter die Todten gerechnet worden; und hat verschiedene feine Schrifften hinterlassen, darunter die bekañteste sind:

I.) die schon erwehnte Historisch-Poetische Gefangenschafften, bestehende in Erzehlung 12. auserlesenen Geschichten und curieusen Anmerckungen, ed. Leipzig 1689., darinnen

1.) Entre-deux, oder der alamodische Bischoff.
2.) Huguenots, die ausgerotteten Hugonotten.
3.) Souvenello, der abgestraffte Vorwitz.
4.) Carocciotus, der gefangene Liebes-Jäger, und Iliria, der bethränte Nothzwang.
5.) Theophorus, der bekümmerte Student.
6.) Fido, der unbesorgte Musicant.
7.) Frischling, der allzuberedte Redner.
8.) Mahomed IV., die Türckische Monden-Finsterniß.
9.) Marguerithe, die abgebüßte Wollust.
10.) Philippina, die verliebte Nonne.
11.) Thaumazius, die wunderbare Fügung.
12.) Der Engelländische Gewissens-Zügel.

II.) Biblischer Spruch-Redner, ibid. 1704. 8., darinnen vom auctore folgende Lieder stehen:

GOtt, du Brunnqvell aller Gaben. p. 726.
(um das Gute.)
Grosser GOtt, gerechter Richter. p. 728.
(wider das Böse.)
Heiliges dreyeinigs Wesen, Vater rc. p. 730.
GOtt und Vatter voller Gnaden. p. 732.

III.) Biblischer Inhalt-Redner, ed. Leipzig

zig 1712. / darinnen unter sein Bildniß dessen Schwager / Herr Gottlob Chalybæus, Pfarrer zu Fridersdorff bey Görlitz / diese anagrammatische Verse gesetzet hat:

Michael Widemann / per anagr. Milch / Weide / Manna.

Dieß ist Herr Widemann / der trefflich lehrt und liebet /
der seiner Heerde Milch / und Weid' / und Manna giebet /
den Lämmern flößt er Milch durch süsse Lehre ein /
die stärckern weidet er auf grünen Seelen-Trifften /
den schwachen kan sein Trost ein kräfftigs Manna seyn:
Wer solche Kost verlangt / der lese diese Schrifften.

welches Chalybæische Anagramma demjenigen gleich kommt / so man ihm sonst / mit Versetzung seines Nahmens / zu Ehren geschrieben hat / des Innhalts:

Schlesien und Stollberg wird dich / du theurer Mann / stets ehren /
was aus deinem Nahmen floß / das floß auch aus deinen Lehren.
Milch und Weid und Manna hatten deine Schaafe hier bey dir /
Milch und Honig laben dorten dich in Canaan dafür.

IV.) Einleitung zum Christl. Cantzel-Redner / ibid. 1713. 8. / und

V.) Christ-

V.) Christliche Psalm-Lieder auf die Sabbath-Tage/ ed. Stollberg 1713. in 12. obl./ mit welchen der sel. auctor seine in besagtem Jahr gehaltene Jahrgangs-Predigten allzeit beschlossen, und die in das von ihm edirte Stollbergische Gesangbuch/ dessen wir gleich mehrere Erwehnung thun wollen/ sämtlich eingerucket/ hier aber in folgender Zeit-Ordnung auf einander gesetzet sind:

- Als JEsus bey Bethphage reiste.
- Es werden Wunder-Zeichen stehn.
- Johannes saß im Kercker dort.
- Als Priester und Leviten Johannem.
- Der Kayser schrieb die Schatzung aus.
- GOtt sendet euch Propheten.
- Acht Tage sind verflossen.
- Als JEsus Christ gebohren war.
- Als JEsus jetzt zwölff Jahr.
- Als JEsus einst zu Cana war.
- JEsus gieng vom Berg herab.
- JEsus trat ins Schiff aufs Meer.
- Der Tag Mariä Reinigung.
- Das Himmelreich gleicht guter Saat.
- Es ist das Gnaden-Himmelreich.
- Es gieng ein Säemann auf das Land.
- Mein JEsus geht hinauf zu seinem Leiden.
- Als JEsus in der Wüsteney.
- Als JEsus gegen Tyro wich.
- Der HErr vertrieb den stummen Teufel.
- Es ward der Engel Gabriel.
- Mein JEsus hub die Augen auf.
- Der Heyland trieb die Juden ein.

Unser

— Unser JEsus in der Nacht.
— Der Oster-Sabbath war vorbey.
— Es giengen zween nach Emahus.
— Am Abend, da die Jünger sich.
— Mein JEsus sprach: Ich bin ein guter Hirte.
— JEsus sprach: Nach einem kleinem.
— Mein JEsus sprach: Nun geh ich hin.
— JEsus lehrt uns beten.
— Als JEsus nach der Oster-Zeit.
— Wenn nun der Tröster kommen wird.
— Mein JEsus saget: Wer mich liebt.
— GOtt hat die Welt so hoch geliebt.
— Nicodemus kam bey Nacht.
— Ein reicher Mann in stoltzer Kleidung.
— Elisabeth kam ihre Zeit.
— Ein Mensch macht ein groß Abendmahl.
— Maria stund und rüst'te sich.
— Es naheten die Sünder.
— Seyd barmhertzig, wie auch euer.
— Als sehr viel Volck zu JEsu lieff.
— Es sey denn die Gerechtigkeit.
— Zu der Zeit, da viel Volck da war.
— Seht euch für, ach! seht euch für.
— Den ungerechten Haus-Verwalter.
— Der Heyland sah die heilge Stadt.
— Zwey Menschen giengen hin zu beten.
— JEsus gieng aus Tyri Gräntzen.
— JEsus sprach insonderheit.
— Der HErr zog durch Samariam.
— Niemand kan zwey Herren dienen.
— Als dort der Jünger JEsum fragte.
— Der Heyland kam in eine Stadt.

Mein JEsus kam am Sabbath-Tag.
JEsus stopfft den Sadducäern.
Sie brachten einen krancken Mann.
Unsers GOttes Himmelreich.
Ein Königscher sprach JEsum an.
Ein König stellte Rechnung an.
Die Pharisäer giengen hin.
Den Obersten trieb seine Noth.

VI.) Evangelische Musicalische Andachten, ed. Lauban 1701. in 12. und

VII.) ein geistreiches Gesangbuch, in sich haltende den Kern alter und neuer Lieder, ed. Stollberg 1715. in 12. obl., welches mir nebst erwehnten Widemannischen Psalm-Liedern der oben belobte Herr Inspector Scharff zu Kelbra gütigst verehret hat, und dem ich auch daher annoch zu allem Danck verbunden bin: der sel. Herr Widemann hat so wohl eine gelehrte Vorrede, als auch sehr nützliche Lieder-Anmerckungen davor gemacht, und die von ihm auf die in den Psalm-Liedern ausgefallene Evangelia neu verfertigte Lieder heissen:

Im Anfang war das Wort, bey GOtt.
Als JEsus Petrum dreymahl fragte.
Die Jünger sprachen von den Sachen. (am Oster-Dienstag.)
Die Eltern Christi wunderten.
Der Engel kam in einem Traum.
Wenn ihr den Greul werd't sehen.

wie denn auch

VIII.) in seiner Christl. Haus-Schule, ed. 1703. 8., noch viele Lieder von ihme, nach Sculteti

teti Anzeige de Hymnop. Silef. p. 64., vorkommen.

WIEGLEB (*M. Jo. Hieronymus*) ein gottseliger Theologus, geb. 1664. zu Pferdingsleben, in der Grafschafft Hohenlohe, anderthalb Stunde von Gotha, legte den Grund zu seinen Studien ab A. 1678. in dem Hochfürstl. Gymnasio zu Gotha, daselbst er in den letzten zweyen Jahren des sel. Tribbechovii Kinder informiret, und zog sodann A. 1687. nach Jena, ward daselbst unter dem Decanat Casparis Sagittarii Philosophiæ Magister, und disputirte A. 1690. als Præses de Eloquentia sub exemplo veterum Germanorum descripta. Nach diesem und A. 1692. begab er sich nach Halle, auf die daselbst neu angelegte Friedrichs-Universität, er ward aber in eben demselben Jahre von dem Hochfürstlichen Ober-Consistorio zum Friedenstein zum Sub-Con-Rectore an das Gymnasium illustre nach Gotha beruffen, von dar kam er A. 1701., auf erhaltene Vocation von Königl. Maj. in Preussen, durch E. Hochlöbl. Regierung und Consistorium des Herzogthums Magdeburg, zum Rectorat und Diaconat in Glaucha an Halle, und A. 1715. zum Pastorat daselbsten, in welchem Pastorat-Ambt er noch stehet, und unter Göttlichen Segen mit rechtschaffenen Eifer, Sorgfalt, Treu und Fleiß arbeitet. Zu seinem Abzug aus Gotha gratulirte ihm der renomirte Bürgemeister zu Waltershausen, Herr

Jo. Ge. Juncker, in einer Schrifft, welche zu *Pectoropoli typis animi & cordis ipsa piscaturæ hominum Dominica Calendarii reformati* Anno 1701. d. 26. Jun. in 4. gedruckt ist. Er hat verschiedene erbauliche Schrifften ediret, als Hindernisse der Bekehrung und des Christenthums, Halle 1701. 12. u. s. f. Sein Symbolum, welches er A. 1712. d. 4. Octobr. auch meinem Stamm-Buche einverleibet, ist: Unum necessarium est; und sein geistreiches Lied im Hallischen Gesangbuch P. II. p. 1184. heisset:

Zu dir, HErr JEsu, flehe ich ꝛc.

In welchem nemlich, weil es das letzte Lied im Gesangbuch hat seyn sollen, der Herr Auctor alles, was zum Christenthum gehöret, nemlich: Busse, Glauben, Christliches Leben, und seliges Sterben, gleichsam in einer Summa zum Beschluß entwerffen wollen.

WIEGLEB (*Jo. Andreas*) ein frommer Studiosus Theologiæ, des vorerwehnten Herrn Pastoris Sohn, geb. 1695. m. Mart. zu Gotha, frequentirte biß ins 18te Jahr das Pædagogium Regium zu Halle, und applicirte sich auch daselbst auf die Theologiam. Nach gelegtem guten Grund, docirte er in den Schulen des Hallischen Waysenhauses in Græcis und in Mathesi, in dem Pædagogio regio aber unterrichtete er die Jugend in Botanicis, führte dabey die Aufsicht über den daselbst angelegten hortum medicum. Er hatte eine treff-

liche

liche venam poeticam im Teutschen, und starb frühzeitig A. 1716. d. 30. Oct. æt. 22. Der gottselige Herr M. Christian Gerber, in s. Unerkannten Wohlthaten GOttes in Ober- und Nieder-Lausitz p. 312. verspricht, dieses seligen Studiosi Leben und Tod in der unter Händen habenden Historie der Wiedergebohrnen in Sachsen, ausführlich zu beschreiben, worzu die Leichen-Sermon Herrn M. Georg. Joh. Henckens, Diaconi zu Glaucha, bey angestellter Beerdigung des sel. Wieglebens, über die Worte Christi Joh. IV, 50. Dein Sohn lebet, woraus das Leben der Glaubigen in ihrem Tode vorgestellet worden, guten Beytrag thun kan. Seine geistliche Lieder sind sowohl in dieser Henckenischen Leichen-Sermon, als auch in des Herrn Prof. Franckens Trauer-Rede, welche bey Beerdigung der A. 1720. æt. 14. verstorbenen Wieglebischen Schwester, Johannen Eleonoren, über die Worte JEsu Matth. IX, 24. Das Mägdlein ist nicht todt, gehalten worden, angedruckt, und einige davon stehen im Hallischen Gesangbuch A. 1719., sowohl im ersten, als zweyten Theil, zusammen dieses Anfangs:

Ach JEsu Christ erbarme dich.
Ach, was ist doch unser Leben, wenig Ruh.
An diesem Tage wird erwegt. (Mar. Rein.)
Auf jauchzet allzumahl. (ist das Teutsche In dulci jubilo.)
Auf, Zion, auf, frohlocke heut.
Augustus, der die grosse Macht, (an Weyhnachten.)

JEsu,

JEsu, baue selbst dein Feld, streue deines rc.
JEsu, deine heilge Wunden.
JEsu, laß mich gleich dem Reben.
JEsu, ruffe du selber mich herzu.
JEsus, der des Vaters Willen.
Ihr werdet Wunderzeichen sehn.
Im Abend glänzt ein helles Licht.
Im Anfang war das wesentliche Wort.
Johannes, der ein Täuffer heißt.
Lämmlein, welches Schmertz und Plagen.
Lasset uns den Höchsten ehren. (nach der
Lobt GOtt an allen Enden. [Mahlzeit.)
Mensch, wilt du wissen, was da sey die
wahre Busse. (Dom. XI. p. Tr.)
O grosses Maas der Gnaden.
O JEsu, baue selbst dein Feld, streu Saam.
O JEsu, heller Morgenstern.
O recht geheimer GOttes Rath.
Sag an, mein Licht, wo sind rc.
Schau her, hier liegt der Arme blind.
Schau, wie dein Heyland JEsus Christ
ein Hochzeit-Gast rc.
Sieb'nzig Jahr muß unser Leben.
So gehst du nun, o Lämlein, hin zum Leiden.
Stimme Lobe-Lieder an.
Unerschaffne Sonne, kleide mich in dich.
(Apoc. XII, 1.)
Was für ein Kind ist das, versteckt rc.
Wenn du, o JEsu, und zugleich erscheinen
wird dein Himelr. (auf Michaelis.)
Wie elend ist doch diese Zeit.
Wie heilsam sind des Höchsten Ruthen.

Wir dancken dir, HErr JEsu Christ, daß du nun gekommen bist ꝛc.

Wo ist das Kind? wo ist der Stern?

bey welchen allen wir nur zu dem schönen Passions-Gesang: Die Seele Christi heilge mich ꝛc. noch dieses anmercken, daß solchen Johannes *Angelus*, von welchem im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 57. gehandelt worden, verfertigt, der selige Herr Wiegleb aber daraus ein Gespräch-Lied einer glaubigen Seele mit Christo gemacht habe, davon im Hallischen Gesangbuch die Bitte oder Ansprache der Seelen stehet, die dazu gehörige Antwort aber des HErrn JEsu ist weggelassen worden, und wollen wir daher solche aus den Wieglebischen Liedern denenjenigen zu gefallen, so sich etwa des Hallischen Gesangs zu ihrer Andacht bedienen, hier annoch mit beyfügen:

v. 1. Seele.

Die Seele Christi heilge mich ꝛc.

v. 1. Christus.

Ja, Seele, ja, ich heilge dich, mein Geist versetzet dich in mich, schau, wie mein Leichnam ist verwundt, der macht dir Leib und Seel gesund.

v. 2. Seele.

Das Wasser, welches auf den Stoß ꝛc.

v. 2. Christus.

Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus meiner Seiten floß, das ist dein Bad, und all mein Blut, erquicket dir Hertz, Sinn und Muth.

v. 3.

v. 3. Seele.

Der Schweiß von seinem Angesicht ꝛc.

v. 3. Christus.

Der Schweiß von meinem Angesicht läßt dich nicht kommen ins Gericht, mein gantzes Leiden, Creutz und Pein, soll, Seele, dir zur Stärckung seyn.

v. 4. Seele.

O JEsu Christ, erhöre mich ꝛc.

v. 4. Christus.

Fleuch nur, du blödes Täubelein, in meiner Wunden sichern Schrein, hier lebest du in sanffter Still, trotz allem, was dir schaden will.

v. 5. Seele.

Ruff mir in meiner letzten Noth ꝛc.

v. 5. Christus.

Sey nur getreu bis in den Tod, ich will dich reissen aus der Noth, du solt dich setzen neben mich, und herrschen mit mir ewiglich.

WIESENMAYER (*Burchard*) ist noch unbekannt, und stehen von ihm im Hamburg. Gesangb. A. 1684. und Coburgischen A. 1720.

Das alte Jahr ist nun dahin ꝛc.

im Culmbachischen A. 1680. Römhildischen A. 1702. und in Qvirsfelds Geistl. Harpffen-Klang A. 1679.

Wie schön leucht uns der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern ꝛc.

von welchem aber Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 79. anmercket, daß der

der letzte oder 8te Vers eben auf diese Weise in Muhlmanns Liede: O Lebens-Brünnlein tieff und groß ꝛc. v. 9. gelesen, und an seinem Ort gestellet werde, welcher es von dem andern entlehnet habe.

WILHELM II. (oder wie er in der Fürstl. Leichpredigt, der Ordnung nach, genennet wird, der IV.) Hertzog zu Sachsen, in der Fruchtbringenden Gesellschafft, deren Præses er nach Hertzogs Ludwigs, Fürstens zu Anhalt, Todt war, der Schmackhaffte genannt, geb. 1598. d. 11. (al. 15.) Apr. zu Altenburg, hielte sich einige Zeit studierens halber auf der Universität Jena auf, und trug eine sonderliche Neigung zur Music und Mathesi, erlangte auch in der Geometrie, architectura civili & militari solche profectus, daß zu seiner Zeit wenig teutsche Fürsten ihm gleich gewesen. Er wohnte darauf der unglücklichen Schlacht auf dem weissen Berg ohnweit Prag mit bey, und hatte die Fatalität, daß ihm mit einer Stück-Kugel die Sturmhaube vom Haupt geschossen, er aber mit einem Pistohl-Schuß an die Brust getroffen, auch sonst in einer andern Schlacht, bey Hertzog Christian von Braunschweig erlittener Niederlage, mit einem Schuß in Arm, der zugleich oberhalb des Magens in Leib gieng, verwundet und unter den Todten krafftlos liegend vom Kayserl. General, Graf von Tilly, gefangen worden. Nach diesem, und da er wieder loß kam, bauete er die so genannte Wilhelms-Burg,

Burg, wie auch A. 1658. die prächtige Schloß-Kirche zu Weimar. Er hatte letzlich an dem einen Schenckel viele Beschwerung, und starb A. 1662. d. 17. Maj., da er dann einstmahls, aus andächtigen Anschauen eines Crucifixes in der Kirche, das bekannte, im Berliner Gesangbuch A. 1707. p. 57. dem berühmten Theologo, Abrahamo Calovio, zugeschriebne, Lied soll verfertigt haben:

HErr JEsu Christ, dich zu uns wend ꝛc.

bey welchem zu mercken, daß 1.) an statt der Worte ℣. 2. Thu auf **den Mund** (verstehe des Predigers) zum Lobe dein, gemeiniglich falsch gesungen werde: Thu auf deinen Mund ꝛc. da doch GOtt, als das vollkommenste Wesen, seines eigenen Lobes nicht benöthiget ist, wir Menschen aber, beydes der Lehrer, durch Vortrag reiner Lehre, als auch die Zuhörer, durch andächtiges Aufmercken und gehorsame Annehmung derselben, GOTT zu loben und seinen Nahmen solcher Gestalt zu heiligen, in der Auslegung der ersten Bitte unsers Catechismi angewiesen werden; 2.) an statt der 4. gewöhnlichen Strophen im Rigischen Gesangbuch A. 1676. und Coburgischen A. 1683. dererselben, mit Weglassung der letztern, nur drey, hergegen im Anspachischen A. 1700. zwischen der 3ten und 4ten noch diese eingerucket werde:

Inzwischen uns Gedult verleih
im Creutz auch unser Beystand sey,
daß wir nach solchem Leiden gleich
mit Christo herrschen im Himmelreich.

WIL-

WILHELMI (*D. J. C.*) Regierungs-Advocatus und Stadt-Syndicus zu Giessen, hat in dem neuen Eisenachischen Gesangb. A. 1721., in welchem auch nun die fürtreffliche und geistreiche Lieder, über die Sonn- und Festtags-Evangelia, des hochberühmten Pastoris zu Hamburg, Herrn Erdmann Neumeisters, p. 724. sqq. zusammen mit eingedruckt worden, die seinen Lieder gemacht:

Ach! was soll ich Sünder machen? wie etc.
JEsu meiner Seelen Freund, meines etc.
Mein GOtt, ich klag, daß all mein Tag etc.
O Herscher aller Herrn! mein GOtt, etc.
Was bin ich? ich armer Sünder.
Wenn ich in Creutz, Angst und Nöthen etc.

WILKAW (*Christ.*) ein unbekannter Auctor, hat in Henr. *Alberti* geistlichen Arien, ed. Leipzig 1657., und im Lemgoischen Gesangbuch A. 1717. das Lied gemacht:

Wie ist der Mensch doch so bethört, daß er das Sterben scheuet etc.

WILSCHIVS (*M. Johannes*) gewesener Diaconus zu Merseburg, ist Auctor des Lieds:

O Creutz, du bist eine schwere Last etc.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 73.

WIMMER (*Gabriel*) Pfarrer zu Altenmerbitz, hat über Paul Gerhards hertzfreudiges Danck-Lied vor die unendliche Liebe GOttes: Solt ich meinem GOTT nicht singen etc.

zu

zu Altenburg 1723. in 8. erbauliche Anmerckungen ediret, und an seinen gebundenen Grabschrifften in allgemeinen Fällen, gedr. Ronneburg 1723. in 4., ein sehr schönes Lied, welches er bey seinem ehemahligem Haus-Creutz, da 6. Kinder an den Blattern hart darnieder gelegen, zu seiner und seines Hauses Aufmunterung verfertiget, andrucken lassen, des Anfangs:

Gedult, mein Hertz, Gedult, Gedult.

Die Grabschrifften und das Lied selbst sind zweyen Männern in Merseburg dediciret, nemlich Herrn Jo. Francisco Raschen, F. S. Lehn-Secretario, und Herrn M. Nicolao Kupffern, des Gymnasii daselbst Collegæ Tertio, deren jener an Händen und Füssen gantz contract, dieser aber gantz blind ist.

WINCKLER (*Georg*) ein alter Theologus, von Bischoffswerda, lebte zu Lutheri Zeiten, und fieng an zu Halle in der Dom-Kirche das Evangelium zu predigen, kam aber deßwegen in des Chur-Fürstens zu Mayntz *Alberti* Ungnade, und wurde A. 1527. nach Aschaffenburg gefordert. Da er zuruck reisen wolte, practicirte man ihm seinen Reise-Gefehrden und auch das Pferd hinweg, und ob ihm schon ein geringer Mann eines aus Mitleiden vorleihete, so wurde er dennoch, indem er durch einen Wald bey Aschaffenburg reiten wolte, von Cunrad Hoffmannen, einem Hallischen Canonico, erstochen, welcher Mörder hingegen, zu seinem verdienten Lohn ein erschröcklich Ende genommen,

men, indem ihme der Satan auf dem heimlichen Gemach den Halß umgedrehet hat. Seine, wiewohl uralte, Lieder stehen in D. Mich. Vehens, ehemahligen Probstes an der Dom-Kirche zu Halle, edirten Gesangbuch A. 1537. in 8., als darinnen, nach Anzeige des Herrn Olearii in Hymnologia passionali p. 6. sqq. folgende von ihme benennet werden:

ein Gesang aus der heyligen Schrifft, vom Christkindlein, ym Ton,
Ein Kyndelein so löbelich ꝛc.
G. W. (i. e. Georg Winckler)
Die Propheten seynd erfüllt.
auf die frölichen Ostern, ad cœnam agni, in seinem alten Ton.
Zu Disch dieses Lemleins so rein ꝛc.
auf unsers HErren Hymmelfart, ein Stück vom Hymno, Festum nunc celebre, in seinem Ton.
Lobsinget mit Freuden alle Rechtglaubigen ꝛc.
der Layen tägliche Litania oder Supplication vor die gemeyne Kirche.
Vatter ym Hymmel, wir deine Kinder bitten durch Christ das ewig Kind
die heyligen Sieben Wortt unsers HErren, rechtschaffen gesetzt, wie sie gesungen werden sollen auf die Feirtage und sonst.
Da JEsus an dem Creutze stund ꝛc.

bey welchen wir insonderheit von dem letztern, dem bekannten Paßions-Lied, anmercken, daß solches zeithero verschiedenen auctoribus, namentlich

mentlich dem sel. Luthero, Georg Lilien, Jo. Herm. Schein, und vornemlich dem Vincentio Schmucken, der es aber nur verbessert hat, zugeschrieben worden, aus obigem aber klar am Tage liege, daß desselben eigentl. Verfasser G. W., und also muthmaßlich der vorgenannte alte M. Georg Winckler sey, welches Olearius l. c. daher zu erweisen vermeinet, weil gedachter Winckler eben zu der Zeit, an dem Orte, zu Halle in Sachsen, allwo auch obgedachter D. Mich. Vehe, der Stiffts-Kirchen Probst gewesen, und dieser jenen sonder zweiffel wird werth gehalten haben, warum aber Vehe in seinem Gesangbuch den Wincklerischen Nahmen aussen gelassen, und auch Wincklers Lieder nicht mit in das Register bringen wollen, da doch alle andere Lieder, die in gemeldten Gesangbuch enthalten, zu befinden, solches vermeinet Herr Olearius theils aus Neid, theils aus Furcht geschehen zu seyn, zumahl, da D. Vehe gemercket, daß der Lutherisch-gesinnten Lieder in Halle nicht solten gelitten werden, welcher Haß ums Jahr 1540. gar deutlich ausbrach, da nemlich der Cardinal und zugleich Ertz-Bischoff zu Magdeburg, *Albertus*, den Rath auf die Moritzburg zu Halle fordern und durch seinen Cantzlar D. Türcken anzeigen ließ, daß sie unter andern die Lutherischen Gesänge aus denen Kirchen und Häusern abschaffen solten, wie davon Gottfr. Olearii Halygraphia oder Historie von der Stadt Halle p. 46. mit mehrern kan nachgelesen werden. Ob es aber nun darbey sein Bewenden

wenden haben, und der angegebne Winckler des Lieds eigentlicher Auctor verbleiben werde, daran zweifle um deßwillen gar sehr, weil der treffliche Lieder-Forscher und Regenspurgische Superintendens, Herr Georg *Serpilius*, mich so wohl schrifft-als mündlich ehemahls versichert, daß mehrgedachten Lieds warhaffter Auctor der auch alte Theologus, Georg Witzel, sey, und stehet also dessen vorhabende Untersuchung hievon zu erwarten.

Doch indem ich dieses schreibe, so erhalte so wohl die dritte Ordnung der Unsch. Nachr. A. 1719., als auch des Herrn Serpilii Historische Untersuchung, wer doch des bekannten Liedes: Da JEsus an dem Creutze stund ꝛc. eigentlicher Auctor sey? ed. Regenspurg 1720. 8., selber, da ich dann aus beyden, und zwar aus den Unsch. Nachr. p. 386. sqq., aus der Serpilischen Untersuchung aber p. 11. ersehe, daß ein gantz anderer Mann, nemlich Johann Böschenstein, zum genuinen Auctore dieses Lieds angegeben werde, daher wir dann noch eines und das andere daraus zur Nachricht melden wollen. Es ist nemlich oben gedachter massen vom Herrn Oleario ziemlich wahrscheinlich dargethan worden, daß Georg Winckler das quæstionirte Lied verfertigt habe; allein daß deme nicht so sey, und unter den obigen beyden Buchstaben G. W. nicht dieser Georg Winckler, sondern Georg Witzel, der bekannte Apostata und nachmalige Syncretist zu Lutheri Zeiten, von dessen Leben, Schrifften, und fatis des

Herrn

Herrn Bertrams Lüneburg. Reformations- und Kirchen-Historie p. 93. umständlich handelt, zu verstehen sey, beweiset Herr Serpilius so wohl aus des Wicelii eigenen Gesangbuch, sub tit. Odæ Christianæ, Etliche Christliche Gesänge, Gebethe und Reimen für die gottesfürchtige Leyen zu *S. Victor* ausserhalb Mayntz, 1541. 8., darinnen nemlich lit. B. 5. v. auch unser Lied und zwar nach allen Strophen und Worten, wie es Herr Olearius l. c. allegiret hat, gefunden wird; als auch aus des D. Vehens, von Oleario selbst angeführten Gesangbuch, massen die in diesem alle fünff mit G. W. bezeichnete Lieder auch in Wicelii Gesangbuch zu finden, in solchem aber, laut der Vorrede, kein einiges stehet, das er nicht selbst componiret hätte. Ob man nun wohl daraus fast schliessen solte, daß solchergestalt Wicelius der rechte Verfasser des Lieds seyn müsse; so hat sichs doch im weitern Nachsuchen gefunden, daß auch nicht Wicelius, sondern oben gedachter Johann Böschenstein, und sonst niemand anders, erwehntes Lied verfertigt habe, massen dieser A. 1515. einen halben Bogen in 8. sub tit: Zwo Lieder, von den syben Worten JEsu Christi und von den zehen Geboten GOttes aus der Bibel gezogen durch Johann Böschenstein, in dem Thon: Es wohnet Lieb bey Lieb &c. drucken lassen, da auf dem Titul-Blat Christus am Creutz in Holtzschnitt stehet, inwendig aber selbst das Lied: Da JEsus an dem Creutze stund &c. und zwar

nach allen und jeden Zeilen, wie man es heut zu Tage in den Christlichen Gemeinen zu singen pfleget, ausser daß sich etwa nach damahliger Art in der Orthographie einige differenz findet, gelesen wird. Wer nun dieser Johann Böschenstein, welchen andere Bösenstein, Beschenstein, Boschenstain, Boßenstein und Poschenstain, einige aber, als Münsterus, wiewohl unrecht, Buchsenstein nennen, gewesen, zeigen sowohl die Unsch. Nachr., in citirter dritten Ordnung, vor welcher auch sein Bildniß stehet mit der Unterschrifft: *Joh. Bœschenstein, Restaurator L. Ebr. in Germania post Reuchlinum*, als auch der nie gnugsam belobte Herr Serpilius l. c. Nemlich, er war gebohren A. 1472. zu Eßlingen in Schwaben, und sein Vater Heinrich, ein Christ, war bürtig aus der Stadt Stein am Rhein unterhalb Coblenz: in seiner Jugend hielte er sich zu den Juden und erlernte von ihnen sowohl als von Reuchlino die Hebräische Sprache, daher er auch von vielen für einen gebohrnen Juden gehalten worden: nach diesem ward er Lector der Hebräischen Sprache zu Ingolstadt, und eben dergleichen A. 1518., auf Lutheri recommendation, zu Wittenberg, von dannen er sich aber das folgende Jahr unvermuthet, und als man seiner am meisten benöthiget war, wieder Abschied nahm. Die Ursach mag gewesen seyn, sowohl, daß er dem Jüdenthum heimlich angehangen, und, wie ihn der sel. Lutherus an einem Ort nennet, homo nomine Christianus, revera

Judæis-

Judæiſſimus geweſen, als auch ſonſt ein wenig diſſolut gelebet habe, wenn er anderſt derſelbe iſt, wie einige Gelehrten davor halten, von welchem Lutherus 1522. an Wenceslaum Linckium von Wittenberg aus geſchrieben: Johann. P. hinc aufugit deſignato inſigni flagitio in noſtrum omnium ignominiam, inventus a lictoribus in Lupanari, potatus probe & laica veſte, atque etiam percuſſus aliqua parte, ut audio, ſed ego iſta reſcivi tarde, poſt ejus fugam. Ego quidem antea ei denunciaram, ſi quid denuo deſignaret poſt illud Zerbiſtenſe malum, ne ad meum conſpectum veniet, id ſervavit. Sed ora pro miſerabili homine, quem noſti, quam miſer ſit, poſt patrata ſua mala, ne deſperans pejora attentet, nos ſedemus in turpitudine. (Tom. II. Epiſt. Luth. p.99.) welches, wanns von dem Böſchenſteine geredet iſt, ihme zwar eben keinen guten Nachruhm giebet, dennoch aber dem Liede, welches nicht wegen des Auctoris, ſondern um des ſchrifftmäßigen Innhalts willen recipiret worden, von ſeiner Güte nichts benimmet. Wo dieſer Mann nachgehends hingekommen, und ob er ein Prieſter worden, weil er in einem hebräiſchen Brief כהן Sacerdos genennet wird, weiß man nicht, ſo viel aber iſt gewiß, daß es ihme wegen ſeiner ſeltzamen conduite gar wunderlich ergangen, und er auch zuletzt als ein Privatus, etliche 60. Jahr alt, geſtorben ſey. Seine Schrifften werden in der Serpiliſchen Unterſuchung umſtändlich

lich und gelehrt recensirt, wir bemercken aber zu unserm Zweck nur diejenige, welche unter folgendem Titul in 4., wiewohl sine die & consule, heraus kommen: In diesem Büchlein seynd begryffen drey Gedicht in Gesangsweiß ausgangen durch Johann Böschenstain: Das erst von Göttl. Majestät, das ander von den zehen Geboten, das dritt von Begerung Göttl. Gnade. In den gegenwärtigen Trübseligkaiten. Bey dem ersten Lied nennt er sich Kayserl. Maj. löbl. Gedächtniß gefreyter Hebräischen Zungen Lehrer, und der Anfang gedachter Lieder ist 1.) GOtt ewig ist, ohn Endes Frist, 2.) Wolt ihr mich mercken eben, und 3.) Von wunderlichen Dingen ꝛc. Wobey wirs bewenden lassen, und endlich mit Serpilio wünschen, daß des ehemahls Hersbruckischen Archi-Diaconi, jetzo aber best-meritirten Diaconi an der Haupt-Kirche zu S. Sebald in Nürnberg, Herrn Christian Hirschens, meines werthesten Gönners, erbauliche Betrachtungen über unterschiedliche Paßions-Lieder, darunter auch das Unsrige: Da JEsus ꝛc. mit begriffen ist, einmahl zu nützlichen Gebrauch aller Lieder-Freunde an das Tages-Licht treten mögen.

WINCKLER (*Jo. Joseph*) ein vornehmer Theologus und Inspector im Holtz-Creise des Hertzogthums Magdeburg, Canonicus zu S. Nicolai und Prediger im Dom zu Magdeburg, vorher hieselbst Diaconus, hat vor diesem in

der

der bekannten Unions-Sache der protestantischen Religion vieles zu thun gehabt: denn A. 1703. kam unter seinem Nahmen eine Schrifft heraus, unter dem Titul: Arcanum Regium, darinnen, wie die Reformirten mit den Lutheranern könnten vereiniget werden, gezeiget ward: und hat auf der sel. Frau Ursulen Marien Zornin, geb. Bernhardin, in Berlin, drey Leib-Sprüche Luc. XIII. 24. Phil. II. 12. Gen. XIX. 15 -- 22., am Ende der ihr von Jo. Lysio gehaltenen Leich-Sermon p. 348., das treffliche Lied gemacht:

Ringe recht, wenn GOttes Gnade dich nun ziehet und bekehrt.

WINTER (*Erasmus*) Pfarrer zu Meusselwitz, stehet in Crügers Praxi piet. mel. A. 1661., in Qvirsfelds geistl. Harffenklang A. 1679., und im Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. über den zwey Liedern:

Ach! HErr, mit grossen Schmertzen.
Mein Sach hab ich zu GOtt gestellt.

und nach dem Rigischen Gesangb. A. 1676. soll er auch das bekannte Lied gemacht haben:

Wenn dich Unglück thut greiffen an.

WINTER (*M. Jo. Ludwig*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1627. d. 29. Mart. zu Schleusingen, daselbst sein Vater, Johann Christoph Winter, damahls Chur- und Fürstl. Henneb. Ambtschreiber, hernach aber Ambtmann in Themar gewesen, kam A. 1634., beym

beym Croatischen Einfall, mit den Seinigen, in Thüringen nacher Arnstadt, und darauf A. 1641. wiederum nach Schleusingen, und von dar A. 1645. nach Jena, wie nicht weniger, anderthalb Jahren darnach, auf Erffurth, daselbst er unter M. Laurentio Webern, nachmahligen Superintendenten in Arnstadt, de Conscientia dubia & errante disputiret, und erstlich A. 1651. Schul-Rector zu Suhla ward, auch so gleich, weil es ehe aus Mangel der Unkosten nicht geschehen können, A. 1654. zu Jena in Magistrum promovirte, und noch in eben dem Jahr, nebst Beybehaltung des Rectorats, das hieselbst von A. 1634. her vacirende SubDiaconat, nach einem vierthel Jahr aber das durch den Tod M. Jacobi Mylii vacant-gewordene ArchiDiaconat, und endlich A. 1665. auch das Pastorat und Superintentur der Stadt Suhla, im Hennebergischen, bekam. Er starb in solchem Ambte A. 1708. d. 24. Jun. æt. 81. min. 54., da er schon von A. 1702., wegen eines ihn, Freytags nach Misericordias Domini, auf der Cantzel unter der Buß-Predigt aus Eph. V. 14., getroffenen Schlag-Flusses, die Cantzel nicht mehr betreten können. Der meritirte Superintendens zu Schleusingen, Herr D. Meiß, hielt ihme aus Gen. XXXII. 26. und Psalm XXXI. 16. die Leichen-Predigt, und Herr M. Io. Ge. Hermann, damahls Suhlaischer Diaconus, jetzo aber hochverdienter Superintendens zu Plauen im Voigtlande, eine gelehrte Abdanckungs-Rede,

da

da denn in dieser von dem sel. Winter/ der wegen seines 50. Jahr geführten Lehr-Ambts auch mit unter die Theologos semisæculares gehöret / unter andern gerühmet wird / daß er mehr Bücher durchlesen/ als andere durchblättert. Sein Symbolum ex Ps. XXXI. 16. war Sortes meæ in manu Domini, Meine Zeit stehet in deinen Händen / und sein unvergleichliches Lied im Altenburgischen / Gothaischen / Hildburghausischen / Meinungischen / Schleusing- und Schmalkaldischen Gesangbuch heißt:

Dich / HErr JEsu Christ / mein Hort.

welches aber im Salfelder Gesangb. A. 1698. und Schweinfurter A. 1697. / da es auch in der Uberschrifft: Immerwährende JEsus-Liebe genennet wird / in etwas geändert stehet. Conf. Dn. Ludovici Schediasma de Hymnis & Hymnop. Henneberg. p. 42.

WITZSTAEDT (Hanß) ein alter Lehrer von Wertheim / soll sich A. 1528. mit unter den Wiedertäuffern zu Zwickau befunden haben / und im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. 8. / und anderswo die 2. Lieder:

Ich danck dir lieber HErre rc.

Nun höret zu ihr Christen-Leuth / wie Leib und Seel gegen einander streit rc.

verfertigt haben / deren das letztere aber wegen des darinnen verborgnen Irthums / da der Auctor durch den Leib den alten / durch die Seele aber den neuen Menschen verstehen wollen / und

auch die Leipziger Theologi es in der Vorrede des Leipzig. Gesangb. A. 1673. als irrig verworffen, von dem sel. D. Fincken in der Præfation des Coburg. Gesangb. billig censuriret worden. Man schreibt ihm auch den bekannten sonst Barthol. Ringwald, wie auch dem sel. Luthero zugeschriebenen Kirch-Gesang zu:

Kommt her zu mir spricht GOttes Sohn ꝛc. da denn, fals es wahr, bey den Worten des 8ten Verses: Ich fürcht fürwahr, die Göttlich Gnad --- wird schwerlich ob ihm schweben, billig zu bedencken, ob nicht die im Anfang dieses Sæculi von einem Sorauischen Diacono, M. Jo. Ge. Böhse wieder aufgewärmte gefährliche Lehre de Termino gratiæ peremtorio, oder daß GOtt dem Menschen nach Verfliessung einer ihme in seinem ewigen Rath gesetzte Gnaden-Zeit keine Frist mehr zur Busse gebe, mit darunter verborgen sey. Doch man lese von dem rechten Verstand dieser Worte des sel. Widemanns Anmerck. im Stolberg. Gesangb. A. 1715. Dn. Serpilii Lieder-Ged. p. 56. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 79. & nostram Hymnopœogr. P. II. p. 351.

WOLDER (*Theodorus*) ein Doctor Theologiæ, geb. 1628. zu Königsberg in Preussen, studierte in Academia patria, dann zu Wittenberg, Basel, Straßburg, Marpurg, Heidelberg, Giessen, Jena und Leipzig, und ward in patria Professor Juris, wie auch Ober-Tribunals-

bunals-Rath. Er starb A. 1672. d. 6. Jan., und seine Lieder im Coburg- Meinung- und Schönbergischen Gesangbuch sind:

Die güldne Sonne kommt heran.
GOtt Lob! der Tag ist glücklich nun vollendet.

Conf. Gel. Lex. p. 2527.

WOLFF (*Jacob Gabriel*) ein Doctor Juris, hat in Philippi Merseburg. Gesangb. A. 1716. p. 465. das sehr schöne Lied gesetzt:

Es ist gewiß ein köstlich Ding sich in Gedult stets fassen.

WOLFFRUM (*Vitus*) ein alter Theologus, bürtig von Hildburghausen, wie unter andern aus *Bocrisii* Schediasmate II. de claris Franconiæ viris in rem litterariam meritis p. 16. zu ersehen: er lebte zu Ende des 16den Sæculi, und war eines Kärners Sohn, da er dann als ein Scholar mit 2. Landsleuthen nach Halberstadt kam, aber auch hieselbst wegen Armuth von einem Papisten zum Abfall wolte beredet werden, und sonst, nach der ihm von Valent. Hentzscheln, Past. zu Reimsdorff, gehaltnen und in Leipzig 1627. in 4. gedruckten Leichen-Predigt, zu Acken bey Zerbst und zu Nürnberg, da er auch eine Zeitlang in die Schule gangen, und, wie er selbst in seinem ausführlichen Beweiß, daß die Nürnbergische Kirche in öffentlicher ihrer Bekänntniß und dero Schrifften mit den Sacramentirischen

 und

und Calvinischen Irrthumen und Ketzereyen nicht allein nie zu thun gehabt, sondern auch denselbigen mit gebührenden Ernst und Christlichen Eifer jederzeit widersprochen, ed. Jena 1598. in 4. 16. Bogen, in der Vorrede rühmet, sehr viel gutes genossen, das Brod vor den Thüren suchen müssen, gleichwohl aber von Göttlicher Providenz zu ansehnlichen Ehren-Aembtern befördert wurde, denn er Anfangs A. 1591. ArchiDiaconus zu Wittenberg, und hernach A. 1593. Pastor und Superintendens zu Zwickau ward, auch in Theol. Doctorem promoviret hatte. Er starb A. 1626. d. 19. Aug. æt. 62., und erlernete noch in seinem Alter die Arabische Sprache, war auch sonst ein grosser Liebhaber der Music und Poesie. Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad annum ipsius emort., und seine Lieder in Joh. *Olearii* Sing-Kunst, in Qvirsfelds geistlichen Harffen-Klang, Zittauischen und Naumburgischen Gesangbuch sind:

Da Christus gebohren war.

Ein Täublein klein hat keine Gall. (Pfingst-Lied)

Schön singen uns die Engelein.

Wie kan ich dich gnug loben.

Wir sagen dir HErr JEsu Christ etc.

darunter insonderheit das Pfingst-Lied, die Herberge zur Taube, darein sich keusche Hertzen begeben, in Blumbergs Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 409., genennet wird. Conf. Gel. Lex. p. 2532. & add. M. Io. Seb. Güths,

Güths, Superint. Hildburgh., Denck- und Danck-Predigt, s. wunderl. Güte GOttes, ed. Coburgi 1672. 4., ubi in fine omnium, quos inde a centum annis Hildburghusa dedit, eruditorum extat designatio.

WOYTT (*Laur. Wolffgang*) ein gecrönter Poet, geb. 1673. zu Königstein im Sultzbachischen, daselbst sein Vater Evangel. Schulmeister gewesen, ward, da er kaum 19. Jahr erreichet, A. 1692. Pfarrer zu Hassenpreppach und Waßmuthhausen, 4. Stund von Coburg, und geschahe das Examen und Ordination Dom. Palmarum in Meinungen. Dann ward er Pfarrer zu Aschenhausen, einem Adel. Sitz derer Herren von Speßart, hernach A. 1696. m. Mart. zu Bibra, unter der Frey-Fränckischen Ritterschafft, 3. Stund von Meinungen, ferner, und da er unterdessen A. 1701. m. Jan. in die Pegnesische Blumen-Genossenschafft, unter dem damahligen Ordens-Præsidenten Omeisen, als ein Mitglied recipiret worden, mit dem Bey-Nahmen *Filidor*, und der Devise: Dem Himmel zu Ehren, zu Treue zu nehren, die Sprach zu mehren, A. 1704. Dom. 27. p. Trin. Gräfl. Limpurg. Hof-Prediger, Beicht-Vater, Consistorialis und Pfarrer zu Marck-Einersheim, und letzlich vor etlichen Jahren Pfarrer zu Edekoben in der Pfaltz, 3. Stunden von Landau, allwo er noch lebet. Er ist so wohl zu Bibra, als zu Marck-Einersheim, in puncto Sexti beschuldiget worden, auch deßhalber am

ersten

ersten Orte von dasiger Adel. Herrschafft A. 1704. m. Jan. vom Ambte removiret worden, davon pro und contra die im Druck liegende Schrifften, Herrn Christian Burckard Kühns, Steinischen Pfarrers zu Nordheim im Grabfeld, Gewissenhaffter Bericht, wie es mit Herrn Laur. Wolffg. Woyttens, gewesenen Pfarrers zu Bibra, Ambts-Erlassung her- und zugegangen, Hildburghausen 1704. 4., und L. W. Woyttens des geschlagenen Hirten Wider-ruff-Stimme an seine zerstreute Schaafe, das ist, öffentl. Revocation oder Christ-schuldige Wiederruffung desjenigen Reverses, so die Hochadel. Herrschafft von und zu Bibra ihrem in die 8 jährigen Pfarrer L. W. Woytten, nach seiner unverdienten remotion auf ihrem Schlosse in gefängl. Arrest d. 10. Mart. 1704. gantz unbilliger weise abgezwungen, ingleichen dessen Der auf dem Bibraischen Golgatha von JEsu Creutz wohlüberschattete Jünger, Römhild 1704. in 4. können gelesen werden. Seine übrige Schrifften sind: Bibraisches Vergiß mein nicht, s. Denckmahl der Liebe, aus Liedern bestehend, eine Leichen-Predigt über den andern Vers des Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. bey Beerdigung Mich. Schmidts, Gräfl. Limpurg. Hof-Schneiders Tochter, Marien Barbaren, das menschliche Leben unter dem Bild einer Rose vorstellende, Römhild 1706., Poetisches Klag- und Gedächtniß-Mahl weil. Herrn Jo. Martin Bännlern, Kauffmannen in Nürnberg,

(welcher

(welcher erwehntes Sterbe-Lied: Wer weiß, wie nahe ꝛc. alle Tage zweymahl, nach dem Morgen- und Abend-Segen, überlaut, es mag auch zugegen gewesen seyn, wer da gewolt, vorm Tische gebetet hat,) gedr. Römhild 1708. 4., ingleichen Andächtige Nachtigallen-Schläge der GOtt geheiligten Philomele, Schleusingen 1713. 12. obl., und GOtt geheiligte Kern-Lieder, welche mehrentheils aus einigen Sächsischen alschon gedruckten Evangelischen Lutherischen Gesangbüchern, so wohl wegen ihrer geistreichen Texte als angenehmen Melodien Christl. Hertzen zu Liebe und Ersetzung des Abgangs in ihren Gesangbüchern nach alphabetischer Ordnung hierinn zusammen getragen worden, im Jahr 1721. 12. Seine eigene, doch theils mehr poetische, als erbauliche Lieder, sind:

1.) in seinen Nachtigallen-Schlägen.

Ach HErr, du hasts mit mir gemacht.
Es. XXXVIII. 12.
Ach komm einmahl gewünschte Zeit.
Ach solt ich mich nicht betrüben.
Ach wer wird mich doch befreyen.
Ach wie groß sind meine Schmertzen.
Ach wie schmertzlich muß ich klagen.
Auf, auf, davon fleuch meine Seel.
Auf diesem Grund blüht meiner Hoffnung Klee.
Bedenck das End in allen Dingen.
Bedenck das End mein froher Sinn.
Brauner Abend sey willkommen.
Christus ist mein ander Ich.

Crön,

Mein

Mein JEsus wohnt in mir.
Mein Psalter-Spiel, wach eilends auf.
Mich soll die Einsamkeit vergnügen.
Mit meinem JEsu geh ich schlaffen.
Nun gehet meine Sonne nieder.
Nun gute Nacht, ich wandre fort.
Nun streb ich nach dem Himmel.
Nun weich du schwartze Trauer-Sucht.
Nun will der Glantz verbleichen.
O meine Lieb, ey welcher Trieb.
Seele, such der Weißheit Brunn.
Sey zu frieden, liebe Seele.
So schwing dich aus der Kummer-Höle.
So soll ich denn auf dieser Welt.
So spring mein Hertz in tausend Stück entzwey.
Steh auf, mein Hertz, und hülle dich in Flor.
Straff mich nicht in deinem Zorn, grosser GOtt verschone, laß mir doch nicht 2c.
Süsser JEsu, mein Verlangen.
Vergiß mein nicht, mein GOtt.
Von JEsu soll mich nichts abscheiden.
Was ist wohl süssers auf der Erden.
Was liegt in dieser Grufft mit einem Stein bedeckt.
Weh mir, der ich muß in Mesech leben.
Wer JEsum zum Gefehrden hat.
Wer ist der, so von Edom kommt.
Wer kan der Läster-Zung entgehen.
Wer wieget meinen Jammer ab.
Wie ein Hirsch in bangen Schmertzen.
Wie matt ist meine Seele.

Wie

Wie nach frischen Wasserquellen.
Wies GOtt fügt, bin ich vergnügt, muß ich jetzo Wermuth trincken.
Wo find ich doch nur meine Ruh.
Zu dir, O HErre GOtt, schrey ich.

Worunter das Lied: Weh mir, daß ich muß in Mesech leben, über die verachtete Welt-Freude das schönste und allerbeste ist, daher auch erst vor weniger Zeit ein guter Freund, der darüber geprediget, und mir die disposition davon zugeschicket, an mich schrieb: „Den „Autorem dieses Lieds weiß eigentlich nicht, so „viel ist mir bekannt, daß der sel. Herr Diac. „Amarell in Schleusingen dasselbe hertzlich ge„liebet, bey seinen Haus-Andachten und geist„lichen Zusammenkünfften fleißig gebrauchet, „wie es ihm auch der Chor allezeit vor der Thür „singen müssen, er auch dazu solches öffters in „Predigten angezogen. Ob aber daher ein ge„wisser Schluß zu machen, ergo ist der sel. „Herr Amarell Auctor davon, lasse dahin ge„stellet seyn, sonst ist bekannt, daß Herr Ama„rell noch einen ziemlichen teutschen Vers ma„chen können. Ubrigens wolte bitten, weil es „doch in keinen mir bewusten Gesangbüchern „gefunden wird, sie gönneten ihm ein Räum„gen in dero sechsten Lieder-Opffer, weil „es sich auf die Einsamkeit der Wittwen gar „wohl zu schicken scheinet. Ich habe dieses Lied „von Jugend auf geliebet, und sehe gerne, wenn „es meinem Leib-Lied: Ich gnüge mich an „meinem Stande rc. könnte beygefüget werden.

Wobey

Wobey nicht bergen kan, daß, da diesem guten Freund den Auctorem des Lieds entdecket, und benachrichtiget, wie es der famose *Woytt* verfertigt habe, er um des Auctoris willen, davor einen so grossen Abscheu bekommen, als Liebe er vorher zu demselben getragen: Wiewohl man sonst ein gutes Lied, um des Auctoris willen, eben nicht allzeit verwerffen soll, weil, wie Herr Serpilius in seiner Histor. Untersuchung des Lieds: Da JEsus an dem Creutze stund, p. 20. davon urtheilet, sonst manches Lied und Schrifft grosser Heiligen, bald aber darauf gefallener Sünder, ein gleiches fatum würde treffen müssen.

2.) in seinem GOtt geheiligten Lieder-Kern, darinnen einige von den vorerwehnten wiederhohlet sind:

All dein Vertrauen setz auf GOtt. (das kleine güldene a. b. c.)

Freu dich sehr, o meine Seele, nunmehr gehts zur Welt hinaus.

Gute Nacht, mein traurigs Leben.

Je länger hie, je später dort, komm JEsu, meiner Seelen Hort.

O JEsu Christ, meins Lebens Licht, erleucht mein dunckles Angesicht.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten, und glaubt, daß dieser lebet noch. (artig)

WOYTT (*Ge. Christian*) auch ein gecrönter Poet, und des vorbemeldten Sohn, von Aschenhausen bürtig, studierte mit mir zu Schleu-

 singen,

singen, Jena und Leipzig, und ward erstlich Tertius, hernach ConRector des Gymnasii zu Zweybrücken, und nach einiger Zeit Stadt-Pfarrer in der Gräfl. Nassau-Saarbrückischen Residenz Otteweiler, da er noch lebet. Sein Symbolum ist: Respice finem, und seine Lieder in des Vaters Worttens GOtt geheiligten Lieder-Kern A. 1721. fangen sich an:

Cron und Creutz stehn gern beysammen 2c.
(ist acrostichisch auf die Worte: Carolus der XII., König in Schweden)

Eitles Leben, gute Nacht, ich verlaß das Welt 2c.
(darinnen vieles aus einer andern Arie: Schnödes Leben fahre hin 2c. genommen ist.)

Gedencke mein, mein GOtt, im besten, weil ich von dir erschaffen bin.

Liebstes Kind, so solls denn gehen, muß denn gestorben seyn.

WÜLFFER (*Daniel*) ein berühmter Theologus, geb. 1617. d. 3. Jul. zu Nürnberg, daselbst sein Vater, Adam Wülffer, von Schönbach in Böheim, Allmoß-Müller gewesen, legte den Grund seiner Studien unter dem Rectore Schrödern in der Lorentzer-Schule, und unter dem Rect. Gravio in dem damahls neu-errichteten Gymnasio Ægidiano, begab sich darauf A. 1634. nach Jena, und A. 1636. nach Altdorff, promovirte am letztern Ort

A. 1637.

A. 1637. in Magistrum, und zog A. 1638. abermahls nach Jena/ signalisirte sich auch hieselbst disputando & concionando dergestalt/ daß/ als er A. 1640./ nach Absterben des Vaters/ wieder nach Hause kam/ E. HochEdler Rath der Stadt Nürnberg bewogen worden/ ihme bey dem damahls aufzurichtenden Auditorio eine Professionem publicam aufzutragen/ da er dann A. 1643. d. 27. Jan. seine Inaugural-Rede de Erratis politicis gehalten hat. Kurtz darauf/ und als der damahlige Prediger an der Lorentzer Kirche/ Cornelius Marci, Kranckheit halber sein Ambt nicht mehr versehen können/ ward er A. 1646. Vicarius perpetuus und angehender Prediger/ hernach aber A. 1652. an gedachter Kirche Antistes ordinarius, wie auch zugleich ab A. 1649. Grafens Joachim Ernsts von Oettingen Kirchen- und Consistorial-Rath. Er starb A. 1685. d. 11. Maj. æt. 68., und hinterließ einen noch lebenden gelehrten Sohn/ Herrn Johann Wülffern/ hochverdienten Antistitem und vornehmsten Prediger an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald in Nürnberg/ wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften würdigstes Mitglied/ welchem ich vor die mir ehemahls gütigst gezeigte Curiositäten der fürtrefflichen Stadt-Bibliothec noch vielen Danck schuldig bin. Merckwürdig ist von ihm sowohl/ daß er kurtz vor seinem Ende einen schönen lateinischen Brieff an den Nürnbergischen Magistrat concipiret/ von einem guten Freund ab-

schreiben / und allen unwissend versiegeln lassen / mit dem Begehr / solchen nach seinem Tod unverzüglich zu überbringen / denn er darinnen gar beweglich Abschied genommen; als auch / daß dessen Geburts- und Todes-Jahr in diesem Disticho bemercket worden:

1617. añ. nat. *os sVaDæ, sophIe peCtVs qVi traDeret arDens,*

denat. *VVLferVs, genIo non sIne natVs, obIt.*

Sein Symbolum war: Vt fert divina voluntas; und unter seinem Bildniß stehen von M. Ge. Arnold. Bürgern diese Verse:

Eusebies, Sophies, Suadæque videntur in uno
numina Wülfero, *trina decore pari.*
Sic facies veneranda sua sub imagine sistit
Theiologumque Sophum Philosophumque pium.

Seine Schrifften / welche wegen des artigen Styli zu admiriren sind / recensiret theils Wittenius l. c. ad A. 1685., theils aber werden sie hier aus der Wülfferischen Leichen-Predigt supplirt / und sind solche 1.) Exercitatio de propositione: *Deus est passus.* 4. 2.) Compendium physicæ Aristotelicæ, A. 1646. 12., 3.) Abschied JEsu von seinen Jüngern s. Passions-Gedancken und Denckmahl der letzten Dinge / 1648. 12. / 4.) Phœnix, 1650. 12., 5.) Kurtzer Bericht vom Tempel- und Kirchen-Gebäu / 1652. 12. / 6.) Dissertatio de Causa sine qua non, 1654. 4., 7.) Exercit. de physica Christiana, 4., 8.) Fatum oder ver-

thei-

theidigtes GOttes-Geschick und vernichtetes Heiden-Glück, gedr. Nürnberg 1656. und vermehrt 1666. 12., davor abermahls sein Bildniß, mit diesen von Sigm. Betulio gesetzten Versen, zu sehen ist:

Wülferi *potuit vultus, non linea mentis*
sculpi: nec magnum *pagina* parva *capit.*
Æra æterna meret: famam pinxere libelli,
scriptorem fati *fata perire vetant*;

welcher schöne Tractat abermahls neuer und vermehrter A. 1701. in 8. heraus kommen ist; 9.) Chur-Gedancken, 1658. 12., 10.) Predigten über die parabel vom verlohrnen Sohn, 1659. 12., 11.) über die parabel von klugen Jungfrauen, a. e., 12.) über die Historie vom Propheten Elia, 1661. 4., 13.) vom Propheten Elisa, 1663. 4., 14.) vom König Saul, 1670. 4., 15.) Saarens Ost-Indische Reise-Beschreibung mit einer Vorrede de Anthropophagia, vermehrt 1672. fol., und 16.) Innocentia Hellenistarum vindicata, welcher Tractat, ob er gleich in citirter Wülfferischen Leich-Predigt p. 41. sq. aussengelassen worden, auch ohne des Auctoris Nahmen heraus kommen ist, dennoch Ihme, Daniel Wülffern, von Vincent. Placcio in Theatro anonym. & pseudon. cap. 9. p. 360. auch noch zugeschrieben wird: derer in MSto hinterlassenen Schrifften, so noch l. c. angeführt werden, zu geschweigen. Seine Lieder endlich stehen im schon genannten Wülfferischen Fato, da sie also sich anfangen:

Ach! wie nichtig, und untüchtig ist der Menschen Dencken.
Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand.
GOtt du Geber aller Gaben ꝛc. über Matth. XX. 22.
O GOtt ich muß dir klagen, verklagen selber mich.
O grosser GOtt, ich klage dir mit Reu die Ungedult ꝛc.
O guter GOtt, ich komm zu dir.
Sag, was ist diese Welt? ein Schau ꝛc.
Schöpffer aller Menschen-Kinder. (um Genüglichkeit)
Schweige, mein Gemüth, nicht belle. p. 414. (v. Meinung. Gesangbuch)
Vernunfft, du blind gebohrnes Thier.
Weg Heydin, blindes Glücke!
Welt-Mutter du! wir, Eva, deine Kinder.

Und sonst werden ihme noch zugeschrieben in *Serpilii* Regenspurg. Lieder-Manual A. 1710. und Olearii Arnstadt. Gesangb. A. 1705.
Ach! was ist doch unser Leben, nichts als ꝛc. (das sonst Joh. Rosenthal gehört.)
in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684.
Frisch auf, mein Sinn, ermuntre dich. (Morgen-Lied.)
in Hedingers Stuttgardischen A. 1713., in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679., im Schönbergischen A. 1703., und in Joh. *Olearii* Sing-Kunst, und in Steinhofers Bayreuthischen A. 1688. wie auch in Sohren's Crügerischen A. 1693.

Erzittre doch, o Menschen-Hertz.
Nun die Sonne geht zu Schatten.
O Ewigkeit, o Ewigkeit, wie lang bist du
o Ewigkeit.

Conf. Gel. Lex. p. 2540.

WVRSELIVS (*Christoph*) ein alter Prediger, von Plana, an den Böhmischen Grântzen, allda sein Vater Schulmeister gewesen, ward endlich, nachdem er zu Ronneburg, Wayda und Glaucha in Schul und Kirchen gedienet, Pastor zu S. Nicolai in Zeitz, und starb A. 1593. d. 9. Oct. æt. 80., min. 50. Sein Lied in Treuens Altdorff. Gesangb. p. 442. soll seyn:
Liebster HErr JEsu, wo bleibst du so lange 2c. woran aber Schamelius im Histor. Regist. des Naumb. Gesangb. p. 80. mit Recht gezweiffelt, massen nicht nur aus des Lieds Poesie erhellet, daß das Lied viel neuer, als der angegebne Auctor seyn müsse, sondern wir haben auch schon oben aus Blumbergs Zwick. Gesangb. angeführt, daß es Christoph Werner soll verfertigt haben.

X.

XILOTECIVS (*Johannes*) ist unbekannt, und hat im Nürnb. Gesangb. A. 1618., Coburg. A. 1649., und in Dilherrns Geistl. Handbüchlein, ed. Jena 1640. 12., die Lieder gemacht:
Wer hier das Elend bauen will, der mach sich auf und rüst sich schnell.

Wer hier das Elend bauen will, der mach sich auf und zieh dahin.

Z.

ZEÆMANN (D. Georg.) ein alter Theologus, geb. 1580. d. 17. Maj. zu Hornbach im Zweybrückischen, studierte zu Wittenberg, und zog A. 1603. mit Ægidio Hunnio auf das Colloquium nach Regenspurg, ward auch in diesem Jahr æt. 23. Professor Theol. am Gymnasio zu Lauingen, dahin ihn Hertzog Philipp Ludwig, Pfaltz-Graf bey Rhein, von Wittenberg berieff, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß er monatlich contra Pontificios wegen der benachbarten Dillingischen Jesuiten disputiren solte, welches er auch gethan, und sind seine Lauingische Disputationes meistens zu Wittenberg nachgedrucket worden. Es geschach auch um diese Zeit, daß, als P. Jacob Keller sein Catholisches Pabstthum A. 1614. ausgehen lassen, und dessen Widerlegung dem D. Jacob Heilbrunnern, Zeæmanni Schweher-Vatern, aufgetragen wurde, dieser aber unter 20. strittigen Articuln nur einen einigen zur refutation vor sich nahm, und die Verantwortung der übrigen dem D. Zeæmann übergab, Er, Zeæmann, nicht nur wider die Kellerische Schrifft A. 1617. und 21. eine gründliche Widerlegung, in 2. Tomis, zu Franckfurth am Mayn drucken lassen, sondern auch Heilbrunners edirtes Uncatholisches Pabstum, nach des Auctoris Tod, wie aus Serpilii Epitaphiis

phüs Schwäbischer Theol. p. 32., erhellet, herrlich vertheidiget hat. Nach diesem kam er nach Kempten, als Pastor Primarius, wurde aber wegen einer A. 1628. gehaltnen Predigt über den 7. Psalm, und weil er in solcher wider den cultum religiosum sanctorum, sonderlich des H. Francisci, *injuriose*, wie ihm Schuld gegeben ward, geprediget und geschrieben, sich auch hiernechst über die Wallfarth nach der Elisabetha Reutensi mit Laur. Forero eingelassen, und sonst die Erzehlung vom Haus der Mariæ zu Loretto ein Gedicht genennet hatte, hieselbst, auf anstifften derer Jesuiten, arretiret und aufs Ertz-Hertzogl. Berg-Schloß Ehrenberg, im Ertz-Fürstenthum Inspruck, 62. Wochen gefangen gesetzt. Bey seiner Wiederloslassung muste er sich mit einem leibl. Eyd schrifftlich reversiren, (der Revers ist datirt Ulm 1630. d. 30. Mart.) daß er von der famosen Charteque contra Cardinalem Bellarminum, deren man ihn bezüchtigte, nicht Auctor sey, vielweniger wider die Röm. Kayserl. Maj. und dero hochlöbl. Ertz-Haus jemahl etwas verkleinerlich geredet, gepredigt oder geschrieben, am allerwenigsten aber derer Unterthanen im Ländlein ob der Enß oder anderswo zu einiger Widersetzlichkeit schrifft- oder mündlich bewegt habe, auch hinführo *contra cultum sanctorum religiosum* nichts weiter in öffentl. Schrifften defendiren wolle, über welchen gemessenen Revers die Theol. Facultät zu Tübingen ein besonderes Bedencken A. 1630. d. 27. Apr. gestellet

hat, wie davon die in gedachten Jahr edirte Summarische Erläuterung das von D. Ge. Zeämanns in seiner Verhafft erforderten Revers samt einem Theol. Bedencken der Universität Tübingen wegen erwehnten Revers, beneben einer *Apologia*, welche ermeldter D. Zeämann in währender Verhafftung, von sich gegeben, in 4., mit mehrern nachzulesen: gleichwie, was von diesem Revers die Lutherische Theologi gehalten haben, in des sel. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. lib. 17. cap. 2. §. 8. p. 423. zufinden ist. Er kam hierauf, als Pastor zu S. Nicolai und Superintendens, nach Stralsund, daselbst er die Anzugs-Predigt über Ps. IV. 4., ed. 1631. in 4., gehalten hat, und starb auch allda A. 1638. d. 7. Octobr., (al. d. 5. Oct.) æt. 58. Seine Schrifften, darunter auf seine Jubel- und Fabel-Predigten A. 1617. das Jahr darauf ein gar schändlich Jubel-Lied in 4. von 86. Strophen, des Anfangs: Die Sonn am Himmel hell und klar rc. gedruckt worden, recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1638., und das Gel. Lex. p. 2562., und unter sein Bildniß hat der berühmte Theologus, D. Jo. Ge. *Dorscheus*, folgendes gesetzt:

Ge. Zeæmann, Doct. Theologus olim
Professor Lauinganus, nunc Pastor
Campidonensis, ætat. A. XLIX.
An. Chr. 1629.

Libera mens, Jovæ fidissima, proxima cœlo,
imperii divi sacra columna diu.

Ingens

Ingens cæsaribus fulcrum inter sidera divis,
pro quibus immensum sollicitare Deum,
Post cœli curas est princeps cura, tabella
hac tibi lineolas mens pia monstrat eas.
Queis facies sincera nitet, Deus optime, faxis,
ut facies mentem monstret in orbe diu.

Endlich sein Lied / welches er / vor bedrängte und um des Evangelii willen gefangene Personen / A. 1629. d. 25. Jul. an Jacobi Tag im Gefängniß aufgesetzt / heisset in Olearii Lieder-Bibl. p. 74.

O höchster GOtt / ich ruff zu dir ꝛc.

und nach dem Stuttgardischen Gesangb. A. 1713. soll er auch den bekannten Tisch-Gesang verfertigt haben:

Singen wir aus Hertzens-Grund ꝛc.

welches aber um deswillen nicht wohl seyn kan / weil das Lied von M. Mich. *Julio*, gewesenen Prediger zu Gotha in s. Predigten über Hans Sachsens Lied: Warum betrübst du dich mein Hertz ꝛc. ed. Erffurth 1588. 8. / conc. 3. lit. C. 1111. schon citirt wird / da Zeämann kaum 8. Jahr alt gewesen. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 81. & add. Manzelius de claris *Georgiis* p. 66. & 86., itemque Theatr. Europ. Tom. I. fol. 1252.

ZEHNER (*D. Samuel*) ein Evangel. Theologus, geb. 1594. d. 4. Maj. zu Suhla / daselbst sein Vater / der berühmte Joachim Zehner / von welchem die Adagia Sacra und similitudines biblicæ bekannt sind / damahls Pastor

und

und Decanus, nachmahls aber Chur- und Fürstl. Henneb. General-Superint. gewesen/ trieb die gymnastica in Schleusingen/ und studierte zu Leipzig/ Wittenberg/ Jena/ Marpurg und Giessen/ ward darauf A. 1619. Diaconus zu Meinungen/ hernach A. 1624. eben hieselbst Archi-Diaconus, dann A. 1632. Adjunctus der Superintentur zu Schleusingen/ und endlich/ nach **Wolffgang Sebers** Absterben/ A. 1634. Pastor und Superintendens allda. Er starb A. 1635. d. 27. Apr., da er vorher zu Erffurth in Theol. Doctorem promoviret hatte/ ohne Kinder/ und seine bekannte Gesänge/ die er A. 1633., da eben die Croaten in der Vorstadt zu Schleusingen die sogenannte Bärschmiedte abgebrannt/ verfertigt hat/ sind:

Ach! GOtt/ gib du uns deine Gnad/ und
Ach HErre/ du gerechter GOtt 2c.

Das ihme sonst auch zugeschriebene Lied aber: **Verzage nicht du Häufflein klein**/ gehöret ohnstreitig dem Mich. Altenburger/ von welchem im **Ersten Theil** der Lieder-Historie p. 48. das Nöthige schon angeführet worden; hier mercke bey demselben nur noch an/ was einstmahls/ nach Anzeige Thomæ Schmidts/ in Memorab. hymn. p. 209., einer/ Namens Petrus Streng/ von demselben gesagt/ **wie es ihm nemlich lieber sey als das schönste und gröste Haus in Coburg/ und habe es ihm in seiner armen Jugend manch Stück Brod zu wege gebracht.** Conf. Dn. Ludovici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 43., & ejusd.

Schleu-

Schleusing. Prediger-Historie p. 26. add. Dn. M. Weinrichii Henneberg. Kirchen-und Schul-Staat p. 416.

ZEIBICH (*D. Christ. Henr.*) ein vornehmer Theologus und Superintendens zu Baruth, hat ausser der von uns anderswo gerühmten Solmisten-*Genealogie*, und andern Schrifften, auch ein Baruthisches Gesang- und Gebet-Buch, ed. Leipzig 1711., herausgegeben, welches wegen der beygefügten schönen Noten und Lieder-Anmerckungen, in Unschuld. Nachricht. A. 1711. p. 998., gerühmet wird; und sein Lied von der Hölle in Uhlichs Pretscher Gesangb. p. 674. heißt:

Pfuhl voll Dampff und Schwefeldunst.

ZESEN (*Philipp* von) ein teutscher Poet, von Fürstenau aus Sachsen, oder wie der sel. Zeltner l. c. setzet, 1610. zu Prirau in Sachsen gebohren, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Wohlsetzende, und in der teutsch gesinnten Genossenschafft, (oder wie andere diese Societät Schertzweiß genennet, Geschossenschafft) der Färtige genañt, war ein Magister Philosophiæ und Comes Pal. Cæs., und starb nach verschiedenen Reisen und fatiquen, zu Hamburg A. 1680. d. 13. Nov. æt. 70. Man beschuldigt ihn in der teutschen Sprache vieler Neuerungen, und ist er im Teutschen, wie Weisius im Lateinischen, ein rechter Onomatopœus oder neuer Wörter-macher gewesen, massen bekannt, daß er viele alte Wörter geändert, und z. E. die Natur, die

grosse

grosse Zeugemutter / den Pabst / den grossen Ertz-Vater / die Pomerantze / einen Gold-Apffel / das Fenster / einen Tage-Leuchter / den Mantel / einen Windfang / die Feuermauer / eine Dach-Nase / einen Lieutenant, den Platzhalter / den Pinsel / eine Mahler-Qvaste / die Musquete / einen Schieß-Prügel / die Pistol / einen Sattel- oder Reit-Puffert / ein Nonnen-Closter den Jungfer-Zwinger / u. s. f. genennet habe; Daher ihn auch Herr Neumeister de poet. germ. p. 114. als einen Mann varii ingenii variæque adeo fortunæ, quam ipse sibi ut plurimum fabricare solebat, beschreibet / und zugleich meldet / daß / als einsmahls der berühmte Theologus, Abraham Calovius, zu ihm gekommen / und ihn / wer er wäre? unbekannter massen gefragt / dieser dem Calovio, aus grosser Ambition, zur Antwort gegeben habe: *Nunquid vero Dominum Cæsium ignorare potes?* Weswegen ihn auch nachmahls Calovius nur den *Corrumpuntium patriæ suæ linguæ* genennet hat. Seine Geistl. Lieder sind in des Herrn Sup. *Caroli* Arnstadt. Gesangb. A. 1711. und im Gothaischen A. 1715. & 1718.

Auf! meine Seele / sey erfreut / das Kirchen-Jahr wird nun erneut ꝛc.

In Serpilii Regenspurgischen A. 1710.

Den GOtt der Engel wollen wir am Engel-Feste loben ꝛc.

und im Schönbergischen A. 1703. und 1719.

Ich bin in lauter Angst und Noth ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 2571. & B. Jo. Conr. Zeltneri

neri Theatrum virorum eruditorum, qui speciatim Typographiis laudabilem operam præstiterunt, p. 565. sqq.

ZIEGENSPECK (*Michael*) ein Priester, lebte vor 100. Jahren, und war Pfarrer und Senior zu Rhanis, einem Städtlein bey Saalfeld in Thüringen, schrieb Christl. Tag- und Uhrwerck, Leipzig 1617. in 12., Freud- und Gebet-Psalmen, am Jubilæo der Augspurg. Confession, ib. 1630., u. s. m., und bekam auf seinen Nahmen von dem Altenburgischen Rectore, M. Josepho *Claudero*, das Anagramma: *Ecce! hic pie signas zelum.* Seine Familie floriret noch in Coburg, wie aus meinem geehrten und gelehrten Coburg p. 118. erhellet, und seine Lieder im Coburgischen Gesangbuch A. 1630. 1649. 1655. 1683., und im Culmbachischen A. 1680. sind:

Ach! GOtt, thu dich erbarmen vieler bedrängten Leut.
Ade, ich muß dich lassen, du schnöde böse Welt.
Das alte Jahr sich endet.
Fangt all mit mir zu jauchzen an. (am Jubilæo der Augsp. Confession 1630.)
O Frühling mein Ergötzen.
Schau, liebes Hertz, groß Wunder schön.
Seht auf, nehmt wahr ein'n andern Mann.
Unser veste Burg noch veste stehet.
Walts GOtt, mein Werck ich lasse.
Willkommen liebes Lerchelein.

worun-

worunter das Abend-Lied vor Handwercks-Leute: Walts GOtt rc. das allerschönste ist, und daher auch in den meisten neuern Gesangbüchern, als im Altenburgischen, Colditzer, Copenhagener, Dreßdner, Erffurthischen, Geraischen, Hallischen, Lemgoischen, Naumburgischen, Zittauer und Zwickauischen, gefunden wird.

ZIEGLER (*Caspar*) ein fürtrefflicher JCtus, geb. 1621. d. 13. Sept. zu Leipzig, daselbst dessen Vater, auch D. *Caspar* Ziegler genannt, des dasigen Chur-Fürstl. Schöppenstuhls Adsessor, und bey dem Stadt-Regimente Pro-Consul gewesen, hatte schon in seiner Kindheit æt. 3. das Unglück, daß er durch einen gefährlichen Fall von einer steinern Wendel-Treppe den Hirnschedel dermassen zerschmettert und zerfallen, daß ihm hernach gantze Stücke mit grosser Leibes- und Lebens Gefahr haben müssen herausgeschnitten und eine lange Zeit darüber müssen curiret werden, und æt. 14. that er noch einen unglücklichen Fall, daß man meinete, er würde nunmehro zum studieren gantz untüchtig seyn: es äusserte sich aber bald ein anders, und brachte ers nicht nur in der Music und Poesie sehr weit, sondern war auch der erste, welcher den Teutschen die Madrigalische Gedichte bekannt gemacht, wie ihme denn auch das in Leipzig florirende Collegium Gellianum seinen Ursprung zu dancken hat. Er genoß der Unterweisung des nachmals berühmten M. Frider. Rappolti, und studierte erstlich zu Leipzig und Wittenberg Theologiam,

ward

ward auch zu Leipzig A. 1643. Magister, willens, nunmehro auch den Gradum Doctoris in der Theologischen Facultät anzunehmen. Allein ehe man sichs versahe, sattelte er, wegen eines natürlichen Gebrechens, und da er nicht mehr zum predigen zu bringen war, mit Bewilligung des Vaters, wieder um, und applicirte sich æt. 32. aufs Studium Juris, von welcher mutation in Herrn Prof. Strollens Anleitung zur Historie der Gelahrheit p. 304. eine gar merckwürdige passage zu lesen ist. Nach diesem erlangte er A. 1655. auf der Universität Jena den gradum Doctoris in Jure, und ward noch in diesem Jahr Professor Juris, wie auch hernach Appellations- und Consistorial-Rath zu Wittenberg, genoß dabey die Ehre, daß er eben in dem Jahr, in welchem der verderbliche Pennalismus auf Universitäten abgeschafft worden, Rector Magnificus gewesen. Kurtz vor seinem Ende fiel er nochmahls eine Treppe herunter, zerbrach das rechte Bein, und starb endlich A. 1690. d. 17. Apr. æt. 69. am Stein, wie denn nach seinem Tode 15. ziemlich grosse Steingen bey ihm gefunden worden. Merckwürdig ist, was im Gel. Lex. p. 2572. von ihm gelesen wird, daß, da er einsmahls des Nachts im Bette gelegen, ein Dieb an sein Stuben-Fenster eine Leiter angesetzt, und hinein gestiegen, welcher auf Befragen: Wer da? erschrocken geantwortet: Guten Abend, Herr Pathe! (wie es denn auch würcklich sein Pathe gewesen) und auf ferners

ners Befragen: Was er denn wolle? gesagt: Er hätte wollen sehen, ob er noch gesund wäre; daher er dem diebischen Pathen einen scharffen Verweiß gegeben, und ihn wieder fortgehen lassen. Unter seinen Schrifften sind die Tractate bekannt de Rabulistis oder Zungendreschern, de Milite Episcopo, de Diaconissis, de Clerico renitente, de Episcopis, de Superintendente, de Juribus Majestatis, u. s. f. Vor diesem letztern stehet sein Bildniß, darunter der renommirte Medicus und Polyhistor in Nürnberg, Herr D. Godofredus Thomasius, diese Verse gesetzt:

Tristes exuvias, sanctæque habitacula mentis,
expressa heic modico quisquis in ære vides.
Sparge pias lacrymas & tanti nominis umbram,
qua divos deceat relligione, cole.
Hoc uno poterat, si fata Deusque dedissent,
publica floridior sospite stare salus.
Hoc uno humanis compertum est rebus adempto,
extremum patriæ succubuisse decus.

Sein Epitaphium in der Schloß-Kirche zu Wittenberg ist dieses:

Viro. meritis. inlustri.
Iure. Consulto. incomparabili.
Consiliario. in. summo. Provocationum. Senatu.
omnibus. elogiis. majori.

Senatus.

Senatus. Juridici. Vitembergensis. Principi.
summis. in. Patria. honoribus. perfuncto.
CASPARI. ZIEGLERO.
genere. &. animo. nobili.
arte. &. usu. juris. supra. seculi. gloriam. evecto.
in. aula. Saxonis. Electoris. mirifice. æstimato.
in. academia. hac. patris. instar. culto.
qui. sancte. semper. integreque. vixit.
reipublicæ. magis. quam. familiæ. suæ. consuluit.
ob. fidem. prudentiam. gravitatem. admira-
tioni. fuit.
cujus. fama. nunquam. senescet. memoria.
in. monumentis. ingenii. atq;. in. animis. hominum.
donec. homines. erunt. vigebit.
nato. A. CIↃ IↃCXXI. *Eid. Septembr. mortuo.*
A. CIↃ IↃCXC. XV. *Cal. Maj.*
Vidua. &. filia. lugentes. posuerunt.

Sein Symbolum war: Prout religio suggerebat; und seine Lieder, deren zwantzig zu Leipzig 1648. gedruckt worden, wie in der Biblioth. Carpzov. P. II. p. 272. n. 633. angemercket ist, stehen im Colditzer Gesangbuch A. 1714. im Dreßdner A. 1718. im Lübecker A. 1703. im Naumburgischen A. 1717. im Regenspurgisch. A. 1710. im Zittauischen A. 1717. wie auch in des Herrn Pf. Linds Theologia in hymnis oder neuen Schmalk. Gesangb. A. 1722. sind, oder sollen vielmehr seyn:

Auf! auf, zur Rechnung rüstet euch.
Die Nacht ist vor der Thür.
Ich freue mich in dir, und heisse dich willkommen.
JEsus meine Zuversicht, und mein Heiland.

es gehöret aber davon das zweyte, wie oben bemercket worden, dem Paul Weber, gewesenen Prediger in Nürnberg; und das letzte: JEsus meine Zuversicht 2c. das andere dem sel. D. Sonntag zuschreiben, soll der renommirte Poet und Redner, Herr Johann von Aßig, (geb. 1650. d. 20. Mart. und gest. 1694. d. 5. Aug.) gemacht haben, wie Herr M. Gottfr. Balthas. Scharff, E. Ehrw. Minist. der Evangelischen Fürstenthums-Kirche zu Schweidnitz Senior, in einer curieusen Observation *de quorundam hymnorum Germanicorum Autoribus Silesiis*, welche Tom. XI. Miscell. Lips. ad incrementum rei litterariæ, ed. Lips. 1722., p. 67. sq. gelesen wird, beweiset. Von dem Zieglerischen Liede: Ich freue mich in dir 2c. insonderheit, wovon von Herrn M. Lieblern eine schöne Lateinische Ubersetzung in D. Götzens Advents-Andachten über das Lied: Mit Ernst, o Menschen-Kinder 2c. zu lesen ist, handeln Serpilius in seiner Fortsetzung der Lieder-Gedancken p. 194., und mit mehrern Herr D. Götze in seinem Annabergischen Denck-mahl, darinnen dieser Gesang, nebst des Auctoris vorgesetzten Leben, erkläret ist, ed. Lübeck 1723. 8.

ZIEG-

ZIEGLER und KLIPHAVSEN (*Henr. Anshelm* von) ein gelehrter von Adel, geb. 1663. d. 6. Jan. zu Radmeritz in der Ober-Laußitz, studierte zu Görlitz und Franckfurth an der Oder, und applicirte sich sonderlich auf galante Wissenschafften, dabey aber auch auf die teutsche Poesie, darinnen er das Lob hat, daß er in Neumeisters Tr. de Poetis Germ. p. 117. *Poeta nobilis per eminentiam* genennet wird. Er war anfänglich Stiffts-Rath zu Würtzen, kauffte darnach das eine Meile vor Leipzig gelegene Städtgen Liebertwolckwitz, und starb auch daselbst A. 1696. d. 8. Sept. am malo hypochondriaco. Unter seinen Schrifften ist, ausser der bekannten Romaine, der Asiatischen *Banise*, der Historische Schauplatz und das Labyrinth der Zeit in 2. Folianten, das vornehmste Scriptum, wiewohl der sel. Mann am andern Theil nur 80. Bogen absolviret hat, die übrigen sind von dem berühmten Hoch-Gräfl. Hohenloischen Geheimbden Rath und Consistorial-Præsidenten, Herrn Balth. Christoph. Sinold, genannt Schütz, ausgearbeitet und hinzugefüget, die erste Fortsetzung aber, so ebenfals einen Folianten ausmachet, ist von dem Herrn Prof. Stieff in Breßlau verfertiget worden. Sein schönes Sterbe-Lied in des seligen Uhlichs Pretscher und Leißniger Gesangbuch heißt:

So schweb ich zwischen Tod und Leben.

Conf. Gel. Lex. p. 2572. sq.

ZIHN (*M. Jo. Frid.*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1650. d. 7. Sept. zu Suhla, ward daselbst A. 1679. Rector an der Schule, dann A. 1690. HypoDiaconus, und endlich A. 1708., auf Absterben des sel. Sup. Winters, ArchiDiaconus, er starb A. 1719. m. Jan. Seine geistreiche Lieder stehen im Arnstädtischen Gesangbuch A. 1705., im Meinungischen kleinen, im Regenspurgischen A. 1710., im Schleusingischen A. 1717. und 1719., u. a. m., und sind:

GOtt lebet noch! Seele, was verzagst du doch.

GOtt stehet mir bey, was soll ich denn fürchten der Feinde Geschrey.

Meine Zeit ist nun dahin ꝛc. über Esa. XXXVIII. 10.

Was mein GOtt thut, das ist mir gut.

Wie GOtt will, ist mein Ziel.

darunter das dritte: Meine Zeit ist nun dahin ꝛc. zwar im Schweinfurter Gesangbuch A. 1693., dem M. Jo. Henr. Cramern zugeschrieben wird, sed incuria Typographi Suinfurtensi, qui post beatum Crameri obitum duos ab hæredibus hymnos acceperat, *unum*, qui *Crameri* esset, *alterum Zihnii*, huic autem cum nomen auctoris non adscriptum fuerit, pro *Crameriano* eundem evulgavit, rectiora ipse nunc edoctus, wie Herr Ludovici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 47. anmercket.

ZIMMER-

ZIMMERMANN (*Georg*) ein Studiosus Theologiæ, welcher seine leibliche Mutter und zwey Schwestern grausamlich ermordet hat, soll bey seiner Execution das alte und bekannte Sterbe-Lied gemacht haben:

O Welt, ich muß dich lassen ꝛc.

darüber in des sel. Jo. Stumpffens Bayreutischen Gesangbuch A. 1630. p. 448. die Melodie stehet: Inspruck, ich muß dich lassen ꝛc. es ist aber schon oben Hymnopœogr. P. I. p. 423. umständlich erwiesen worden, daß der rechte Verfasser dieses Lieds Johann Hesse sey; wiewohl erst vor wenig Jahren der Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthische Consistorialis, Ober-Hofprediger und Superint. Herr Ge. Albr. Stübner in der Vorrede des neuen Bayreuthischen Gesangbuchs dasselbe dem Zimmermannen noch mit diesen Worten zugeschrieben hat; bey dem Liede: O Welt ich muß dich lassen, sagende, ist anzumercken, daß es ein armer Sünder, Ge. Zimmermann, von Aschersleben, zu Bezeugung seiner ernstlichen Busse verfertigt hat, dahin zielen die Worte: Meine Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben schändet, welche D. Joh. Olearius (in seiner geistlichen Sing-Kunst p. 1104) geändert, und dafür gesetzet: der Tod das Leben endet.

ZIMMERMANN (*Justus*) ist unbekannt, und stehet im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4.,

darinnen viele weltliche Melodien über die Lieder gesetzet sind, bey dem Lied:

So viel an mir, ich meinem GOtt vertrau.

ZITTERICH (*Jo. Henr.*) Pfarrer zu Kalten-Sundheim, im Eisenachischen, hat in des Herrn Pf. Linds Theologia in Hymnis, oder vollständigen Gesangbuch A. 1722. p. 545. das Lied verfertigt:

Stimm an, mein Hertz, den Lobgesang.

ZSCHOCHE (*M. Christian*) ein Priester, kam von der Mayenischen Pfarr, im Fürstenthum Eisenberg, zum Pastorat nach Scortleben, in der Weissenfelßischen Diœces, und hat auf den Nahmen JESU ein sehr schönes Lied gemacht, in welchem eine jegliche Strophe sich mit diesem bekannten Spruche schliesset: In Einem Steht Vnsre Seeligkeit. Es befindet sich dasselbe im Naumb. Gesangb. A. 1717., im Anhang p. 31., und heißt:

Wer in den Himmel will eindringen, muß sagen, JEsu, du bist mein!

ZÜDPHEN (*Heinrich* von) ein Martyrer, welcher A. 1524. d. 11. Dec. in Ditmarsen zur Heyde um des Evangelii willen verbrannt worden, soll nunmehro nach Anzeige des renommirten Lieder-Freundes, Herrn M. Jo. Bernh. Lieblers, in seiner Nachricht von dem

Auctore

Auctore des Lieds: Hilff GOtt, daß mirs gelinge 2c. dieses jetzt erwehnte Lied verfertigt haben, wie schon vor Lieblern solcher Meynung gewesen ist der sel. Herr L. Jo. Herm. von Elßwig, Pastor zu Stade, in einer besondern Disquisition de vero Auctore Hymni: Hilff GOtt, daß mirs gelinge 2c. wo er dem Lübeckischen Superint. Herrn D. Ge. Henr. Götzen de Nuptiis secundis gratuliret hat. Zum Beweiß dieser Sache wird angeführet

1.) das Zeugniß derer Hamburgischen Theologorum, daß das Lied schon zu Lutheri Zeiten gesungen worden.

2.) ein paar alte Gesangbücher, deren eines A. 1543., das andere A. 1560. gedruckt worden, in welchen das Lied zu befinden: der bekannte Heinrich Müller aber, den man bißher pro Auctore dieses Lieds gehalten, sey des Crypto-Calvinismi wegen, allererst A. 1574. in gefängliche Hafft gezogen worden.

3.) der Beynahme Müller, welchen Heinrich von Zütphen geführet habe, so aus Kortholti und Reinesii Schrifften, fürnemlich aus Cornel. Hamsforts Historia Holsatiæ bewiesen wird.

4.) der Umstand der Zeit, massen Heinr. von Zütphen zu des sel. Lutheri Zeit gelebet, und von Luthero sehr hoch gehalten worden. Auch sey

5.) gewiß, daß dieser Heinrich um der reinen Lehre willen ins Gefängniß geworffen, und endlich gar verbrannt worden: weil er nun auch kurtz vor seinem Ende vor seine Feinde und Beleidiger gebeten, komme solches sonderlich mit dem letzten Vers des Lieds gar wohl überein. Unterdessen bleibt doch auch dieses eine blosse Muthmassung, und kan ich freylich, wie der sel. Herr Sup. Uhlich in der Vorrede des Leißniger Gesangbuchs A. 1722. vorhergesehen, auch nichts gründliches davon beybringen. Conf. Hymnopœogr. P. II. p. 190. sq.

ZWICK (*D. Johannes*) ein alter Theologus von Costnitz, studierte zu erst in Basel und Freyburg Jura, darinn er auch in Italien in Doctorem Juris promovirt, hernachmahls aber applicirte er sich auf die Theologie, und predigte zu Rüdlingen, als ordinirter Pfarrer, gut Lutherisch, es geschah ihm aber bald, der Evangelischen Lehre halber, von den Papisten Inhibition, daher begab er sich nach Costnitz, ward daselbst A. 1525. Prediger, und starb A. 1542. Er war A. 1536. mit auf dem Theologischen Convent zu Wittenberg, und schrieb eine Todes-Bereitung, ingleichen de Conjugio, und eine Epistolam ad Rüdlingenses, deren Simlerus in Epit. Bibl. Gesner. f. 428. a. gedencket. Seine Lieder im Straßburgischen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol., im Nürnbergischen A. 1618. 8., im

im Coburgischen A. 1630. 1655. und 1660./ u. a. m./ sind:

Auf diesen Tag bedencken wir.
Der von dem Gesetz befreyet ward.
Gelobet sey der HErre GOtt/ ein Vater.
HErr GOtt dein Treu mit Gnaden leist.
Ich glaub an GOtt den Vater mein.
Jetzund so bitten wir dich HErr.
Nun wolle GOtt/ daß unser Gesang.

und im Stuttgardischen A. 1713.

O liebes Kind/ o süsses Kind/ sey tausendmahl gegrüsset rc.

Bey deren erstem/ einem bekannten Himmelfahrts-Lied/ das aber in dem sehr raren/ ertzpietistischen und fanatischen Gesangbuch/ betittult: Anmuthiger Blumen-Krantz aus dem Garten GOttes/ in sich fassend allerhand Göttliche Gnaden- und Liebes-Würckungen ausgedruckt in geistlichen lieblichen Liedern/ zum Dienst der Liebhabere des Lobes GOttes gesamlet/ ans Licht gegeben im Jahr 1712. 12./ nicht stehet/ wir noch dieses bemercken/ daß solches/ nach Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. 361. von dem Herrn Sup. zu Ellrich/ M. *Otto Christian Damio*, in vielen Stücken

cken geändert, vom sel. D. Spenern aber in seinen Lebens-Pflichten P. I. p. 66., erkläret, und endlich im Meinungischen Gesangbuch, A. 1711. 1716. & 1720. mit dieser 6ten Strophe, als einer bekannten Doxologia, womit auch wir unsere Lieder-Historie beschliessen wollen, vermehret worden:

Ehr sey dem HErren JEsu Christ,
der für uns ist gestorben,
und wieder auferstanden ist,
des Vaters Huld erworben:
daß wir nun nicht in Adams Fall
umkommen, und auch sterben all,
sondern das Leben erben,
Halleluja!



J. N. J.



J. N. J.

Fünfftes Opffer.

I.

Morgen-Lied.

Mel. JEsu Leyden, Pein und Tod ꝛc.

1.

Erster Blick vom süssen Schlaf,
Steige in die Höhe!
Auf! mein Hertz, und als ein Schaaf
Nach den Bergen gehe, Ps. 121, 1.
Wo dein treuer JEsus-Hirt
Dich, sein Schäflein, weydet,
Und dich, als ein guter Wirth,
Zu dem Brünnlein leitet.

2.

Starcker Hüter Israel,
Habe Danck von Hertzen,
Daß du mich an Leib und Seel,
Vor Gefahr und Schmertzen,
Hast behütet und bewacht:
Ich kan nun auffstehen,
Und nach abgewichner Nacht
An die Arbeit gehen.

3. Ach!

3.

Ach! verzeih mir gnädiglich
 Alle meine Sünden/
Womit ich heint wider dich
 Mich muß schuldig finden:
Rechne mir die Missethat
 Nicht zu/ nach der Schärffe/
Sondern sie/ nach deiner Gnad/
 In die Tieffe werffe. Mich. 7/19.

4.

Führe mich/ mein lieber GOtt/
 Heut auf guten Wegen/
Und gieb mir zum Stücklein Brod
 Deinen reichen Seegen:
Denn in deine Vater-Hand
 Ich dir Leib und Seele/
Und die mir sind anverwandt/
 Treulich anbefehle.

5.

Ach! bewahr uns allesammt
 Für des Teufels Stricken/ 2 Tim. 2/26.
Daß er/ sonst sind wir verdammt/
 Uns nicht kan berücken;
Gieb uns deine Engel zu/
 Daß wir nicht verderben/
Und bring endlich uns zur Ruh/
 Wenn wir einmahl sterben.

II.

Abend-Lied.

Mel. Ach! was ist doch unser Leben ꝛc.

1.

ACh! wie flüchtig ist die Zeit/
 Und auch alle Eitelkeit/

Ehe

Ehe mans noch recht besinnt,
Zeit und Eitelkeit verschwindt.

2.

Gestern ist schon nicht mehr heut,
Heut geht morgen auch beyseit,
Und wer weiß, ob ich den Tag
Morgen noch erleben mag?

3.

Ach! die Zeit geht in das Grab,
Und wir nehmen täglich ab,
Ja, so offt ein Tag vergeht,
Man dem Grabe näher steht.

4.

Nun der Tag ist auch vorbey,
Und der Abend macht mich frey
Von des Tages Hitz und Last,
Zu des Leibes Ruh und Rast.

5.

Ach! wer weiß, was nach dem Tag
Mir die Nacht begegnen mag?
Mancher geht gesund zu Bett,
Und findt da die Todes-Stätt.

6.

HErr, ach! lehre mich zur Buß,
Daß ich endlich sterben muß,
Und mein Leben hab ein Ziel,
Wenn und wie's GOtt haben will.

7.

Gieb, daß ich hier in der Zeit
Stets bereit zur Ewigkeit,
Und so offt ein Tag vorbey,
Auch bereit zum Tode sey.

8. So

8.

So kan ich in sichrer Ruh
Liegen, schlaffen, und darzu, Ps. 3, 6.
Unter deinem Gnaden-Schein,
Allzeit wieder wachsam seyn.

III.

Sonntags-Lied.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.

1.

Es geht der liebe Sonntag an,
Laß, Seele, alles stehen,
Was dir die Andacht hindern kan,
In deine Ruh zu gehen:
Geh eilend aus der Welt,
Und thu, was GOtt gefällt,
Thu GOtt dem HErren deine Pflicht,
Und Hertz und Sinn gen Himmel richt.

2.

Gedenck, es ist der Sabbath-Tag,
Den hat GOtt selbst geboten, Exod. 20, 8.
Drum dich der Arbeit gantz entschlag,
Denn GOtt läßt sich nicht spotten:
Er will, daß unser Hertz
Auch gantz zu GOtt aufwärts
Den gantzen Tag gerichtet sey;
Sonst ist es lauter Heucheley.

3.

Laß demnach deiner Hände Werck
Und alle Welt-Geschäffte;
Und such' in GOtt nun Heyl und Stärck
Und frische Seelen-Kräffte:
Ruh' von der Arbeit aus,
Und geh' ins GOttes-Haus,

Setz'

Setz' dich zu JEsu Füssen hin,
Und habe den Marien-Sinn. Luc. 10, 39. 42.

4.

Maria wehlt das beste Theil,
Ach! wehl' auch du das Beste,
Das Beste ist der Seelen Heyl,
Das hält der Glaube feste:
Den wirckt GOtt, unser Hort,
Durch sein lebendigs Wort;
Das höre dann mit Andacht an,
Daß GOtt in dir auch wircken kan.

5.

GOtt wirckt, und das ist seine Ruh,
Die Er in uns will haben,
Schleuß, Seele, ihm das Hertz nicht zu,
Er kommt ja dich zu laben:
Ach! öffne ihm die Thür, Apoc. 3, 20.
Und ruh', wie Er in dir,
In GOtt, als in dem höchsten Gut,
Weil das der Seelen gütlich thut.

6.

So gehe hin, und ruh' in GOtt,
Denn das ist GOttes Wille.
Ruh' aus, und halt', nach dem Gebot,
Den Sabbath in der Stille:
Es ist der Tag des HErrn,
Ruh', daß der Morgenstern,
Mein JEsus, aus des Himmels Höh'
Auch heut im Hertzen neu aufgeh'.

7.

Doch stärcke dich erst durchs Gebet,
Und bitte GOtt ums Leben;

GOtt, der den Saamen selbst aussäet,
Wird auch den Seegen geben,
Daß dirs zu Hertzen dring',
Und gute Früchte bring':
So wird denn auch recht wohl vollbracht
Der Sabbath, den der HErr gemacht.

IV.

Buß-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc.

1.

MEin GOtt, ich leb' in schweren Sorgen.
Ich weiß fast weder aus noch ein,
Mein Kummer ist dir nicht verborgen,
Was vor ein schwerer Sorge-Stein
Mir jetzt auf meinem Hertzen liegt,
Der tausend Centner überwiegt.

2.

Ich sorge, HErr, vor meine Sünde,
Die ist mir eine schwere Last; Ps. 38, 19.
Und weil ich nichts darwider finde,
So hab ich weder Ruh noch Rast:
Die Sünde ruhet vor der Thür,
Und stellt mir alle Straffen für.

3.

Ich führt' vorhin ein sichres Leben,
Nun wachet das Gewissen auf,
Mein Hertz will mir im Leibe beben,
Bey dem geführten Lebens-Lauff:
Ach! wo hab ich doch hingedacht,
Daß so viel Böses nun vollbracht.

4.

Verfluchte Wollust meiner Seelen,
Nunmehr gebierst du mir den Tod:

Nun

Nun fängst du an mich recht zu quälen,
Nun bringst du mich in Angst und Noth:
Nun stürtzest du mich in die Höll,
Wenn ich mir GOttes Zorn fürstell.

5.

Ach! der stürtzt mich zur Höllen nieder,
Ach! der ist über mich entbrennt,
Verflucht sind meine Sünden-Glieder,
Die beyde, GOtt und mich, getrennt:
Ich soll, zu ew'ger Straff und Pein,
Nunmehr ein Kind des Satans seyn.

6.

Gerechter GOtt, das ist mein Sorgen,
Das liegt mir Tag und Nacht im Sinn,
Das macht mir bang am frühen Morgen,
Am Abend, wenn der Tag dahin,
Geht diese Sorge mit ins Bett,
Und macht mein Bett zur Thränē-Stätt. Ps. 6, 7.

7.

So wältze denn von meinem Hertzen,
Mein GOtt, den Stein, der mich so drückt,
Ach! nimm hinweg der Seelen Schmertzen,
Und wie du David hast erqvickt;
So schencke mir, nach deiner Huld,
Auch alle meine Sünden-Schuld.

8.

Vergieb mirs doch um Christi willen,
In diesem sieh' mich gnädig an,
Der kan auch deinen Zorn recht stillen,
Der hat für mich auch gnug gethan;
Mein Hertz, um seinet willen, spricht:
Verstoß mich armen Sünder nicht!

9.

Ich weiß, ich finde nochmahls Gnade,
Dein Wort sagts meiner Seelen zu:
Ist gleich verzweifelt bös der Schade,
Mein JEsus schafft mir wieder Ruh,
Ich glaub', und darum ruffe ich:
Erbarme dich, GOtt, über mich!

V.

Dergleichen an einem solennen Buß-Tag.

Mel. GOTT hat das Evangelium etc.

1.

ACh! GOtt, der du nach deiner Gnad
Für alle unsre Missethat,
Wann du in deinem Zorn ergrimmst,
Von allen Sündern Buß annimmst,
Gieb uns doch eine wahre Hertzens-Buß!

2.

Wir liegen hier für deinem Thron,
Und bitten dich durch deinen Sohn,
Verschmäh' ach! unser Seufftzen nicht,
Und geh nicht mit uns ins Gericht:
Wirck' aber in uns eine wahre Buß!

3.

Wirck' Buß und Glauben durch dein Wort,
Und wehr des Satans Trug und Mord,
Da auch die böse Welt zum Schein
Mit in der Busse fromm will seyn,
Und thut doch eine heuchlerische Buß.

4.

Man stellt sich fromm, und ist nicht so,
Die Andacht brennet Lichterloh, Hos. 7, 6.

Das

Das Hertz ist kalt / und weiß nicht viel
Von dem / was der Mund haben will:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

5.

Man rennt / man läufft nach Geld und Gut /
Man treibet allen Ubermuth /
Man drückt das Armuth / beugt das Recht /
Und sorgt vor seine Seel gar schlecht:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

6.

Man rühmt sich Christi / unsers HErrn /
Und ist von Christi Sinn doch fern /
Man tröst't sich seines Tods und Bluts /
Und thut im Leben doch nichts guts:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

7.

Man führt ein erbar Heydenthum /
Und macht sich wenig Kummer drum /
Ob man ein Christ im Hertzen sey /
Das macht / es ist nur Gleißnerey:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

8.

Man geht zur Beicht / doch als ein Thor /
Und treibt die Sünden nach / wie vor /
Der Heuchel-Mund macht Worte gnug /
Und doch ists lauter Lug und Trug:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

9.

Man lebt in Feindschafft / Haß und Neid /
In Zwietracht / Unversöhnlichkeit /
Man zürnt mit andern Tag und Jahr /
Und geht doch zu des HErrn Altar: Matth. 5/24.
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

10.

Man stellt Fast- Buß- und Bet-Tag an,
Und hängt den Kopff, so tieff man kan, Sir. 19, 23.
Man geht zur Kirch, man geht nach Haus,
Und wird doch keine Beßrung draus:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

11.

Man treibt mit GOttes Wort nur Spott,
Das macht, man glaubt nicht viel von GOtt,
Und dennoch spricht man ohne Scheu,
Daß man ein guter Christe sey:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

12.

GOtt droht, man fragt nicht viel darnach,
Er strafft, man bleibet Tag für Tag,
Wie man allzeit gewesen ist,
Und will doch seyn ein frommer Christ:
Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

13.

So ist die Welt voll Heucheley,
Voll Falschheit, voll Betriegerey, Sir. 37, 3.
Voll Haß, voll Geitz, voll Stoltz und Pracht,
Wo das das Christenthum ausmacht,
Ists wahrlich eine heuchlerische Buß.

14.

Ach! sichre Welt, wach einmahl auf,
Und ändre deinen Lebens-Lauf,
Sonst wirds gewiß gar kahl aussehn, Matth. 3, 10.
Wenn nun wird das Gericht angehn:
Und thu von Hertzen eine wahre Buß.

15. Laß

15.

Laß ab von Sünden, thue Guts,
Und sey dabey getrosten Muths;
GOtt sieht aufs Hertz, nicht auf den Mund,
Geht dir die Buß von Hertzens-Grund;
So ists alsdann auch eine wahre Buß.
Esa. 1, 16. c. 29, 13. Deut. 5, 29.

16.

Du aber, grosser GOtt von Treu,
Steh' uns in allen Gnaden bey,
Und straff uns nicht in deinem Zorn,
Sonst sind wir allesammt verlohrn:
Ach! wirck' in uns selbst eine wahre Buß!

VI.

Passions- oder Andachts-Lied auf meinen Wahlspruch:

In Christi VVlneribus Moriar, In Christi Wunden schlaf ich ein.

Mel. JEsu, meine Freude etc.

1.

NUr In Christi Wunden
Haben wir gefunden
Unser ewigs Heyl:
Wir in Adam alle
Waren nach dem Falle
Zorn und Fluch zu theil:
Uns betraff
Der Höllen Straff,
Und auch unsre Sünden-Beulen
Konnte niemand heilen. Sir. 21, 4. coll. Ps. 49, 8. 9.

2.

Nur In Christi Wunden
Werden wir entbunden
Aller Adams-Schuld:
Er ist selbst gestorben,
Und hat uns erworben
Seines Vaters Huld:
Er allein
Will es auch seyn,
Der uns alle unsre Sünde,
Als ein Artzt, verbinde.

3.

Nur In Christi Wunden
Unsre Sünden-Pfunden
Tieff vergraben seyn;
Daß nun von uns Schafen
Aller Zorn und Strafen,
Ja der Höllen Pein,
Abgewendt,
Da GOtt gesendt
Seinen Sohn, von allem Bösen
Uns auch zu erlösen.

4.

Nur In Christi Wunden
Ist die Furcht verschwunden
Vor des Todes Gifft:
JEsus, unser Heyland,
Unser treuer Beystand,
Hat ein Heyl gestifft;
Daß er nun
Mit unserm Thun,
Da wir stehn in GOttes Gnaden,
Uns nichts mehr kan schaden.

5. Nur

5.

Nur In Christi Wunden
Hoff ich alle Stunden
Auch auf meinen Tod:
Er ist mir und allen,
Die dem HErrn gefallen,
Ein gar lieber Bot:
JEsu komm,
Und mach mich fromm,
Daß ich, wenn ich endlich sterbe,
Auch den Himmel erbe.

VII.

Andachts-Lied, von der Fürsehung GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1.

GOtt sorgt vor mich. Was will ich sorgen?
Er ist ja Vater, ich sein Kind,
Er sorgt für heut, er sorgt auf morgen,
Denn allenthalben Spuren sind,
Wie GOtt die Seinen väterlich
Allzeit versorgt: GOtt sorgt vor mich.

2.

GOtt sorgt vor mich: ich will ihm trauen,
Ich weiß, daß, was mir nur gebricht,
Das kommt von seinen Himmels-Auen,
Und wenn er nur ein Wörtgen spricht,
So bin ich jetzt und ewiglich
Gar wohl versorgt: GOtt sorgt vor mich.

3.

GOtt sorgt vor mich an Leib und Seele:
Sein Manna ist der Seelen Speiß,

Dem Leib giebt er Korn/ Most und Oele/
Doch nur bey saurer Arbeit Schweiß;
Wohl dem/ der ihm nur sicherlich
Vertraut und glaubt: GOtt sorgt vor mich.

4.

GOtt sorgt vor mich bey theuren Zeiten/
Auch in der grösten Hungers-Noth
Verschafft der HErr den frommen Leuten
Zum Unterhalt ihr Bißgen Brod:
Ists gleich nich viel/ doch Löffelich/
Ey schon genug*: GOtt sorgt vor mich.

5.

GOtt sorgt vor mich/ und vor die Meinen/
Die mein am Blut und Glauben seyn/
Er läßt uns seinen Trost erscheinen/
Und träncket uns mit Freuden-Wein/
Wenn mirs und Meinen kümmerlich
Allhier ergeht: GOtt sorgt vor mich.

6.

GOtt sorgt vor mich in meinem Leiden/
Das Creutz/ das er mir auferlegt/
Verwechselt sich gar bald in Freuden/
Und wenn gleich GOtt die Seinen schlägt/

So

* Man lese hierbey das unvergleichliche Lied: Ich genüge mich an meinem Stande rc. aus dem Stollbergischen Gesangbuch A. 1715. p. 458. und thue hinzu Herrn M. Carl Wilh. Weisens/ Archi-D. zu Guben/ Nöthige Christen-Sorgen zur Verhütung unnützer Nahrungs-Sorgen/ oder herrliche Erklärung des Gerhardischen Gesangs: Du bist ein Mensch/ das weist du wohl rc. ed. Leipzig und Görlitz 1729. 8.

So schlägt er doch nur väterlich
Zu unserm Wohl: GOtt sorgt vor mich.

7.

GOtt sorgt vor mich in meinem Alter,
Da hebt und trägt uns seine Hand,
Und er verbleibet mein Erhalter,
Der mir mein dürfftigs Proviant
Aus seinem Vorrath mildiglich
Verschafft, ey wohl! GOtt sorgt vor mich.

8.

GOtt sorgt vor mich auch in dem Sterben:
Der Tod ist mir ein süsser Schlaf,
Er macht mich da zum Himmels-Erben,
Und stellet mich, als Christi Schaf,
Das ihm hier folgt, dort seliglich
Zur rechten Hand: GOtt sorgt vor mich.

9.

GOtt sorgt vor mich im kühlen Grabe:
Dem Leib gönnt er da seine Ruh,
Und wenn ich ausgeschlaffen habe,
So führt er mich dem Himmel zu,
Wo Seel und Leib auf ewig sich
Vereinigen: GOtt sorgt vor mich.

VIII.

Andachts-Lied über Marc. VII. v. ult. Er hat alles wohl gemacht.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht etc.

1.

GOTT hat alles wohl gemacht:
Alles, was auf Erden lebet,

Alles,

Alles, was im Himmel lacht,
Alles, was im Himmel schwebet,
Alles, auch bey Tag und Nacht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

2.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Menschen und all Creaturen
Zeugen von des Schöpffers Pracht,
Und sind seiner Weisheit Spuren;
Alles schuff er mit Bedacht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

3.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Darum laß du ihn nur walten,
Er, der Hüter, allzeit wacht,
Alles wird durch ihn erhalten,
Und in schönste Ordnung bracht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

4.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Er, er wirds auch noch wohl machen,
Habe auf sein Werck nur acht,
Und befiehl ihm deine Sachen,
So wird alles wohl vollbracht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

5.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Er schuff uns zu seinem Bilde,
Und da wir uns drum gebracht,
Ist er gegen uns so milde,
Daß er uns als Kinder acht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

6. GOtt

6.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Auch in seinem Reich der Gnaden/
Menschen-Kind es wohl betracht!
Heilt er unsern Sünden-Schaden/
Der uns ins Verderben bracht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

7.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Da wir todt in Sünden waren/
Hat er aus des Teufels Schacht
Uns/ zu seiner Engel Schaaren/
In das himmlisch Wesen bracht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

8.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Wohl! in Christo/ seinem Sohne/
Der verließ des Himmels Pracht/
Und ward selbst zum Fluch und Lohne/
Als ein Schaf/ für uns geschlacht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

9.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Er erweckt in uns den Glauben/
Und erhält das glimmend Tocht/ Es. 42/3.
Wider aller Feinde Schnauben;
Hab' nur auf dich selbst wohl acht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

10.

GOtt hat alles wohl gemacht:
Auch in allen Creutzes-Proben/
Die der HErr uns zugedacht/

Müssen

Müssen wir sein Machen loben:
Drum singt mit mir Tag und Nacht:
GOtt hat alles wohl gemacht.

IX.

Creutz- und Trost-Lied.

Mel. Auf meinen lieben GOtt rc.

1.

WAs GOtt thut/ das ist gut:
Darum sey wohlgemuth/
Und laß/ mein Hertz/ dein Grämen/
GOtt giebt/ und kan auch nehmen;
Giebt er/ so sey zufrieden
Mit dem/ was GOtt beschieden.

2.

Was GOtt thut/ das ist gut/
Obs gleich offt wehe thut:
Stehst du in GOttes Gnaden/
So kan dir nichtes schaden;
Nimmt er uns Leib und Leben/
Er kan es wieder geben.

3.

Was GOtt thut/ das ist gut/
Du hast in JEsu Blut/
In seinem Blut und Wunden/
Dein ewigs Heil gefunden;
Drum hast du gnug auf Erden/
Und kanst nicht reicher werden.

4.

Was GOtt thut/ das ist gut/
In GOttes sichrer Hut

Wird

Wird dich kein Creutz noch Leiden
Von JEsu Liebe scheiden,
Darum laß dir in allen
Auch all' sein Thun gefallen.

5.

Was GOtt thut, das ist gut,
So hab dann guten Muth
Bey gut- und bösen Tagen,
Und laß dein ängstlichs Zagen;
Nur weg mit Kummer-Grillen!
GOtt thut doch seinen Willen.

6.

Was GOtt thut, das ist gut:
Wer so in JEsu ruht,
Und weiß sein Thun und Lassen
In GOttes Rath zu fassen;
Dem wirds in allen Dingen
Auch endlich wohl gelingen.

X.

Sterbe-Lied.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

1.

ACh! liebster GOtt, wenn werd ich sterben?
Wenn legt man mich ins Todes-Grab?
Wenn komm ich zu des Himmels Erben?
Wenn leg' ich meine Hütten ab?
Wenn trägt man mich {zur Stadt / zum Dorff} hinaus?
Ins finstre Grab, ins Todten-Haus.

2. Mir

2.

Mir ist das alles gantz verborgen,
Ich sterb', weiß nicht, wenn, wie und wo:
Und dennoch muß ich mich besorgen,
Man lege mich noch heut aufs Stroh:
So ungewiß ist mir, o GOtt!
Mein letzter Tag, mein End, mein Tod.

3.

Ich trag' den Tod mit mir am Leibe,
Ich sey daheim, ich sey zu Feld,
Ich wach', ich schlaf', ich les', ich schreibe,
So ist mir schon mein End bestellt:
Ich gehe aus, ich gehe ein,
So steht der Tod und wartet mein.

4.

HErr, laß mich dieses wohl erwegen,
Und lehre mich die Sterbe-Kunst,
An welcher so gar viel gelegen,
Weil doch mein Leben nur ein Dunst,
Ein Rauch, ein Dampff, ein Nebel heißt,
Der sich bald, wie ein Kleid, verschleißt. Sir. 14, 18.

5.

Hilff, daß ich jetzt und aller Orte
Zu meinem Tod bereitet sey:
Ach! führ' mich durch die enge Pforte,
Und mache mich von Sünden frey,
Damit, wenn nun der Tod klopfft an,
Ich wohl und selig sterben kan.



Erstes Register
der hierinn beschriebenen Lieder-Dichter.

S.

Sophia

T.

V.

W.

Walther

X.

Z.

Zweytes Register

der Lieder / worüber eine besondere Anmerckung hierinn zu finden.

Die

Nun

ERRATA.

Pag. 10. *lin.* 24. Gtchit *leg.* Gticht. *p.* 17. *lin.* 27. Dilligen *l.* Dilliger. *p.* 20. *lin.* 12. Pforte *l.* Pforten. *p.* 36. *lin.* 25. Evangelischen *l.* Evangelien. *p.* 42. *lin.* 36. Kayserliche *l.* tägliche. *p.* 44. *lin.* 16. *quo l. quæ.* *p.* 47. *lin.* 19. Se.mers-hausen *l.* Sinnershausen. *p.* 51. *lin.* 4. *del.* habe. *p.* 85. *lin.* 28. *Museo l.* Mose und. *p.* 74. *lin.* 18. ungleiche *l.* ängst-liche. *p.* 146. *lin* 16. 1724. *l.* 1674. *p.* 182. *lin.* 6 Kirchen-Anm. *l.* Kurtze Anmerckungen. *p.* 193. *lin.* 17. *vulnera l. vulnere.* *p.* 194 *lin.* 19. *devoves l. devovet.* *p.* 195. *lin.* 22. *tuo l. suo.* *p.* 197. *lin.* 24. *utque l. usque.* *p.* 200. *lin.* 27. *Apostasia l. Apotheosi.* *p.* 211. *lin.* 3. *oppignator l. oppugnator.* *p.* 225. *lin.* 24. eben *l.* aber. *p.* 232. *lin.* 12. gedruckt worden *l.* bemercket hat *p.* 233. *lin.* 15. Roppolstein *l.* Rappoltstein. *p.* 458. *lin.* 2. das *l.* des. *p.* 470. *lin.* 23. *Suinfurtensi l. Suinfurtensis.* *p.* 473. *lin.* 7. wo *l.* womit.